DIE EDDA

Göttersagen, Heldensagen
und Spruchweisheiten
der Germanen

Mit Anmerkungen und einem Nachwort versehen
von Harri Günther

Nach der Handschrift
des BRYNJOLFUR SVEINSSON
in der Übertragung von
Karl Simrock

I

DIE ÄLTERE EDDA

GÖTTERSAGEN

*

1. VÖLUSPÂ.

Der Seherin Ausspruch.

1 Allen Edeln gebiet ich Andacht,
Hohen und Niedern von Heimdalls Geschlecht[1];
Ich will Walvaters[2] Wirken künden,
Die ältesten Sagen, der ich mich entsinne.

2 Riesen acht ich die Urgebornen,
Die mich vor Zeiten erzogen haben.
Neun Welten kenn ich, neun Äste weiß ich
An dem starken Stamm[3] im Staub der Erde.

3 Einst war das Alter, da Ymir[4] lebte:
Da war nicht Sand nicht See, nicht salzge Wellen,
Nicht Erde fand sich noch Überhimmel,
Gähnender Abgrund und Gras nirgend.

4 Bis Börs Söhne[5] die Bälle erhuben,
Sie die das mächtige Midgard[6] schufen.
Die Sonne von Süden schien auf die Felsen
Und dem Grund entgrünte grüner Lauch.

5 Die Sonne von Süden, des Mondes Gesellin,
Hielt mit der rechten Hand die Himmelrosse.
Sonne wußte nicht wo sie Sitz hätte,
Mond wußte nicht was er Macht hätte,
Die Sterne wußten nicht wo sie Stätte hatten.

6 Da gingen die Berater zu den Richterstühlen,
Hochheilge Götter hielten Rat.
Der Nacht und dem Neumond gaben sie Namen,
Hießen Morgen und Mitte des Tags,
Under[7] und Abend, die Zeiten zu ordnen.

7 Die Asen einten sich auf dem Idafelde[8],
Hof und Heiligtum hoch sich zu wölben.
(Übten die Kräfte Alles versuchend,)
Erbauten Essen und schmiedeten Erz,
Schufen Zungen und schön Gezäh.

8 Sie warfen im Hofe heiter mit Würfeln
Und darbten goldener Dinge noch nicht.
Bis drei der Thursen- töchter[9] kamen
Reich an Macht, aus Riesenheim.

9 Da gingen die Berater zu den Richterstühlen,
Hochheilge Götter hielten Rat,
Wer schaffen sollte der Zwerge Geschlecht
Aus Brimirs[10] Blut und blauen Gliedern.

10 Da ward Modsognir der mächtigste
Dieser Zwerge und Durin nach ihm.
Noch manche machten sie menschengleich
Der Zwerge von Erde, wo Durin angab.

11 Nyi und Nidi, Nordri und Sudri,
Austri und Westri, Althiofr, Dwalin,
Nar und Nain, Nipingr, Dain,
Bifur, Bafur, Bömbur, Nori;
Ann und Anarr, Ai, Miödwitnir.

12 Weigr, Gandalfr, Windalfr, Thrain,
Theckr und Thorin, Thror, Witr und Litr,
Nar und Nyradr; nun sind diese Zwerge,
Regin und Raswidr, richtig aufgezählt.

13 Fili, Kili, Fundin, Nali,
Hepti, Wili, Hannar und Swior,
Billingr, Bruni, Bildr, Buri,
Frar, Hornhori, Frägr und Loni,
Aurwangr, Jari, Eikinskjaldi.

14 Zeit ists, die Zwerge von Dwalins Zunft
Den Leuten zu leiten bis Lofar hinauf,
Die aus Gestein und Klüften strebten
Von Aurwangs Tiefen zum Erdenfeld.

15 Da war Draupnir und Dolgthrasir,
Har, Haugspori, Hläwangr, Gloi,
Skirwir, Wirwir, Skafidr, Ai,
Alfr und Yngwi, Eikinskjaldi.

16 Fialar und Frosti, Finnar und Ginnar,
Heri, Höggstari, Hliodolfr, Moin.
So lange Menschen leben auf Erden,
Wird zu Lofar hinauf ihr Geschlecht geleitet.

17 Gingen da dreie[11] aus dieser Versammlung,
Mächtige, milde Asen zumal,
Fanden am Ufer unmächtig
Ask und Embla und ohne Bestimmung.

18 Besaßen nicht Seele, und Sinn noch nicht,
Nicht Blut noch Bewegung, noch blühende Farbe.
Seele gab Odhin, Hönir gab Sinn,
Blut gab Lodur und blühende Farbe.

19 Eine Esche weiß ich, heißt Yggdrasil[12],
Den hohen Baum netzt weißer Nebel;
Davon kommt der Tau, der in die Täler fällt.
Immergrün steht er über Urds Brunnen.

20 Davon kommen Frauen, vielwissende,
Drei[13] aus dem See dort unterm Wipfel.
Urd heißt die eine, die andre Werdandi:

Sie schnitten Stäbe; Skuld hieß die dritte.
Sie legten Lose, das Leben bestimmten sie
Den Geschlechtern der Menschen, das Schicksal verkündend.

21 Allein saß sie[14] außen, da der Alte kam,
Der grübelnde Ase, und ihr ins Auge sah.
Warum fragt ihr mich? was erforscht ihr mich?
Alles weiß ich, Odhin, wo du dein Auge bargst:

22 In der vielbekannten Quelle Mimirs.
Met trinkt Mimir allmorgentlich
Aus Walvaters Pfand![15] wißt ihr was das bedeutet?

23 Ihr gab Heervater Halsband und Ringe
Für goldene Sprüche und spähenden Sinn.
Denn weit und breit sah sie über die Welten all.

24 Ich sah Walküren[16] weither kommen,
Bereit zu reiten zum Rat der Götter.
Skuld hielt den Schild, Skögul war die andre,
Gunn, Hilde, Göndul und Geirskögul.
Hier nun habt ihr Herians[17] Mädchen,
Die als Walküren die Welt durchreiten.

25 Da wurde Mord in der Welt zuerst,
Da sie mit Geeren Gulweig (die Goldkraft) stießen,
In des Hohen Halle die helle brannten.
Dreimal verbrannt ist sie dreimal geboren,
Oft, unselten, doch ist sie am Leben.

26 Heid hieß man sie wohin sie kam,
Wohlredende Wala zähmte sie Wölfe,
Sudkunst konnte sie, Seelenheil raubte sie,
Übler Leute Liebling allezeit.

27 Da gingen die Berater zu den Richterstühlen,
Hochheilge Götter hielten Rat,
Ob die Asen sollten Untreue strafen,
Oder alle Götter Sühnopfer[18] empfahn.

28 Gebrochen war der Burgwall den Asen,
Schlachtkundge Wanen stampften das Feld.
Odhin schleuderte über das Volk den Spieß:
Da wurde Mord in der Welt zuerst.

29 Da gingen die Berater zu den Richterstühlen,
Hochheilge Götter hielten Rat,
Wer mit Frevel hätte die Luft erfüllt,
Oder dem Riesenvolk Odhurs Braut[19] gegeben?

30 Von Zorn bezwungen zögerte Thôr nicht,
Er säumt selten wo er solches vernimmt:
Da schwanden die Eide, Wort und Schwüre,
Alle festen Verträge jüngst trefflich erdacht.

31 Ich weiß Heimdalls Horn[20] verborgen
Unter dem himmelhohen heiligen Baum.
Einen Strom seh ich stürzen mit starkem Fall
Aus Walvaters Pfand: wißt ihr was das bedeutet?

32 Östlich saß die Alte im Eisengebüsch
Und fütterte dort Fenrirs Geschlecht.
Von ihnen allen wird eins das schlimmste:
Des Mondes Mörder[21] übermenschlicher Gestalt.

33 Ihn mästet das Mark gefällter Männer,
Der seligen Saal besudelt das Blut.
Der Sonne Schein dunkelt in kommenden Sommern,
Alle Wetter wüten: wißt ihr was das bedeutet?

34 Da saß am Hügel und schlug die Harfe
Der Riesin Hüter, der heitre Egdir.
Vor ihm sang im Vogelwalde
Der hochrote Hahn, geheißen Fialar.

35 Den Göttern gellend sang Gullinkambi[22],
Weckte die Helden beim Heervater,
Unter der Erde singt ein andrer,
Der Schwarzrote Hahn in den Sälen Hels[23].

36 Ich sah dem Baldur[24] dem blühenden Opfer,
Odhins Sohne, Unheil drohen.
Gewachsen war über die Wiesen hoch
Der zarte, zierliche Zweig der Mistel.

37 Von der Mistel kam, so dauchte mich
Häßlicher Harm, da Hödur[25] schoß.
(Baldurs Bruder,[26] war kaum geboren,
Als einnächtig Odhins Erbe zum Kampf ging.

Die Hände nicht wusch er, das Haar nicht kämmt' er,
Eh er zum Bühle trug Baldurs Tödter.)
Doch Frigg beklagte in Fensal[27] dort
Walhalls Verlust: wißt ihr was das bedeutet?

38 In Ketten lag im Quellenwalde
In Unholdgestalt der arge Loki.[28]
Da sitzt auch Sigyn[29] unsanfter Geberde,
Des Gatten waise: wißt ihr was das bedeutet?

39 Gewoben weiß da Wala Todesbande,
Und fest geflochten die Fessel aus Därmen.
Viel weiß der Weise, weit seh ich voraus
Der Welt Untergang, der Asen Fall.
Gräßlich heult Garm[30] vor der Gnupahöhle,
Die Fessel bricht und Freki[31] rennt.

40 Ein Strom wälzt ostwärts durch Eitertäler
Schlamm und Schwerter, der Slidur[32] heißt.

41 Nördlich stand an den Nidabergen
Ein Saal aus Gold für Sindris[33] Geschlecht.
Ein andrer stand auf Okolnir
Des Riesen Biersaal, Brimir[34] genannt.

42 Einen Saal seh ich, der Sonne fern
In Nastrand[35], die Türen sind nordwärts gekehrt.
Gifttropfen fallen durch die Fenster nieder;
Mit Schlangenrücken ist der Saal gedeckt.

43 Im starrenden Strome stehn da und waten
Meuchelmörder und Meineidige
(Und die Andrer Liebsten ins Ohr geraunt).
Da saugt Nidhöggr[36] die entseelten Leiber,
Der Menschenwürger: wißt ihr was das bedeutet?

44 Viel weiß der Weise, sieht weit voraus
Der Welt Untergang, der Asen Fall.

45 Brüder befehden sich und fällen einander,
Geschwisterte sieht man die Sippe brechen.
Der Grund erdröhnt, üble Disen[37] fliegen;
Der Eine schont des Andern nicht mehr.

46 Unerhörtes ereignet sich, großer Ehbruch.
Beilalter, Schwertalter, wo Schilde krachen,
Windzeit, Wolfszeit eh die Welt zerstürzt.

47 Mimirs Söhne spielen, der Mittelstamm entzündet sich
Beim gellenden Ruf des Giallarhorns.
Ins erhobne Horn bläst Heimdall laut,
Odhin murmelt mit Mimirs Haupt.

48 Yggdrasil zittert, die Esche, doch steht sie,
Es rauscht der alte Baum, da der Riese frei wird.
(Sie bangen alle in den Banden Hels
Bevor sie Surturs[38] Flamme verschlingt.)
Gräßlich heult Garm vor der Gnupahöhle,
Die Fessel bricht und Freki rennt.

49 Hrym[39] fährt von Osten und hebt den Schild,
Jörmungandr[40] wälzt sich im Jötunmuthe.
Der Wurm schlägt die Flut, der Adler facht,
Leichen zerreißt er; los wird Naglfar[41].

50 Der Kiel fährt von Osten, da kommen Muspels Söhne
Über die See gesegelt; sie steuert Loki,
Des Untiers Abkunft ist all mit dem Wolf;
Auch Bileists[42] Bruder ist ihm verbündet.

51 Surtur fährt von Süden mit flammendem Schwert,
Von seiner Klinge scheint die Sonne der Götter.
Steinberge stürzen, Riesinnen straucheln,
Zu Hel fahren Helden, der Himmel klafft.

52 Was ist mit den Asen? was ist mit den Alfen[43]?
All Jötunheim[44] ächzt, die Asen versammeln sich.
Die Zwerge stöhnen vor steinernen Türen,
Der Bergwege Weiser: wißt ihr was das bedeutet?

53 Da hebt sich Hlins[45] anderer Harm,
Da Odhin eilt zum Angriff des Wolfs.
Belis Mörder[46] mißt sich mit Surtur;
Schon fällt Friggs einzige Freude.[47]

54 Nicht säumt Siegvaters erhabner Sohn
Mit dem Leichenwolf, Widar[48], zu fechten:
Er stößt dem Hwedrungssohn[49] den Stahl ins Herz
Durch gähnenden Rachen: so rächt er den Vater.

55 Da kommt geschritten Hlodyns schöner Erbe[50],
Wider den Wurm wendet sich Odhins Sohn.
Mutig trifft ihn Midgards Segner.
Doch fährt neun Fuß weit Fiörgyns Sohn
Weg von der Natter, die nichts erschreckte.
Alle Wesen müssen die Weltstatt räumen.

56 Schwarz wird die Sonne, die Erde sinkt ins Meer,
Vom Himmel schwinden die heitern Sterne.
Glutwirbel umwühlen den allnährenden Weltbaum,
Die heiße Lohe beleckt den Himmel.

57 Da[51] seh ich auftauchen zum andernmale
Aus dem Wasser die Erde und wieder grünen.
Die Fluten fallen, darüber fliegt der Aar,
Der auf dem Felsen nach Fischen weidet.

58 Die Asen einen sich auf dem Idafelde,
Über den Weltumspanner zu sprechen, den großen.

Uralter Sprüche sind sie da eingedenk,
Von Fimbultyr[52] gefundner Runen.

59 Da werden sie wieder die wundersamen
Goldenen Bälle im Grase finden,
Die in Urzeiten die Asen hatten,
Der Fürst der Götter und Fiölnirs[53] Geschlecht.

60 Da werden unbesät die Äcker tragen,
Alles Böse bessert sich, Baldur kehrt wieder.
In Heervaters Himmel wohnen Hödur und Baldur,
Die walweisen Götter. Wißt ihr was das bedeutet?

61 Da kann Hönir selbst sein Los sich kiesen,
Und beider Brüder Söhne bebauen
Das weite Windheim. Wißt ihr was das bedeutet?

62 Einen Saal seh ich heller als die Sonne,
Mit Gold bedeckt auf Gimils[54] Höhn:
Da werden bewährte Leute wohnen
Und ohne Ende der Ehren genießen.

63 Da reitet der Mächtige zum Rat der Götter,
Der Starke von Oben, der Alles steuert.
Den Streit entscheidet er, schlichtet Zwiste,
Und ordnet ewige Satzungen an.

64 Nun kommt der dunkle Drache geflogen,
Die Natter hernieder aus Nidafelsen.
Das Feld überfliegend trägt er auf den Flügeln
Nidhöggurs Leichen – und nieder senkt er sich.

*

2. GRIMNISMÂL.

Das Lied von Grimnir.

König Hraudung hatte zwei Söhne: der eine hieß Agnar, der andere Geirröd. Agnar war zehn Winter, Geirröd acht Winter alt. Da ruderten Beide auf einem Boot mit ihren Angeln zum Kleinfischfang. Der Wind trieb sie in die See hinaus. Sie scheiterten in dunkler Nacht an einem Strand, stiegen hinauf und fanden einen Hüttenbewohner, bei dem sie überwinterten. Die Frau pflegte Agnar, der Mann Geirröd und lehrte ihn schlauen Rat. Im Frühjahr gab ihnen der Bauer ein Schiff, und als er sie mit der Frau an den Strand begleitete, sprach er mit Geirröd allein. Sie hatten guten Wind und kamen zu dem Wohnsitz ihres Vaters. Geirröd, der vorn im Schiffe war, sprang ans Land, stieß das Schiff zurück und sprach: Fahr nun hin in böser Geister Gewalt. Das Schiff trieb in die See, aber Geirröd ging hinauf in die Burg und ward da wohl empfangen. Sein Vater war eben gestorben, Geirröd ward also zum König eingesetzt und gewann große Macht.

Odhin und Frigg saßen auf Hlidskialf[1] und überschauten die Welt. Da sprach Odhin: „Siehst du Agnar, deinen Pflegling, wie er in der Höhle mit einem Riesenweibe Kinder zeugt; aber Geirröd, mein Pflegling, ist König und beherrscht sein Land.“ Frigg sprach: „Er ist aber solch ein Neiding, daß er seine Gäste quält, weil er fürchtet, es möchten zu viele kommen.“ Odhin sagte, das sei eine große Lüge; da wetteten die Beiden hierüber. Frigg sandte ihr Schmuckmädchen Fulla zu Geirröd und trug ihr auf, den König zu warnen, daß er sich vor einem Zauberer hüte, der in sein Land gekommen sei, und gab zum Wahrzei-

chen an, daß kein Hund so böse sei, der ihn angreifen möge. Es war aber eine große Unwahrheit, daß König Geirröd seine Gäste so ungern speise; doch ließ er Hand an den Mann legen, den die Hunde nicht angreifen wollten. Er trug einen blauen Mantel und nannte sich Grimnir, sagte aber nicht mehr von sich, auch wenn man ihn fragte. Der König ließ ihn zur Rede peinigen und setzte ihn zwischen zwei Feuer, und da saß er acht Nächte. König Geirröd hatte einen Sohn, der zehn Winter alt war und Agnar hieß nach des Königs Bruder. Agnar ging zu Grimnir, gab ihm ein volles Horn zu trinken, und sagte, der König täte übel, daß er ihn schuldlos peinigen ließe. Grimnir trank es aus; da war das Feuer so weit gekommen, daß Grimnirs Mantel brannte. Er sprach:

1 Heiß bist du, Flamme, zuviel ist der Glut:
Laß uns scheiden, Lohe!
Schon brennt der Zipfel, zieh ich ihn gleich empor,
Feuer fängt der Mantel.

2 Acht Nächte fanden mich zwischen Feuern hier,
Daß mir Niemand Nahrung bot
Als Agnar allein; allein soll auch herrschen
Geirröds Sohn über der Goten Land.

3 Heil dir, Agnar, da Heil dir erwünscht
Der Helden Herrscher.
Für einen Trunk mag kein Andrer dir
Beßre Gabe bieten.

4 Heilig ist das Land, das ich liegen sehe
Den Asen nah und Alfen.
Dort in Thrudheim[2] soll Thôr wohnen
Bis die Götter vergehen.

5 Ydalir heißt es, wo Uller[3] hat
Den Saal sich erbaut.
Alfheim gaben dem Freyr[4] die Götter im Anfang
Der Zeiten als Zahngebinde[5].

6 Die dritte Halle hebt sich, wo die heitern Götter
Den Saal mit Silber deckten.
Walaskialf heißt sie, die sich erwählte
Der As in alter Zeit.

7 Sökkwabeck[6] heißt die vierte, kühle Flut
Überrauscht sie immer;
Odhin und Saga trinken alle Tage
Da selig aus goldnen Schalen.

8 Gladsheim[7] heißt die fünfte, wo golden schimmert
Walhalls weite Halle:
Da kiest sich Odhin alle Tage
Vom Schwert erschlagne Männer.

9 Leicht erkennen können, die zu Odhin kommen,
Den Saal, wenn sie ihn sehen:
Aus Schäften ist das Dach gefügt und mit Schilden bedeckt,
Mit Brünnen die Bänke bestreut.

10 Leicht erkennen können, die zu Odhin kommen,
Den Saal, wenn sie ihn sehen:
Ein Wolf hängt vor dem westlichen Tor,
Über ihm dreut ein Aar[8].

11 Thrymheim[9] heißt die sechste, wo Thiassi hauste,
Jener mächtige Jote.
Nun bewohnt Skadi, die scheue Götterbraut
Des Vaters alte Veste.

12 Die siebente ist Breidablick: da hat Baldur sich
Die Halle erhöht
In jener Gegend, wo der Greuel ich
Die wenigsten lauschen weiß.

13 Himinbiörg[10] ist die achte, wo Heimdall soll
Der Weihestatt walten.
Der Wächter der Götter trinkt in wonnigem Hause
Da selig den süßen Met.

14 Volkwang ist die neunte: da hat Freyja[11] Gewalt
Die Sitze zu ordnen im Saal.
Der Walstatt Hälfte wählt sie täglich,
Odhin hat die andre Hälfte.

15 Glitnir ist die zehnte; auf goldnen Säulen ruht
Des Saales Silberdach.
Da thront Forseti[12] den langen Tag
und schlichtet allen Streit.

16 Noatun ist die elfte: da hat Niördr[13]
Sich den Saal erbaut.
Ohne Mein und Makel der Männerfürst
Waltet hohen Hauses.

17 Mit Gesträuch begrünt sich und hohem Grase
Widars Land Widi.
Da steigt der Sohn auf den Sattel der Mähre
Den Vater zu rächen bereit.

18 Andhrimnir[14] läßt in Eldhrimnir
Sährimnir sieden,
Das beste Fleisch; doch erfahren Wenige,
Was die Einherier essen.

19 Geri und Freki füttert der krieggewohnte
Herrliche Heervater,
Da nur von Wein der waffenhehre
Odhin ewig lebt.

20 Hugin und Munin[15] müssen jeden Tag
Über die Erde fliegen.
Ich fürchte, daß Hugin nicht nach Hause kehrt;
Doch sorg ich mehr um Munin.

21 Thundr[16] ertönt, wo Thiodwitnirs
Fisch in der Flut spielt;
Des Stromes Ungestüm dünkt zu stark
Durch Walglaumir[17] zu waten.

22 Walgrind[18] heißt das Gitter, das auf dem Grunde steht
Heilig vor heilgen Türen.
Alt ist das Gitter; doch ahnen Wenige
Wie sein Schloß sich schließt.

23 Fünfhundert Türen und viermal zehn
Wähn ich in Walhall.
Achthundert Einherier ziehn aus je einer,
Wenn es dem Wolf zu wehren gilt.

24 Fünfhundert Stockwerke und viermal zehn
Weiß ich in Bilskirnirs[19] Bau.
Von allen Häusern, die Dächer haben,
Glaub ich meines Sohns das größte.

25 Heidrun[20] heißt die Ziege vor Heervaters Saal,
Die an Lärads Laube zehrt.
Die Schale soll sie füllen mit schäumendem Met,
Der Milch ermangelt sie nie.

26 Eikthyrnir heißt der Hirsch vor Heervaters Saal,
Der an Lärads Laube zehrt.
Von seinem Horngeweih tropft es nach Hwergelmir[21]:
Davon stammen alle Ströme.

27 Sid und Wid, Sökin und Eikin, Swöll und Gunthro,
Fiörm und Fimbulthul,
Rin und Rennandi, Gipul und Göpul,
Gömul und Geirwimul.
Um die Götterwelt wälzen sich Thyn und Win,
Thöll und Höll, Grad und Gunthorin.

28 Wina heißt einer, ein anderer Wegswinn,
Ein dritter Diotnuma.
Nyt und Nöt, Nönn und Hrönn,
Slid und Hrid, Sylgr und Ylgr,
Wid und Wan, Wönd und Strönd,
Giöll und Leiptr: diese laufen den Menschen näher
Und von hier zur Hel hinab.

29 Körmt und Oermt und beide Kerlaug
Watet Thôr täglich,
Wenn er reitet Gericht zu halten
Bei der Esche Yggdrasils;
Denn die Asenbrücke[22] steht all in Lohe,
Heilige Fluten flammen.

30 Gladr und Gyllir, Gler und Skeidbrimir,
Silfrintopp und Sinir,
Gisl und Falhofnir, Gulltopp und Lettfeti:
Diese Rosse reiten die Asen
Täglich, wenn sie reiten Gericht zu halten
Bei der Esche Yggdrasils.

31 Drei Wurzeln strecken sich nach dreien Seiten
Unter der Esche Yggdrasils:
Hel wohnt unter einer, unter der andern Hrimthursen[23],
Aber unter der dritten Menschen.

32 Ratatoskr[24] heißt das Eichhorn, das auf und ab rennt
An der Esche Yggdrasils:
Des Adlers Worte oben vernimmt es
Und bringt sie Nidhöggern nieder.

33 Der Hirsche sind vier, die mit krummem Halse
An der Esche Ausschüssen weiden:
Dain und Dwalin,
Duneyr und Durathror.

34 Mehr Würme liegen unter den Wurzeln der Esche
Als Einer meint der unklugen Affen.
Goin und Moin, Grafwitnirs Söhne,
Grabakr und Grafwölludr,
Ofnir und Swafnir sollen ewig
Von der Wurzeln Zweigen zehren.

35 Die Esche Yggdrasils duldet Unbill
Mehr als Menschen wissen.

Der Hirsch weidet oben, hohl wird die Seite,
Unten nagt Nidhöggr.

36 Hrist und Mist sollen das Horn mir reichen,
Skeggöld und Skögul,
Hlöck und Herfiötur, Hildr und Thrudr,
Göll und Geirölul;
Randgrid und Rathgrid und Reginleif
Schenken den Einheriern Ael[25].

37 Arwakr und Alswidr[26] sollen immerdar
Schmachtend die Sonne führen.
Unter ihre Bugen bargen milde Mächte,
Die Asen, Eisenkühle.

38 Swalin heißt der Schild, der vor der Sonne steht,
Der glänzenden Gottheit.
Brandung und Berge verbrennten zumal,
Sänk er von seiner Stelle.

39 Sköll[27] heißt der Wolf, der der scheinenden Gottheit
Folgt in die schützende Flut;
Hati[28] der andre, Hrodwithnirs Sohn,
Eilt der Himmelsbraut voraus.

40 Aus Ymirs Fleisch ward die Erde geschaffen,
Aus dem Schweiße die See,
Aus dem Gebein die Berge, die Bäume aus dem Haar,
Aus der Hirnschale der Himmel.

41 Aus den Augenbrauen schufen gütge Asen
Midgard den Menschensöhnen;
Aber aus seinem Hirn sind alle hartgemuten
Wolken erschaffen worden.

42 Ullers Gunst hat und aller Götter,
Wer zuerst die Lohe löscht,
Denn die Aussicht öffnet sich den Asensöhnen,
Wenn der Kessel vom Feuer kommt.

43 Iwalts Söhne[29] gingen in Urtagen
Skidbladnir[30] zu schaffen,
Das beste der Schiffe, für den schimmernden Freyr,
Niörds nützen Sohn.

44 Die Esche Yggdrasils ist der Bäume erster,
Skidbladnir der Schiffe,
Odhin der Asen, aller Rosse Sleipnir[31],
Bifröst der Brücken, Bragi[32] der Skalden,
Habrok der Habichte, der Hunde Garm.

45 Mein Antlitz sehen nun der Sieggötter Söhne,
So wird mein Heil erwachen:
Alle Asen werden Einzug halten
Zu des Wütrichs Saal,
Zu des Wütrichs Mahl.

46 Ich heiße Grimr und Gangleri,
Herian und Hialmberi,
Theckr und Thridi, Thudr und Udr,
Helblindi und Har.

47 Sadr und Swipal und Sanngetal,
Herteitr und Hnikar,
Bileigr, Baleigr, Bölwerkr, Fiölnir,
Grimur und Glapswidr.

48 Sidhöttr, Sidskeggr, Siegvater, Hnikudr,
Allvater, Walvater, Atridr und Farmatyr;
Eines Namens genüge mir nie
Seit ich unter die Völker fuhr.

49 Grimnir hießen sie mich bei Geirrödr,
Bei Asmund Jalk;
Kialar schien ich, da ich Schlitten zog;
Thror dort im Thing;
Widr den Widersachern;
Oski und Omi, Jafnhar und Biflindi,
Göndlir und Harbard bei den Göttern.

50 Swidur und Swidrir hieß ich bei Söckmimir,
Als ich den alten Thursen trog,
Und Midwitnirs, des mären Unholds, Sohn
Im Einzelkampf umbrachte.

51 Toll bist du, Geirrödr, hast zuviel getrunken,
Der Met ward dir Meister.
Viel verlorst du, meiner Liebe darbend:
Aller Einherier und Odhins Huld.

52 Viel sagt ich dir: du schlugst es in den Wind,
Die Vertrauten trogen dich.
Schon seh ich liegen meines Lieblings Schwert
Vom Blut erblindet.

53 Die schwertmüde Hülle hebt nun Yggr auf,
Da das Leben dich ließ:
Abhold sind dir die Disen, nun magst du Odhin schauen:
Komm heran, wenn du kannst.

54 Odhin heiß ich nun, Yggr hieß ich eben,
Thundr hab ich geheißen.
Wakr und Skilfingr, Wafudr und Hroptatyr,
Gautr und Jalkr bei den Göttern,
Ofnir und Swafnir: deren Ursprung weiß ich
Aller aus mir allein.

König Geirröd saß und hatte das Schwert auf den Knien halb aus der Scheide gezogen. Als er aber vernahm, daß Odhin gekommen sei, sprang er auf und wollte ihn aus den Feuern führen. Da glitt ihm das Schwert aus den Händen, der Griff nach unten gekehrt. Der König strauchelte und durch das Schwert, das ihm entgegenstand, fand er den Tod. Da verschwand Odhin und Agnar war da König lange Zeit.

*

3. VAFTHRÛDHNISMÂL.

Das Lied von Wafthrudnir.

Odhin.

1 Rat du mir nun, Frigg, da mich zu fahren lüstet
Zu Wafthrudnirs Wohnungen:
Denn groß ist mein Vorwitz über der Vorwelt Lehren
Mit dem allwissenden Joten[1] zu streiten.

Frigg.

2 Daheim zu bleiben, Heervater, mahn ich dich
In der Asen Gehegen,
Da vom Stamm der Joten ich stärker keinen
Als Wafthrudnirn weiß.

Odhin.

3 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel;
Nun will ich wissen wie's in Wafthrudnirs
Sälen beschaffen ist.

Frigg.

4 Heil denn fahre, heil denn kehre,
Heil dir auf deinen Wegen!
Dein Witz bewähre sich, da du, Weltenvater,
Mit Riesen Rede tauschest. –

5 Fuhr da Odhin zu erforschen die Weisheit
Des allklugen Joten.

Er kam zu der Halle, die Ims[2] Vater hatte;
Eintrat Yggr[3] alsbald.

Odhin.

6 Heil dir, Wafthrudnir! In die Halle kam ich
Dich selber zu sehen.
Zuerst will ich wissen ob du weise bist
Und ein allwissender Jote.

Wafthrudnir.

7 Wer ist der Mann, der in meinem Saal
Das Wort an mich wendet?
Aus kommst du nimmer aus unsern Hallen,
Wenn du nicht weiser bist.

Odhin.

8 Gangradr[4] heiß ich, die Wege ging ich
Durstig zu deinem Saal.
Bin weit gewandert, des Wirts, o Riese,
Und deines Empfangs bedürftig.

Wafthrudnir.

9 Was hältst du und sprichst an der Hausflur, Gangradr?
Nimm dir Sitz im Saale:
So wird erkannt wer kundiger sei,
Der Gast oder der graue Redner.

Gangradr.

10 Kehrt Armut ein beim Überfluß,
Spreche sie gut oder schweige.
Übeln Ausgang nimmt Übergeschwätzigkeit
Bei mürrischem Manne.

Wafthrudnir.

11 Sage du, so du von der Flur versuchen willst,
Gangradr, dein Glück,
Wie heißt der Hengst, der herzieht den Tag
Über der Menschen Menge?

Gangradr.

12 Skinfari[5] heißt er, der den schimmernden Tag zieht
Über der Menschen Menge.
Für der Füllen bestes gilt es den Völkern,
Stets glänzt die Mähne der Mähre.

Wafthrudnir.

13 Sage denn, so du von der Flur versuchen willst,
Gangradr, dein Glück,
Den Namen des Rosses, das die Nacht bringt von Osten
Den waltenden Wesen?

Gangradr.

14 Hrimfaxi[6] heißt es, das die Nacht herzieht
Den waltenden Wesen.
Mehltau fällt ihm am Morgen vom Gebiß
Und füllt mit Tau die Täler.

Wafthrudnir.

15 Sage denn, so du von der Flur versuchen willst,
Gangradr, dein Glück,
Wie heißt der Strom, der dem Stamm der Riesen
Den Grund teilt und den Göttern?

Gangradr.

16 Ifing[7] heißt der Strom, der dem Stamm der Riesen
Den Grund teilt und den Göttern.
Durch alle Zeiten zieht er offen,
Nie wird Eis ihn engen.

Wafthrudnir.

17 Sage denn, so du von der Flur versuchen willst,
Gangradr, dein Glück,
Wie heißt das Feld, wo zum Kampf sich finden
Surtur und die selgen Götter?

Gangradr.

18 Wigrid[8] heißt das Feld, da zum Kampf sich finden
Surtur und die selgen Götter.
Hundert Rasten zählt es rechts und links:
Solcher Walplatz wartet ihrer.

Wafthrudnir.

19 Klug bist du, Gast: geh zu den Riesenbänken
Und laß uns sitzend sprechen.
Das Haupt stehe hier in der Halle zur Wette,
Wandrer, um weise Worte.

Gangradr.

20 Sage zum ersten, wenn Sinn dir ausreicht
Und du es weißt, Wafthrudnir,
Erd und Überhimmel, von wannen zuerst sie
Kamen? kluger Jote!

Wafthrudnir.

21 Aus Ymirs Fleisch ward die Erde geschaffen,
Aus dem Gebein die Berge,
Der Himmel aus der Hirnschale des eiskalten Hünen,
Aus seinem Schweiße die See.

Gangradr.

22 Sag mir zum andern, wenn der Sinn dir ausreicht
Und du es weißt, Wafthrudnir,
Von wannen der Mond kommt, der über die Menschen fährt,
Und so die Sonne?

Wafthrudnir.

23 Mundilföri[9] heißt des Mondes Vater
Und so der Sonne.
Sie halten täglich am Himmel die Runde
Und bezeichnen die Zeiten des Jahrs.

Gangradr.

24 Sag mir zum dritten, so du weise dünkst
Und du es weißt, Wafthrudnir,
Wer hat den Tag gezeugt, der über die Völker zieht,
Und die Nacht mit dem Neumond?

Wafthrudnir.

25 Dellingr[10] heißt des Tages Vater,
Die Nacht ist von Nörwi gezeugt.
Des Mondes Mindern und Schwinden schufen milde Wesen
Die Zeiten des Jahrs zu bezeichnen.

Gangradr.

26 Sag mir zum vierten, wenn dus erforscht hast
Und du es weißt, Wafthrudnir,
Wannen der Winter kam und der warme Sommer
Zuerst den gütgen Göttern?

Wafthrudnir.

27 Windswalr[11] heißt des Winters Vater,
Und Swasudr[12] des Sommers.
Durch alle Zeiten ziehn sie selbander
Bis die Götter vergehen.

Gangradr.

28 Sag mir zum fünften, wenn dus erforscht hast
Und du es weißt, Wafthrudnir,
Wer von den Asen der erste, oder vom Ymirs Geschlecht
Im Anfang aufwuchs?

Wafthrudnir.

29 Im Urbeginn der Zeiten vor der Erde Schöpfung
Ward Bergelmir[13] geboren.
Drudgelmir war dessen Vater,
Oergelmir sein Ahn.

Gangradr.

30 Sag mir zum sechsten, wenn du sinnig dünkst
Und du es weißt, Wafthrudnir,
Woher Oergelmir kam den Kindern der Riesen
Zuerst? allkluger Jote.

Wafthrudnir.

31 Aus den Eliwager[14] fuhren Eitertropfen
Und wuchsen bis ein Riese ward.
Dann stoben Funken aus der südlichen Welt
Und Lohe gab Leben dem Eis.

Gangradr.

32 Sag mir zum siebenten, wenn du sinnig dünkst
Und du es weißt, Wafthrudnir,
Wie zeugte Kinder der kühne Jötun,
Da er der Gattin irre ging?

Wafthrudnir.

33 Unter des Reifriesen[15] Arm wuchs, rühmt die Sage,
Dem Thursen Sohn und Tochter.
Fuß mit Fuß gewann dem furchtbaren Riesen
Sechsgehäupteten Sohn.

Gangradr.

34 Sag mir zum achten, wenn man dich weise achtet,
Daß du es weißt, Wafthrudnir,
Wes gedenkt dir zuerst, was weißt du das älteste?
Du bist ein allkluger Jötun.

Wafthrudnir.

35 Im Urbeginn der Zeiten, vor der Erde Schöpfung
Ward Bergelmir geboren.
Des gedenk ich zuerst, daß der allkluge Jötun
Im Boot geborgen ward.

Gangradr.

36 Sag mir zum neunten, wenn man dich weise nennt
Und du es weißt, Wafthrudnir,

Woher der Wind kommt, der über die Wasser fährt
Unsichtbar den Erdgebornen.

Wafthrudnir.

37 Hräswelgr[16] heißt der an Himmels Ende sitzt
In Adlerskleid ein Jötun.
Mit seinen Fittichen facht er den Wind
Über alle Völker.

Gangradr.

38 Sag mir zum zehnten, wenn der Götter Zeugung
Du weißt, Wafthrudnir,
Wie kam Niördr aus Noatun
Unter die Asensöhne?
Höfen und Heiligtümern hundert gebietet er
Und ist nicht asischen Ursprungs.

Wafthrudnir.

39 In Wanaheim schufen ihn weise Mächte
Und gaben ihn Göttern zum Geisel.
Am Ende der Zeiten soll er aber kehren
Zu den weisen Wanen.

Gangradr.

40 Sag mir zum elften, wenn der Asen Geschicke
Du weißt, Wafthrudnir,
In Heervaters Halle was die Helden schaffen
Bis die Götter vergehen?

Wafthrudnir.

41 Die Einherier alle in Odhins Saal
Streiten Tag für Tag;
Sie kiesen den Wal[17] und reiten vom Kampf heim
Mit Asen Ael zu trinken,
Und Sährimnirs satt
Sitzen sie friedlich beisammen.

Gangradr.

42 Sag mir zum zwölften, wenn der Götter Zukunft
Du alle weißt, Wafthrudnir,
Von den Joten und aller Asen Geheimnissen
Sag mir das Sicherste,
Allkluger Jötun.

Wafthrudnir.

43 Von der Joten und aller Asen Geheimnissen
Kann ich Sicheres sagen,
Denn alle durchwandert hab ich die Welten,
Neun Reiche bereist ich bis Nifelheim[18] nieder;
Da fahren die Helden zu Hel.

Gangradr.

44 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Wer lebt und leibt noch, wenn der lang besungne
Schreckenswinter schwand?

Wafthrudnir.

45 Lif und Lifthrasir leben verborgen
In Hoddmimirs Holz[19].
Morgentau ist all ihr Mahl:
Von ihnen stammt ein neu Geschlecht.

Gangradr.

46 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Wie kommt eine Sonne an den klaren Himmel,
Wenn diese Fenrir[20] fraß?

Wafthrudnir.

47 Eine Tochter entstammt der strahlenden Göttin
Eh der Wolf sie würgt:
Glänzend fährt nach der Götter Fall
Die Maid auf den Wegen der Mutter.

Gangradr.

48 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Wie heißen die Mädchen, die das Meer der Zeit
Vorwissend überfahren?

Wafthrudnir.

49 Drei über der Völker Vesten schweben
Mögthrasirs[21] Mädchen,
Die einzigen Huldinnen der Erdenkinder,
Wenn auch bei Riesen auferzogen.

Gangradr.

50 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Wer waltet der Asen des Erbes der Götter,
Wenn Surturs Lohe losch?

Wafthrudnir.

51 Widar und Wali walten des Heiligtums,
Wenn Surturs Lohe losch.
Modi und Magni sollen Miölnir[22] schwingen
Und zu Ende kämpfen den Krieg.

Gangradr.

52 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.
Was wird Odhins Ende werden,
Wenn die Götter vergehen?

Wafthrudnir.

53 Der Wolf erwürgt den Vater der Welten:
Das wird Widar rächen.
Die kalten Kiefern wird er klüften
Im letzten Streit dem starken.

Gangradr.

54 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,
Befrug der Wesen viel.

Was sagte Odhin ins Ohr dem Sohn
Eh er die Scheitern bestieg?

Wafthrudnir.

Nicht Einer weiß was in der Urzeit du
Sagtest dem Sohn ins Ohr.
Den Tod auf dem Munde meldet ich Schicksalsworte
Von der Asen Ausgang.
Mit Odhin kämpft ich in klugen Reden:
Du wirst immer der Weiseste sein.

*

4. HRAFNAGALDR ÔDHINS.

Odins Rabenzauber.

1 Allvater waltet, Alfen verstehn,
Wanen wissen, Nornen weisen,
Iwidie[1] nährt, Menschen dulden,
Thursen erwarten, Walküren trachten.

2 Die Asen ahnten übles Verhängnis,
Verwirrt von widrigen Winken der Seherin.
Urda sollte Odhrärir[2] bewachen,
Wenn sie wüßte so großem Schaden zu wehren.

3 Auf hub sich Hugin den Himmel zu suchen;
Unheil fürchteten die Asen, verweil er.
Thrains Ausspruch ist schwerer Traum,
Dunkler Traum ist Dains[3] Ausspruch.

4 Den Zwergen schwindet die Stärke. Die Himmel
Neigen sich nieder zu Ginnungs[4] Nähe.
Alswidr läßt sie oftmals sinken,
Oft die sinkenden hebt er aber empor.

5 Nirgend haftet Sonne noch Erde,
Es schwanken und stürzen die Ströme der Luft.
In Mimirs klarer Quelle versiecht
Die Weisheit der Männer. Wißt ihr was das bedeutet?

6 Im Tale weilt die vorwissende Göttin
Hinab von Yggdrasils Esche gesunken,
Alfengeschlechtern Idun[5] genannt,
Die Jüngste von Iwalts ältern Kindern.

7 Schwer erträgt sie dies Niedersinken
Unter des Laubbaums Stamm gebannt.
Nicht behagt es ihr bei Nörwis Tochter[6],
An heitere Wohnung gewöhnt so lange.

8 Die Sieggötter sehen die Sorge Nannas[7]
Um die niedre Wohnung: sie geben ihr ein Wolfsfell.
Damit bekleidet verkehrt sie den Sinn,
Freut sich der Auskunft, erneut die Farbe.

9 Wählte Widrir[8] den Wächter der Brücke,
Den Giallarertöner[9] die Göttin zu fragen
Was sie wisse von den Weltgeschicken.
Ihn geleiten Loptr[10] und Bragi.

10 Weihlieder sangen, auf Wölfen ritten
Die Herrscher und Hüter der Himmelswelt.
Odhin spähte von Hlidskialfs Sitz
Und wandte weit hinweg die Zeugen.

11 Der Weise fragte die Wächterin des Tranks,
Ob von den Asen und ihren Geschicken
Unten im Hause der Hel sie wüßten
Anfang und Dauer und endlichen Tod.

12 Sie mochte nicht reden, nicht melden konnte sies:
Wie begierig sie fragten, sie gab keinen Laut.
Zähren schossen aus den Spiegeln des Haupts,
Mühsam verhehlt, und netzten die Hände.

13 Wie schlafbetäubt erschien den Göttern
Die Harmvolle, die des Worts sich enthielt.
Je mehr sie sich weigerte, je mehr sie drängten;
Doch mit allem Forschen erfragten sie nichts.

14 Da fuhr hinweg der Vormann der Botschaft,
Der Hüter von Herians gellendem Horn.
Den Sohn der Nal[11] nahm er zum Begleiter;
Als Wächter der Schönen blieb Odhins Skalde[12].

15 Gen Wingolf[13] kehrten Widrirs Gesandte,
Beide von Forniots Freunden[14] getragen.
Eintraten sie itzt und grüßten die Asen,
Yggrs Gefährten beim fröhlichen Mahl.

16 Sie wünschten dem Odhin, dem seligsten Asen,
Lang auf dem Hochsitz der Lande zu walten;
Den Göttern, beim Gastmal vergnügt sich zu reihen,
Bei Allvater ewiger Ehren genießend.

17 Nach Bölwerks[15] Gebot auf die Bänke verteilt,
Von Sährimnir speisend saßen die Götter.
Skögul schenkte in Hnikars Schalen[16]
Den Met und maß ihn aus Mimirs Horn.

18 Mancherlei fragten über dem Mahle
Den Heimdal die Götter, die Göttinen Loki,
Ob Spruch und Spähung gespendet die Jungfrau –
Bis Dunkel am Abend den Himmel deckte.

19 Übel, sagten sie, sei es ergangen,
Erfolglos die Werbung, und wenig erforscht.
Nur mit List gewinnen ließe der Rat sich
Daß ihnen die Göttliche Auskunft gäbe.

20 Antwort gab Omi[17], sie Alle hörten es:
„Die Nacht ist zu nützen zu neuem Entschluß.
Bis Morgen bedenke wer es vermag
Glücklichen Rat den Göttern zu finden."

21 Über die Wege von Wallis[18] Mutter
Nieder sank die Nahrung Fenrirs[19].
Vom Gastmal schieden die Götter entlassend
Hroptr[20] und Frigg, als Hrimfai auffuhr.

22 Da hebt sich von Osten aus den Eliwagar
Des reifkalten Riesen[21] dornige Rute,
Mit der er in Schlaf die Völker schlägt,
Die Midgard bewohnen, vor Mitternacht.

23 Die Kräfte ermatten, ermüden die Arme,
Schwindelnd wankt der weiße Schwertgott[22].
Ohnmacht befällt sie in der eisigen Nachtluft,
Die Sinne schwanken der ganzen Versammlung.

24 Da trieb aus dem Tore wieder der Tag
Sein schön mit Gestein geschmücktes Roß;
weit über Mannheim glänzte die Mähne:
Des Zwergs Überlisterin[23] zog es im Wagen.

25 Am nördlichen Rand der nährenden Erde
Unter des Urbaums äußerste Wurzeln
Gingen zur Ruhe Gygien und Thursen[24].
Gespenster, Zwerge und Schwarzalfen.

26 Auf standen die Herrscher und die Alfenbestrahlerin[25];
Die Nacht sank nördlich gen Nifelheim.
Ulfrunas[26] Sohn stieg Argiöl[27] hinan,
Der Hornbläser, zu den Himmelsbergen.

*

5. VEGTAMSKVIDHA.

Das Wegtamslied.

1 Die Asen eilten all zur Versammlung
Und die Asinnen all zum Gespräch:
Darüber berieten die himmlischen Richter,
Warum den Baldur böse Träume schreckten?

2 (Ihm schien der schwere Schlaf ein Kerker,
Verschwunden des süßen Schlummers Labe.
Da fragten die Fürsten vorschaunde Wesen,
Ob ihnen das wohl Unheil bedeute?

3 Die Gefragten sprachen: „Dem Tode verfallen ist
Ullers Freund, so einzig lieblich."
Darob erschraken Swafnir[1] und Frigg,
Und alle die Fürsten, sie faßten den Schluß:

4 „Wir wollen besenden die Wesen alle,
Frieden erbitten, daß sie Baldurn nicht schaden."
Alles schwur Eide, ihn zu verschonen;
Frigg nahm die festen Schwür in Empfang.

5 Allvater achtete das ungenügend,
Verschwunden schienen ihm die Schutzgeister all.
Die Asen berief er Rat zu heischen;
Am Mahlstein gesprochen ward mancherlei.)

6 Auf stand Odhin der Allerschaffer,
Und schwang den Sattel auf Sleipnirs Rücken.
Nach Niselheim hernieder ritt er;
Da kam aus Hels Haus ein Hund ihm entgegen,

7 Blutbefleckt vorn an der Brust,
Kiefer und Rachen klaffend zum Biß,
So ging er entgegen mit gähnendem Schlund
Dem Vater der Lieder und bellte laut.
Fort ritt Odhin, die Erde dröhnte,
Zu dem hohen Hause kam er der Hel.

8 Da ritt Odhin ans östliche Tor,
Wo er der Wala wußte den Hügel.
Das Wecklied begann er der Weisen zu singen,
(Nach Norden schauend schlug er mit dem Stabe,
Sprach die Beschwörung Bescheid erheischend)
Bis gezwungen sie aufstand Unheil verkündend.

Wala.

9 Welcher der Männer, mir unbewußter,
Schafft die Beschwerde mir solchen Gangs?
Schnee beschneite mich, Regen beschlug mich,
Tau beträufte mich, tot war ich lange.

Odhin.

10 Ich heiße Wegtam, bin Waltams[2] Sohn.
Wie ich von der Oberwelt, sprich von der Unterwelt.
Wem sind die Bänke mit Baugen (Ringen) bestreut,
Die glänzenden Betten mit Gold bedeckt?

Wala.

11 Hier steht dem Baldur der Becher eingeschenkt,
Der schimmernde Trank, vom Schild bedeckt.
Die Asen alle sind ohne Hoffnung.
Genötigt sprach ich, nun will ich schweigen.

Wegtam.

12 Schweig nicht, Wala, ich will dich fragen
Bis Alles ich weiß. Noch wüßt ich gerne:
Welcher der Männer ermordet Baldurn,
Wird Odhins Erben das Ende fügen?

Wala.

13 Hieher bringt Hödur den hochberühmten,
Er wird der Mörder werden Baldurs,
Wird Odhins Erben das Ende fügen.
Genötigt sprach ich, nun will ich schweigen.

Wegtam.

14 Schweig nicht, Wala, ich will dich fragen
Bis Alles ich weiß. Noch wüßt ich gerne:
Wer wird uns Rache gewinnen an Hödur,
Und zum Bühle bringen Baldurs Mörder?

Wala.

15 Rindr[3] im Westen gewinnt den Sohn,
Der einnächtig, Odhins Erbe, zum Kampf geht.
Er wäscht die Hand nicht, das Haar nicht kämmt er
Bis er zum Bühle[4] brachte Baldurs Mörder.
Genötigt sprach ich, nun will ich schweigen.

Wegtam.

16 Schweig nicht, Wala, ich will dich fragen
Bis Alles ich weiß. Noch wüßt ich gerne.
Wie heißt das Weib,[5] die nicht weinen will
Und himmelan werfen des Hauptes Schleier?
Sage das Eine noch, nicht eher schläfst du.

Wala.

17 Du bist nicht Wegtam, wie erst ich wähnte,
Odhin bist du der Allerschaffer.

Odhin.

18 Du bist keine Wala, kein wissendes Weib,
Vielmehr bist du dreier Thursen Mutter.

Wala.

19 Heim reit nun, Odhin, und rühme dich:
Kein Mann kommt mehr mich zu besuchen
Bis los und ledig Loki der Bande wird
Und der Götter Dämmerung verderbend einbricht.

*

6. HÂVAMÂL.

Des Hohen Lied.

1 Der Ausgänge halber bevor du eingehst
Stelle dich sicher,
Denn ungewiß ist, wo Widersacher
Im Hause halten.

2 Heil dem Geber! Der Gast ist gekommen:
Wo soll er sitzen?
Atemlos ist, der unterwegs
Sein Geschäft besorgen soll.

3 Wärme wünscht der vom Wege kommt
Mit erkaltetem Knie;
Mit Kost und Kleidern erquicke den Wandrer,
Der über Felsen fuhr.

4 Wasser bedarf der Bewirtung sucht,
Ein Handtuch und holde Nötigung.
Mit guter Begegnung erlangt man vom Gaste
Wort und Wiedervergeltung.

5 Witz bedarf man auf weiter Reise;
Daheim hat man Nachsicht.
Zum Augengespött wird der Unwissende,
Der bei Sinnigen sitzt.

6 Doch steife sich Niemand auf seinen Verstand,
Acht hab er immer.
Wer klug und wortkarg zum Wirte kommt
Schadet sich selten:
Denn festern Freund als kluge Vorsicht
Mag der Mann nicht haben.

7 Vorsichtiger Mann, der zum Male kommt,
Schweigt lauschend still.
Mit Ohren horcht er, mit Augen späht er
Und forscht zuvor verständig.

8 Selig ist, der sich erwirbt
Lob und guten Leumund.
Unser Eigentum ist doch ungewiß
In des Andern Brust.

9 Selig ist, wer selbst sich mag
Im Leben löblich raten,
Denn übler Rat wird oft dem Mann
Aus des Andern Brust.

10 Nicht beßre Bürde bringt man auf Reisen
Als Wissen und Weisheit.
So frommt das Gold in der Fremde nicht,
In der Not ist nichts so nütze.

11 Nicht üblern Begleiter gibt es auf Reisen
Als Betrunkenheit ist,
Und nicht so gut als Mancher glaubt
Ist Ael den Erdensöhnen,
Denn um so minder je mehr man trinkt
Hat man seiner Sinne Macht.

12 Der Vergessenheit Reiher überrascht Gelage
Und stiehlt die Besinnung.
Des Vogels Gefieder befing auch Mich
In Gunnlöds[1] Haus und Gehege.

13 Trunken ward ich und übertrunken
In des schlauen Fialars[2] Felsen.
Trunk mag taugen, wenn man ungetrübt
Sich den Sinn bewahrt.

14 Schweigsam und vorsichtig sei des Fürsten Sohn
Und kühn im Kampf.
Heiter und wohlgemut erweise sich Jeder
Bis zum Todestag.

15 Der unwerte Mann meint ewig zu leben,
Wenn er vor Gefechten flieht.
Das Alter gönnt ihm doch endlich nicht Frieden,
Obwohl der Speer ihn spart.

16 Der Tölpel glotzt, wenn er zum Gastmal kommt,
Murmelnd sitzt er und mault,
Hat er sein Teil getrunken hernach,
So sieht man welchen Sinns er ist.

17 Der weiß allein, der weit gereist ist,
Und Vieles hat erfahren,
Welches Witzes jeglicher waltet,
Wofern ihm selbst der Sinn nicht fehlt.

18 Lange zum Becher nur, doch leer ihn mit Maß,
Sprich gut oder schweig.
Niemand wird es ein Laster nennen,
Wenn du früh zur Ruhe fährst.

19 Der gierige Schlemmer, vergißt er der Tischzucht,
Schlingt sich schwere Krankheit an;
Oft wirkt Verspottung, wenn er zu Weisen kommt,
Törichtem Mann sein Magen.

20 Selbst Herden wissen, wann zur Heimkehr Zeit ist
Und gehn vom Grase willig;
Der Unkluge kennt allein nicht
Seines Magens Maß.

21 Der Armselige, Übelgesinnte
Hohnlacht über Alles
Und weiß doch selbst nicht was er wissen sollte,
Daß er nicht fehlerfrei ist.

22 Unweiser Mann durchwacht die Nächte
Und sorgt um alle Sachen;
Matt nur ist er, wenn der Morgen kommt,
Der Jammer währt wie er war.

23 Ein unkluger Mann meint sich Alle hold,
Die ihn lieblich anlachen.
Er versieht es sich nicht, wenn sie Schlimmes von ihm reden
So er zu Klügern kommt.

24 Ein unkluger Mann meint sich Alle hold,
Die ihm kein Widerwort geben;
Kommt er vor Gericht, so erkennt er bald,
daß er wenig Anwälte hat.

25 Ein unkluger Mann meint Alles zu können,
Wenn er sich einmal zu wahren wußte.
Doch wenig weiß er was er antworten soll,
Wenn er mit Schwerem versucht wird.

26 Ein unkluger Mann, der zu Andern kommt,
Schweigt am Besten still.
Niemand bemerkt, daß er nichts versteht,
So lang er zu sprechen scheut.
Nur freilich weiß wer wenig weiß
Auch das nicht, wann er schweigen soll.

27 Weise dünkt sich schon wer zu fragen weiß
Und zu sagen versteht;
Doch Unwissenheit mag kein Mensch verbergen,
Der mit Leuten leben muß.

28 Der schwatzt zuviel, der nimmer geschweigt
Eitel unnützer Worte.
Die zappelnde Zunge, die kein Zaum verhält,
ergellt[3] sich selten Gutes.

29 Mach nicht zum Spott der Augen den Mann,
Der vertrauend Schutz will suchen.
Klug dünkt sich leicht, der von Keinem befragt wird
Und mit heiler Haut daheim sitzt.

30 Klug dünkt sich gern, wer Gast den Gast
Verhöhnend, Heil in der Flucht sucht.
Oft merkt zu spät, der beim Male Hohn sprach,
Wie grämlichen Feind er ergrimmte.

31 Zu oft geschiehts, daß sonst nicht Verfeindete
Sich als Tischgesellen schrauben.
Dieses Aufziehn wird ewig währen:
Der Gast grollt dem Gaste.

32 Bei Zeiten nehme den Imbiß zu sich,
Der nicht zu gutem Freunde fährt.
Sonst sitzt er und schnappt und will verschmachten
Und hat zum Reden nicht Ruhe.

33 Ein Umweg ists zum ungetreuen Freunde,
Wohnt er gleich am Wege;
Zum trauten Freunde führt ein Richtsteig
Wie weit der Weg sich wende.

34 Zu gehen schickt sich, nicht zu gasten stets
An derselben Statt.
Der Liebe wird leid, der lange weilt
In des Andern Haus.

35 Eigen Haus, ob eng, geht vor,
Daheim bist du Herr,
Zwei Ziegen nur und dazu ein Strohdach
Ist besser als Betteln.

36 Eigen Haus, ob eng, geht vor,
Daheim bist du Herr.
Das Herz blutet Jedem, der erbitten muß
Sein Mal alle Mittag.

37 Von seinen Waffen weiche Niemand
Einen Schritt im freien Feld;
Niemand weiß, unterwegs wie bald
Er seines Speers bedarf.

38 Nie fand ich so milden und kostfreien Mann,
Der nicht gerne Gab empfing,
Mit seinem Gute so freigebig Keinen,
Dem Lohn wär leid gewesen.

39 Des Vermögens, das der Mann erwarb,
Soll er sich selbst nicht Abbruch tun:
Oft spart man dem Leiden was man dem Lieben bestimmt;
Viel fügt sich schlimmer als man denkt.

40 Freunde sollen mit Waffen und Gewändern sich erfreun,
Den schönsten, die sie besitzen:
Gab und Gegengabe begründet Freundschaft,
Wenn sonst nichts entgegen steht.

41 Der Freund soll dem Freunde Freundschaft bewähren
Und Gabe gelten mit Gabe.
Hohn mit Hohn soll der Held erwidern,
Und Losheit mit Lüge.

42 Der Freund soll dem Freunde Freundschaft bewähren,
Ihm selbst und seinen Freunden.
Aber des Feindes Freunde soll Niemand
Sich gewogen erweisen.

43 Weist du den Freund, dem du wohl vertraust
Und erhoffst du Holdes von ihm,

So tausche Gesinnung und Geschenke mit ihm,
Und suche manchmal sein Haus heim.

44 Weist du den Mann, dem du wenig vertraust
Und erhoffst doch Holdes von ihm,
Sei fromm in Worten und falsch im Denken
Und zahle Losheit mit Lüge.

45 Weist du dir Wen, dem du wenig vertraust,
Weil dich sein Sinn verdächtig dünkt,
Den magst du anlachen, und an dich halten:
Die Vergeltung gleiche der Gabe.

46 Jung war ich einst, da ging ich einsam
Verlaßne Wege wandern.
Doch fühlt ich mich reich, wenn ich Andere fand:
Der Mann ist des Mannes Lust.

47 Der milde, mutige Mann ist am glücklichsten,
Den selten Sorge beschleicht;
Doch der Verzagte zittert vor Allem
Und kargt verkümmernd mit Gaben.

48 Mein Gewand gab ich im Walde
Moosmännern zweien.
Bekleidet dauchten sie Kämpen sich gleich,
Während Hohn den Nackten neckt.

49 Der Dornbusch dorrt, der im Dorfe steht,
Ihm bleibt nicht Blatt noch Borke.
So geht es dem Mann, den Niemand mag:
Was soll er länger leben?

50 Heißer brennt als Feuer der Bösen
Freundschaft fünf Tage lang;
Doch sicher am sechsten ist sie erstickt
Und alle Lieb erloschen.

51 Die Gabe muß nicht immer groß sein:
Oft erwirbt man mit Wenigem Lob.

Ein halbes Brot, eine Neig im Becher
Gewann mir wohl den Gesellen.

52 Wie Körner im Sand klein an Verstand
Ist kleiner Seelen Sinn.
Ungleich ist der Menschen Einsicht,
Zwei Hälften hat die Welt.

53 Der Mann muß mäßig weise sein,
Doch nicht allzuweise.
Das schönste Leben ist dem beschieden,
Der recht weiß was er weiß.

54 Der Mann muß mäßig weise sein,
Doch nicht allzuweise.
Des Weisen Herz erheitert sich selten
Wenn er zu weise wird.

55 Der Mann muß mäßig weise sein,
Doch nicht allzuweise.
Sein Schicksal kenne Keiner voraus,
So bleibt der Sinn ihm sorgenfrei.

56 Brand entbrennt an Brand bis er zu Ende brennt,
Flamme belebt sich an Flamme.
Der Mann wird durch den Mann der Rede mächtig
Im Verborgnen bleibt er blöde.

57 Früh aufstehen soll wer den Andern sinnt
Um Haupt und Habe zu bringen:
Dem schlummernden Wolf glückt selten ein Fang,
Noch schlafendem Mann ein Sieg.

58 Früh aufstehen soll wer wenig Arbeiter hat,
Und schaun nach seinem Werke.
Manches versäumt, wer den Morgen verschläft:
Dem Raschen gehört der Reichtum halb.

59 Dürrer Scheite und deckender Schindeln
Weiß der Mann das Maß,

Und all des Holzes, womit er ausreicht
Während der Jahreswende.

60 Rein und gesättigt reit zur Versammlung
Um schönes Kleid unbekümmert.
Der Schuh und der Hosen schäme sich Niemand,
Noch des Hengstes, hat er nicht guten.

61 Zu sagen und zu fragen verstehe Jeder,
Der nicht dumm will dünken.
Nur Einem vertrau er, nicht auch dem Andern,
Wissens dreie, so weiß es die Welt.

62 Verlangend lechzt eh er landen mag
Der Aar auf der ewigen See.
So geht es dem Mann in der Menge des Volks,
Der keinen Anwalt antrifft.

63 Der Macht muß der Mann, wenn er klug ist,
Sich mit Bedacht bedienen,
Denn bald wird er finden, wenn er sich Feinde macht,
Daß dem Starken ein Stärkerer lebt.

64 Umsichtig und verschwiegen sei ein Jeder
Und im Zutraun zaghaft.
Worte, die Andern anvertraut wurden,
Büßt man oft bitter.

65 An manchen Ort kam ich allzufrüh;
Allzuspät an andern.
Bald war getrunken das Bier, bald zu frisch;
Unlieber kommt immer zur Unzeit.

66 Hier und dort hätte mir Labung gewinkt,
Wenn ich des bedurfte.
Zwei Schinken noch hingen in des Freundes Halle,
Wo ich Einen schon geschmaust.

* *
*

67 Feuer ist das Beste dem Erdgebornen,
Und der Sonne Schein;
Nur sei Gesundheit ihm nicht versagt
Und lasterlos zu leben.

68 Ganz unglücklich ist Niemand, ist er gleich nicht gesund:
Einer hat an Söhnen Segen,
Einer an Freunden, Einer an vielem Gut,
Einer an trefflichem Tun.

69 Leben ist besser, auch Leben in Armut:
Der Lebende kommt noch zur Kuh.
Feuer sah ich des Reichen Reichtümer fressen,
Und der Tod stand vor der Tür.

70 Der Hinkende reite, der Handlose hüte,
Der Taube taugt noch zur Tapferkeit.
Blind sein ist besser als verbrannt werden:
Der Tote nützt zu nichts mehr.

71 Ein Sohn ist besser, ob spät geboren
Nach des Vaters Hinfahrt.
Bautasteine[4] stehn am Wege selten,
Wenn sie der Freund dem Freund nicht setzt.

72 Zweie gehören zusammen und doch schlägt die Zunge das Haupt.
Unter jedem Gewand erwart ich eine Faust.

73 Der Nacht freut sich wer des Vorrats gewiß ist,
Doch herb ist die Herbstnacht.
Fünfmal wechselt oft das Wetter am Tag:
Wie viel mehr im Monat!

74 Wer wenig weiß, der weiß auch nicht,
Daß Einen oft der Reichtum äfft;
Einer ist reich, ein Andrer arm:
Den soll Niemand narren.

75 Das Vieh stirbt, die Freunde sterben,
Endlich stirbt man selbst:
Doch nimmer mag ihm der Nachruhm sterben,
Welcher sich guten gewann.

76 Das Vieh stirbt, die Freunde sterben,
Endlich stirbt man selbst;
Doch Eines weiß ich, daß immer bleibt:
Das Urteil über den Toten.

77 Volle Speicher sah ich bei Fettlings Sprossen,
Die heuer am Hungertuch nagen:
Überfluß währt einen Augenblick,
Dann flieht er, der falscheste Freund.

78 Der alberne Geck, gewinnt er etwa
Gut oder Gunst der Frauen,
Gleich schwillt ihm der Kamm, doch die Klugheit nicht;
Nur im Hochmut nimmt er zu.

79 Was wirst du finden befragst du die Runen,
Die hochheiligen,
Welche Götter schufen, Hohepriester schrieben?
Daß nichts besser sei als Schweigen.

* *
*

80 Den Tag lob Abends, die Frau im Tode,
Das Schwert, wenns versucht ist,
Die Braut nach der Hochzeit, eh es bricht, das Eis,
Das Ael, wenns getrunken ist.

81 Im Sturm fäll den Baum, stich bei Fahrwind in See,
Mit der Maid spiel im Dunkeln: manch Auge hat der Tag.
Das Schiff ist zum Segeln, der Schild zum Decken gut,
Die Klinge zum Hiebe, zum Küssen das Mädchen.

82 Trink Ael am Feuer, auf Eis lauf Schlittschuh,
Kauf mager das Roß, und rostig das Schwert,
Zieh den Hengst daheim, den Hund im Vorwerk.

83 Mädchenreden vertraue kein Mann,
Noch der Weiber Worten.
Auf geschwungnem Rad geschaffen ward ihr Herz,
Trug in der Brust verborgen.

84 Krachendem Bogen, knisternder Flamme,
Schnappendem Wolf, geschwätziger Krähe,
Grunzender Bache, wurzellosem Baum,
Schwellender Meerflut, sprudelndem Kessel;

85 Fliegendem Pfeil, fallender See,
Einnächtgem Eis, geringelter Natter,
Bettreden der Braut, bruchigem Schwert,
Kosendem Bären und Königskinde;

86 Siechem Kalb, gefälligem Knecht,
Wahrsagendem Weib, auf der Walstatt Besiegtem,
Heiterm Himmel, lachendem Herrn,
Hinkendem Köter und Trauerkleidern;

87 Dem Mörder deines Bruders, wie breit wär die Straße,
Halbverbranntem Haus, windschnellem Hengst,
(Bricht ihm ein Bein, so ist er unbrauchbar):
Dem Allen soll Niemand voreilig trauen.

88 Frühbesätem Feld trau nicht zu viel,
Noch altklugem Kind.
Wetter braucht die Saat und Witz das Kind:
Das sind zwei zweiflige Dinge.

89 Die Liebe der Frau, die falschen Sinn hegt,
Gleicht unbeschlagnem Roß auf schlüpfrigem Eis,
Mutwillig, zweijährig, und übel gezähmt:
Oder steuerlosem Schiff auf stürmender Flur,
Der Gemsjagd des Lahmen auf glatter Bergwand.

90 Offen bekenn ich, der beide wohl kenne,
Der Mann ist dem Weibe wandelbar;
Wir reden am Schönsten, wenn wir am Schlechtesten denken:
So wird die Klügste geködert.

91 Schmeichelnd soll reden und Geschenke bieten
Wer des Mädchens Minne will,
Den Liebreiz loben der leuchtenden Jungfrau:
So fängt sie der Freier.

92 Der Liebe verwundern soll sich kein Weiser
An dem andern Mann.
Oft fesselt den Klugen was den Toren nicht fängt,
Liebreizender Leib.

93 Unklugheit wundre Keinen am Andern,
Denn Viele befällt sie.
Weise zu Tröpfen wandelt auf Erden
Der Minne Macht.

* *
*

94 Das Gemüt weiß allein, das dem Herzen innewohnt
Und seine Neigung verschließt,
Daß ärger Übel den Edeln nicht quälen mag
Als Liebesleid.

95 Selbst erfuhr ich das, als ich im Schilfe saß
Und meiner Holden harrte.
Herz und Seele war mir die süße Maid;
Gleichwohl erwarb ich sie nicht.

96 Ich fand Billungs Maid auf ihrem Bette,
Weiß wie die Sonne, schlafend.
Aller Fürsten Freude fühlt ich nichtig,
Sollt ich ihrer länger ledig leben.

97 „Am Abend sollst du, Odhin, kommen,
Wenn du die Maid gewinnen willst.
Nicht ziemt es sich, daß mehr als Zwei
Von solcher Sünde wissen."

98 Ich wandte mich weg Erwidrung hoffend,
Ob noch der Neigung ungewiß;
Jedennoch dacht ich, ich dürft erringen
Ihre Gunst und Liebesglück.

99 So kehrt ich wieder: da war zum Kampf
Strenge Schutzwehr auferweckt,
Mit brennenden Lichtern, mit lodernden Scheitern
Mir der Weg verwehrt zur Lust.

100 Am folgenden Morgen fand ich mich wieder ein,
Da schlief im Saal das Gesind;
Ein Hündlein sah ich statt der herrlichen Maid
An das Bett gebunden.

101 Manche schöne Maid, wers merken will,
Ist dem Freier falsch gesinnt.
Das erkannt ich klar, als ich das kluge Weib
Verlocken wollte zu Lüsten.
Jegliche Schmach tat die Schlaue mir an
Und wenig ward mir des Weibes.

102 Munter sei der Hausherr und heiter bei Gästen
Nach geselliger Sitte,
Besonnen und gesprächig: so schein er verständig,
Und rate stets zum Rechten.

103 Der wenig zu sagen weiß wird ein Erztropf genannt,
Es ist des Albernen Art.

---

104 Den alten Riesen besucht ich, nun bin ich zurück:
Mit Schweigen erwarb ich da wenig.
Manch Wort sprach ich zu meinem Gewinn
In Suttungs[5] Saal.

105 Gunnlöd schenkte mir auf goldnem Sessel
Einen Trunk des teuern Mets.
Übel vergolten hab ich gleichwohl
Ihrem heiligen Herzen,
Ihrer glühenden Gunst.

106 Ratamund[6] ließ ich den Weg mir räumen
Und den Berg durchbohren;
In der Mitte schritt ich zwischen Riesensteigen
Und hielt mein Haupt der Gefahr hin.

107 Schlauer Verwandlungen Frucht erwarb ich,
Wenig mißling dem Listigen.
Denn Odhrörir ist aufgestiegen[7]
Zur weitbewohnten Erde.

108 Zweifel heg ich, ob ich heim wär gekehrt
Aus der Riesen Reich,
Wenn mir Gunnlöd nicht half, die herzige Maid,
Die den Arm um mich schlang.

109 Die Eisriesen eilten des andern Tags
Des Hohen Rat zu hören
In des Hohen Halle.
Sie fragten nach Bölwerkr, ob er heimgefahren sei
Oder ob er durch Suttung fiel.

110 Den Ringeid, sagt man, hat Odhin geschworen:
Wer traut noch seiner Treue?
Den Suttung beraubt' er mit Ränken des Mets
Und ließ sich Gunnlöd grämen.

Loddfafnirs-Lied.

111 Zeit ists zu reden vom Rednerstuhl.
An dem Brunnen Urdas
Saß ich und schwieg, saß ich und dachte
Und merkte der Männer Reden.

112 Von Runen hört ich reden und vom Ritzen der Schrift
Und vernahm auch nütze Lehren.
Bei des Hohen Halle, in des Hohen Halle
Hört ich sagen so:

113 Dies rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Steh Nachts nicht auf, wenn die Not nicht drängt,
Du wärst denn zum Wächter geordnet.

114 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
In der Zauberfrau Schoß schlaf du nicht,
So daß ihre Glieder dich gürten.

115 Sie betört dich so, du entsinnst dich nicht mehr
Des Gerichts und der Rede der Fürsten,
Gedenkst nicht des Mals noch männlicher Freuden,
Sorgenvoll suchst du dein Lager.

116 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Des Andern Frau verführe du nicht
Zu heimlicher Zwiesprach.

117 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Über Furten und Felsen so du zu fahren hast,
So sorge für reichliche Speise.

118 Dem üblen Mann eröffne nicht
Was dir Widriges widerfährt:
Von argem Mann erntest du nimmer doch
So guten Vertrauns Vergeltung.

119 Verderben stiften einem Degen sah ich
Übeln Weibes Wort:
Die giftige Zunge gab ihm den Tod,
Nicht seine Schuld.

120 Gewannst du den Freund, dem du wohl vertraust,
So besuch ihn nicht selten,
Denn Strauchwerk grünt und hohes Gras
Auf dem Weg, den Niemand wandelt.

121 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Guten Freund gewinne dir zu erfreuender Zwiesprach;
Heilspruch lerne so lange du lebst.

122 Altem Freunde sollst du der erste
Den Bund nicht brechen.
Das Herz frißt dir Sorge, magst du keinem mehr
Deine Gedanken all.

123 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Mit ungesalznem[8] Narren sollst du
Nicht Worte wechseln.

124 Von albernem Mann magst du niemals
Guten Lohn erlangen.
Nur der Wackere mag dir erwerben
Guten Leumund durch sein Lob.

125 Das ist Seelentausch, sagt Einer getreulich
Dem Andern Alles was er denkt.
Nichts ist übler, als unstet sein:
Der ist kein Freund, der zu Gefallen spricht.

126 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Drei Worte nicht sollst du mit dem Schlechten wechseln:
Oft unterliegt der Gute,
Der mit dem Schlechten streitet.

127 Schuhe nicht sollst du noch Schäfte machen
Für Andre als für dich:
Sitzt der Schuh nicht, ist krumm der Schaft,
Wünsche man dir alles Übel.

128 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Wo Not du findest, deren nimm dich an;
Doch gib dem Feind nicht Frieden.

129 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Dich soll Andrer Unglück nicht freuen;
Ihren Vorteil laß dir gefallen.

130 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Nicht aufschaun sollst du im Schlachtgetöse:
Ebern ähnlich wurden oft Erdenkinder;
So aber zwingt dich kein Zauber.

131 Willst du ein gutes Weib zu deinem Willen bereden
Und Freude bei ihr finden,
So verheiß ihr Holdes und halt es treulich:
Des Guten wird die Maid nicht müde.

132 Sei vorsichtig, doch seis nicht allzusehr,
Am meisten seis beim Met
Und bei des Andern Weib; auch wahre dich
Zum dritten vor der Diebe List.

133 Mit Schimpf und Hohn verspotte nicht
Den Fremden noch den Fahrenden.
Selten weiß der zu Hause sitzt
Wie edel ist, der einkehrt.

134 Laster und Tugenden liegen den Menschen
In der Brust beieinander.
Kein Mensch ist so gut, daß nichts ihm mangle,
Noch so böse, daß er zu nichts nütze.

135 Haarlosen Redner verhöhne nicht:
Oft ist gut was der Greis spricht.
Aus welker Haut kommt oft weiser Rat;
Hängt ihm die Hülle gleich,
Schrinden ihn auch Schrammen,
Der unter Wichten wankt.

136 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst.
Den Wandrer fahr nicht an, noch weis ihm die Tür:
Gib dem Gehrenden gern.

137 Stark wär der Riegel, der sich rücken sollte
Allen aufzutun.
Gib einen Scherf: dies Geschlecht sonst wünscht
Dir alles Unheil an.

138 Dies rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,
Wohl dir, wenn du sie merkst:
Wo Ael getrunken wird, ruf die Erdkraft an:
Erde trinkt und wird nicht trunken.
Feuer hebt Krankheit, Eiche Verhärtung,
Ähre Vergiftung,
Der Hausgeist häuslichen Hader.
Mond mindert Tobsucht,
Hundsbiß heilt Hundshaar,
Rune Beredung;
Die Erde nehme Naß auf.

Odhins Runenlied.

139(1) Ich weiß, daß ich hing am windigen Baum
Neun lange Nächte,
Vom Speer verwundet, dem Odhin geweiht,
Mir selber ich selbst,
Am Ast des Baums, dem man nicht ansehn kann
Aus welcher Wurzel er sproß.

140(2) Sie boten mir nicht Brot noch Met;
Da neigt ich mich nieder
Auf Runen sinnend,[9] lernte sie seufzend:
Endlich fiel ich zur Erde.

141(3) Hauptlieder neun lernt ich von dem weisen Sohn
Bölthorns[10], des Vaters Bestlas,
Und trank einen Trunk des teuern Mets
Aus Odhrörir geschöpft.

142(4) Zu gedeihen begann ich und begann zu denken,
Wuchs und fühlte mich wohl.
Wort aus dem Wort verlieh mir das Wort,
Werk aus dem Werk verlieh mir das Werk.

143(5) Runen wirst du finden und Ratstäbe,
Sehr starke Stäbe,
Sehr mächtige Stäbe.
Erzredner ersann sie, Götter schufen sie,
Sie ritzte der hehrste der Herrscher.

144(6) Odhin den Asen, den Alfen Dain,
Dwalin[11] den Zwergen,
Alswidr aber den Riesen; einige schnitt ich selbst.

145(7) Weißt du zu ritzen? weißt du zu erraten?
Weißt du zu finden? weißt zu erforschen?
Weißt du zu bitten? weißt Opfer zu bieten?
Weißt du wie man senden, weißt wie man tilgen soll?

146(8) Besser nicht gebetet als zu viel geboten:
Die Gabe will stets Vergeltung.
Besser nichts gesendet als zu viel getilgt;
So ritzt' es Thundr[12] zur Richtschnur den Völkern.
Dahin entwich er, von wannen er ausging.

147(9) Lieder kenn ich, die kann die Königin nicht
Und keines Menschen Kind.
Hülfe verheißt mir eins, denn helfen mag es
In Streiten und Zwisten und in allen Sorgen.

148(10) Ein andres weiß ich, des Alle bedürfen,
Die heilkundig heißen.

149(11) Ein drittes weiß ich, des ich bedarf
Meine Feinde zu fesseln.
Die Spitze stumpf ich dem Widersacher;
Mich verwunden nicht Waffen noch Listen.

150(12) Ein viertes weiß ich, wenn der Feind mir schlägt
In Bande die Bogen der Glieder,
So bald ich es singe so bin ich ledig,
Von den Füßen fällt mir die Fessel,
Der Haft von den Händen.

151(13) Ein fünftes kann ich: fliegt ein Pfeil gefährdend
Übers Heer daher;
Wie hurtig er fliege, ich mag ihn hemmen,
Erschau ich ihn nur mit der Sehe.

152(14) Ein sechstes kann ich, so Wer mich versehrt
Mit harter Wurzel des Holzes:
Den Andern allein, der mir es antut,
Verzehrt der Zauber, Ich bleibe frei.

153(15) Ein siebentes weiß ich, wenn hoch der Saal steht
Über den Leuten in Lohe,
Wie breit sie schon brenne, Ich berge sie noch:
Den Zauber weiß ich zu zaubern.

154(16) Ein achtes weiß ich, das allen wäre
Nützlich und nötig:
Wo unter Helden Hader entbrennt,
Da mag ich schnell ihn schlichten.

155(17) Ein neuntes weiß ich, wenn Not mir ist
Vor der Flut das Fahrzeug zu bergen,
So wend ich den Wind von den Wogen ab
Und beschwichtge rings die See.

156(18) Ein zehntes kann ich, wenn Zaunreiterinnen
Durch die Lüfte lenken,
So wirk ich so, daß sie wirre zerstäuben
Und als Gespenster schwinden.

157(19) Ein elftes kann ich, wenn ich zum Angriff soll
Die treuen Freunde führen,
In den Schild sing ichs, so ziehn sie siegreich
Heil in den Kampf, heil aus dem Kampf,
Bleiben heil wohin sie ziehn.

158(20) Ein zwölftes kann ich, wo am Zweige hängt
Vom Strang erstickt ein Toter,
Wie ich ritze das Runenzeichen,
So kommt der Mann und spricht mit mir.

159(21) Ein dreizehntes kann ich, soll ich ein Degenkind
In die Taufe tauchen,
So mag er nicht fallen im Volksgefecht,
Kein Schwert mag ihn versehren.

160(22) Ein vierzehntes kann ich, soll ich dem Volke
Der Götter Namen nennen,
Asen und Alfen kenn ich allzumal;
Wenige sind so weise.

161(23) Ein fünfzehntes kann ich, das Volkrörir[13] der Zwerg
Vor Dellings Schwelle sang:
Den Asen Stärke, den Alfen Gedeihn,
Hohe Weisheit dem Hroptatyr[14].

162(24) Ein sechzehntes kann ich, will ich schöner Maid
In Lieb und Lust mich freuen,
Den Willen wandl ich der Weißarmigen,
Daß ganz ihr Sinn sich mir gesellt.

163(25) Ein siebzehntes kann ich, daß schwerlich wieder
Die holde Maid mich meidet.
Dieser Lieder, magst du, Loddfafnir,

Lange ledig bleiben.
Doch wohl dir, weißt du sie,
Heil dir, behältst du sie,
Selig, singst du sie!

164 (26) Ein achtzehntes weiß ich, das ich aber nicht singe
Vor Maid noch Mannesweibe
Als allein vor ihr, die mich umarmt,
Oder sei es, meiner Schwester.
Besser ist was Einer nur weiß;
So frommt das Lied mir lange.

165 (27) Des Hohen Lied ist gesungen
In des Hohen Halle,
Den Erdensöhnen not, unnütz den Riesensöhnen.
Wohl ihm, der es kann, wohl ihm, der es kennt,
Lange lebt, der es erlernt,
Heil Allen, die es hören.

*

7. HARBARDHSLIODH.

Das Harbardslied.

Thôr kam von der Ostfahrt her an einen Sund; jenseits stand der Fährmann mit dem Schiffe. Thôr rief:

1 Wer ist der Gesell der Gesellen, der überm Sunde steht?

Harbard antwortete:

2 Wer ist der Kerl der Kerle, der da kreischt überm Wasser?

Thôr.

3 Über den Sund fahr mich, so füttr ich dich morgen.
Einen Korb hab ich auf dem Rücken, bessre Kost gibt es nicht
Eh ich ausfuhr aß ich in Ruh
Hering und Habermuß; davon hab ich noch genug.

Harbard.

4 Allzuvorlaut rühmst du dein Frühmal;
Du weißt das Weitre nicht:
Traurig ist dein Hauswesen, tot wird deine Mutter sein.

Thôr.

5 Das hör ich nun hier, was das Herbste scheint
Jedem Mann, daß meine Mutter tot sei.

Harbard.

6 Du hältst dich nicht, als hättest du guter Höfe drei:
Barbeinig stehst du in Bettlersgewand,
Nicht einmal Hosen hast du an.

Thôr.

7 Steure nur her die Eiche, die Stätte zeig ich dir,
Doch Wem gehört das Schiff, das du hältst am Ufer?

Harbard.

8 Hildolf[1] heißt er, der michs zu halten bat,
Der ratkluge Recke, der in Radsei-sund wohnt.
Er widerriet mir, Strolche und Roßdiebe zu fahren;
Nur ehrliche Leute und die mir lange kund sein.
Sag deinen Namen, wenn du über den Sund willst.

Thôr.

9 Den sag ich dir frei, obgleich ich hier friedlos bin,
Und all mein Geschlecht. Ich bin Odhins Sohn,
Meilis Bruder und Magnis Vater,
Der Kräftiger der Götter; du kannst mit Thôr hier sprechen.
Ich habe zu fragen nun: wie heißest du?

Harbard.

10 Harbard heiß ich, ich hehle den Namen selten.

Thôr.

11 Was solltest du ihn hehlen, wenn du schuldlos bist?

Harbard.

12 Obschon ich nicht schuldlos bin, schütz ich mich doch leicht
Vor Einem wie Du bist; mein Ende wüßt ich denn nah.

Thôr.

13 Es dünkt mich beschwerlich zu dir hinüber
Durchs Wasser zu waten und mein Gewand zu netzen;
Sonst, Lotterbube, lohnt ich wahrlich
Deinen Stachelreden, stünd ich überm Sund.

Harbard.

14 Hier will ich stehen und dich erwarten.
Du fandst wohl Keinen dir härtern seit Hrungnirs Tod.[2]

Thôr.

15 Des gedenkst du nun, daß ich mit Hrungnir stritt,
Dem starkherzgen Riesen, dem von Stein das Haupt war;
Doch ließ ich ihn stürzen, in Staub sinken.
Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard.

16 Ich war bei Fiölwar fünf volle Winter
Auf einem Eiland, das Allgrün heißt.
Wir fochten und fällten die Feinde da,
Versuchten Manches und freiten Mädchen.

Thôr.

17 Wie ward es da mit euern Weibern?

Harbard.

18 Wir hatten zierliche Weiber, wären sie zahmer gewesen;
Wir hatten hübsche Weiber, wären sie uns holder gewesen.
Aber Stricke wanden sie am Strand aus Sand,
Gruben den Grund
Aus tiefem Tal.
Ich allein war allen überlegen mit List,
Lag bei sieben Schwestern und genoß im Scherz ihre Gunst.
Was tatest du derweil, Thôr?

Thôr.

19 Ich tötete Thiassi,[3] den übermütigen Thursen,
Auf warf ich die Augen des Sohnes Oelwalts
An den heitern Himmel:
Die wurden meiner Werke größte Wahrzeichen,
Allen Menschen sichtbar seitdem,
Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard.

20 Allerlei Liebeskünste übt ich bei den Nachtreiterinnen,
Die ich mit List ihren Männern entlockte.
Ein harter Riese, halt ich, ist Hlebard gewesen:
Er gab mir seine Wünschelrute, damit raubt ich ihm den Witz.

Thôr.

21 Gute Gabe galtst du mit übelm Lohn.

Harbard.

22 Eine Eiche muß fallen, sonst fertigt man den Kahn nicht;
Jeder sorgt für sich.
Was tatest du derweil, Thôr?

Thôr.

23 Ich war im Osten, überwand der Riesen
Böswillige Bräute, da sie zum Berge gingen.
Übermächtig würden die Riesen, wenn sie alle lebten,
Mit den Menschen wär es in Mitgard aus.
Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard.

24 Ich war in Walland, des Kampfs zu warten,
Verfeindete Fürsten, dem Frieden wehrend.
Odhin hat die Fürsten, die da fallen im Kampf,
Thôr tat der Thräle (Knechte) Geschlecht.

Thôr.

25 Unter den Asen teiltest du ungleich die Menschen,
Hättest du der Wünsche Gewalt.

Harbard.

26 Thôr hat Macht genug, aber nicht Mut.
Aus feiger Furcht fuhrst du in den Handschuh,[4]
Trautest nicht mehr Thôr zu sein.
Nicht wagtest du nur, so warst du in Not,
Zu niesen noch zu furzen, daß es Fialer[5] hörte.

Thôr.

27 Harbard, Schändlicher! Zu Hel schickt ich dich,
Möcht ich über den Sund setzen.

Harbard.

28 Was solltest du überm Sund, wo du nichts zu schaffen hast?
Was tatest du weiter, Thôr?

Thôr.

29 Ich war im Osten und wehrt einem Fluß;
Da griffen Swarangs Söhne[6] mich an.
Sie schlugen mich mit Steinen und schadeten mir nicht.
Sie mußten bald zuerst mich bitten um Frieden.
Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard.

30 Ich war im Osten mit Einer zu kosen,
Spielte mit der schneeweißen und sprach lange mit ihr,
Ich erfreute die goldschöne; der Scherz gefiel der Maid.

Thôr.

31 Da hattet ihr willige Weiber.

Harbard.

32 Da hätt ich bedurft, Thôr, deiner Hilfe,
Die schleierweiße zu entwenden.

Thôr.

33 Die hätt ich dir gewährt, wär dazu Zeit gewesen.

Harbard.

34 Ich hätte dir auch vertraut; oder hättest du mich betrogen?

Thôr.

35 Bin ich denn ein Fersenzwicker wie ein alter Schuh im Frühjahr?

Harbard.

36 Was tatest du weiter, Thôr?

Thôr.

37 Berserkerbräute[7] bändigt ich auf Hlesey:
Das Ärgste hatten sie getrieben, betrogen alles Volk.

Harbard.

38 Unrühmlich tatest du, Thôr, daß du Weiber tötetest.

Thôr.

39 Wölfinnen waren es, Weiber kaum.
Sie zerschellten mein Schiff, das ich auf Pfähle gestellt,
Trotzten mir mit Eisenkeulen und vertrieben Thialfi[8].
Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard.

40 Ich war beim Heere, das eben hieher
Kriegsfahnen erhob den Speer zu färben.

Thôr.

41 Des gedenkst du nun,
Wie du auszogst uns zur Überlast.

Harbard.

42 Das büß ich dir gern mit goldnen Handringen
Nach Schiedsrichterspruch, der uns versöhnen mag.

Thôr.

43 Woher hast du nur die Hohnreden all?
Ich hörte niemals so höhnische.

Harbard.

44 Von den alten Leuten lernt ich sie,
Die in den Wäldern wohnen.

Thôr.

45 Du gibst den Gräbern zu guten Namen,
Wenn du sie Wälder- Wohnungen nennst.

Harbard.

46 So denk ich von der Art Dingen nun.

Thôr.

47 Deine Wortklugheit kommt dir noch übel,
Wenn ich durchs Wasser wate.
Lauter als ein Wolf wirst du aufschrein,
Wenn ich dich mit dem Hammer haue.

Harbard.

48 Sif[9] hat einen Buhlen, du wirst ihn bei ihr finden:
Der erfahre deine Kraft, das frommt dir mehr.

Thôr.

49 Du redest nach deines Mundes Rat, nur recht mich zu kränken.
Verworfner Wicht! ich weiß, daß du lügst.

Harbard.

50 Und ich sage, so ists! Säumig betreibst du die Fahrt.
Schon wärst du weit, Thôr, wenn du verwandelt fuhrst.

Thôr.

51 Harbard, Schändlicher! Du hast mich hier so lang verweilt.

Harbard.

52 Dem Asathôr, wähnt ich, wehrte so leicht nicht
Ein Viehhirt die Fahrt.

Thôr.

53 Einen Rat will ich dir raten; rudre die Fähre hieher.
Hab ein Ende der Hader! Hole den Vater Magnis[10].

Harbard.

54 Fahr nur weg vom Sund, verweigert bleibt dir die Fahrt.

Thôr.

55 Weise mir nur den Weg, willst du mich nicht
Über den Sund setzen.

Harbard.

56 Geringes verlangst du, doch lang ist der Weg:
Eine Stunde zum Stocke, zum Stein eine andre.
Den linken Weg wähle bis du Werland erreichst.
Da trifft Fiörgyn Thôr ihren Sohn:
Die wird ihm der Verwandten Wege zeigen
Zu Odhins Land.

Thôr.

57 Komm ich heute noch hin?

Harbard.

58 Du erreichst es mit Eil bei noch obenstehender
Sonne,
Wenn ich erst von dannen ging.

Thôr.

59 Kurz wird noch unser Gespräch, da du nur spöttisch
sprichst.
Die verweigerte Überfahrt lohn ich ein andermal.

Harbard.

60 Fahr immer zu in übler Geister Gewalt!

*

8. HŶMISKVIDHA.

Die Sage von Hymir.

1 Einst nahmen die Walgötter die erwaideten Tiere
Zu schlemmen gesonnen noch ungesättigt:
Sie schüttelten Stäbe, besahen das Opferblut,
Und fanden, Oegirn[1] fehle der Brautkessel.

2 Saß der Felswohner froh wie ein Kind,
Doch ähnlich eher der dunkeln Abkunft.
Ihm in die Augen sah Odhins Sohn[2]:
„Gib alsbald den Göttern Trank."

3 Der Ungestüme schuf Angst dem Riesen;
Doch rasch erdachte der Rach an den Göttern:
Er ersuchte Sifs Gatten: „Schaff mir den Kessel,
So brau ich alsbald das Bier euch darin."

4 Den mochten nicht die mächtigen Götter
Irgendwo finden, die Fürsten des Himmels,
Bis Tyr[3] dem Hlorridi[4] getreulich sagte,
Ihm allein, Auskunft und Rat:

5 „Im Osten wohnt der Eliwagar
Der hundweise Hymir[5] an des Himmels Ende.
Einen Kessel hat mein kraftreicher Vater,
Ein räumig Gefäß, eine Raste tief."

6 Meinst du, den Saftsieder sollten wir haben? –
„Mit List gelingt es ihn zu erlangen."
Sie fuhren schleunig denselben Tag
Von Asgard hin zu des Übeln Haus.

7 Selbst stallt' er die Böcke,[6] die stattlich gehörnten;
Sie eilten zur Halle, die Hymir bewohnte.
Der Sohn fand die Ahne, die er ungern sah;
Sie hatte der Häupter neunmal hundert.

8 Eine andre kam allgolden hervor,
Weißbrauig, und brachte das Bier dem Sohn.

9 „Verwandte der Riesen, ich will euch beide,
Ihr kühnen Männer, unter Kesseln bergen.
Manches Mal ist mein Geselle
Gästen gram und grimmes Mutes."

10 Der übel Gesinnte spät Abends kam,
Der hartmutge Hymir, heim von der Jagd.
Er ging in den Saal, die Gletscher dröhnten;
Ihm war, als er kam, der Kinnwald gefroren.

11 „Heil dir, Hymir, sei hohes Muts:
Der Sohn ist gekommen in deinen Saal,
Den wir erwartet von langem Wege.
Ihm folgt hieher der Freund der Menschen,
Unser Widersacher, Weor[7] genannt.

12 „Du siehst sie sitzen an des Saales Ende,
So bangen sie, daß die Säule sie birgt",
Die Säule zersprang von des Riesen Sehe,
Und entzweigebrochen sah man den Balken.

13 Acht Kessel fielen, und einer nur,
Ein hart gehämmerter, kam heil herab.
Vorgingen die Gäste; der graue Riese
Faßt' ins Auge den Feind sich scharf.

14 Wenig Gutes sagte der Geist ihm voraus,
Als der Troldenbetrüber in den Vorsaal trat.
Da sah man Stiere drei geschlachtet,
Die alsbald zu braten gebot der Riese.

15 Man ließ um den Kopf sie kürzen beide
Und setzte sie zum Sieden ans Feuer.
Sifs Gemahl, eh er schlafen ging,
Zwei Ochsen Hymirs verzehrt' er allein.

16 Da schien dem grauen Gesellen Hrungnirs
Hlorridis Mahlzeit so mäßig nicht:
„Nun müssen wir drei uns morgen Abend
Mit des Waidwerks Gewinn selber bewirten."

17 Bereit war Weor ins Wasser zu rudern,
Wenn der kühne Jötun den Köder gäbe.
„Geh hin zur Herde, wenn du das Herz hast,
Zerschmetterer des Berggeschlechts, und suche den Köder.

18 „Ich weiß gewiß, dir wird nicht schwer
Die Lockspeise vom Stier zu erlangen."
Zum Walde wandte sich Weor alsbald:
Da fand er stehen allschwarzen Stier.

19 Der Thursentöter, abbrach er dem Tiere
Der beiden Hörner erhabnen Sitz.
„Im Schaffen scheinst du schlimmer um Vieles,
Lenker der Kiele, als in bequemer Ruh."

20 Da bat der Böcke Gebieter den Affengott,
Ferner in die Flut das Seeroß zu führen.
Aber der Jötun gab ihm zur Antwort,
Ihn lüste wenig noch länger zu rudern.

21 Da hob am Hamen Hymir der starke
Zwei Walfische aus den Wellen allein.
Am Steuer inzwischen Odhins Erzeugter,
Festigte listig ein Fischseil Weor.

22 An der Angel steckte der Irdischen Gönner
Als Köder den Stierkopf zum Kampf mit dem Wurm.
Gähnend haschte der gottverhaßte
Erdumgürter[8] nach solcher Atzung.

23 Tapfer zog Thôr der gewaltige
Den schimmernden Giftwurm zum Schiffsrand auf.
Das häßliche Haupt mit dem Hammer traf er,
Das felsenfeste, dem Freunde des Wolfs.

24 Felsen krachten, Klüfte heulten,
Die alte Erde fuhr ächzend zusammen:
Da senkte sich in die See der Fisch.

25 Nicht geheuer wars auf der Heimkehr dem Riesen:
Der starke Hymir verstummte ganz;
Wider den Wind nur wandt' er das Ruder:

26 „Willst du die Hälfte haben der Arbeit:
Entweder die Walfische zur Wohnung tragen,
Oder das Boot fest binden am Ufer?"

27 Hlorridi ging und ergriff am Steven,
Ohn erst auszuschöpfen das Schiff erfaßt' er
Allein mit Rudern und Schöpfgerät;
Trug auch die Fische des Thursen heim
In das kesselgleiche Berggeklüft.

28 Aber der Jötun wie immer trotzig,
Mit Thôr um die Stärke stritt er aufs Neu:
Der Macht ermangle der Mann, wie er rudre,
Könn er dort den Kelch nicht zerbrechen.

29 Als der dem Hlorridi zu Händen kam,
Zerstückt' er den starrenden Stein damit:
Sitzend schleudert' er durch Säulen den Kelch;
In Hymirs Hand doch kehrt' er heil.

30 Aber die freundliche Frille[9] lehrt' ihn
Wohl wichtgen Rat: sie wußt ihn allein:
„Wirf ihn an Hymirs Haupt: härter ist das
Dem kostmüden Jötun als ein Kelch mag sein."

31 Der Böcke Gebieter bog die Kniee
Mit aller Asenkraft angetan:
Heim dem Hünen blieb der Helmsitz;
Doch brach alsbald der Becher entzwei.

32 „Die liebste Lust verloren weiß ich,
Da mir der Kelch vor den Knieen liegt.
Oft sagt ich ein Wort: nicht wieder sag ichs
Von heut an je; zu heiß ist der Trank!

33 „Noch mögt ihr versuchen ob ihr Macht habt,
Aus der Halle hinaus zu heben die Kufe."
Zwei Mal ihn zu rücken mühte sich Tyr:
Des Kessels Wucht stand unbewegt.

34 Aber Modis[10] Vater erfaßt' ihn am Rand,
Stieg vom Estrich in den untern Saal.
Aufs Haupt den Hafen hob sich Sifs Gemahl;
An den Knöcheln klirrten ihm die Kesselringe.

35 Sie fuhren lange eh lüstern ward
Odhins Sohn sich umzuschauen:
Da sah er aus Höhlen mit Hymir von Osten
Volk ihm folgen vielgehauptet.

36 Da harrt' er und hob den Hafen von den Schultern,
Schwang den mordlichen Miölnir entgegen
Und fällte sie all, die Felsungetüme,
Die ihn anliefen in Hymirs Geleit.

37 (Sie fahren nicht lange, so lag am Boden
Von Hlorridis Böcken halbtot der eine.
Scheu vor den Strängen schleppt' er den Fuß:
Das hatte der listige Loki verschuldet.

38 Doch hörtet ihr wohl (wer hat davon
Der Gottesgelehrten ganze Kunde?),
Welche Buß er empfing von dem Bergbewohner:
Den Schaden zu sühnen gab er der Söhne zwei[11].)

39 Kraftgerüstet kam er zum Göttermal
Und hatte den Hafen, den Hymir besessen.
Daraus sollten trinken die seligen Götter
Ael in Oegirs Haus jede Leinernte.

*

9. OEGISDRECKA.

Oegirs Trinkgelag.

Oegir, der mit anderm Namen Gymir hieß, bereitete den Asen ein Gastmal, nachdem er den großen Kessel erlangt hatte, wie eben gesagt ist. Zu diesem Gastmal kam Odhin und Frigg sein Weib. Thôr kam nicht, denn er war auf der Ostfahrt. Sif war zugegen, Thôrs Weib, desgleichen Bragi und Idun sein Gemahl. Auch Tyr war da, der nur Eine Hand hatte, denn der Fenrirswolf hatte ihm die andre abgebissen, als er gebunden wurde. Da war auch Niördr und Skadi sein Weib, Freyr und Freyja, und Widar, Odhins Sohn. Auch Loki war da und Freyrs Diener Byggwir und Beyla. Da waren noch viele Asen und Alfen.

Oegir hatte zwei Diener, Fimafengr und Eldir. Leuchtendes Gold diente statt brennenden Lichtes. Das Ael trug sich selber auf. Der Ort hatte sehr heiligen Frieden. Alle Gäste rühmten, wie gut Oegirs Leute sie bedienten. Loki, der das nicht hören mochte, erschlug den Fimafengr. Da schüttelten die Asen ihre Schilde und rannten wider Loki und verfolgten ihn in den Wald und fuhren dann zu dem Mal. Loki kam wieder und sprach zu Eldir, den er vor dem Saale fand:

1 Sage mir, Eldir, eh du mit einem
Fuße vorwärts schreitest,
Was für Tischgespräche tauschen hier innen
Der Sieggötter Söhne?

Eldir sprach:

2 Von Waffen reden und ruhmvollen Kämpfen
Der Sieggötter Söhne.
Asen und Alfen, die hier innen sind,
Keiner weiß von dir ein gutes Wort.

Loki.

3 Ein will ich treten in Oegirs Hallen,
Selber dies Gelag zu sehn.
Schimpf und Schande schaff ich den Asen
Und mische Gift in ihren Met.

Eldir.

4 Wisse, wenn du eintrittst in Oegirs Halle,
Selber dies Gelag zu sehn,
Und die guten Götter übergießest mit Schmach,
Gib Acht, sie trocknen sie ab an dir.

Loki.

5 Wisse das, Eldir, wenn mit einander wir
In scharfen Worten streiten,
Üppiger werd ich in Antworten sein,
Was du auch zu reden weißt.

Da ging Loki in die Halle. Jene aber, die drinnen waren, als sie ihn eingetreten sahen, schwiegen alle still.

Loki sprach:

6 Durstig komm ich in diese Halle
Loptr den langen Weg
Die Asen zu bitten, mir Einen Trunk
Zu schenken ihres süßen Mets.

7 Warum schweigt ihr still, verstockte Götter,
Und erwidert nicht ein Wort?
Sitz und Stelle sucht mir bei dem Mal,
Oder heißt mich hinnen weichen.

Bragi.

8 Sitz und Stelle suchen dir bei dem Mal
Die Asen nun und nimmer.
Die Asen wissen wohl wem sie sollen
Anteil gönnen am Gelag.

Loki.

9 Gedenkt dir, Odhin, wie in Urzeiten wir
Das Blut mischten beide?
Du gelobtest, nimmer dich zu laben mit Trank,
Würd er uns beiden nicht gebracht.

Odhin.

10 Steh denn auf, Widar, dem Vater des Wolfs[1]
Sitz zu schaffen beim Mal,
Daß länger Loki uns nicht lästere
Hier in Oegirs Halle.

Da stand Widar auf und schenkte dem Loki ein. Als er aber getrunken hatte, sprach er zu den Asen:

11 Heil euch, Asen, Heil euch, Asinnen,
Euch hochheiligen Göttern all,
Außer dem Asen allein, der da sitzt
Auf Bragis Bank.

Bragi.

12 Schwert und Schecken aus meinem Schatze zahl ich
Und einen Baug (Ring) zur Buße,
Daß du den Asen nicht Ärgernis gebest:
Mache dir nicht gram die Götter.

Loki.

13 Reis und Ringe, nicht allzureich doch
Weiß ich dich, Bragi, der beiden!
Von Asen und Alfen, die hier innen sind,
Scheut Keiner so den Streit,
Flieht Geschosse Keiner feiger.

Bragi.

14 Ich weiß doch, wär ich draußen, wie ich drinnen bin
Hier in Oegirs Halle,
Dein Haupt hätt ich in meiner Hand schon;
Also lohnt ich dir der Lüge.

Loki.

15 Sitzend bist du schnell, doch schwerlich leistest dus,
Bragi, Bänkehüter!
Zum Zweikampf vor, wenn du zornig bist:
Der Tapfre sieht nicht um und säumt.

Idun.

16 Ich bitte dich, Bragi, bei deiner Gebornen
Und aller Wünschelsöhne Wohl,
Sprich zu Loki nicht mit lästernden Worten
Hier in Oegirs Halle.

Loki.

17 Schweig, Idun! Von allen Frauen
Mein ich dich die Männertollste:
Du legtest die Arme, die leuchtenden, gleich
Um den Mörder eines Bruders.[2]

Idun.

18 Zu Loki sprech ich nicht mit lästernden Worten
Hier in Oegirs Halle;
Den Bragi sänft ich, den bierberauschten,
Daß er im Zorn den Zweikampf meide.

Gefion[3].

19 Ihr Asen beide, was ists, daß ihr euch
Mit scharfen Worten streitet?
Loptr träumt sich nicht, daß er betrogen ist,
Ihn hier die Himmlischen hassen.

Loki.

20 Schweig du, Gefion! sonst vergeß ichs nicht
Wie dich zur Lust verlockte

Jener weiße Knabe, der dir das Kleinod gab,
Als du den Schenkel um ihn schlangst.

Odhin.

21 Irr bist du, Loki, und aberwitzig,
Wenn du Gefion gram dir machst:
Aller Lebenden Lose weiß sie
Ebenwohl als ich.

Loki.

22 Schweig nur, Odhin, ungerecht zwischen
Den Sterblichen teilst du den Streit:
Oftmals gabst du, dem du nicht geben solltest,
Dem schlechtern Manne den Sieg.

Odhin.

23 Weißt du, daß ich gab, dem ich nicht geben sollte,
Dem schlechtern Manne den Sieg,
Unter der Erde acht Winter warst du
Milchende Kuh und Mutter
(Denn du gebarest da:
Das dünkt mich eines Argen Art).

Loki.

24 Du schlichest, sagt man, in Samsö umher
Von Haus zu Haus als Wala.
Vermummter Zauberer trogst du das Menschenvolk:
Das dünkt mich eines Argen Art.

Frigg.

25 Euer Geschicke solltet ihr nie
Erwähnen vor der Welt,
Was ihr Asen beide in Urzeiten triebet:
Die frühsten Taten bergt dem Volk.

Loki.

26 Schweig du, Frigg! Fiörgyns Tochter[4] bist du
Und den Männern allzumild,
Die Wili und We[5] als Widrirs Gemahlin
Beide bargst in deinem Schoß.

Frigg.

27 Wisse, hätt ich hier in den Hallen Oegirs
Einen Sohn wie Baldur schnell,
Nicht kämst du hinaus von den Asensöhnen,
Du hättest schon zu fechten gefunden.

Loki.

28 Und willst du, Frigg, daß ich ferner gedenke
Meiner Meintaten,
So bin ich Schuld, daß du nicht mehr schauen wirst
Baldur reiten zum Rat der Götter.

Freyja.

29 Irr bist du, Loki, daß du selber anführst
Die schnöden Schandtaten.
Wohl weiß Frigg Alles was sich begibt,
Ob sie schon es nicht sagt.

Loki.

30 Schweig du, Freyja, dich vollends kenn ich;
Keines Makels mangelst du;
Der Asen und Alfen, die hier inne sind,
Bist du Jedes Buhlerin.

Freyja.

31 Deine Zunge frevelt; doch fürcht ich, daß sie dir
Wenig Gutes gellt.
Abhold sind dir die Asen und die Asinnen,
Unfröhlich fährst du nach Haus.

Loki.

32 Schweig du, Freyja, Gift führst du mit dir,
Bist alles Unheils voll.
Vor den Göttern umarmtest du den eigenen Bruder:
So böser Wind entfuhr dir, Freyja!

Niördr.

33 Die Schöngeschmückten, das schadet nicht,
Wählen Männer wie sie mögen;

Des Verworfnen Weilen bei den Asen wundert nur,
Der Kinder konnte gebären.

Loki.

34 Schweig du, Niördr, von Osten gesendet
Als Geisel bist du den Göttern.
Hymirs Töchter nahmen dich da zum Nachtgeschirre
Und machten dir in den Mund.

Niördr.

35 Des Schadens tröstet mich, seit ich gesendet ward
Fernher als Geisel den Göttern,
Daß mir erwuchs der Sohn[6], wider den Niemand ist,
Der für den Ersten der Asen gilt.

Loki.

36 Laß endlich, Niördr, den Übermut,
Ich hab es länger nicht Hehl:
Mit der eignen Schwester den Sohn erzeugtest du,
Der eben so arg ist wie du.

Tyr.

37 Freyr ist der beste von allen, die Bifröst
Trägt zu der hohen Halle:
Keine Maid betrübt er, keines Mannes Weib,
Einen Jeden nimmt er aus Nöten.

Loki

38 Schweig du, Tyr! du taugst zum Kampfe nicht
Zu gleicher Zeit mit Zweien.
Deine rechte Hand ist dir geraubt,
Fenrir fraß sie, der Wolf.

Tyr.

39 Der Hand muß ich darben; so darbst du Fenrirs.
Eins ist schlimm wie das andre;
Auch der Wolf ist freudenlos: gefesselt erwartet er
Der Asen Untergang.

Loki.

40 Schweig du, Tyr! deinem Weibe geschahs,
Daß sie von mir ein Kind bekam.
Nicht Pfenningsbuße empfingst du für die Schmach:
Habe dir das, du Hahnrei!

Freyr.

41 Gefesselt liegt Fenrir vor des Flusses Ursprung
Bis die Götter vergehen.
So soll auch dir geschehn, wenn du nicht schweigen wirst
Endlich, Unheilschmied.

Loki.

42 Mit Gold erkauftest du Gymirs Tochter[7]
Und gabst dem Skirnir[8] dein Schwert.
Wenn aber Muspels Söhne durch Myrkwidr[9] reiten,
Womit willst du streiten, Unselger?

Byggwir.

43 Wär ich so edeln Stamms als Ingunar[10] Freyr,
Und hätte so erhabnen Sitz,
Morscher als Mark malmt ich dich, freche Krähe,
Und lähmte dir alle Gelenke.

Loki.

44 Was ist Winziges dort, das ich wedeln sehe
Nach Speise schnappend?
Dem Freyr in die Ohren bläst es immerdar,
Und müht sich mit Mägdearbeit.

Byggwir.

45 Byggwir bin ich, bieder rühmen mich
Die Asen all und Menschen.
Behende helf ich hier, daß Hropts Freunde trinken
Ael in Oegirs Halle.

Loki.

46 Schweig du, Byggwir, übel verstehst du
Der Männer Mal zu ordnen.
Unterm Bettstroh verbargst du dich feige,
Wenn es zum Kampfe kam.

Heimdal.

47 Trunken bist du, Loki! vertrankst den Verstand:
Laß endlich ab, Loki,
Denn im Rausche reden die Leute viel
Und wissen nicht was.

Loki.

48 Schweig du, Heimdal! In der Schöpfung Beginn
Ward dir ein leidig Los,
Mit feuchtem Rücken fängst du den Tau auf
Und wachst der Götter Wärter!

Skadi.

49 Lustig bist du, Loki; doch lange magst du nicht
Spielen mit losem Schweif,
Da auf die scharfe Kante des kalten Vetters bald
Mit Därmen dich die Götter binden[11].

Loki.

50 Wenn auf die scharfe Kante des reifkalten Vetters
Sie mich mit Därmen binden bald,
So war ich der erste, und auch der eifrigste,
Als es Thiassi zu töten galt.

Skadi.

51 Warst du der erste und auch der eifrigste,
Als es Thiassi zu töten galt,
So soll aus meinem Hof und Heiligtum
Immer kalter Rat dir kommen.

Loki.

52 Gelinder sprachst du zu Laufeyjas Sohn,
Als du mich auf dein Lager ludst.

Dessen gedenk ich nun, da es genauer gilt
Unsre Meintaten zu melden.

Da trat Sif vor und schenkte dem Loki Met in den Eiskelch und sprach:

53 Heil dir nun, Loki, den Eiskelch lang ich dir
Firnen Metes voll,
Daß du mich eine doch von den Asenkindern
Ungelästert lassest.

Jener nahm den Kelch, trank und sprach:

54 Du einzig bliebest verschont, wärest du immer keusch
und dem Gatten ergeben gewesen.
Einen weiß ich und weiß ihn gewiß,
Der auch den Hlorridi zum Hahnrei[12] machte.
(Und das war der listige Loki.)

Beyla.

55 Alle Felsen beben, von der Bergfahrt kehrt
Hlorridi heim.
Zum Schweigen bringt er den der hier mit Schmach
belädt
Die Götter all und Gäste.

Loki.

56 Schweig du, Beyla! du bist Byggwirs Weib
Und aller Untat voll.
Kein ärger Ungeheuer ist unter den Asenkindern,
Ganz bist du mit Schmutz besudelt.

Da kam Thôr an und sprach:

57 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer
Miölnir den Mund dir schließen.
Vom Halse hau ich dir die Schulterhügel,
Daß dich das Leben läßt.

Loki.

58 Der Erde Sohn ist eingetreten:
Nun kannst du knirschen, Thôr;
Doch wenig wagst du, wenn du den Wolf bestehen sollst,
Der den Siegvater[13] schlingt.

Thôr.

59 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer
Miölnir den Mund dir schließen.
Oder auf gen Osten werf ich dich,
Daß kein Mann dich mehr erschaut.

Loki.

60 Deine Ostfahrten würden unbesprochen
Allzeit besser bleiben,
Seit im Däumling du, Kämpe, des Handschuhs kauertest
Und selbst nicht meintest Thôr zu sein.

Thôr.

61 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer
Miölnir den Mund dir schließen.
Mit Hrungnirs Töter trifft diese Hand dich
Und bricht dir alle Gebeine.

Loki.

62 Noch lange Jahre zu leben denk ich
Trotz deiner Hammerhiebe.
Hart schienen dir Skrymirs Knoten[14];
Du mußtest der Malzeit darben,
Ob du vor Heißhunger vergingst.

Thôr.

63 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer
Miölnir den Mund dir schließen.
Hrungnirs Töter schickt dich zu Hel hinab
Hinter der Toten Gittertor.

Loki.

64 Ich sang vor Asen, sang vor Asensöhnen
Was ich auf dem Herzen hatte.
Nun wend ich mich weg: dir weich ich allein,
Denn ich zweifle nicht, daß du zuschlägst.

65 Ein Mal gabst du, Oegir; nicht mehr hinfort
Wirst du die Götter bewirten.
All dein Eigentum, das hier innen ist,
Frißt die Flamme
Und raschelt dir über den Rücken.

Darauf nahm Loki die Gestalt eines Lachses an und entsprang in den Wasserfall Franangr. Da fingen ihn die Asen und banden ihn mit den Gedärmen seines Sohnes Nari. Sein anderer Sohn Narfi aber ward in einen Wolf verwandelt. Skadi nahm eine Giftschlange und hing sie auf über Lokis Antlitz. Die Schlange entträufelte Gift. Sigyn, Lokis Weib, setzte sich neben ihn und hielt eine Schale unter die Gifttropfen. Wenn aber die Schale voll war, trug sie das Gift hinweg; unterdessen träufelte das Gift in Lokis Angesicht, wobei er sich so stark wand, daß die ganze Erde zitterte. Das wird nun Erdbeben genannt.

*

10. THRYMSKVIDHA oder HAMARSHEIMT.

Thryms-Sage oder des Hammers Heimholung.

1 Wild ward Wingthor als er erwachte
Und seinen Hammer vorhanden nicht sah.
Er schüttelte den Bart, er schlug das Haupt,
Allwärts suchte der Erde Sohn.

2 Und es war sein Wort, welches er sprach zuerst:
„Höre nun, Loki, und lausche der Rede:
Was noch auf Erden Niemand ahnt,
Noch hoch im Himmel: mein Hammer ist geraubt."

3 Sie gingen zum herrlichen Hause der Freyja,
Und es war sein Wort, welches er sprach zuerst:
„Willst du mir, Freyja, dein Federhemd leihen,
Ob meinen Miölnir ich finden möge?"

Freyja.

4 „Ich wollt es dir geben und wär es von Gold,
Du solltest es haben und wär es von Silber." –

5 Flog da Loki, das Federhemd rauschte,
Bis er hinter sich hatte der Asen Gehege
Und jetzt erreichte der Joten Reich.

6 Auf dem Hügel saß Thrym, der Thursenfürst,
Schmückte die Hunde mit goldnem Halsband
Und strälte den Mähren die Mähnen zurecht.

Thrym.

7 „Wie stehts mit den Asen? wie stehts mit den Alfen?
Was reisest du einsam gen Riesenheim?

Loki.

„Schlecht stehts mit den Asen, mit den Alfen schlecht:
Hältst du Hlorridis Hammer verborgen?“

Thrym.

8 „Ich halte Hlorridis Hammer verborgen
Acht Rasten unter der Erde tief,
Und wieder erwerben fürwahr soll ihn Keiner,
Er brächte denn Freyja zur Braut mir daher.“

9 Flog da Loki, das Federhemd rauschte,
Bis er hinter sich hatte der Riesen Gehege
Und endlich erreichte der Asen Reich.
Da traf er den Thôr vor der Türe der Halle,
Und es war sein Wort, welches er sprach zuerst:

10 „Hast du den Auftrag vollbracht und die Arbeit?
Laß hier von der Höhe mich hören die Kunde.
Dem Sitzenden manchmal mangeln Gedanken,
Da leicht im Liegen die List sich ersinnt.“

Loki.

11 „Ich habe den Auftrag vollbracht und die Arbeit:
Thrym hat den Hammer, der Thursenfürst;
Und wieder erwerben fürwahr soll ihn Keiner,
Er brächte denn Freyja zur Braut ihm daher.“ –

12 Sie gingen Freyja, die schöne, zu finden,
Und es war Thors Wort, welches er sprach zuerst:
„Lege, Freyja, dir an das bräutliche Linnen;
Wir beide wir reisen gen Riesenheim.“

13 Wild ward Freyja, sie fauchte vor Wut,
Die ganze Halle der Götter erbebte;
Der schimmernde Halsschmuck schoß ihr zur Erde:
„Mich mannstoll meinen möchtest du wohl,
Reisten wir beide gen Riesenheim."

14 Bald eilten die Asen all zur Versammlung
Und die Asinnen all zu der Sprache:
Darüber berieten die himmlischen Richter,
Wie sie dem Hlorridi den Hammer lösten.

15 Da hub Heimdall an, der hellste der Asen,
Der weise war den Wanen gleich:
„Das bräutliche Linnen legen dem Thôr wir an,
Ihn schmücke das schöne, schimmernde Halsband.

16 „Auch laß er erklingen Geklirr der Schlüssel
Und weiblich Gewand umwalle sein Knie;
Es blinke die Brust ihm von blitzenden Steinen,
Und hoch umhülle der Schleier sein Haupt."

17 Da sprach Thôr also, der gestrenge Gott:
„Mich würden die Asen weibisch schelten,
Legt ich das bräutliche Linnen mir an."

18 Anhub da Loki, Laufeyjas Sohn:
„Schweig nur, Thôr, mit solchen Worten,
Bald werden die Riesen Asgard bewohnen,
Holst du den Hammer nicht wieder heim."

19 Das bräutliche Linnen legten dem Thôr sie an,
Dazu den schönen, schimmernden Halsschmuck.
Auch ließ er erklingen Geklirr der Schlüssel,
Und weiblich Gewand umwallte sein Knie;
Es blinkte die Brust ihm von blitzenden Steinen,
Und hoch umhüllte der Schleier sein Haupt.

20 Da sprach Loki, Laufeyjas Sohn:
„Nun muß ich mit dir als deine Magd:
Wir beide wir reisen gen Riesenheim."

21 Bald wurden die Böcke vom Berge getrieben
Und vor den gewölbten Wagen geschirrt.
Felsen brachen, Funken stoben,
Da Odhins Sohn reiste gen Riesenheim.

22 Anhob da Thrym, der Thursenfürst:
„Auf steht, ihr Riesen, bestreut die Bänke,
Und bringet Freyja zur Braut mir daher,
Die Tochter Niörds aus Noatun.

23 „Heimkehren mit goldnen Hörnern die Kühe,
Rabenschwarze Rinder, dem Riesen zur Lust.
Viel schau ich der Schätze, des Schmuckes viel:
Fehlte nur Freyja zur Frau mir noch."

24 Früh fanden Gäste zur Feier sich ein,
Man reichte reichlich den Riesen das Ael.
Thôr aß einen Ochsen, acht Lachse dazu,
Alles süße Geschleck, den Frauen bestimmt,
Und drei Kufen Met trank Sifs Gemahl.

25 Anhob da Thrym, der Thursenfürst:
„Wer sah je Bräute gieriger schlingen? –
Nie sah ich Bräute so gierig schlingen,
Nie mehr des Mets ein Mädchen trinken."

26 Da saß zur Seite die schmucke Magd,
Bereit dem Riesen Rede zu stehn:
„Nichts genoß Freyja acht Nächte lang,
So sehr nach Riesenheim sehnte sie sich."

27 Kußlüstern lüftete das Linnen der Riese;
Doch weit wie der Saal, schreckt' er zurück:
„Wie furchtbar flammen der Freyja die Augen,
Mich dünkt es brenne ihr Blick wie Glut."

28 Da saß zur Seite die schmucke Magd,
Bereit dem Riesen Rede zu stehn:
„Acht Nächte nicht genoß sie des Schlafes,
So sehr nach Riesenheim sehnte sie sich."

29 Ein trat die traurige Schwester Thryms,
Die sich ein Brautgeschenk zu erbitten wagte.
„Reiche die roten Ringe mir dar,
Eh dich verlangt nach meiner Liebe,
Nach meiner Liebe und lautern Gunst."

30 Da hob Thrym an, der Thursenfürst:
„Bringt mir den Hammer, die Braut zu weihen,
Legt den Miölnir der Maid in den Schoß
Und gebt uns zusammen nach ehlicher Sitte."

31 Da lachte dem Hlorridi das Herz im Leibe,
Als der hartgeherzte den Hammer erkannte.
Thrym traf er zuerst, den Thursenfürsten,
Und zerschmetterte ganz der Riesen Geschlecht.

32 Er schlug auch die alte Schwester des Joten,
Die sich das Brautgeschenk zu erbitten gewagt.
Ihr schollen Schläge an der Schillinge Statt
Und Hammerhiebe erhielt sie für Ringe.

So holte Odhins Sohn seinen Hammer wieder.

*

11. ALVÎSSMÂL.

Das Lied von Alwis.

Alwis.

1 Gedeckt sind die Bänke: so sei die Braut nun
Mit mir zu reisen bereit.
Für allzuhastig hält man mich wohl;
Doch daheim wer raubt uns die Ruhe?

Thôr.

2 Wer bist du, Bursch? wie so bleich um die Nase?
Hast du bei Leichen gelegen?
Vom Thursen ahn ich etwas in dir:
Bist solcher Braut nicht geboren.

Alwis.

3 Alwis heiß ich, unter der Erde
Steht mein Haus im Gestein.
Warnen will ich den Wagenlenker[1]:
Breche Niemand festen Bund.

Thôr.

4 Ich will ihn brechen: die Braut hat der Vater
Allein zu gewähren Gewalt.
Ich war nicht daheim, da sie dir verheißen ward;
Kein anderer gibt sie der Götter.

Alwis.

5 Wer ist der Recke, der sich rühmt zu schalten
Über die blühende Braut?
Als Landstreicher lästert dich Niemand:
Wer hat dich mit Ringen beraten?

Thôr.

6 Wingthôr heiß ich, der weitgewanderte,
Sidgranis[2] Sohn.
Wider meinen Willen erwirbst du das Mädchen nicht
Noch das Jawort je.

Alwis.

7 So wünsch ich denn deine Bewilligung
Und das Jawort zu gewinnen.
Besser zu haben als zu entbehren
Ist mir das mehlweiße Mädchen.

Thôr.

8 Des Mädchens Minne mag ich dir,
Weiser Gast, nicht weigern,
Kannst du aus allen Welten mir kund tun
Was ich zu wissen wünsche.

Alwis.

9 Versuch es, Wingthor, da du gesonnen bist
An des Zwerges Wissen zu zweifeln.
Alle neun Himmel hab ich durchmessen
Und weiß von allen Wesen.

Thôr.

10 So sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt die Erde, die allernährende,
In den Welten allen?

Alwis.

11 Erde den Menschen, den Asen Feld,
Die Wanen nennen sie Weg,

Allgrün die Joten, die Alfen Wachstum,
Lehm heißen sie höhere Mächte.

THÔR.

12 Sage mir Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt der Himmel, der hoch sich wölbt,
In den Welten allen?

ALWIS.

13 Himmel den Menschen, den Himmlischen Dach,
Windweber den Wanen,
Riesen Überwelt, Elfen Glanzhelm,
Zwergen Träufeltor.

THÔR.

14 Sage mir, Alwis, da alle Wesen
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt der Mond, den die Menschen schaun,
In den Welten allen?

ALWIS.

15 Mond sagen Sterbliche, Scheibe Götter,
Bei Hel sagt man rollendes Rad,
Sputer bei Riesen, Schein bei Zwergen,
Jahrzähler aber bei Alfen.

THÔR.

16 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt die Sonne, die den Geschlechtern leuchtet,
In den Welten allen?

ALWIS.

17 Sonne sagen Menschen, Gestirn die Seligen,
Zwerge Zwergs Überlisterin,
Lichtauge Joten, Alfen Glanzkreis,
Allklar der Asen Freunde.

Thôr.

18 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie nennt man die Wolken, die nebelfeuchten,
In den Welten allen?

Alwis.

19 Menschen sagen Wolken, Wässerer Götter,
Windschiff die Wanen,
Riesen Regenbringer, Alfen Raschwetter,
Bei Hel heißen sie Nebelhelm.

Thôr.

20 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt der Wind, der weithin fährt,
In den Welten allen?

Alwis.

21 Wind bei den Menschen, Wehn bei den Göttern,
Wieherer höhern Wesen,
Greiner bei Joten, bei Alfen Lärmer,
Bei Hel heißt er Heuler.

Thôr.

22 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt die Luftstille, die liegen soll
Über allen Welten?

Alwis.

23 Den Menschen Luft, Lager den Göttern,
Windflucht sagen die Wanen,
Schwüle die Riesen, Alfen Morgenruhe,
Zwerge heißen sie Heiterkeit.

Thôr.

24 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,

Wie heißt das Meer, das Männer berudern,
In den Welten allen?

Alwis.

25 See sagen Menschen, Spiegler die Götter,
Wanen nennen es Woge,
Riesen Aalheim, Alfen Wasserschatz,
Zwerge heißen es hohes Meer.

Thôr.

26 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt das Feuer, das den Völkern brennt,
In den Welten allen?

Alwis.

27 Den Menschen Feuer, Flamme den Göttern,
Woger sagen Wanen,
Riesen Raschler, Zwerge Zünder,
Bei Hel heißt es Wüster.

Thôr.

28 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt der Wald, der ewig wachsen soll,
In den Welten allen?

Alwis.

29 Wald heißt er Menschen, Göttern Haar der Berge,
Bei Hel Hügelmoos,
Bei Riesen Indieglut, bei Alfen Schönverzweigt,
Wanen heißt er Heister.

Thôr.

30 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt die Nacht, die Nörwis Tochter ist,
In den Welten allen?

Alwis.

31 Nacht bei den Menschen, Nebel den Göttern,
Hülle höhern Wesen,
Riesen Ohnelicht, Alfen Schlummerlust,
Traumgenuß nennen sie Zwerge.

Thôr.

32 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt die Saat, die da gesät wird,
In den Welten allen?

Alwis.

33 Bei Menschen Saat, Samen bei Göttern,
Gewächs bei den Wanen,
Bei Riesen Atzung, bei Alfen Stoff,
Bei Hel heißt sie wallende See.

Thôr.

34 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,
Kluger Zwerg, du erkennst,
Wie heißt das Ael, das Alle trinken,
In den Welten allen?

Alwis.

35 Bei Menschen Ael, bei Asen Bier,
Wanen sagen Saft,
Bei Hel heißt es Met, bei Riesen helle Flut,
Geschlürf bei Suttungs Söhnen[3].

Thôr.

36 Aus Einer Brust alter Kunden
Vernahm ich nie so viel.
Mit schlauen Lüsten verlorst du die Wette,
Der Tag verzaubert dich, Zwerg:
Die Sonne scheint in den Saal.

*

12. SKÎRNISFÖR.

Skirnirs Fahrt.

Freyr, der Sohn Niörds, hatte sich einst auf Hlidskialf gesetzt und überschaute die Welten alle. Da sah er nach Jötunheim und sah eine schöne Jungfrau aus ihres Vaters Haus in ihre Frauenkammer gehen. Daraus erwuchs ihm große Gemütskrankheit. Skirnir hieß Freyrs Diener. Niördr bat ihn, Freyr zum Reden zu bringen. Da sprach

Skadi.

1 Steh nun auf, Skirnir, ob du unsern Sohn
Magst zu reden vermögen
Um das zu erkunden, wem der kluge wohl
So bitterböse sei.

Skirnir.

2 Übler Antwort verseh ich mich von euerm Sohne,
Wenn ich die Red an ihn richte
Um das zu erkunden, wem der kluge wohl
So bitterböse sei.

3 Sage mir, Freyr, volkwaltender Gott,[1]
Was ich zu wissen wünsche:
Was weilst du allein im weiten Saal,
Herr, den heilen Tag?

Freyr.

4 Wie soll ich sagen dir jungem Gesellen
Der Seele großen Gram?
Die Alfenbestrahlerin leuchtet alle Tage,
Doch nicht zu meiner Liebeslust.

Skirnir.

5 Dein Gram mag so groß nicht sein,
Daß du ihn mir nicht sagen solltest.
Teilten wir doch die Tage der Jugend:
So mögen wir Zwei uns Zutraun schenken.

Freyr.

6 In Gymirs Gärten sah ich gehen
Mir liebe Maid.
Ihre Arme leuchteten und Luft und Meer
Schimmerten von dem Scheine.

7 Mehr lieb ich die Maid als ein Jüngling mag
Im Lenz seines Lebens.
Von Asen und Alfen will es nicht Einer,
Daß wir beisammen seien.

Skirnir.

8 Gib mir dein rasches Roß, das mich sicher
Durch die flackernde Flamme führt;
Gib mir das Schwert, das von selbst sich schwingt
Gegen der Reifriesen Brut.

Freyr.

9 Nimm denn mein rasches Roß, das dich sicher
Durch die flackernde Flamme führt;
Nimm mein Schwert, das von selbst sich schwingt
In des Beherzten Hand.

Skirnir sprach zu dem Rosse:

10 Dunkel ists draußen: wohl dünkt es mich Zeit
Über feuchte Berge zu fahren.
Wir beide vollführens, fängt uns nicht beide
Jener kraftreiche Riese.

Skirnir fuhr gen Jötunheim zu Gymirs Wohnung. Da waren wütige Hunde an die Türe des hölzernen Zaunes gebunden, der Gerdrs Saal umschloß. Er ritt dahin, wo der Viehhirt am Hügel saß und sprach zu ihm:

11 Sage mir, Hirt, der am Hügel sitzt
Und die Wege bewacht,
Wie mag ich schauen die schöne Maid
Vor Gymirs Grauhunden?

Der Hirt.

12 Bist du dem Tode nah oder tot bereits
(Mann auf der Mähre Rücken?)
Zu sprechen ungegönnt bleibt dir immerdar
Mit Gymirs göttlicher Tochter.

Skirnir.

13 Kühnheit steht besser als Klagen ihm an,
Der da fertig ist zur Fahrt,
Bis auf Einen Tag ist mein Alter bestimmt
Und meines Lebens Länge.

Gerdr.

14 Welch Getöse ertönen hör ich
Hier in unsern Hallen?
Die Erde bebt davon und alle Wohnungen
In Gymirsgard erzittern.

Die Magd.

15 Ein Mann ist hier außen von der Mähre gestiegen
Und läßt im Grase sie grasen.

Gerdr.

16 Bitt ihn einzutreten in unsern Saal
Und den milden Met zu trinken,
Obwohl mir ahnt, daß hier außen sei
Meines Bruders Mörder[2].

17 Wer ist es der Alfen oder Asensöhne,
Oder weisen Wanen?
Durch flackernde Flamme was fuhrst du allein
Unsre Säle zu schauen?

Skirnir.

18 Bin nicht von den Alfen noch den Asensöhnen,
Noch den weisen Wanen;
Durch flackernde Flamme doch fuhr ich allein
Eure Säle zu schauen.

19 Der Äpfel elf[3] hab ich allgolden,
Die will ich, Gerdr, dir geben,
Deine Liebe zu kaufen, daß du Freyr bekennst,
Daß dir kein liebrer lebe.

Gerdr.

20 Der Äpfel elf nehm ich nicht an
Um eines Mannes Minne,
Noch mag ich und Freyr, dieweil wir atmen beide,
Je zusammen sein.

Skirnir.

21 Den Ring[4] geb ich, der in der Glut lag
Mit Odhins jungem Erben.
Acht entträufeln ihm ebenschwere
In jeder neunten Nacht.

Gerdr.

22 Den Ring verlang ich nicht, der in der Lohe lag
Mit Odhins jungem Erben.
In Gymirsgard bedarf ich Goldes nicht:
Mir schont der Vater die Schätze.

Skirnir.

23 Siehst du, Mädchen, das Schwert, das scharfe, zaubernde,
Das ich halt in der Hand?
Das Haupt hau ich vom Hals dir ab,
So du dich ihm weigern willst.

Gerdr.

24 Zu keiner Zeit werd ich Zwang erdulden
Um Mannesminne.
Wohl aber wähn ich, gewahrt dich Gymir,
Daß ihr Kühnen zum Kampfe kommt.

Skirnir.

25 Siehst du, Mädchen, das Schwert, das scharfe, zaubernde,
Das ich halt in der Hand?
Seine Schneide erschlägt den alten Riesen,
Fällt deinen Vater tot.

26 Mit der Zauberrute zwingen werd ich dich,
Maid, zu meinem Willen.
Dahin wirst du kommen, wo Kinder der Menschen
Dich nicht mehr sollen sehen.

27 Auf des Aaren Felsen in der Frühe sollst du sitzen,
Weg von der Welt gewandt zu Hel.
Speise sei dir widriger als Wem auf Erden
Der menschenleide Midgardswurm.

28 Ein scheußliches Wunder wirst du draußen,
Daß Hrimnir dich angafft, dich Alles anstarrt,
Weitkunder wirst du als der Wächter der Götter:
Gaffe denn hervor am Gitter.

29 Einsamkeit und Abscheu, Zwang und Ungeduld
Mehren dir Trübsinn und Tränen.
Sitze nieder, so sag ich dir
Des Leides schwellenden Strom,
Den zweischneidigen Schmerz.

30 Riegel sollen dich ängsten all den Tag
Hier im Gehege der Joten.
Vor der Hrimthursen Hallen sollst du den heilen Tag
Dich krümmen kostberaubt,
Dich krümmen kostverzweifelt.

Leid für Lust wird dir zum Lohn,
Mit Tränen trägst du dein Unglück.

31 Mit dreiköpfigem Thursen teilst du das Leben
Oder alterst unvermählt.
Sehnsucht scheucht dich
Von Morgen zu Morgen;
Wie die Distel dorrst du, die sich gedrängt hat
In des Ofens Öffnung.

32 Zum Hügel ging ich, ins tiefe Holz,
Zauberruten zu finden:
Zauberruten fand ich.

33 Gram ist dir Odhin, gram ist dir der Asenfürst[5],
Freyr verflucht dich.
Flieh, üble Maid, bevor dich vernichtet
Der Götter Zauberzorn.

34 Hört es, Joten, hört es, Hrimthursen,
Suttungs Söhne, ihr Asen selber!
Wie ich verbiete, wie ich banne
Mannes Gesellschaft der Maid,
Mannes Gemeinschaft.

35 Hrimgrimnir heißt der Riese, der dich haben soll
Hinterm Totentor,
Wo verworfene Knechte in knotige Wurzeln
Dir Geißenharn gießen.
Anderer Trank wird dir nicht eingeschenkt,
Maid, nach deinem Willen,
Maid, nach meinem Willen!

36 Ein Thurs (Th) schneid ich dir und drei Stäbe:
Ohnmacht, Unmut, Ungeduld.
So schneid ich es ab wie ich es einschnitt,
Wenn es Not tut so zu tun.

Gerdr.

37 Heil sei dir vielmehr, Held, und nimm den Eiskelch
Firnen Metes voll.
Ahnte mir doch nie, daß ich einen würde
Vom Stamm der Wanen wählen.

Skirnir.

38 Meiner Werbung Erfolg wüßt ich gesichert gern
Eh ich mich hinnen hebe.
Wann meinst du in Minne dem mannlichen Sohn
Des Niördr zu nahen?

Gerdr.

39 Barri[6] heißt, den wir beide wissen,
Stiller Wege Wald:
Nach neun Nächten will Niörds Sohne da
Gerdr Freude gönnen.

Da ritt Skirnir heim. Freyr stand draußen, grüßte ihn und fragte nach der Zeitung:

40 Sage mir, Skirnir, eh du den Sattel abwirfst
Oder vorrückst den Fuß,
Was du ausgerichtet hast in Riesenheim
Nach meiner Meinung und deiner.

Skirnir.

41 Barri heißt, den wir beide wissen,
Stiller Wege Wald:
Nach neun Nächten will Niörds Sohne da
Gerdr Freude gönnen.

Freyr.

42 Lang ist Eine Nacht, länger sind zweie:
Wie mag ich dreie dauern?
Oft daucht' ein Monat mich minder lang
Als eine halbe Nacht des Harrens.

*

13. GRÔGALDR.

GROAS ERWECKUNG.

1 Wache, Groa, erwache, gutes Weib,
Ich wecke dich am Totentor.
Gedenkt dir des nicht? Zu deinem Grab
Hast du den Sohn beschieden.

2 „Was bekümmert nun mein einziges Kind?
Welch Unheil ängstet dich,
Daß du die Mutter anrufst, die in der Erde ruht,
Menschliche Wohnungen längst verließ?"

3 Zu übelm Spiel beschiedst du mich, Arge[1]:
Die mein Vater umfing
Lud an den Ort mich, den kein Lebender kennt,
Eine Frau hier zu finden.

4 „Lang ist die Wanderung, die Wege sind lang,
Lang ist der Menschen Verlangen.
Wenn es sich fügt, daß sich erfüllt dein Wunsch,
So lacht dir günstiges Glück."

5 Heb ein Lied an, das heilsam ist,
Kräftige, Mutter, dein Kind.
Unterwegs fürcht ich den Untergang,
Allzujung eracht ich mich.

6 „So heb ich zuerst an ein heilkräftig Lied,
Das Rindr sang der Ran[2]:
Hinter die Schultern wirf was du beschwerlich wähnst,
Dir selbst vertraue selber.

7 „Zum Andern sing ich dir, da du irren sollst
Auf weiten Wegen wonnelos:
Der Urd[3] Riegel sollen dich allseits wahren,
Wo du Schändliches siehst.

8 „Zum Dritten sing ich dies, wenn wo verderblich
Flutende Flüsse brausen,
Der reißende, rauschende rinne dem Abgrund zu,
Vor dir versand er und schwinde.

9 „Dies sing ich zum Vierten, so Feinde dir dräuend
Am Galgenweg begegnen,
Ihnen mangle der Mut, die Macht sei bei dir
Bis sie zum Frieden sich fügen.

10 „Dies sing ich zum Fünften, so Fesseln sich dir
Um die Gelenke legen,
Lösende Glut gießt dir mein Lied um die Glieder,
Der Haft springt von der Hand,
Von den Füßen die Fessel.

11 „Dies sing ich zum Sechsten, stürmt die See
Wilder als Menschen wissen,
Sturm und Flut faß in den Schlauch,
Daß sie frohe Fahrt gewähren.

12 „Dies sing ich zum Siebenten, wenn dich schaurig umweht
Der Frost auf Felsenhöhen,
Kein Glied verletze dir der grimme Hauch,
Noch soll er die Sehnen dir straff ziehn.

13 „Dies sing ich zum Achten, überfällt dich
Die Nacht auf nebligem Wege,
Nichts desto minder mag dir nicht schaden
Ein getauftes totes Weib.

14 „Zum Neunten sing ich dir, wird dir Not mit dem Joten,
Dem schwertgeschmückten, zu reden,
Wortes und Witzes sei im bewußten Herzen
Fülle dir und Überfluß.

15 „Nun fahre getrost der Gefahr entgegen,
Dich mag kein Hindernis hemmen.
Ich stand auf dem Stein an der Schwelle des Grabs,
Und ließ mein Lied dir erklingen.

16 „Nimm mit dir, Sohn, der Mutter Worte
Und behalte sie im Herzen:
Heils genug hast du immer
Dieweil mein Wort dir gedenkt."

*

14. FIÖLSVINSMÂL.

Das Lied von Fiölswidr.

1 Vor der Veste sah er den Fremdling nahn,
Den Riesensitz ersteigen.

Wächter (Fiölswidr).

Welch Ungetüm ists, das vor dem Eingang steht,
Die Waberlohe umwandelnd?

2 Wes verlangt dich hier, was erlauerst du?
Was willst du, Freudenloser, wissen?
Auf feuchten Wegen hebe dich weg von hier,
Hier ist deines Bleibens nicht, Bettler!

Fremdling.

3 Welch Ungetüm ists, das vor dem Eingang steht,
Und weigert dem Wanderer Gastrecht?
Gönnst du nicht Gruß und Wort, so bist du gar
nichts wert:
Hebe dich heim von hinnen.

Fiölswidr.

4 Fiölswidr heiß ich und habe klugen Sinn,
Bin meines Mals nicht milde.
Zu diesen Mauern magst du nicht eingehn:
Rechtloser, hebe dich hinnen.

Fremdling.

5 Von Augenweide wendet sich ungern
Wer Liebes sucht und Süßes.
Die Gürtung scheint zu glühen um goldne Säle:
Hier möcht ich Frieden finden.

Fiölswidr.

6 Welcher Eltern Kind bist du, Knabe, geboren;
Welchem Stamm entstiegen?

Fremdling.

Windkaldr heiß ich, Warkaldr hieß mein Vater,
Des Vater war Fiölkaldr[1].

7 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wer schaltet hier das Reich besitzend
Mit Gut und milder Gabe?

Fiölswidr.

8 Menglada heißt sie, die Mutter zeugte sie
Mit Swafr, Thorins Sohne.
Die schaltet hier das Reich besitzend
Mit Gut und milder Gabe.

Windkaldr.

9 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wie heißt das Gitter? nie sahn bei den Göttern
So üble List die Leute.

Fiölswidr.

10 Thrymgialla (Donnerschall) heißt es, das haben drei
Söhne Solblindis[2] gemacht.
Die Fessel faßt jeden Fahrenden,
Der es hinweg will heben.

Windkaldr.

11 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wie heißt die Gürtung? nie sahn bei den Göttern
So üble List die Leute.

Fiölswidr.

12 Gastropner heißt sie, ich habe sie selber
Aus des Lehmriesen[3] Gliedern erbaut
Und so stark gestützt, daß sie stehen wird
So lange Leute leben.

Windkaldr.

13 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wie heißen die Hunde? ich hatte so grimmige
Lange nicht im Land gesehen.

Fiölswidr.

14 Gifr heißt einer, und Geri[4] der andre,
Weil dus zu wissen wünschest.
Elf Wachten müssen sie wachen
Bis die Götter vergehen.

Windkaldr.

15 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Ob Einer der Menschen eingehn möge
Dieweil die schnaufenden schlafen.

Fiölswidr.

16 Abwechselnd zu schlafen war ihnen auferlegt
Seit sie hier Wächter wurden:
Einer schläft Tags, der Andre Nachts,
Und so mag Niemand hinein.

Windkaldr.

17 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:

Gibt es keine Kost, sie kirre zu machen
Und einzugehn weil sie essen.

Fiölswidr.

18 Zwei Flügel siehst du an Windofnirs Seiten,
Weil dus zu wissen wünschest.
Das ist die Kost, sie kirre zu machen
Und einzugehn weil sie essen.

Windkaldr.

19 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wie heißt der Baum, der die Zweige breitet
Über alle Lande?

Fiölswidr.

20 Mimameidr heißt er, Menschen wissen selten
Aus welcher Wurzel er wächst.
Niemand erfährt auch wie er zu fällen ist,
Da Schwert noch Feur ihm schadet.

Windkaldr.

21 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Welchen Nutzen bringt der weltkunde Baum
Da Feur noch Schwert ihm schadet?

Fiölswidr.

22 Mit seinen Früchten soll man feuern,
Wenn Weiber nicht wollen gebären.
Aus ihnen geht dann was innen bliebe:
So wird er der Leute Lebensbaum.

Windkaldr.

23 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wie heißt der Hahn auf dem hohen Baum,
Der ganz von Golde glänzt?

Fiölswidr.

24 Windofnir heißt er, der im Winde leuchtet
Auf Mimameidis Zweigen.
Beschwerden schafft er, und schwerlich raubt
Den Schwarzen Wer sich zur Speise.

Windkaldr.

25 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Ist keine Waffe, die Windofnir möchte
Zu Hels Behausung senden?

Fiölswidr.

26 Häwatein[5] heißt der Zwerg, Loptr hat ihn gebrochen
Vor dem Totentor.
In eisernem Schrein birgt ihn Sinmara[6]
Unter neun schweren Schlössern.

Windkaldr.

27 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Mag lebend kehren, der nach ihm verlangt
Und will die Rute rauben?

Fiölswidr.

28 Lebend mag kehren, der nach ihm verlangt
Und will die Rute rauben,
Wenn das er schenkt was Wenige besitzen,
Der Dise des leuchtenden Lehms.

Windkaldr.

29 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Gibts einen Hort, den man haben mag,
Der die fahle Vettel freut?

Fiölswidr.

30 Die blinkende Sichel birg im Gewand,
Die in Windofnirs Schweife sitzt,

Gib sie Sinmara'n, so wird sie gerne
Die blutige Rute dir borgen.

Windkaldr.

31 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wie heißt der Saal, der umschlungen ist
Weise mit Waberlohe?

Fiölswidr.

32 Glut wird er genannt, der weifend sich dreht
Wie auf des Schwertes Spitze.
Von dem seligen Hause soll man immerdar
Nur von Hörensagen hören.

Windkaldr.

33 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wer hat gebildet, was vor der Brüstung ist
Unter den Asensöhnen?

Fiölswidr.

34 Uni und Iri, Bari und Ori,
Warr und Wegdrasil,
Dori und Uri, Dellingr und Altwardr,
Lidskialfr, Loki.

Windkaldr.

35 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wie heißt der Berg, wo ich die Braut,
Die wunderschöne, schaue?

Fiölswidr.

36 Hyfiaberg heißt er, Heilung und Trost
Nun lange der Lahmen und Siechen.
Gesund ward jede, wie verjährt war das Übel,
Die den steilen erstieg.

Windkaldr.

37 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Wie heißen die Mädchen, die vor Mengladas Knieen
Einig beisammen sitzen?

Fiölswidr.

38 Hlif heißt Eine, die Andere Hlifthrursa,
Die dritte Dietwarta,
Biört und Blid, Blidur und Frid,
Eir und Oerboda.[7]

Windkaldr.

39 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Schirmen sie Alle, die ihnen opfern,
Wenn sie des bedürfen?

Fiölswidr.

40 Jeglichen Sommer, so ihnen geschlachtet
Wird an geweihtem Orte,
Welche Krankheit überkommt die Menschenkinder,
Jeden nehmen sie aus Nöten.

Windkaldr.

41 Sage mir, Fiölswidr, was ich dich fragen will
Und zu wissen wünsche:
Mag ein Mann wohl in Mengladas
Sanften Armen schlafen?

Fiölswidr.

42 Kein Mann mag in Mengladas
Sanften Armen schlafen,
Swipdagr[8] allein: die sonnenglänzende
Ist ihm verlobt seit Langem.

Windkaldr.

43 Auf reiß die Türe, schaff weiten Raum,
Hier magst du Swipdagr schauen.

Doch frage zuvor ob noch erfreut
Mengladen meine Minne.

Fiölswidr.

44 Höre, Menglada! ein Mann ist gekommen:
Geh und beschaue den Gast.
Die Hunde freuen sich, das Haus erschloß sich selbst,
Ich denke, Swipdagr sei's.

Menglada.

45 Glänzende Raben am hohen Galgen
Hacken dir die Augen aus,
Wenn du das lügst, daß der Verlangte endlich
Zu meiner Halle heimkehrt.

46 Von wannen kommst du? wo warst du bisher?
Wie hieß man dich daheim?
Nenne genau den Namen und Geschlecht,
Bin ich als Braut dir verbunden.

Swipdagr.

47 Swipdagr heiß ich, Solbiartr[9] hieß mein Vater,
Her führten mich windkalte Wege.
Urdas Ausspruch ändert Niemand,
Ob er unverdient auch träfe.

Menglada.

48 Willkommen seist du, mein Wunsch erfüllt sich,
Den Gruß begleite der Kuß.
Unversehenes Schauen beseligt doppelt
Wo rechte Liebe verlangt.

49 Lange saß ich auf liebem Berge
Dich erharrend Tag um Tag;
Nun geschieht was ich hoffte, da du heimgekehrt bist,
Süßer Freund, in meinen Saal.

Swipdagr.

Sehnlich Verlangen hatte ich nach deiner Liebe
Und du nach meiner Minne.
Nun ist gewiß, wir beide werden
Miteinander ewig leben.

*

15. RÎGSMÂL.

Das Lied von Rigr.

So wird gesagt in alten Sagen, daß Einer der Asen, der Heimdall hieß, auf seiner Fahrt zu einer Meeresküste kam. Da fand er ein Haus und nannte sich Rigr. Und nach dieser Sage wird dies gesungen:

1 Einst, sagen sie, ging auf grünen Wegen
Der kraftvolle, edle, vielkundige As,
Der rüstige, rasche Rigr einher.

2 Weiter wandelnd des Weges inmitten
Traf er ein Haus mit offener Tür.
Er ging hinein, am Estrich glüht' es;
Da sah ein Ehpaar, ein altes, am Feuer,
Ai und Edda[1] in übelm Gewand.

3 Zu raten wußte Rigr den alten:
Er saß zu beiden der Bank inmitten,
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

4 Da nahm Edda einen Laib aus der Asche,
Schwer und klebricht, der Kleien voll.
Mehr noch trug sie auf den Tisch alsbald:
Schlemm in der Schüssel ward aufgesetzt,
Und das beste Gericht war ein Kalb in der Brühe.

5 Auf stand darnach des Schlafes begierig
Rigr, der ihnen wohl raten konnte,
Legte zu beiden ins Bett sich mitten,
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

6 Da blieb er drauf drei Nächte lang,
Dann ging er und wanderte des Wegs inmitten.
Danach vergingen der Monden neun.

7 Edda genas, genetzt ward das Kind,
Weil schwarz von Haut geheißen Thräl[2].

8 Es begann zu wachsen und wohl zu gedeihn.
Rauh an den Händen war dem Rangen das Fell,
Die Gelenke knotig, (von Knorpelgeschwulst),
Die Finger feist, fratzig das Antlitz,
Der Rücken krumm, vorragend die Hacken.

9 In Kurzem lernt' er die Kräfte brauchen,
Mit Bast binden und Bürden schnüren.
Heim schleppt' er Reiser den heilen Tag.

10 Da kam in den Bau die Gängelbeinige,
Schwären am Hohlfuß, die Arme sonnverbrannt,
Gedrückt die Nase Thyr[3] die Dirne.

11 Breit auf der Bank alsbald nahm sie Platz,
Ihr zur Seite des Hauses Sohn.
Redeten, raunten, ein Lager bereiteten,
Da der Abend einbrach, der Enk und die Dirne.

12 Sie lebten knapp und zeugten Kinder.[4]
Geheißen, hört ich, Hreimr und Fiosnir,
Klur und Kleggi, Keffir, Fulnir,
Drumbr, Digraldi, Drötr und Höswir,
Lutr und Leggialdi. Sie legten Hecken an,
Misteten Äcker, mästeten Schweine,
Hüteten Geißen und gruben Torf.

13 Die Töchter hießen Trumba und Kumba,
Oeckwinkalfa und Arennefja;
Ysja und Ambatt, Eikintiasna,
Tötroghypia und Trönobeina,
Von ihnen entsprang der Knechte Geschlecht.

---

14 Weiter ging Rigr gerades Weges,
Kam an ein Haus, halboffen die Tür.
Er ging hinein, am Estrich glüht' es;
Da saß ein Ehpaar geschäftig am Werk.

15 Der Mann schälte die Weberstange,
Gestrält war der Bart, die Stirne frei.
Knapp lag das Kleid an, die Kiste stand am Boden.

16 Das Weib daneben bewand den Rocken
Und führte den Faden zu feinem Gespinst.
Auf dem Haupt die Haube, am Hals ein Schmuck,
Ein Tuch um den Nacken, Nesteln an der Achsel:
Afi und Amma[5] im eigenen Haus.

17 Rigr wußte den Werten zu raten;
Auf stand er vom Tische des Schlafs begierig.
Da legt' er zu beiden ins Bette sich mitten,
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

18 Da blieb er drauf drei Nächte lang;
(Dann ging er und wanderte des Wegs inmitten.)
Darnach vergingen der Monden neun.
Amma genas, genetzt ward das Kind
Und Karl[6] geheißen; das hüllte das Weib.
Rot wars und frisch mit funkelnden Augen.

19 Er begann zu wachsen und wohl zu gedeihn:
Da zähmt' er Stiere, zimmerte Pflüge,
Schlug Häuser auf, erhöhte Scheuern,
Führte den Pflug und fertigte Wagen.

20 Da fuhr in den Hof mit Schlüsseln behängt
Im Ziegenkleid die Verlobte Karls;
Snör (Schnur) geheißen saß sie im Linnen.
Sie wohnten beisammen und wechselten Ringe,
Breiteten Betten und bauten ein Haus.

21 Sie zeugten Kinder und zogen sie froh:
Halr und Drengr, Höldr, Degn und Smidr,
Breidrbondi, Bundinskeggi,
Bui und Boddi, Brattskeggr und Seggr.

22 Die Töchter nannten sie mit diesen Namen:
Snot, Brudr, Swanni, Swarri, Spracki,
Fliod, Sprund und Wif, Feima, Ristil.
Von den Beiden entsprang der Bauern Geschlecht.

---

23 Weiter ging Rigr gerades Weges;
Kam er zum Saal mit südlichem Tor.
Angelegt wars, mit leuchtendem Ring.

24 Er trat hinein, bestreut war der Estrich.
Die Eheleute saßen und sahen sich an,
Vater und Mutter an den Fingern spielend.

25 Der Hausherr saß die Sehne zu winden,
Den Bogen zu spannen, Pfeile zu schäften;
Dieweil die Hausfrau die Hände besah,
Die Falten ebnete, am Ärmel zupfte.

26 Im Schleier saß sie ein Geschmeid an der Brust,
Die Schleppe wallend am blauen Gewand;
Die Braue glänzender, die Brust weißer,
Lichter der Nacken, als leuchtender Schnee.

27 Rigr wußte dem Paare zu raten,
Zu beiden saß er der Bank inmitten,
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

28 Da brachte die Mutter geblümtes Gebild
Von schimmerndem Lein, den Tisch zu spreiten.
Linde Semmel legte sie dann
Von weißem Weizen gewandt auf das Linnen.

29 Setzte nun silberne Schüsseln auf
Mit Speck und Wildbret und gesottnen Vögeln;
In kostbaren Kelchen und Kannen war Wein:
Sie tranken und sprachen bis der Abend sank.

30 Rigr stand auf, das Bett war bereit.
Da blieb er drauf drei Nächte lang:
Dann ging er und wanderte des Weges inmitten.
Darnach vergingen der Monden neun.

31 Die Mutter gebar und barg in Seide
Ein Kind, das genetzt und genannt ward Jarl[7].
Licht war die Locke und leuchtend die Wange,
Die Augen scharf wie Schlangen blicken.

32 Daheim erwuchs in der Halle der Jarl:
Den Schild lernt' er schütteln, Sehnen winden,
Bogen spannen und Pfeile schäften,
Spieße werfen, Lanzen schießen,
Hunde hetzen, Hengste reiten,
Schwerter schwingen, den Sund durchschwimmen.

33 Aus dem Walde kam der rasche Rigr gegangen,
Rigr gegangen ihn Runen zu lehren,
Nannte mit dem eignen Namen den Sohn,
Hieß ihn zu Erb und Eigen besitzen
Erb und Eigen und Ahnenschlösser.

34 Da ritt er dannen auf dunkelm Pfade
Durch feuchtes Gebirg bis vor die Halle,
Da schwang er die Lanze, den Lindenschild,
Spornte das Roß und zog das Schwert.
Kampf ward erweckt, die Wiese gerötet,
Der Feind gefällt, erfochten das Land.

35 Nun saß er und herrschte in achtzehn Höfen,
Verteilte die Schätze, Alle beschenkend
Mit Schmuck und Geschmeide und schlanken Pferden.
Er spendete Ringe, hieb Spangen entzwei.

36 Da fuhren Edle auf feuchten Wegen,
Kamen zur Halle vom Hersir[8] bewohnt.
Entgegen ging ihm die Gürtelschlanke,
Adliche, artliche, Erna geheißen.

37 Sie freiten und führten dem Fürsten sie heim,
Des Jarls Verlobte ging sie im Linnen.
Sie wohnten beisammen und waren sich hold,
Führten fort den Stamm[9] froh bis ins Alter.

38 Bur war der älteste, Barn der andere,
Jod und Adal, Arfi, Mögr,
Nidr und Nidjungr; Spielen geneigt
Sonr und Swein, sie schwammen und würfelten;
Kundr hieß Einer, Konr der jüngste.

39 Da wuchsen auf des Edeln Söhne,
Zähmten Hengste, zierten Schilde,
Schälten den Eschenschaft, schliffen Pfeile.

40 Konr der junge kannte Runen,
Zeitrunen und Zukunftrunen;
Zumal vermocht er Menschen zu bergen,
Schwerter zu stumpfen, die See zu stillen.

41 Vögel verstand er, wußte Feuer zu löschen,
Den Sinn zu beschwichtigen, Sorgen zu heilen.
Auch hatt er zumal acht Männer Stärke.

42 Er stritt mit Rigr, dem Jarl, in Runen,
In allerlei Wissen erwarb er den Sieg.
Da ward ihm gewährt, da war ihm gegönnt,
Selbst Rigr zu heißen und runenkundig.

43 Jung Konr ritt durch Rohr und Wald,
Warf das Geschoß und stellte nach Vögeln.

44 Da sang vom einsamen Ast die Krähe:
„Was willst du, Fürstensohn, Vögel beizen?
Dir ziemte besser ––
Hengste reiten und Heere fällen!

45 „Danr hat und Danpr[10] nicht schönere Hallen,
Erb und Eigen nicht reicher als Ihr.
Doch können sie wohl auf Kielen reiten,
Schwerter prüfen und Wunden hauen.

(Schluß scheint zu fehlen.)

*

16. HYNDLULIOD.

Das Hyndlalied.

Freyja.

1 Wache, Maid der Maide, meine Freundin, erwache!
Hyndla,[1] Schwester, Höhlenbewohnerin.
Nacht ists und Nebel; reiten wir nun
Wallhall zu, geweihten Stätten.

2 Laden Heervatern in unsre Herzen:
Er gönnt und gibt das Gold den Werten.
Er gab Hermodr Helm und Brünne,
Ließ den Siegmund das Schwert gewinnen.

3 Gibt Sieg den Söhnen, gibt Andern Sold,
Worte Manchem und Witz den Mannen,
Fahrwind den Schiffern, den Skalden Lieder,
Mannheit und Mut dem heitern Mann.

4 Dem Thôr werd ich opfern, werd ihn erflehen,
Daß er günstig immerdar sich dir erweise,
Ob freilich kein Freund der Riesenfrauen.

5 Nun wähl aus dem Stall deiner Wölfe Einen,
Und laß ihn rennen mit dem Runenhalfter.

Hyndla.

Dein Eber[2] ist träg Götterwege zu treten;
Ich will mein Roß, das rasche, nicht satteln.

6 Verschmitzt bist du, Freyja, daß du mich versuchst
Und also die Augen wendest zu uns.
Hast du den Mann[3] doch dahin zum Gefährten,
Ottar den jungen, Innsteins Sohn.

Freyja.

7 Du faselst, Hyndla, träumt dir vielleicht?
Daß du sagst, mein Geselle sei mein Mann.
Meinem Eber glühn die goldnen Borsten,
Dem Hildiswin, den herrlich schufen
Die beiden Zwerge Dain und Nabbi.

8 Laß uns im Sattel sitzen und plaudern
Und von den Geschlechtern der Fürsten sprechen,
Den Stämmen der Helden, die Göttern entsprangen.
Darüber wetteten um goldnes Erbe
Ottar der junge und Angantyr.

9 Wir helfen billig, daß dem jungen Helden
Sein Vatergut werde nach seinen Freunden:

10 Er hat mir aus Steinen ein Haus errichtet,
Gleich dem Glase nun glänzen die Mauern,
So oft tränkt' er sie mit Ochsenblut.
Immer den Asinnen war Ottar hold.

11 Die Reihen der Ahnen rechne nun her
Und die entsprungnen Geschlechter der Fürsten.
Welche sind Skiöldunge? welche sind Skilfinge?
Welche sind Oedlinge? welche sind Ynglinge?
Welche sind Wölfinge? welche sind Wölsunge?
Wer stammt von Freien? wer stammt von Hersen
Unter den Männern, die Midgard bewohnen?

Hyndla.

12 Ottar, du bist von Innstein gezeugt,
Alf dem Alten ist Innstein entstammt.
Alf von Ulfr, Ulfr von Säfar,
Aber Säfar von Swan dem Roten.

13 Deines Vaters Mutter, die festlich geschmückte,
Hledis, wähn ich, hieß sie, die Priesterin.
Ihr Vater war Frodi, Friant ihre Mutter.
Übermenschlich schien all dies Geschlecht.

14 Ali war der Männer mächtigster einst,
Halfdan der alte der hehrste der Skiöldungen.
Bekannt sind die Kämpfe, die die Kühnen fochten;
Ihre Taten flogen zu des Himmels Gefilden.

15 Sein Schwäher Eymund half ihm, der höchste der Männer,
Den Sigtrygg schlug er mit kaltem Schwert.
Almweig ehlicht' er, die edle Frau;
Almweig gebar ihm achtzehn Söhne.

16 Daher die Skiöldunge, daher die Skilfinge,
Daher die Oedlinge, daher die Ynglinge,
Daher die Wölfinge, daher die Wölsunge,
Daher die Freien, daher die Hersen,
Die Blüte der Männer, die Midgard bewohnen.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

17 Hildigunna war der Hehren Mutter,
Swawas Tochter und des Seekönigs.
Dies ist all dein Geschlecht, Ottar du Blöder!
Dies wiß und bewahre: willst du noch mehr?

18 Dagr hatte Thora, die Heldenmutter:
Dem Stamm entstiegen der Streiter beste:
Fradmar und Gyrdr und beide Freki,
Amr, Jösur, Mar und Alf der Alte.
Dies wiß und bewahre: willst du noch mehr?

19 Ketil ihr Freund, der Erbe Klypis,
War deiner Mutter Muttervater.
Frodi ward früher als Kari,
Aber der älteste Alf geboren.

20 Die nächste war Nanna, Nöckis Tochter,
Ihr Sohn der Vetter deines Vaters.
Alt ist die Sippe, ich schreite weiter.
Ich kannte beide Brodd und Hörfi:
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

21 Isolf und Asolf, Oelmods Söhne
Und Skurhildens, der Tochter Skeckils.
Auf steigt dein Ursprung zu vielen Ahnen.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

22 Gunnar, Balkr, Grimr, Ardskafi,
Jarnskiöldr, Thorir und Ulf, der Gähnende. –
(Herwardr, Hiörwardr, Hrani, Angantyr)
Bui und Brami, Barri und Reifnir,
Tindr und Tyrfingr, zwei Haddinge:
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

23 Zu Sorgen und Arbeit hatte die Söhne
Arngrim gezeugt mit Eyfura,
Daß Schauer und Schrecken von Berserkerschwärmen
Über Land und Meer gleich Flammen lohten:
Dies ist all dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

24 Ich kannte beide, Brodd und Hörfi
Dort am Hofe Hrolfs des Alten.
Die alle stammen von Jörmunreck,
Dem Eidam Sigurds – ich sage dirs –
Des volkgrimmen, der Fafnirn erschlug.

25 So war der König dem Wölsung entstammt,
Und Hiördisa von Hraudungr,
Eylimi aber von den Oedlingen.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

26 Gunnar und Högni waren Giukis Erben,
Desgleichen Gudrun, Gunnars Schwester.
Nicht war Guttorm von Giukis Stamm,

Gleichwohl ein Bruder war er der beiden,
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

27 Harald Hildetann, Hröreks Erzeugter,
Des Ringverschleudrers, war Audrs Sohn.
Audr die überreiche war Iwars Tochter,
Aber Radbardr Randwers Vater.
Dies waren Helden den Göttern geweiht.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

---

28 Elfe wurden der Asen gezählt,
Als Baldur beschritt die tödlichen Scheite.
Wali bewährte sich wert ihn zu rächen,
Da er den Mörder des Bruders bemeisterte.
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

29 Baldurn erzeugte Buris Erbe[4].
Freyr nahm Gerdr, Gymirs Tochter,
Den Riesen anverwandt und der Aurboda[5].
So war auch Thiassi verwandt mit ihr,
Der hochmütige Thurse, dessen Tochter Skadi war.

30 Vieles erwähnt ich, mehr noch weiß ich;
Wißt und bewahrt es: wollt ihr noch mehr?

31 Von Hwednas Söhnen war Haki der schlimmste nicht.
Hwednas Vater war Hiörwardr.
Heidr und Hrofsthiof sind Hrimnirn entstammt.

32 Von Widolf kommen die Walen alle,
Alle Zaubrer sind Wilmeidis Erzeugte.
Die Sudkünstler stammen von Swarthöfdi,
Aber von Ymir alle die Riesen.

33 Vieles erwähnt ich, mehr noch weiß ich;
Wißt und bewahrt es: wollt ihr noch mehr?

34 Geboren ward Einer am Anfang der Tage,
Ein Wunder der Stärke, göttlichen Stamms.
Neue gebaren ihn,[6] der Frieden verliehen hat,
Der Riesentöchter am Erdenrand.

35 Gialp gebar ihn, Greip gebar ihn,
Ihn gebar Eistla und Angeyja,
Ulfrun gebar ihn und Eyrgiafa,
Imdr und Atla, und Jarnsaxa.

36 Dem Sohn mehrte die Erde die Macht,
Windkalte See und Sonnenstrahlen.
Vieles erwähnt ich, mehr noch weiß ich;
Wißt und bewahrt es: wollt ihr noch mehr?

37 Den Wolf zeugte Loki mit Angurboda,
Den Sleipnir empfing er von Swadilfari.[7]
Ein Scheusal schien das allerabscheulichste:
Das war von Bileistis Bruder erzeugt.

38 Ein gesottnes Herz aß Loki im Holz,
Da fand er halbverbrannt das steinharte Frauenherz.
Lopturs List kommt von dem losen Weibe;
Alle Ungetüme sind ihm entstammt.

39 Meerwogen heben sich zur Himmelswölbung
Und lassen sich nieder, wenn die Luft sich abkühlt.
Dann kommt der Schnee und stürmische Winde:
Das ist das Ende der ewigen Güsse.

40 Allen überhehr ward Einer geboren:
Dem Sohn mehrte die Erde die Macht.
Ihn rühmt man der Herrscher reichsten und größten,
Durch Sippe gesippt den Völkern gesamt.

41 Einst kommt ein Andrer mächtiger als Er;
Doch noch ihn zu nennen wag ich nicht.
Wenige werden weiter blicken
Als bis Odhin den Wolf angreift.

Freyja.

42 Reiche das Ael meinem Gast zur Erinnerung,
Daß Bewußtsein ihm währe von deinen Worten
Am dritten Morgen, und deiner Reden all,
Wenn Er und Angantyr die Ahnen zählen.

Hyndla.

43 Nun scheide von hier, zu schlafen begehr ich:
Wenig erlangst du noch Liebes von mir.
Lauf in Liebesglut Nächte lang,
Wie zwischen Böcken die Ziege rennt.

44 Du liefst bis zur Wut nach Männern verlangend,
Mancher schon schlüpfte dir unter die Schürze.
Lauf in Liebesglut Nächte lang,
Wie zwischen Böcken die Ziege rennt.

Freyja.

45 Die Waldbewohnerin umweb ich mit Feuer,
So daß du schwerlich entrinnst der Stätte.
(Lauf in Liebesglut Nächte lang,
Wie zwischen Böcken die Ziege rennt.)

Hyndla.

46 Feuer seh ich glühen, die Erde flammen;
Sein Leben muß ein Jeder lösen.
So reiche das Ael Ottar deinem Liebling:
Der Met vergeb ihm, der giftgemischte.

Freyja.

47 Wenig verfangen soll dein Fluch
Obgleich du, Riesenbraut, ihm Böses sinnst.
Schlürfen soll er segnenden Trank:
Ottar, dir erfleh ich aller Götter Hilfe.

II.

DIE ÄLTERE EDDA

HELDENSAGEN

*

17. VÖLUNDARKVIDHA.

Das Lied von Wölundr.

Nidudr hieß ein König in Schweden. Er hatte zwei Söhne und eine Tochter: die hieß Bödwild. Es waren drei Brüder, Söhne des Finnenkönigs (?); der eine hieß Slagfidr, der andere Egil, der dritte Wölundr. Die schritten auf dem Eise und jagten das Wild. Sie kamen nach Ulfdalir (Wolfstal) und bauten sich da Häuser. Da ist ein Wasser, das heißt Ulffiar (Wolfssee). Früh am Morgen fanden sie am Wasserstrand drei Frauen, die spannen Flachs; bei ihnen lagen ihre Schwanenhemden; es waren Walküren. Zwei von ihnen waren Töchter König Hlödwers: Hladgud Swanhwit (Schwanweiß) und Herwör Alhwit (Allweiß); aber die dritte war Aelrun, die Tochter Kiars von Walland. Die Brüder führten sie mit sich heim. Egil nahm die Aelrun, Slagfidr die Swanhwit und Wölundr die Alhwit. Sie wohnten sieben Winter beisammen: da flogen die Weiber Kampf zu suchen, und kamen nicht wieder. Da schritt Egil aus die Aelrun zu suchen und Slagfidr suchte Swanhwit; aber Wölundr saß in Ulfdalir. Er war der kunstreichste Mann, von dem man in alten Sagen weiß. König Nidudr ließ ihn handgreifen so wie hier besungen ist.

1 Durch Myrkwidr flogen Mädchen von Süden,
Alhwit die junge, Urlog (Schicksal, Kampf) zu entscheiden.
Sie saßen am Strande der See und ruhten;
Schönes Linnen spannen die südlichen Frauen.

2 Ihrer Eine hegte sich Egiln,
Die liebliche Maid, am lichten Busen;
Die andre war Swanhwit, die Schwanfedern trug
(Um Slagfidr schlang sie die Hände);
Doch die dritte, deren Schwester,
Umwand Wölundrs weißen Hals.

3 So saßen sie sieben Winter lang;
Den ganzen achten grämten sie sich
Bis im Neunten die Not sie schied:
Die Mädchen verlangte nach Myrkwidr;
Alhwit die junge wollt Urlog treiben.

4 Hladgut und Herwör stammten von Hlödwer;
Verwandt war Aelrun, die Tochter Kiars.
Die schritt geschwinde den Saal entlang,
Stand auf dem Estrich und erhob die Stimme:
„Sie freun sich nicht, die aus dem Forste kommen."

5 Von Waidwerk kamen die wegmüden Schützen,
Slagfidr und Egil, fanden öde Säle,
Gingen aus und ein und sahen sich um.
Da schritt Egil ostwärts Aelrunen nach
Und südwärts Slagfidr Swanhwit zu finden.

6 Derweil im Wolfstal saß Wölundr,
Schlug funkelnd Gold und festes Gestein
Und band die Ringe mit Lindenbast,
Also harrt' er seines holden
Weibes, wenn sie ihm wieder käme.

7 Das hörte Nidudr, der Niaren Drost.[1]
Daß Wölundr einsam in Wolfstal säße.
Bei Nacht fuhren Männer in genagelten Brünnen
(Panzern),
Ihre Schilde schienen wider der geschnittnen Mond.

8 Stiegen vom Sattel an des Saales Giebelwand,
Gingen dann ein, den ganzen Saal entlang.

Sahen am Baste schweben die Ringe,
Siebenhundert zusammen, die der Mann besaß.

9 Sie banden sie ab und wieder an den Bast,
Außer einem,[2] den ließen sie ab.
Da kam vom Waidwerk der wegmüde Schütze,
Wölundr, den weiten Weg daher.

10 Briet am Feuer der Bärin Fleisch:
Bald flammt' am Reisig die trockne Föhre,
Das winddürre Holz, vor Wölundr.

11 Ruht' auf der Bärenschur, die Ringe zählt' er,
Der Alfengesell: einen vermißt er,
Dachte, den hätte Hlödwers Tochter:
Alhwit die holde wär heimgekehrt.

12 Saß er so lange bis er entschlief:
Doch er erwachte wonneberaubt.
Merkt' harte Bande sich um die Hände,
Fühlt' um die Füße Fesseln gespannt.

13 „Wer sind die Leute, die in Bande legten
Den freien Mann? Wer fesselte mich?"

14 Da rief Nidudr, der Niaren Drost:
Wo erwarbst du, Wölundr, Weiser der Alfen,
Unsere Schätze in Ulfdalir?

Wölundr.

15 Hier war kein Gold wie auf Granis Wege[3],
Fern ist dies Land den Felsen des Rheins.
Mehr der Kleinode mochten wir haben,
Da wir heil daheim in der Heimat saßen.

König Nidudr gab seiner Tochter Bödwild den Goldring, den er vom Baste gezogen in Wölundrs Haus; aber er selber trug das Schwert, das Wölundr hatte. Da sprach die Königin:

16 Er wird die Zähne blecken vor Zorn, wenn er das
Schwert erkennt
Und unsers Kindes Ring.
Wild glühn die Augen dem gleißenden Wurm.
So zerschneidet ihm der Sehnen Kraft
Und laßt ihn sitzen in Säwarstadr.[4]

So wurde getan, ihm die Sehnen in den Kniekehlen zerschnitten und er in einen Holm gesetzt, der vor dem Strande lag und Säwarstadr hieß. Da schmiedete er dem König allerhand Kleinode, und Niemand getraute sich, zu ihm zu gehen als der König allein. Wölundr sprach:

17 „Es scheint Nidudrn ein Schwert am Gürtel,
das ich schärfte so geschickt ich mochte,
Das ich härtete so hart ich konnte.
Dies lichte Waffen entwendet ist mirs:
Säh ichs Wölundrn zur Schmiede getragen!

18 „Bödwild trägt nun meiner Getrauten
Roten Ring: rächen will ich das!"
Schlaflos saß er und schlug den Hammer;
Trug schuf er Nidudrn schnell genug.

19 Liefen zwei Knaben, lauschten an der Türe,
Die Söhne Nidudrs, nach Säwarstadr;
Kamen zur Kiste den Schlüssel erkundend;
Offen war die üble, als sie hineinsahn.

20 Viel Kleinode sahn sie, die Knaben däucht es
Rotes Gold und glänzend Geschmeid.
„Kommt allein, ihr Zwei, kommt andern Tags,
So soll euch das Gold gegeben werden.

21 „Sagt es den Mägden nicht noch dem Gesinde,
Laßt des Niemand hören, daß ihr hier gewesen."
Zeitig riefen die Zweie sich an,
Bruder den Bruder: „Komm die Brustringe schaun!"

22 Sie kamen zur Kiste die Schlüssel erkundend;
Offen war die üble, da sie hineinsahn.
Um die Köpfe kürzt' er die Knaben beide;
Unterm Fesseltrog barg er die Füße.

23 Aber die Schädel unter dem Schopfe
Schweift' er in Silber, sandte sie Nidudrn.
Aus den Augen macht' er Edelsteine,
Sandte sie der falschen Frauen Nidudrs.

24 Aus den Zähnen aber der Zweie
Bildet' er Brustgeschmeid, sandt' es Bödwilden
Da begann der Ring zu rühmen Bödwild;
Sie bracht ihn Wölundrn, da er zerbrochen war:
„Keinem darf ichs sagen als dir allein."

Wölundr.

25 Ich bessere dir so den Bruch am Goldring,
Deinen Vater dünkt er schöner,
Deine Mutter merklich besser:
Aber dich selber noch eben so gut. –

26 Er betrog sie mit Met, der schlauere Mann;
In den Sessel sank und entschlief die Maid.
„Nun hab ich gerochen Harm und Schäden
Alle bis auf Einen, den unheilvollen.

27 „Wohl mir", sprach Wölundr: „wär ich auf den Sehnen,
Die mir Nidudrs Männer nahmen."
Lachend erhob sich in die Luft[5] Wölundr:
Bödwild wandte sich weinend vom Holm
Und des Friedels[6] Fahrt sorgend und des Vaters Zorn.

28 Außen stand Nidudrs arges Weib,
Ging hinein den ganzen Saal entlang;
– Auf des Saales Sims saß er, und ruhte –
„Wachst du, Nidudr, Niaren-Drost?" –

Nidudr.

29 Immer wach ich, wonnelos lieg ich,
Mich gemahnts an meiner Söhne Tod.
Das Haupt friert mir von deinen falschen Räten:
Nun wollt ich wohl mit Wölundr rechten:

30 Bekenne mir, Wölundr, König der Alfen,
Was ward aus meinen wonnigen Söhnen?

Wölundr.

31 Erst sollst du alle Eide mir leisten,
Bei Schwertes Spitze und Schiffes Bord,
Bei Schildes Rand und Rosses Bug.

32 Daß du Wölundrs Weib nicht tötest,
Noch meiner Braut zum Mörder werdest,
Hätt ich ein Weib auch euch nah verwandt,
Oder hätte hier im Haus ein Kind. –

33 „So geh zur Schmiede, die du mir schufest,
Da liegen die Bälge mit Blut bespritzt.
Die Häupter schnitt ich deinen Söhnen ab;
Unterm Fesseltrog barg ich die Füße.

34 „Aber die Schädel unter dem Schopfe
Schweift ich in Silber, schenkte sie Nidudrn.
Aus den Augen macht ich Edelsteine,
Sandte sie der falschen Frauen Nidudrs.

35 „Aus den Zähnen der Zweie dann
Bildet' ich Brustgeschmeid und sandt es Bödwilden.
Nun geht Bödwild mit Kindesbürde,
Euer beider einzige Tochter."

Nidudr.

36 Nie sagtest du ein Wort, das so mich betrübte,
Nie wünscht' ich dich härter, Wölundr, zu strafen.
Doch kein Mann ist so rasch, der vom Roß dich nähme,

So geschickt kein Schütze, der dich niederschösse
Wie du hoch dich hebst zu den Wolken.

37 Lachend hob sich in die Luft Wölundr;
Traurig Nidudr schaut' ihm nach:

38 „Steh auf, Thankrad, meiner Thräle[7] bester
Bitte Bödwild, die brauenschöne,
Daß die ringbereifte mit dem Vater rede."

39 „Ist das wahr, Bödwild, was man mir sagte:
Saßest du mit Wölundr zusammen im Holm?"

Bödwild.

40 Wahr ist das, Nidudr, was man dir sagte:
Ich saß mit Wölundr zusammen im Holm,
Hätte nie sein sollen! eine Angststunde lang.
Ich verstand ihm nicht zu widerstehen,
Ich vermocht ihm nicht zu widerstehen!

18. HELGAKVIDHA HJÖRVARDHSSONAR.

Das Lied von Helgi dem Sohne Hiörwards.

I.

Hiörward hieß ein König, der hatte vier Frauen. Eine hieß Alfhild und der beiden Sohn Hedin; die andere hieß Säreid und der beiden Sohn Humlungr; die dritte hieß Sinriöd und der beiden Sohn Hymlingr. Hiörward hatte verheißen, die Frau zu ehlichen, die er die schönste wüßte. Da hörte er, daß König Swafnir eine allerschönste Tochter hätte, Sigurlinn geheißen. Idmundr hieß sein Jarl. Atli, dessen Sohn, fuhr dem Könige Sigurlinn zu freien. Er blieb einen Winter lang bei König Swafnir. Franmar hieß da ein Jarl, der Pfleger Sigurlinns, und dessen Tochter Alof. Der Jarl riet, daß die Maid verweigert würde: da fuhr Atli heim.

Atli Jarlssohn stand eines Tages an einem Walde: da saß ein Vogel oben in den Zweigen über ihm und hatte zugehört, da seine Mannen die Frauen die schönsten nannten, die Hiörward hatte. Der Vogel zwitscherte und Atli lauschte, was er sagte. Er sang:

1 Sahest du Sigurlinn, Swafnirs Tochter,
Die schönste Maid in Munarheim?
Und hier behagen doch Hiörwards Frauen
Deinen Leuten in Glasislundr.

Atli.

2 Willst du mit Atli, Idmundrs Sohn,
Vielkluger Vogel, Ferneres reden?

Der Vogel.

Ja, wenn der Edling mir opfern wollte;
Doch wähl ich was ich will aus des Königs Wohnung.

Atli.

3 Wenn du Hiörward nicht kiesest[1] noch seine Kinder,
Noch des Fürsten schöne Frauen.
Kiese keine von des Königs Bräuten:
Laß uns wohl handeln, das ist Freundes Weise.

Der Vogel.

4 Einen Hof will ich haben und Heiligtümer,
Goldgehörnte Kühe aus des Königs Stall,
Wenn Sigurlinn ihm schläft im Arm
Und frei dem Fürsten folgt zu Haus.

Dieses geschah eh Atli heimfuhr; als er aber nach Hause kam und der König ihn nach den Zeitungen fragte, sprach er:

5 Wir hatten Arbeit und übeln Erfolg:
Unsre Rosse keuchten auf dem Kamm des Gebirgs,
Dann mußte man durch Moore waten;
Doch ward uns Swafnirs Tochter geweigert,
Die spangengeschmückte, die wir schaffen wollten.

Der König bat, daß sie zum andern Mal hinführen und fuhr er selbst mit. Aber da sie auf den Berg kamen und hinblickten auf Swawaland, sahen sie großen Landbrand und Staub von Rossen. Da ritt der König vom Berge herab ins Land und nahm sein Nachtlager bei einem Flusse. Atli, der die Warte hatte, fuhr über den Fluß und fand da ein Haus. Darin saß ein großer Vogel als Hüter und war entschlafen. Atli schoß mit dem Spieß den Vogel tot. In dem Hause fand er Sigurlinn, die Königstochter und Alof die Jarlstochter. Die nahm er beide mit sich fort. Franmar Jarl hatte sich in Adlergestalt gekleidet und die Jung-

frauen durch Zauberei vor dem Heere gehütet. Hrodmar hieß ein König, der Freier Sigurlinns; der hatte den Swanakönig erschlagen und das Land verheert und verwüstet. Da nahm König Hiörward Sigurlinn und Atli nahm Alof zur Ehe.

II.

Hiörward und Sigurlinn hatten einen Sohn, der groß und schön war. Er war aber stumm und kein Name wurde ihm beigelegt. Einst saß er am Hügel, da sah er neun Walküren reiten; darunter war eine die herrlichste. Sie sang:

6 Spät wirst du, Helgi, die Schätze beherrschen,
Du reicher Schlachtbaum,[2] und Rödulswöllir,
(Früh sangs ein Adler), da du immer schweigst,
Wie kühnen Kampfmut du König bewährst.

Helgi.

7 Was gibst du mir noch zu dem Namen Helgi,
Blühende Braut, den du mir botest?
Erwäge den ganzen Gruß mir wohl:
Ich nehme den Namen nicht ohne dich.

Sie sprach:

8 Schwerter weiß ich liegen in Sigarsholm
Viere weniger als fünfmal zehn.
Eins ist von allen darunter das beste,
Der Schilde Verderben, beschlagen mit Gold.

9 Am Heft ist ein Ring, und Herz in der Klinge,
Schrecken in der Spitze vor dem der es schwingt.
Die Schneide birgt einen blutigen Wurm,
Aber am Stichblatt wirft die Natter den Schweif.

Eilimi hieß ein König, seine Tochter war Swawa; sie war Walküre und ritt Luft und Meer. Sie gab dem Helgi den Namen und schirmte ihn oft seitdem in den Schlachten. Da sprach

III.

Helgi.

10 Du bist, Hiörward, kein heilwaltender König,
Führer des Volksheers, wieviel man dich rühmt:
Lässest Feuer der Fürsten Vesten verzehren,
Die nie noch Böses verbrachen wider dich.

11 Aber Hrodmar wird der Ringe walten,
Die unsre Freunde zuvor besaßen.
Wenig fürchtet der Fürst um sein Leben:
Hofft er der Toten Erbe zu beherrschen?

Hiörward antwortete, er wolle dem Helgi Beistand nicht versagen, wenn er seinen Muttervater zu rächen gedächte. Da suchte Helgi das Schwert, das ihm Swawa angewiesen. Da fuhr er und Atli und fällten Hrodmar und vollbrachten manch Heldenwerk. Er schlug Hati den Riesen, als er auf einem Berge saß. Helgi und Atli lagen mit den Schiffen in Hatafiord. Atli hatte die Warte die erste Hälfte der Nacht. Da sprach Hrimgerdr, Hatis Tochter:

12 Wie heißen die Helden in Hatafiord?
Mit Schilden ist gezeltet auf euern Schiffen,
Frevel gebahrt ihr, scheint wenig zu fürchten.
Nennet mir des Königs Namen.

Atli sprach:

13 Helgi heißt er; doch hoffe nimmer
Den Fürsten zu gefährden.
Eisenburgen bergen die Flotte:
Hexen haben uns nichts an.

Hrimgerdr sprach:

14 Wie heißest du, übermütiger Held?
Wie nennt man dich mit Namen?
Viel vertraut dir der Fürst, der dich vorn im schönen
Schiffssteven stehen läßt.

Atli.

15 Atli heiß ich, heiß will ich dir werden,
Denn unhold bin ich Unholden.
Am feuchten Steven stets hab ich gestanden
Und Nachtmaren gemordet.

16 Wie heißest du, Hexe, leichenhungrige?
Nenne, Vettel, den Vater.
Daß du neun Rasten niedrer lägest
Und ein Baum dir schöß aus dem Schoße!

Hrimgerdr.

17 Hrimgerdr heiß ich, Hati war mein Vater,
Ich kannte nicht kühnern Joten.
Aus den Häusern hat er viel Bräute geholt
Bis ihn Helgi tödlich traf.

Atli.

18 Du standest, Hexe, vor den Schiffen des Königs
Und stautest die Mündung des Stroms,
Des Fürsten Recken der Ran[3] zu liefern;
Doch kam dir der Stag in die Quere.

Hrimgerdr.

19 Töricht bist du, Atli, du träumst, sag ich,
Wie du die Brauen wirfst über die Wimpern.
Meine Mutter stand vor des Königs Schiffen
Und ich ertränkte die Tapfern.

20 Wiehern wolltest du, Atli, wärst du nicht entmannt:
Hrimgerdr schwingt den Schweif.
Hintenhin fiel dir, wähn ich, Atli, das Herz,
Wie laut du lachst und lärmest.

Atli.

21 Ein Hengst schein ich dir, wenn dus versuchen willst,
So ich steig an den Strand aus der Flut.
Ganz erlahmst du, wenn der Grimm mich faßt,
Und senkst den Schweif, Hrimgerdr.

Hrimgerdr.

22 Betritt nur das Land, vertraust du der Kraft,
Daß in Warins-Wik wir ringen.
Rippenverrenkung, Recke, begegnet dir,
Kommst du mir in die Krammen[4].

Atli.

23 Ich mag nicht von hier bis die Männer erwachen
Und halten Hut dem König:
Zu gewarten hab ich hier daß Hexen auftauchen
Unter unsern Schiffen.

24 Wache, Helgi, und büße Hrimgerdrn
Daß du Hati hast erschlagen.
Eine Nacht will sie bei dem Fürsten schlafen
Das schafft ihr Schadens Buße.

Helgi.

25 Lodin labe dich, die Menschenleide,
Der Thurs, der in Tholley wohnt,
Der hundweise Riese, der Riffwohner ärgster:
Der mag dir zum Manne geziemen.

Hrimgerdr.

26 Die möchtest du, Helgi, die das Meer besah
Nächten mit den Männern,
Die Maid auf dem Goldroß, der Macht nicht gebrach:
Hier stieg sie zum Strand aus der Flut,
Eurer beider Flotte zu festigen.
Sie allein ist Schuld, daß ich unfähig bin,
Des Königs Mannen zu morden.

Helgi.

27 Höre, Hrimgerdr, ob den Harm ich dir büße;
Doch erst gib Kunde dem König:
War sie es allein, die die Schiffe mir barg,
Oder fuhren Viele beisammen?

Hrimgerdr.

28 Drei Reihen Mädchen; doch ritt voraus
Unterm Helm die Eine licht.
Die Mähren schüttelten sich, aus den Mähnen troff
Tau in tiefe Täler,
Hagel in hohe Bäume:
Das macht die Felder fruchtbar,
Unlieb war mir Alles, was ich sah.

Atli.

29 Blick ostwärts, Hrimgerdr, ob dich Helgi hat
Getroffen mit Todesstäben.
Auf Land und Flut geborgen ist des Edlings Flotte
Und des Königs Mannen zumal.

30 Der Tag scheint, Hrimgerdr: dich säumte hier
Atli zum Untergange.
Ein lächerlich Wahrzeichen wirst du dem Hafen
Wie du da stehst ein Steinbild[5].

IV.

König Helgi war ein allgewaltiger Kriegsmann. Er kam zu König Eilimi und bat um Swawa, dessen Tochter. Helgi und Swana verlobten sich und liebten sich wundersehr. Swawa war daheim bei ihrem Vater, aber Helgi im Heerzug. Swawa war Walküre nach wie vor. Hedin war daheim bei seinem Vater Hiörward, König in Noreg. Da fuhr Hedin auf Julabend einsam heim aus dem Walde und fand ein Zauberweib. Sie ritt einen Wolf und hatte Schlangen zu Zäumen und bot dem Hedin ihre Folge.[6] Nein, sprach er. Da sprach sie: Das sollst du mir entgelten bei Bragis Becher. Abends wurden Gelübde verheißen und der Sühneber[7] vorgeführt, auf den die Männer die Hände legten und bei Bragis Becher Gelübde taten. Hedin vermaß sich eines Gelübdes auf Swawa, Eilimis Tochter, seines Bruders Geliebte. Danach gereute es ihn so sehr, daß er fortging auf wilden Stegen südlich ins Land, wo er seinen Bruder Helgi traf. Helgi sprach:

31 Heil dir, Hedin! was hast du zu sagen
Neuer Mären aus Noreg?
Was führte dich, Fürst, fort aus dem Lande,
Daß du allein mich aufsuchst?

Hedin.

32 Ein allzugroßes Unheil betraf mich:
Ich hab erkoren die Königstochter
Bei Bragis Becher: Deine Braut!

Helgi.

33 Klage dich nicht an! noch kann sich erfüllen,
Hedin, unser Aelgelübde.
Mich hat ein Held zum Holmgang entboten:
Da find ich den Feind in Frist dreier Nächte.
Ich werde wohl nicht wiederkehren:
So geschieht es in Güte, wenn das Schicksal will.

Hedin.

34 Du sagtest, Helgi, Hedin wäre
Dir Gutes und großer Gaben wert.
Dir scheint schicklicher das Schwert zu röten
Als deinen Feinden Frieden zu geben.

Jenes sprach Helgi, weil ihm sein Tod ahnte und auch, weil seine Folgegeister[8] den Hedin aufgesucht hatten, als er das Weib den Wolf reiten sah. Alfr hieß ein König, Hrodmars Sohn, der den Helgi zum Kampf entboten hatte gen Sigarswöllr in dreier Nächte Frist. Da sprach Helgi:

35 Es ritt den Wolf, da rings es dunkelte,
Eine Frau, die dem Bruder ihre Folge bot.
Sie wußte wohl, es würde fallen
Sirgurlinns Sohn bei Sigarswöllr.

Da geschah eine große Schlacht und Helgi empfing die Todeswunde.

36 Helgi sandte den Sigar, zu reiten
Hin nach Eilimis einziger Tochter:
„Bitte sie, bald bei mir zu sein,
Wenn sie den Fürsten will finden am Leben."

Sigar sprach:

37 Mich hat Helgi hergesendet,
Selber zu sprechen, Swawa, mit dir.
Dich zu schauen sehn er sich, sagte der König,
Ehe den Atem der edle verhaucht.

Swawa.

38 Was ist mit Helgi, Hiörwards Sohne?
Hart hat das Unheil mich heimgesucht.
Wenn die See ihn schlang, das Schwert ihn fällte,
So will ich des Werten Rächerin werden.

Sigar.

39 Hier fiel in der Frühe bei Frekastein
Der Edlinge edelster unter der Sonne.
Des vollen Sieges freut sich Alfr:
Nur diesmal dürft er des uns entbehren!

Helgi.

40 Heil dir Swawa! Teile dein Herz.
Wir werden uns wieder auf der Welt nicht sehn.
Zu voll fließen dem Fürsten die Wunden:
Dem Herzen kam mir die Klinge zu nah.

41 Ich bitte dich, Swawa (Braut, weine nicht),
Willst du vernehmen was ich dir sage,
So breite meinem Bruder Hedin ein Bette
Und schlinge die Arme um den jungen Helden.

Swawa.

42 Das hab ich verheißen zu Munarheim,
Als Helgi der Braut die Ringe bot,
Nie wollt ich froh nach des Königs Fall
Einen andern Helden im Arme hegen.

Hedin.

43 Küsse mich, Swawa, ich kehre nicht wieder
Rogsheim zu sehn noch Rödulsfiöll,
Gerochen hab ich denn Hiörwards Sohn,
Der Edlinge edelsten unter der Sonne.

Von Helgi und Swawa wird gesagt, daß sie wiedergeboren wären.

*

19. HELGAKVIDHA HUNDINGSBANA IN FYRRI.

Das erste Lied von Helgi dem Hundingstöter.

I.

1 In alten Zeiten, als Aare sangen
Heilige Wasser rannen von Himmelsbergen,
Da hatte Heldi, den großherzigen,
Borghild geboren in Bralundr.

2 Nacht in der Burg wars, Nornen kamen,
Die dem Edeling das Alter bestimmten.
Sie gaben dem König der Kühnste zu werden,
Aller Fürsten Edelster zu dünken.

3 Sie schnürten scharf die Schicksalsfäden,
Daß die Burgen brachen in Bralundr.
Goldene Fäden fügten sie weit,
Sie mitten festigend unterm Mondessaal.

4 Westlich und östlich die Enden bargen sie,
In der Mitte lag des Königs Land.
Einen Faden[1] nordwärts warf Neris Schwester,
Ewig zu halten hieß sie dies Band.

5 Eins schuf Angst dem Uelfingensohn[2],
Und ihr, der Frau, die Freude gebar:

Rabe sprach zum Raben (auf ragendem Baum
Saß er ohne Atzung): „Ich weiß Etwas.

6 „Es steht der Sohn Sigmunds in der Brünne,
Einen Tag alt: unser Tag bricht an.
Es schärft die Augen (so schauen Helden),
Der Wölfe Freund: freuen wir uns!"

7 Dem Volke schien sein Fürst geboren,
Sie wünschten sich Glück zu goldener Zeit.
Der König selber ging aus dem Schlachtlärm
Dem jungen Edling edeln Lauch[3] zu bringen.

8 Er hieß ihn Helgi und gab ihm Hringstadr,
Solfiöll, Snäfiöll und Sigarswöllr,
Hringstadr, Hatun und Himinwangi,
Gab ein blutig Schwert Sinfiötlis Bruder.

9 Da begann zu wachsen an Verwandter Brust
Die ragende Rüster in des Ruhmes Licht,
Er vergalt und gab das Gold den Werten,
Sparte das Schwert nicht, das blutbespritzte.

II.

10 Kurz ließ der König auf Kampf ihn warten:
Fünfzehn Winter alt war der Fürst,
Da hatt er den harten Hunding[4] erschlagen,
Der Land und Leute so lange beriet.

11 Da sprachen Sigmunds Sprößling an
Um Gold und Schätze die Söhne Hundings.
Zu vergelten hatten sie Güterraubs viel.
Dem jungen Fürsten und des Vaters Tod.

12 Nicht gewährte der Fürst dafür die Buße,
Weigerte jegliches Wergeld den Söhnen:
Gewarten möchten sie mächtigen Wetters,
Grauer Geere und des Grames Odhins.

13 Zur Schlachtstätte stapften die Fürsten,
Die sie gelegt gen Logafiöll.
Frodis Frieden zerbrach zwischen Feinden:
Granis Grauhunde fuhren gierig durchs Land.

14 Saß der König, da erschlagen er hatte
Alf und Eyolf, unter dem Aarstein,
Dazu Hiörward und Harward, Hundings Söhne;
Gefällt war des Geerriesen ganzes Geschlecht.

15 Da brach ein Licht aus Logafiöll,
Und aus dem Lichte kam Wetterleuchten.
Helmträgerinnen sah man auf Himinwangi:
Ihre Brünnen waren mit Blut bespritzt
Und Strahlen standen still auf den Geeren.

16 Da frug in der Frühe der Männerfürst
Die südlichen Frauen[5] vom Schlachtfeld her:
Ob sie daheim bei den Helden wollten
Bleiben bei der Nacht? Die Bogen schnurrten.

17 Aber vom Hengste Högnis Tochter[6]
Stillte der Schilde Lärm und sprach zu dem König:
„Wir haben wohl Anderes hier zu schaffen
Als Ringbrecher[7] bei dir Bier zu trinken.

18 „Mein Vater hat Mich, seine Maid,
Verheißen Granmars grimmem Sohne.
Doch hab Ich, Helgi, den Hödbrodd genannt
Einen König so kühn wie ein Katzensohn."

19 „Nun wird er kommen nach wenigen Nächten,
Wofern du den Fürsten nicht forderst zum Kampf,
Oder mich, die Maid ihm raubst."

Helgi.

20 Fürchte nicht mehr den Mörder Isungs:
Erst tobt Getöse, ich sei denn tot. –

21 Boten sandt alsbald der gebietende König,
Hilfe zu fordern über Flut und Land,
Um mehr als genug den Mannen zu bieten,
Und ihren Söhnen, des schimmernden Goldes:

22 „Heißet sie schnell zu den Schiffen gehn,
Daß sie aus Brandey uns Hilfe bringen."
Da harrte der König bis zur Samnung kamen
Helden vielhundert von Hedinsey.

23 Da sah man von Stränden und Stafnesnes
Die Schiffe gesegelt, die goldgeschmückten.
Helgi fragte den Hiörleif alsbald:
„Hast du erkundet der Kühnen Zahl?"

24 Aber der Königssohn sagte dem andern:
„Schwer", sprach er, „hält es, von der Schnabelspitze
Die langen Schiffe, die Segler, zu zählen,
Die da außen in Oerwasund fahren.

25 „Zwölfhundert zählst du Zuverlässiger:
Doch harrt in Hatun noch halbmal mehr
Der Scharen des Königs: der Schlacht gedenk ich nun."

26 Da warf der Steurer die Stevenzelte nieder,
Der Männer Menge damit zu erwecken,
Daß die Fürsten sähen den scheinenden Tag.
An die Segelstangen schnürten die Helden
Das knisternde Gewebe bei Warins Bucht.

27 Die Ruder ächzten, das Eisen klang,
Schild scholl an Schild, die Seehelden ruderten.
Unter den Edlingen eilend ging
Des Fürsten Flotte den Landen fern.

28 So wars zu hören, da hart sich stießen
Die kühlen Wellen und die langen Kiele
Als ob Berg oder Brandung brechen wollten.

29 Helgi hieß das Hochsegel aufziehn,
Als wider Wogen da Woge schlug
Und die tobende Tochter Oegirs
Die starren Rosse zu stürzen gedachte.

30 Aber Sigrun kam kühn aus den Wolken
Und schützte sie selber und ihre Schiffe.
Kräftig riß sich der Ran aus der Hand
Des Königs Langschiff bei Gnipalundr.

31 Da saß er geborgen in der Bucht am Abend;
Die schmucken Schiffe schossen dahin.
Aber Granmars Söhne von Swarinshügel
Erspähten sein Volk mit feindlichem Sinn.

32 Da fragte Gudmund,[8] der Gottgeborne:
„Wie heißt der Herzog, der dem Heer gebeut,
Dies furchtbare Volk uns führt zu Land?"

33 Sinfiötli versetzte – und schlug am Rah
Ein rotes Schild auf, des' Rand war von Gold;
Er war ein Sundwart, der sprechen konnte
Und Worte wechseln mit werten Männern –

34 „Sag das am Abend, wenn du Schweine fütterst
Und eure Hunde zur Atzung lockst:
Die Uelfinge seien von Osten gekommen,
Des Kampfs begierig vor Gnipalundr.

35 „Hier wird Hödbroddr den Helgi finden,
Den fluchtträgen Fürsten, in der Flotte Mitten.
Oftmals hat er Aare gesättigt,
Weil du in der Mühle Mägde küsstest."

Gudmundr.

36 Nicht folgst du, Fürst, der Vorzeit Lehren,
Da du die Edlinge mit Unrecht verrufst.
Du hast im Walde mit Wölfen geschwelgt,
Hast deinen Brüdern den Tod gebracht,

Oft sogst du mit eisigem Atem Wunden,
Bargst allverhaßt dich im Gebüsch.

Sinfiötli.

37 Du warst ein Zauberweib auf Warinsey,
Ein luchslistiges! Du logst auf den Haufen.
Keinen Mann, meintest du, möchtest du haben
Von allen im Eisen außer Sinfiötli.

38 Du warst die schädlichste Walkürenhexe,
Aber bei Allvater allvermögend.
Man sah die Einherier alle sich raufen,
Verwettertes Weib, von wegen dein.
Neune hatten wir auf Nesisaga
Wölfe gezeugt: ich war ihr Vater.

Gudmundr.

39 Nicht warst du der Vater der Fenrirswölfe,
Ob ärger als alle, das leuchtet ein,
Denn längst entmannten dich eh du Gnipalundr sahst
Thursentöchter bei Thorsnes dort.

40 Siggeirs Stiefsohn lagst du hinter Stückfässern,
An Wolfsgeheul gewöhnt in den Wäldern draußen.
Alles Unheil kam über dich,
Als du den Brüdern die Brust durchbohrtest,
Dich landrüchig machtest durch Lasterwerke.

Sinfiötli.

41 Du warst Granis Braut bei Brawöllr,
Goldgezügelt, gezähmt zum Lauf.
Manche Strecke ritt ich dich müde
Und hungrig unterm Sattel, Scheusal, den Berg hinab.

42 Ein sittenloser Knecht erschienst du da,
Als du Gullnirs Geiße melktest;
Ein andermal däuchtest du, Dursentochter,
Ein lumpiges Bettelweib: willst du länger zanken?

Gudmundr.

43 Nein, füttern wollt ich bei Frekastein
Lieber die Raben mit deinem Luder,
Und eure Hunde zur Atzung locken
Und Schweine zum Troge: zanke der Teufel mit dir!

Helgi.

44 „Es ziemt euch besser beiden, Sinfiötli,
Den Kampf zu fechten und Aare zu freuen,
Als euch zu eifern mit unnützen Worten,
Wenn auch Ringbrecher den Haß nicht bergen.

45 „Auch Mich nicht gut dünken Granmars Söhne;
Doch ists Recken rühmlicher, reden sie Wahrheit.
Sie habens gezeigt bei Moinsheim:
Die Schwerter zu brauchen gebricht ihnen Mut nicht.

46 Sie ließen die Rosse gewaltig rennen,
Swipudr und Swegjudr, auf Solheim zu
Durch tauige Täler und tiefe Wege;
Der Mist[9] Roß schütterte, wo die Männer fuhren.

47 Sie trafen die Herrscher an der Türe der Burg,
Kündeten dem König den kommenden Feind.
Außen stand Hödbroddr helmbedeckt,
Sah den Schnellritt seines Geschlechtes:
„Wie harmvoll habt ihr Helden ein Aussehn?“ –

48 „Her schnauben zum Strande schnelle Kiele,
Ragende Masten und lange Rahen,
Schilde sattsam und geschabte Ruder,
Herrliche Helden der hehren Uelfinge.

49 „Fünfzehn Fähnlein fuhren ans Land;
Doch stehen im Sund noch siebentausend.
Hier liegen am Lande vor Gnipalundr
Blauschwarze Seetiere und goldgeschmückte.
Die meiste Menge seiner Mannen ist hier:
Nicht länger säumt nun Helgi die Schlacht.

Hödbroddr.

50 Laßt rasche Rosse zum Kampfthing rennen,
Aber Sporwitnir gen Sparinshaide,
Melnir und Mylnir gen Myrkwidr:
Sitze mir selten Wer säumig daheim,
Der Wundenflamme zu schwingen weiß.

51 Ladet Högni und Hrings Söhne,
Atli und Ingwi und Alf den greisen;
Die zu beginnen sind gierig den Kampf:
Wir wollen den Wölsungen Widerstand tun. –

52 Ein Sturmwind schiens, da zusammen trafen
Die funkelnden Schwerter bei Frekastein.
Immer war Helgi, der Hundingstöter,
Vorn im Volkskampf, wo Männer fochten.
Schnell im Schlachtlärm, säumig zur Flucht,
Ein hartmutig Herz hatte der König.

53 Da kam wie vom Himmel die Helmbewehrte –
Das Speersausen wuchs – und schützte den Fürsten.
Laut rief Sigrun, des Luftritts kundig,
Dem Heldenheer zu, aus des Herzens Grund:

54 „Heil sollst du, Held, der Herrschaft walten,
Ingwis Nachkomme, und das Leben genießen.
Den fluchtträgen Fürsten hast du gefällt,
Ihn, der den Schrecklichen sandt in den Tod.
Nun mußt du beides nicht länger missen:
Rote Ringe und die reiche Maid.

55 „Heil sollst du dich, Fürst, erfreuen der beiden,
Der Tochter Högnis und Hringstadirs,
Des Siegs und der Lande; zum Schluß kommt der Streit."

20. HELGAKVIDHA HUNDINGSBANA ÖNNUR.

Das andere Lied von Helgi
dem Hundingstöter.

I.

König Sigmund, Wölsungs Sohn, hatte Borghilden von Bralundr zur Frau. Sie nannten ihren Sohn Helgi und zwar nach Helgi, Hiörwards Sohne. Den Helgi erzog Hagal. Hunding hieß ein mächtiger König; nach ihm ist Hundland genannt. Er war ein großer Kriegsmann und hatte viele Söhne, die bei der Heerfahrt waren. Unfriede und Feindschaft war zwischen den Königen Hunding und Sigmund; sie erschlugen einander die Freunde. König Sigmund und seine Nachkommen hießen Wölsungen und Uelfinge (Wölfinge). Helgi fuhr aus und spähte insgeheim an Hundings Hofe. Häming, König Hundings Sohn, war daheim. Als aber Helgi fortzog, begegnete er einem Hirtenbuben und sprach:

1 Sag du dem Häming, daß es Helgi war,
Den in das Eisenhemd Männer hüllten,
Den ihr im Hause wolfsgrau hattet,
Als ihn für Hamal Hunding ansah.

Hamal hieß der Sohn Hagals. König Hunding sandte Männer zu Hagal, den Helgi zu suchen, und Helgi, da er nicht anders entrinnen konnte, zog die Kleider einer Magd an und ging in die Mühle. Sie suchten den Helgi und fanden ihn nicht. Da sprach Blindr, der unheilvolle:

2 „Scharf sind die Augen der Schaffnerin[1] Hagals,
Nicht gemeinen Mannes Kind steht an der Mühle:
Die Steine brechen, die Mühle zerspringt.
Ein hartes Los hat der Held ergriffen,
Da hier ein König Gerste mahlen muß.
Besser stünde so starker Hand wohl
Des Schwertes Griff als die Mandelstange[2]."

Hagal antwortete und sprach:

3 Das muß nicht wundern, wenn die Mühle dröhnt,
Da eine Königsmaid die Mandel rührt.
Höher schwebte sie sonst als Wolken,
Die gleich Wikingen wagte des Kampfs zu walten
Bevor sie Helgi geführt zur Haft.
Die Schwester ist sie Sigars und Högnis:
Drum hat scharfe Augen der Uelfinge Magd.

II.

Helgi entkam und fuhr auf Kriegsschiffen. Er fällt König Hunding und hieß nun Helgi der Hundingstöter. Er lag mit seinem Heere in Brunawagir, ließ am Strand das Vieh zusammen treiben und aß rohes Fleisch mit den Helden. Högni hieß ein König; dessen Tochter war Sigrun. Sie war Walküre und ritt Luft und Meer. Sie war die wiedergeborene Swawa. Sigrun ritt zu Helgis Schiffen und sprach:

4 Wer läßt die Flotte fließen zum Strande?
Wo habt ihr Helden eure Heimat?
Worauf wartet ihr in Brunawagir?
Wohin gelüstet euch die Fahrt zu lenken?

Helgi.

5 Hamal läßt die Flotte fließen zum Strande;
In Hlesey haben wir unsre Heimat.
Fahrwind erwarten wir in Brunawagir;
Östlich gelüstet uns die Fahrt zu lenken.

Sigrun.

6 Wo hast du, König, Kampf erweckt,
Wo die Vögel der Kriegsschwestern gefüttert?
Wie ist dir mit Blut die Brünne bespritzt!
Unter Helmen eßt ihr ungesottnes Fleisch.

Helgi.

7 Das übt' ich zujüngst, ein Uelfingensohn,
Westlich dem Meer, wenn dichs zu wissen lüstet,
Daß ich Bären jagte in Bragalundr
Und mit Spießen sättigte der Aare Geschlecht.
Nun weißt du, Maid, warum es geschieht;
Drum ist selten gekochte Kost hier am Meer.

Sigrun.

8 Du zielst auf Kampf; von Helgi bezwungen
Sank Hunding im Kampf auch, der König, aufs Feld.
Ein Kampf auch wars, da ihr Verwandte rächtet,
Und die Schneiden bespritztet der Schwerter mit Blut.

Helgi.

9 Wie magst du wissen, daß die es waren,
Vielkluge Frau, die ihre Freunde rächten?
Tapfer im Kampf sind der Krieger viel,
Der Feindschaft voll auch unsern Freunden.

Sigrun.

10 Ich war nicht fern, Führer des Schlachtkeils,
Da mancher Held durch Mich dir hinsank.
Doch nenn ich dich schlau, Sigmunds Erbe,
Daß du in Kampfrunen kündest die Schlacht.

11 Ich sah dich fahren vorn auf dem Langschiff,
Da du standest auf dem blutgen Steven
Von urkalten Wellen umspielt.
Nun will sich hehlen der Held vor mir;
Aber Högnis Maid kennt ihren Mann.

III.

Granmar hieß ein mächtiger König, der zu Swarinshügel saß. Er hatte viel Söhne: Einer hieß Hödbroddr, der andere Gudmund, der dritte Starkadr. Hödbroddr war in einer Königsversammlung und ließ sich Sigrun, Högnis Tochter, verloben. Als sie das hörte, ritt sie fort mit Walküren durch Luft und Meer und suchte Helgi. Helgi war da auf Logafiöll und hatte mit Hundings Söhnen gekämpft; da fällte er Alf und Eyolf, Hiörward und Herward, und war nun ganz kampfmüde und saß unterm Aarstein. Da fand ihn Sigrun und fiel ihm um den Hals und küßte ihn und sagte ihm ihr Gesuch, wie es im alten Wölsungenliede gemeldet ist.

12 Sigrun suchte den freudigen Sieger;
Helgis Hand zog sie ans Herz,
Grüßte und küßte den König unterm Helme.

13 Da ward der Fürst der Jungfrau gewogen,
Die längst schon hold war von ganzem Herzen
Dem Sohne Sigmunds eh er sie gesehn.

14 „Dem Hödbroddr ward ich vor dem Heere verlobt;
Doch einen Andern zur Ehe wollt ich.
Nun fürcht ich, Fürst, der Freunde Zorn:
Den alten Wunsch vereitelt ich dem Vater."

15 Nicht wider ihr Herz sprach Högnis Tochter:
Helgis Huld, sprach sie, müsse sie haben.

Helgi.

16 Hege nicht Furcht vor Högnis Zorn
Noch dem Unwillen deiner Verwandten.
Du sollst, junge Maid, mit Mir nun leben:
Du bist edler Abkunft, das ist mir gewiß.

Helgi sammelte da ein großes Schiffsheer und fuhr gen Frekastein. Aber auf dem Meere traf sie ein männerverderbliches Unwetter. Blitze fuhren über sie hin und Wetterstrahlen schlu-

gen in die Schiffe. Da sahen sie in der Luft neun Walküren reiten und erkannten Sigrun. Alsbald legte sich der Sturm und glücklich kamen sie ans Land. Granmars Söhne saßen auf einem Berge, da die Schiffe zu Lande segelten. Gudmund sprang aufs Pferd und ritt auf Kundschaft von dem Berge nach dem Meere. Da zogen die Wölsungen die Segel nieder. Aber Gudmund sprach wie zuvor geschrieben ist im Helgiliede[3]:

Wie heißt der Herzog, der dem Heere gebeut,
Dies furchtbare Volk zu Land uns führt?

Dies sprach Gudmund, Granmars Sohn:

17 Wie heißt der Fürst, der die Flotte steuert,
Die goldne Kriegsfahne am Steven entfaltet?
Nicht deutet auf Frieden das Vorderschiff.
Waffenröte umstrahlt die Wikinge.

Sinfiötli.

18 Hier mag Hödbroddr den Helgi schauen,
Den fluchtträgen Fürsten, in der Flotte Mitten.
Er hat das Besitztum deines Geschlechts,
Das Erbe der Fische, sich unterworfen.

Gudmund.

19 Drum fechten wir länger nicht bei Frekastein
Den Streit zu schlichten mit sanften Worten:
Zeit ists, Hödbroddr! Rache zu heischen,
Ob länger ein leides Los uns fällt.

Sinfiötli.

20 Eher magst du, Gudmund, Geißen hüten
Und durch Spalten schlüpfen auf schroffen Bergen,
Als Hirt die Hasel- gert in der Hand:
Schwertentscheidung geziemt dir schlecht.

Helgi.

21 Es stünde besser dir, Sinfiötli, an,
Kampf zu fechten und Aare zu freuen,

Als euch mit unnützen Worten zu eifern,
Hehlen auch Helden den Haß nicht gern.

22 Auch Mich nicht gut dünken Granmars Söhne,
Doch ists Recken rühmlicher, reden sie Wahrheit.
Sie habens gezeigt bei Moinsheim,
Daß ihnen Mut nicht gebricht, die Schwerter zu brauchen:
Helden sind sie hurtig und schnell.

Gudmund ritt heim, die Kriegsbotschaft zu bringen. Da sammelten Granmars Söhne ein Heer, zu dem viel Könige stießen, darunter Högni, Sigruns Vater, und seine Söhne Bragi und Dag. Da geschah eine große Schlacht und fielen alle Söhne Granmars und alle ihre Häuptlinge; nur Dag, Högnis Sohn, erhielt Frieden und leistete den Wölsungen Eide. Sigrun ging auf die Walstätte und fand Hödbroddr dem Tode nah. Sie sprach:

23 Nicht wirst du Sigrun vom Sewafiöll,
König Hödbroddr, im Arme hegen.
Vorbei ist das Leben: das Beil naht,
Granmars Sohn, deinem grauen Haupt.

Hierauf fand sie den Helgi und freute sich sehr. Helgi sprach:

24 Nicht Alles, Gute, erging dir nach Wunsch;
Doch tragen die Nornen ein Teil der Schuld.
In der Frühe fielen bei Frekastein
Bragi und Högni: ich bin ihr Töter!

25 Bei Styrkleif sank König Starkadr,
Und bei Hlebiörg Hrollaugs Söhne.
So grimmig gemuten wie Gylfi sah ich nie:
Der Rumpf hieb noch um sich, da das Haupt gefallen war.

26 Zur Erde sanken allermeist
Deine lieben Freunde in Leichen verkehrt.
Du gewannst nicht beim Siege: es war dein Schicksal,
Durch Blut zu erlangen den Liebeswunsch.

Da weinte Sigrun; er aber sprach:

27 Weine nicht, Sigrun, du warst uns Hilde[4],
Nicht besiegen Fürsten ihr Schicksal.

Sie sprach:

28 Beleben möcht ich jetzt die Leichen sind;
Aber zugleich im Arm dir ruhn.

IV.

Helgi empfing Sigrun zur Ehe und zeugte Söhne mit ihr. Aber Helgi ward nicht alt. Dag, Högnis Sohn, opferte dem Odhin für Vaterrache. Da lieh Odhin ihm seinen Spieß. Dag fand den Helgi, seinen Schwager, bei Fiöturlundr (Fesselwald); er durchbohrte Helgi mit dem Spieße. Da fiel Helgi; aber Dag ritt gen Sewafiöll und brachte Sigrun die Zeitung:

29 Betrübt bin ich, Schwester, dir Trauer zu künden,
Die ich wider Willen zum Weinen brachte.
In der Frühe fiel bei Fiöturlundr
Der Edlinge edelster unter der Sonne.
Viel Fürsten setzt' er den Fuß auf den Hals.

Sigrun.

30 So sollen dich alle Eide scheiden,
Die du dem Helgi hast geschworen
Bei der Leiptr[5] leuchtender Flut
Und der urkalten Wasserklippe.

31 Das Schiff fahre nicht, das unter dir fährt,
Weht auch erwünschter Wind dahinter.
Das Roß renne nicht, das unter dir rennt,
Müßtest du auch fliehen vor deinen Feinden.

32 Das Schwert schneide nicht, das du schwingst,
Es schwirre denn dir selber ums Haupt.
Rache hätt ich da für Helgis Tod,

Wenn du ein Wolf wärst im Walde draußen
Des Beistands bar und bar der Freunde,
Der Nahrung ledig, du sprängst denn um Leichen.

Dag.

33 Irr bist du, Schwester, und aberwitzig,
Daß du dem Bruder Verwünschung erbittest.
Odhin allein hat an dem Unheil Schuld,
Der zwischen Verwandte Zwistrunen warf.

34 Dir bietet rote Ringe der Bruder,
Ganz Wandilswe und Wigdalir;
Habe dir halb das Reich dem Harm zur Buße,
Spangengeschmückte, den Söhnen mit dir.

Sigrun.

35 Nicht sitz ich mehr selig zu Sewafiöll
Früh noch spät, daß mich freute zu leben,
Es brech ein Glanz denn aus dem Grabe des Fürsten,
Wigblär das Roß renne mit ihm daher,
Das goldgezäumte, den so gern ich umfinge.

36 So schuf Helgi Schrecken und Angst
All seinen Feinden und ihren Freunden,
Wie vor Wölfen wütig rennen
Geiße am Berghang des Grauens voll.

37 So hob sich Helgi über die Helden all
Wie die edle Esche über die Dornen
Oder wie taubeträuft das Tierkalb springt:
Weit überholt es anderes Wild
Und gegen den Himmel glühn seine Hörner.

Ein Hügel ward über Helgi gemacht; aber als er nach Walhall kam, bot Odhin ihm an, die Herrschaft mit ihm zu teilen. Helgi sprach:

38 Nun mußt du, Hunding, den Männern all
Das Fußbad bereiten, das Feuer zünden;

Die Hunde binden, der Hengste warten
Und die Schweine füttern eh du schlafen gehst.

Sigruns Magd ging am Abend zum Hügel Helgis und sah, daß Helgi zum Hügel ritt mit großem Gefolge.

Die Magd sprach:

39 Ists Sinnentrug, was ich zu schauen meine,
Ists der jüngste Tag? Tote reiten.
Die raschen Rosse reizt ihr mit Sporen:
Ist den Helden Heimfahrt gegönnt?

Helgi sprach:

40 Nicht Sinnentrug ists, was du zu schauen meinst,
Noch Weltverwüstung, obwohl du uns siehst
Die raschen Rosse mit Sporen reizen;
Sondern den Helden ist Heimfahrt gegönnt.

Da ging die Magd heim und sprach zu Sigrun:

41 Geh schnell, Sigrun von Sewafiöll,
Wenn dich den Volksfürsten zu finden lüstet.
Der Hügel ist offen, Helgi gekommen.
Die Kampfspuren bluten; der König bittet dich,
Du wolltest die weinenden Wunden ihm stillen.

Sigrun ging in den Hügel zu Helgi und sprach:

42 Nun bin ich so froh dich wieder zu finden,
Wie die aasgierigen Habichte Odhins,
Wenn sie Leichen wittern und warmes Blut,
Oder tautriefend den Tag schimmern sehn.

43 Nun will ich küssen den entseelten König
Eh du die blutige Brünne noch abwirfst.
Das Haar ist dir, Helgi, in Angstschweiß gehüllt,
Ganz mit Grabestau übergossen der König;
Die Hände sind urkalt dem Eidam Högnis:
Was bringt mir, Gebieter, die Buße dafür?

Helgi.

44 Du Sigrun bist Schuld von Sewafiöll,
Daß Helgi trieft von tauendem Harm,
Du vergießest, goldziere, grimme Zähren,
Sonnige, südliche eh du schlafen gehst,
Jede fiel blutig auf die Brust dem Helden,
Grub sich eiskalt in die angstbeklommene.

45 Wohl sollen wir trinken köstlichen Trank,
Verloren wir Lust und Lande gleich.
Stimme Niemand ein Sterbelied an,
Schaut er durchbohrt die Brust mir auch.
Nun sind Bräute verborgen im Hügel,
Königstochter, bei mir dem toten!

Sigrun bereitete ein Bett im Hügel und sprach:

46 Hier hab ich ein Bette dir, Helgi, bereitet,
Ein sorgenloses, Sohn der Uelfinge.
Ich will dir im Arme, Edling, schlafen,
Wie ich dem lebenden Könige lag.

Helgi.

47 Nun darf uns nichts unmöglich dünken
Früh noch spät zu Sewafiöll,
Da du dem Entseelten im Arme schläfst
Im Hügel, holde Högnistochter,
Und bist lebendig, du Königsgeborne!

48 Zeit ists, zu reiten gerötete Wege,
Den Flugsteg das fahle Roß zu führen.
Westlich muß ich stehn vor Windhelms Brücke[6]
Eh Salgofnir krähend das Siegervolk weckt.

Helgi ritt seines Weges mit dem Geleit und die Frauen fuhren nach Hause. Den andern Abend ließ Sigrun die Magd Wache halten am Hügel. Aber bei Sonnenuntergang, als Sigrun zum Hügel kam, sprach sie:

49 Gekommen wäre nun, gedächte zu kommen
Sigmunds Sohn aus den Sälen Odhins.
Die Hoffnung ist hin auf des Helden Rückkehr,
Da auf Eschenzweigen die Aare sitzen
Und alles Volk zur Traumstätte fährt.

Die Magd.

50 Sei nicht so frevel allein zu fahren,
Skiöldungentochter, zu der Toten Hütten.
Stärker werden stets in den Nächten
Der Helden Gespenster als am hellen Tage.

Sigrun lebte nicht lange mehr vor Harm und Leid. Es war Glauben im Altertum, daß Helden wiedergeboren würden; aber das heißt nun alter Weiber Wahn. Von Helgi und Sigrun wird gesagt, daß sie wiedergeboren wären: Er hieß da Helgi Haddingia-Held, aber Sie Kara, Halfdans Tochter, so wie gesungen ist in den Kara-Liedern; und war sie Walküre.

*

21. SINFIÖTLALOK.

Sinfiötlis Ende.

Sigmund, Wölsungs Sohn, war König in Frankenland. Sinfiötli war der älteste seiner Söhne, der andere Helgi, der dritte Hamund. Borghild, Sigmunds Frau, hatte einen Bruder, der Gunnar hieß. Aber Sinfiötli, ihr Stiefsohn, und Gunnar freiten beide um Ein Weib und deshalb erschlug ihn Sinfiötli. Und als er heimkam, da hieß ihn Borghild fortgehen; aber Sigmund bot ihr Geldbuße und das nahm sie an. Aber beim Leichenschmaus trug Borghild Bier umher; sie nahm Gift, ein großes Horn voll, und brachte es dem Sinfiötli. Und als er in das Horn sah, bemerkte er, daß Gift darin war, und sprach zu Sigmund: Der Trank ist giftig. Sigmund nahm das Horn und trank es aus. Es wird gesagt, daß Sigmund so hart war, daß kein Gift ihm schaden mochte weder außen noch innen; aber alle seine Söhne mochten Gift nur auswendig auf der Haut leiden.

Borghild brachte dem Sinfiötli ein anderes Horn und hieß ihn trinken und da geschah wieder wie zuvor. Und zum drittenmal brachte sie ihm das Horn und diesmal mit Drohworten, wenn er nicht tränke. Er sprach aber wie zuvor zu Sigmund; da sagte der: laß es durch den Schnurrbart seihen, Sohn. Sinfiötli trank und war alsbald tot. Sigmund trug ihn weite Wege in seinen Armen und kam da zu einer langen schmalen Furt: da war ein kleines Schiff und ein Mann darin. Der bot dem Sigmund die Fahrt an über die Furt. Als aber Sigmund die Leiche in das Schiff trug, da war das Boot geladen. Der Mann sprach zu Sigmund, er solle vorangehen durch die Furt. Da stieß der Mann ab mit dem Schiffe und verschwand alsbald.

König Sigmund hatte sich lange in Dänemark aufgehalten, im Reiche Borghildens, und sie hernach geheiratet. Darauf fuhr Sigmund südwärts nach Frankenland in das Reich, das er da hatte. Da nahm er zur Ehe Hiördis, König Eilimis Tochter: ihr beider Sohn war Sigurd. König Sigmund fiel im Kampf vor Hundings Söhnen, und Hiördis vermählte sich da dem Alf, König Hialpreks Sohne. Sigurd wuchs da auf in der Kindheit. Sigmund und alle seine Söhne waren weit über alle andere Männer an Stärke, Wuchs, Sinn und jeglicher Tüchtigkeit. Aber der allervorderste war Sigurd und ihn nennt man überall in alten Sagen allen Männern voran als den gewaltigsten der Heerkönige.

*

22. SIGURDHARKVIDHA FAFNISBANA FYRSTA EDHA GRÎPISSPÂ.

Das erste Lied von Sigurd dem Fafnirstöter.
oder
Gripirs Weissagung.

Gripir hieß ein Sohn Eilimis, der Hiördis Bruder. Er beherrschte die Lande und war aller Männer weisester; auch wußt er die Zukunft. Sigurd ritt allein und kam zur Halle Gripirs. Sigurd war leicht erkennbar. Vor dem Tor der Halle kam er mit einem Mann ins Gespräch, der sich Geitir nannte. Da verlangte Sigurd von ihm Bescheid und sprach:

1 Wie heißt, der hier die Halle bewohnt?
Wie nennen die Leute den König des Landes?

Geitir sprach:
Gripir heißt der Herrscher der Männer,
Der des festen Lands und der Leute waltet.

Sigurd.
2 Ist der hehre Fürst daheim im Land?
Kann der König mit mir zu reden kommen?
Der Unterredung bedarf ein Unbekannter:
Bald begehr ich Gripirn zu finden.

Geitir.

3 Der gute König wird Geitirn fragen
Wie der Mann genannt sei, der nach ihm fragt.

Sigurd.

Sigurd heiß ich, Sigmunds Erzeugter;
Hiördis heißt des Helden Mutter. –

4 Da ging Geitir Gripirn zu sagen:
„Ein Unbekannter ist angekommen;
Von Antlitz edel ist er zu schauen,
Der gern zusammen käme, König, mit dir."

5 Aus dem Gemach ging der mächtige Fürst
Und grüßte freundlich den fremden König:
„Nimm vorlieb hier, Sigurd; was kamst du nicht längst?
Du geh, Geitir, nimm den Grani ihm ab."

6 Sie begannen zu sprechen und sagten sich Manches,
Da die ratklugen Recken sich fanden.
„Melde mir, magst dus, Mutterbruder,
Wie wird dem Sigurd das Leben sich wenden?"

Gripir.

7 Du wirst der mächtigste Mann auf Erden,
Der edelste aller Fürsten geachtet.
Im Schenken schnell und säumig zur Flucht,
Ein Wunder dem Anblick und weiser Rede.

Sigurd.

8 Laß, Fürst, erfahren genauer als ich frage,
Weiser, den Sigurd, wähnst dus zu schauen:
Was wird mir Gutes begegnen zuerst,
Wenn ich hinging von deinem Hofe?

Gripir.

9 Zuvörderst erfichst du dem Vater Rache
Und dem Eilimi Ahndung alles Leides.

Du wirst die harten Hundings Söhne,
Die schnellen, fällen und den Sieg gewinnen.

Sigurd.

10 Sag, edler König, mir Anverwandter,
Gib volle Kunde, da wir freundlich reden.
Siehst du Sigurds Siege voraus,
Die zuhöchst sich heben unter des Himmels Rändern?

Gripir.

11 Du fällst allein den gefräßigen Wurm,
Der glänzend liegt auf Gnitahaide.
Beiden Brüdern bringst du den Tod,
Regin und Fafnirn: vor siehts Gripir.

Sigurd.

12 Schätze gewinn ich, wenn so mir gelingt
Zu kämpfen mit Männern wie du mir kund tust.
Im Geiste erforsche ferner und sage mir,
Wie lenkt mein Lebens- lauf sich hernach?

Gripir.

13 Finden wirst du Fafnirs Lager,
Wirst heimführen den glänzenden Hort,
Mit Golde beladen Granis Rücken
Und zu Giuki[1] reiten, kampfrüstiger Held.

Sigurd.

14 Noch sollst du dem Fürsten in freundlicher Rede,
Weitschauender König, Weiteres künden.
Gast war ich Giukis, nun geh ich von dannen:
Wie lenkt mein Lebens- lauf sich hernach?

Gripir.

15 Auf dem Felsen schläft die Fürstentochter
Hehr im Harnisch nach Helgis[2] Tode:
Mit scharfem Schwerte wirst du schneiden,
Die Brünne trennen mit Fafnirs Töter.

Sigurd.

16 Die Brünne brach, nun redet die Braut,
Die schöne, so vom Schlaf erweckt.
Was soll mit Sigurd die Sinnige reden,
Das zum Heile mir Helden werde?

Gripir.

17 Sie wird dich Reichen Runen lehren,
Alle, die Menschen wissen möchten,
Dazu in allen Zungen reden,
Und heilende Salben: so Heil dir, König!

Sigurd.

18 Nun laß es gelungen sein, gelernt die Stäbe,
Von dannen zu reiten bin ich bereit;
Im Geist erforsche ferner und sage mir,
Wie lenkt mein Lebens- lauf sich hernach?

Gripir.

19 Du wirst zu Heimirs Behausung kommen,
Wirst dem Volksfürsten ein froher Gast sein.
Zu Ende ist, Sigurd, was ich voraus sah:
Nicht fürder sollst du Gripirn fragen.

Sigurd.

20 Nun schafft mir Sorge das Wort, das du sagtest,
Denn Ferneres siehst du, Fürst, voraus.
Weißt du unsägliches Unheil dem Sigurd,
Darum du, Gripir, nicht gerne redest?

Gripir.

21 Mir lag der Lenz deines Lebens
Hell vor Augen anzuschauen.
Nicht mit Recht bin ich ratklug genannt,
Noch vorwissend: was ich wußte, sprach ich.

Sigurd.

22 Auf Erden ahn ich den Andern nicht,
Der so Vieles, Gripir, vorschaut als du.

Nicht sollst du mir bergen was Böses ist,
Wär es auch Meintat, in meinem Geschick.

Gripir.

23 Nicht Laster liegen in deinem Lose,
Halt das, herrlicher Held, im Gedächtnis.
Dieweil die Welt steht wird erhaben,
Schlachtgebieter, bleiben dein Name.

Sigurd.

24 Trennen, seh ich, muß sich nun trauernd
Von dem Seher Sigurd, da es so sich fügt.
Weise den Weg (gewiß ist doch Alles)
Mir, Mutterbruder, vermagst du es doch.

Gripir.

25 Nun will ich Sigurden Alles sagen,
Da mich drängt der Degen dazu.
Wisse gewiß, die Wahrheit ist es:
Dir ist ein Tag zum Tode bestimmt.

Sigurd.

26 Nicht reizen will ich dich, reicher König,
Deinen guten Rat nur, Gripir, erlangen.
Wissen will ich und sei es auch widrig,
Welch Schicksal weißt du Sigurds warten?

Gripir.

27 Eine Maid ist bei Heimir, herrlich von Antlitz,
Mit Namen ist sie Brynhild genannt,
Die Tochter Budlis; aber der teure
Heimir erzieht die hartgesinnte.

Sigurd.

28 Was mag mir schaden, ob schön die Maid
Von Antlitz sei, die Heimir aufzieht?
Das sollst du mir, Gripir, von Grunde melden,
Denn alles Schicksal schaust du voraus.

Gripir.

29 Schier alle Freude führt dir dahin
Die schöne von Antlitz, die Heimir aufzieht.
Schlaf wirst du nicht schlafen, nicht schlichten und richten,
Die Männer meiden, du sähst denn die Maid.

Sigurd.

30 Was lindert das leidige Los dem Sigurd?
Sage mir, Gripir, siehst dus voraus,
Mag ich die Maid um Mahlschatz kaufen,
Des Volksgebieters blühende Tochter?

Gripir.

31 Ihr werdet euch alle Eide leisten,
Hoch und heilig, doch wenige halten.
Warst du Giukis Gast eine Nacht,
So hat Heimirs Maid dein Herz vergessen.

Sigurd.

32 Wie so denn, Gripir? Sage mir an.
Weißt du Wankelmut in meinem Wesen?
Werd ich mein Wort nicht bewähren der Maid?
Ich schien sie zu lieben aus lauterm Herzen.

Gripir.

33 Das wirst du, Fürst, durch fremde Tücke;
Der Räte Grimhilds[3] wirst du entgelten:
Die weißgeschleierte wird sie dir bieten,
Die eigene Tochter; so betrügt sie dich, König!

Sigurd.

34 Schließ ich Verschwägerung mit Giukis Geschlecht
Und gehe den Bund mit Gudrun ein,
Wohl gefreit hätte der Fürst,
Müßt ich mich nicht um Meineid ängstigen.

Gripir.

35 Grimhild wird dich gänzlich betören:
Sie bringt dich dazu, um Brynhild zu werben
Zu Handen Gunnars des Gotenkönigs.
Zu früh gelobst du die Fahrt des Fürsten Mutter.

Sigurd.

36 Meintaten geschehen, das merk ich wohl:
Übel wankt Sigurds Wille,
Wenn ich werben muß um die wonnige Maid
Einem Andern zu Handen, der ich hold bin selber.

Gripir.

37 Ihr werdet euch alle Eide leisten,
Gunnar und Högni, und du, Held, der dritte.
Unterwegs wechselt ihr Wuchs und Gestalt,
Du und Gunnar: Gripir lügt nicht!

Sigurd.

38 Warum tun wir das? Warum tauschen
Wir unterwegs Wuchs und Gestalt?
Schon fürcht ich, es folge noch andre Falschheit,
Gar grimme: sprich, Gripir, weiter.

Gripir.

39 Du hast nun Gunnars Gang und Gestalt;
Hast eigne Rede und edeln Sinn.
So verlobst du dich dem erlauchten
Hutkind Heimirs: das verhütet Niemand!

Sigurd.

40 Das Schlimmste scheint mir, Sigurd gilt dann
Dem Volk für falsch, fügt es sich so.
Ungern möcht ich mit Arglist trügen
Die Heldentochter, die ich die hehrste weiß.

Gripir.

41 Liegen wirst du, Lenker des Heers,
Keusch bei der Maid wie bei der Mutter.

Drum wird erhaben so lange die Welt steht,
Volksgebieter, dein Name bleiben.

42 Zumal werden beide Bräute vermählt,
Sigurds und Gunnars, in Giukis Sälen.
Wieder wechseltet ihr Wuchs und Gestalt
Daheim, nicht das Herz: das behielt Jedweder.

Sigurd.

43 Wird gute Gattin Gunnar erwerben,
Der herrliche Held, verhehl es nicht, Gripir,
Wenn des Degens Braut bei mir drei Nächte,
Die hochherzge, lag? Unerhört ist Solches.

44 Wie mag zur Freude noch frommen darnach
Der Männer Verwandtschaft? Melde mir, Gripir.
Wird Glück dem Gunnar danach noch gönnen
Solche Sippe, oder selber mir?

Gripir.

45 Dir gedenkt der Eide, mußt dennoch schweigen.
Zwar Gudrunen liebst du in guter Ehe;
Doch bös verbunden dünkt Brynhild sich,
Die Schlaue sinnt sich Rache zu schaffen.

Sigurd.

46 Was wird zur Buße der Brynhild genügen,
Da wir mit Tücke betrogen die Frau?
Eide geschworen hab ich der Edeln
Und nicht gehalten; auch hat sie nicht Frieden.

Gripir.

47 Die Grimme geht dem Gunnar sagen,
Ihm habest du übel die Eide gehalten,
Da dir der Herrscher von ganzem Herzen doch,
Giukis Erbe, Vertrauen gönnte.

Sigurd.

48 Wie ergeht das, Gripir? Gib mir Bescheid.
Werd ich schuldig sein in dieser Sache,
Oder verlügt mich das löbliche Weib,
Und sich auch selber? Sage mir, Gripir.

Gripir.

49 Aus Herzensharm wird die hehre Frau
Und aus Überschmerz euch Unheil fügen.
Du gabst der Guten nicht Grund dazu,
Obwohl ihr die Königin mit Listen kränktet.

Sigurd.

50 Wird ihrem Reizen der ratkluge Gunnar,
Guthorm und Högni, dann Folge geben?
Werden Giukis Söhne in mir Gesipptem
Die Schwerter röten? Rede, Gripir.

Gripir.

51 Der Gudrun vergeht vor Grimm das Herz,
Wenn dir ihre Brüder Verderben raten.
Ledig lebt aller Lust
Das weise Weib: das wirkte Grimhild.

52 Dir bleibt der Trost, Gebieter der Heerschar,
Die Fügung fiel auf des Fürsten Leben:
So edeln Mann wird die Erde nicht mehr
Noch die Sonne schauen, Sigurd, als dich.

Sigurd.

53 Heil uns beim Scheiden! Das Geschick bezwingt man nicht.
Mir ward der Wunsch hier, Gripir, gewährt.
Du hättest gerne mehr Glück verheißen
Meinem Lebenslauf, lag es an dir.

*

23. SIGURDHARKVIDHA FAFNISBANA ÖNNUR.

Das andere Lied von Sigurd dem Fafnirstöter.

I

Sigurd ging zu Hialpreks Gestüte und wählte sich daraus einen Hengst, der seitdem Grani genannt ward. Da war zu Hialprek Regin gekommen, Hreidmars Sohn. Er war über alle Männer kunstreich, dabei ein Zwerg von Wuchs. Er war weise, grimm und zauberkundig. Regin übernahm Sigurds Erziehung und Unterricht und liebte ihn sehr. Er erzählte dem Sigurd von seinen Voreltern und den Abenteuern, wie Odhin, Hönir und Loki einst zu Andwaris Wasserfall kamen. In diesem Wasserfall war eine Menge Fische. Ein Zwerg, der Andwari hieß, war lange in dem Wasserfall in Hechtsgestalt und fing sich da Speise. „Otr hieß unser Bruder", sprach Regin, „der fuhr oft in den Wasserfall in Otters Gestalt. Da hatte er einst einen Lachs gefangen und saß am Flußrand und aß blinzelnd. Loki warf ihn mit einem Stein zu Tode. Da däuchten sich die Asen sehr glücklich gewesen zu sein und zogen dem Otter den Balg ab. Denselben Abend suchten sie Herberge bei Hreidmar und zeigten ihm ihre Waide. Da griffen sie mit Händen und legten ihnen Lebenslösung auf: sie sollten den Otterbalg mit Gold füllen und außen mit rotem Golde bedecken. Da schickten sie Loki aus, des Goldes zu schaffen. Er kam zu Ran und erhielt ihr Netz und warf das Netz vor den Hecht und er lief in das Netz. Da sprach

Loki.

1 Was für ein Fisch ists, der in der Flut rennt,
Kann sich vor Witz nicht wahren?
Aus Hels Hause löse dein Haupt nun
Und schaffe mir glänzende Glut.

Der Hecht sprach:

2 Andwari heiß ich. Oin hieß mein Vater;
Durch manchen Flußfall fuhr ich.
Früh fügte mir eine feindliche Norne,
Ich sollt im Wasser waten.

Loki.

3 Sage mir, Andwari, so du anders willst
Bei Menschen länger leben,
Welche Strafe wird Menschensöhnen,
Die sich mit Lug verletzen?

Andwari.

4 Harte Strafe wird Menschensöhnen,
Die in Wadgelmir[1] waten.
Wer mit Unwahrheit den Andern verlügt,
Überlang schmerzen die Strafen.

Loki sah all das Gold, das Andwari besaß. Aber als dieser das Gold entrichtet hatte, hielt er einen Ring zurück. Loki nahm ihm auch den hinweg. Da ging der Zwerg in den Stein und sprach:

5 Nun soll das Gold, das Gustr hatte,
Zweien Brüdern das Ende bringen
Und der Edelinge acht verderben:
Mein Gold soll Keinem Zu Gute kommen.

Die Asen entrichteten dem Hreidmar den Schatz, füllten den Otterbalg und stellten ihn auf die Füße. Da sollten die Asen das Gold darum legen und den Otter hüllen. Aber als es getan war, ging Hreidmar hinzu und sah ein Barthaar und hieß auch

das hüllen. Da zog Odhin den Ring Andwara-Naut hervor und hüllte das Haar.

Loki sprach:

6 Ich gab dir das Gold, Entgeltung ward dir,
Herrliche, meines Hauptes.
Deinem Sohne schafft es keinen Segen
Es bringt euch beiden den Tod.

Hreidmar.

7 Gaben gabst du, nicht Liebesgaben,
Gabst nicht aus holdem Herzen.
Eures Lebens wärt ihr ledig,
Wußt ich diese Gefahr zuvor.

Loki.

8 Noch übler ist was zu ahnen mich dünkt,
Der Künftigen Kampf um ein Weib.
Ungeboren noch acht ich die Edelinge,
Die um den Hort sich hassen.

Hreidmar.

9 Das rote Gold ist mir vergönnt.
Denk ich, so lang ich lebe.
Deine Drohungen fürcht ich keinen Deut;
Aber hebt euch heim von hinnen.

Fafnir und Regin verlangten von Hreidmar Verwandten-Buße wegen ihres Bruders Otr. Er aber sagte Nein dazu. Da tötete Fafnir seinen Vater Hreidmar mit dem Schwerte, da er schlief. Hreidmar rief seinen Töchtern:

10 Lyngheid und Lofnheid! mein Leben ist aus,
Um Rache traur ich Betrübter.

Lyngheid.

Die Schwester mag selten, wenn der Vater erschlagen ist,
Der Brüder Verbrechen ahnden.

Hreidmar.

11 Erzieh ein Mädchen, wolfherzige Maid,
Entspringt deinem Schoße nicht ein Sohn;
Gib der Maid einen Mann, es mahnt die Not:
So soll ihr Sohn uns Rache schaffen.

Da starb Hreidmar; aber Fafnir nahm das Gold all. Da verlangte auch Regin sein Vatererbe. Aber Fafnir sagte Nein dazu. Da suchte Regin Rat bei Lyngheid, seiner Schwester, wie er sein Vatererbe erlangen solle. Sie sprach:

12 „Vom Bruder erbitte brüderlich
Das Erb und edlern Sinn.
Nicht steht es dir zu, mit dem Schwerte
Von Fafnir zu fordern das Gut."

Diese Dinge erzählte Regin dem Sigurd. Jenes Tages, da er zu Regins Haus kam, ward er wohl empfangen. Regin sprach:

13 Nun ist Sigmunds Sohn gekommen,
Der hurtige Held, zu unserm Haus;
Mut hat er mehr als ich alter Mann:
Bald kommt mir Kampf von dem kühnen Wolf.

14 Ich habe des heerkühnen Helden zu pflegen,
Der uns ein Enkel Yngwis kam.
Er wird der Männer Mächtigster werden.
Laut umweift die Welt des Schicksals Gewebe.

Sigurd blieb nun beständig bei Regin und da sagte er dem Sigurd, daß Fafnir auf der Gnitahaide läge in Wurmsgestalt. Er hatte den Oegishelm[2], vor dem alles Lebende sich entsetzte. Regin schuf dem Sigurd ein Schwert, Gram genannt: das war so scharf, daß er es in den Rhein steckte und ließ eine Wollflocke den Strom hinab treiben; da zerschnitt das Schwert die Flocke wie das Wasser. Mit diesem Schwert schlug Sigurd Regins Amboß entzwei. Danach reizte Regin den Sigurd, den Fafnir zu töten; er aber sprach:

15 Laut würden Hundings Söhne lachen,
Die um sein Leben Eilimi brachten,
Wenn mich, einen König, mehr verlangte
Nach roten Ringen als nach Vaterrache.

II

König Hialprek gab dem Sigurd Schiffsvolk zur Vaterrache. Da traf sie ein gewaltiges Unwetter, also daß sie vor einem Vorgebirge halten mußten. Ein Mann stand am Berge und sprach:

16 Wer reitet dort auf Räwils[3] Hengsten
Über wilde Wogen und wallendes Meer?
Von Schweiße schäumen die Segelpferde:
Die Wellenrosse werden den Wind nicht halten.

Regin antwortete:

17 Hier sind wir mit Sigurd auf Seebäumen:
Wir fanden Fahrwind in den Tod zu fahren.
Über die Schiffsschnäbel schlägt uns das Meer:
Die Flutrosse fallen; wer fragt darnach?

Der Mann sprach:

18 Hnikar[4] hieß man mich, wenn ich Hugin erfreute,
Junger Wölsung, auf der Walstatt.
Nun magst du mich nennen den Mann vom Berge,
Feng oder Fiölnir; Fahrt will ich schaffen.

Da legten sie ans Land; der Mann ging aufs Schiff und beschwichtigte das Wetter.

Sigurd sprach:

19 Künde mir, Hnikar, du kennst die Zeichen
Des Glücks bei Göttern und Menschen:
Vor dem Gefecht was ist der erfreulichste
Anfang beim Schwerterschwingen?

Hnikar.

20 Manche sind gut, wenn Menschen sie wüßten,
Angänge[5] beim Schwerterschwingen.
Gut dünkt mich zunächst des nachtschwarzen Raben
Geleit dem Lenker der Schlachten.

21 Gut auch ist der Angang, so du hinaus kommst
Und stehst bereit zur Reise,
Wenn Zwei vor dem Hofe zum Zweikampf fertig stehn,
Ruhmgierige Recken.

22 Der Angang auch ist gut, wenn bei der Esche
Du den Wolf hörst heulen:
Über Helmträger hast du Sieg zu hoffen,
Siehst du ihn vorwärts fahren.

23 Stehe keiner beim Kampf entgegen
Der spät scheinenden Schwester des Mondes.[6]
Die sollen siegen, die sehen können
Wenn das Schwertspiel beginnt, der Schlachtkeil geordnet wird.

24 Da fürchte Gefahr, wenn der Fuß dir strauchelt,
So du zum Kampfe kommst.
Trugdisen stehn dir zu beiden Seiten
Und wollen dich verwundet sehn.

25 Gekämmt und gewaschen sei der Kämpfer
Und halte sein Mahl am Morgen:
Ungewiß ist wo der Abend ihn findet,
Und übel, vor der Zeit fallen

Sigurd hielt eine große Schlacht mit Lyngwi, Hundings Sohn, und dessen Brüdern. Da fiel Lyngwi und die Brüder. Nach dem Kampfe sprach Regin:

26 Nun ist der Blutaar mit beißendem Schwert
In den Rücken geschnitten Sigmunds Mörder.

Kein Größerer je hat den Grund gerötet
Aller fürstlichen Erben, und die Raben erfreut.

Sigurd fuhr heim zu Hialprek. Da reizte Regin den Sigurd, daß er Fafnir töte.

*

24. FAFNISMÂL.

Das Lied von Fafnir.

Sigurd und Regin fuhren aufwärts zur Gnitahaide und fanden da Fafnirs Weg, auf dem er zum Wasser kroch. Da machte Sigurd eine große Grube im Wege und stellte sich hinein. Als aber Fafnir von seinem Golde kroch, blies er Gift von sich und das fiel dem Sigurd von oben aufs Haupt. Als aber Fafnir über die Grube wegglitt, stach ihm Sigurd das Schwert ins Herz. Fafnir schüttelte sich und schlug mit Haut und Schweif. Da sprang Sigurd aus der Grube, wo denn Einer den Andern sah. Fafnir sprach:

1 Gesell und Gesell, welcher Gesell erzeugte dich,
Was bist du mir ein Menschenkind?
Der in Fafnir färbtest den funkelnden Stahl;
Mir haftet im Herzen dein Schwert.

Aber Sigurd verhehlte seinen Namen, weil es im Altertum Glaube war, daß eines Sterbenden Wort viel vermöchte, wenn er seinen Feind mit Namen verwünschte. Er sprach:

2 Wundertier heiß ich, ich wank umher,
Ein Kind, das keine Mutter kennt.
Auch miß' ich den Vater, den Menschen sonst haben,
Ich gehe einsam, allein.

Fafnir.

3 Missest du den Vater, den Menschen sonst haben,
Welches Wunder erzeugte dich?

Sigurd.

4 Mein Geschlecht ist dir schwerlich kund
Und ich selber auch nicht.
Sigurd heiß ich, Sigmund hieß mein Vater;
Meine Waffe verwundete dich.

Fafnir.

5 Wer reizte dich? Wie ließest du dich reizen
Mein Leben zu morden,
Klaräugiger Knabe? kühn war dein Vater:
Dem Ungebornen vererbt' er den Sinn.

Sigurd.

6 Mich reizte das Herz; die Hände vollbrachtens
Und mein scharfes Schwert.
Keiner ist kühn, wenn die Jahre kommen,
Der von Kindesbeinen blöd war.

Fafnir.

7 Wärst du erwachsen an der Verwandten Brust,
Man kennte dich kühn im Kampfe;
In Haft bist du hier, ein Heergefangner:
Stets, sagt man, bebt der Gebundne.

Sigurd.

8 Welcher Vorwurf, Fafnir, als ob ich fern wär
Meinem Mutterlande?
Nicht war ich in Haft hier, auch als Heergefangner;
Du fühlst wohl, daß ich frei bin.

Fafnir.

9 Einen Vorwurf findest du in freundlichem Wort;
Aber Eins verkünd ich dir:
Das gellende Gold, der glutrote Schatz,
Diese Ringe verderben dich.

Sigurd.

10 Goldes walten will ein Jeder
Stets bis an den Einen Tag.
Denn Einmal muß jeder Mann doch
Fahren von hinnen zu Hel.

Fafnir.

11 Du nimmst für Nichts der Nornen Spruch,
Mein Wort für unweise Rede.
Doch ertrinkst du im Wasser, ob du beim Winde ruderst:
Alles sterbt ihn, der sterben soll.

12 Der Schreckenshelm schützte mich lange,
Da ich über Kleinoden kroch;
Allein däucht ich mich stärker als alle
Und fand selten meinen Mann.

Sigurd.

13 Keinen mag schützen der Schreckenshelm,
Wo Zornige kommen zu kämpfen,
Wer mit Vielen ficht befindet bald:
Keiner ist allein der Kühnste.

Fafnir

14 Gift blies ich, da ich auf dem Golde lag,
Dem vielen, meines Vaters.

Sigurd.

15 Wohl warst du furchtbar, du funkelnder Wurm;
Ein hartes Herz erhieltest du.
Der Mut schwillt mächtig den Menschensöhnen,
Die solchen Helm haben.

16 Laß dich fragen, Fafnir, da du vorschauend bist
Und wohl Manches weißt:
Welches sind die Nornen, die notlösend heißen
Und Mütter mögen entbinden?

Fafnir.

17 Verschiedenen Geschlechts scheinen die Nornen mir
Und nicht Eines Ursprungs.
Einige sind Asen, andere Alfen,
Die dritten Töchter Dwalins[1].

Sigurd.

18 Laß dich fragen, Fafnir, da du vorschauend bist
Und wohl Manches weißt:
Wie heißt der Holm, wo Herzblut mischen
Surtur einst und Asen?

Fafnir.

19 Oskopnir (unvermeidlich) heißt er, wo alle Götter
Dereinst mit Speeren spielen.
Bifröst bricht eh beide sich scheiden
Und im Strome schwimmen die Rosse.

20 Nun rat ich dir, Sigurd, nimm an den Rat
Und reit heim von hinnen.
Das gellende Gold, der glutrote Schatz,
Diese Ringe verderben dich.

Sigurd.

21 Rat ist mir geraten; ich reite dennoch
Zu dem Hort auf der Haide.
Du Fafnir lieg in letzten Zügen
Bis du hin mußt zu Hel.

Fafnir.

22 Regin verriet mich, er verrät auch dich,
Er bringt uns beiden den Tod.
Sein Leben muß nun Fafnir lassen,
Deine Macht bemeistert mich.

Regin war fortgegangen, während Sigurd Fafnir tötete; er kam zurück, als Sigurd das Blut vom Schwerte wischte. Regin sprach:

23 Heil dir nun, Sigurd, du hast Sieg erkämpft
Und den Fafnir gefällt.
Von allen Männern, die auf Erden wandeln,
Acht ich dich den unverzagtesten.

Sigurd.

24 Ungewiß bleibt, wo alle vereint sind,
Der Sieggötter Söhne,
Welcher der unverzagteste ist:
Mancher ist kühn, der die Klinge nie
Barg in des Andern Brust.

Regin.

25 Stolz bist du, Sigurd, und siegesfreudig,
Da du Gram im Grase wischest.
Den Bruder hast du mir umgebracht;
Doch trag ich selbst der Schuld ein Teil.

Sigurd.

26 Du rietest dazu, daß ich reiten sollte
Über die heiligen Berge her.
Gut und Leben gegönnt wär dem glänzenden Wurm,
Triebest du mich nicht zur Tat.

Da ging Regin zu Fafnir und schnitt ihm das Herz aus mit dem Schwerte, das Ridil heißt, und trank dann das Blut aus der Wunde.

Regin.

27 Sitze nun, Sigurd; ich schlafe derweil,
Und halte Fafnirs Herz ans Feuer.
Ich will das Herz zu essen haben
Auf den Bluttrunk, den ich trank.

Sigurd.

28 Fern entflohst du, während in Fafnir ich
Rötete das scharfe Schwert.
Meine Stärke setzt ich wider den starken Wurm,
So lange du auf der Haide lagst.

Regin.

29 Lange liegen ließst du auf der Haide
Jenen alten Joten,
Wenn du das Schwert nicht schwangst, das ich dir schuf,
Die wohlgewetzte Waffe.

Sigurd.

30 Mut in der Brust ist besser als Stahl,
Wo sich Tapfere treffen.
Den Kühnen immer sah ich erkämpfen
Mit stumpfem Schwerte den Sieg.

31 Der Kühne mag besser als der Bange kann
Sich im Kriegesspiel versuchen.
Mehr gelingt dem Muntern als dem Mürrischen
Was er hab in der Hand.

Sigurd nahm Fafnirs Herz und briet es am Spieß. Und als er dachte, daß es gar wäre, und der Saft aus dem Herzen schäumte, da stieß er daran mit seinem Finger und versuchte, ob es gar gebraten wäre. Er verbrannte sich und steckte den Finger in den Mund. Aber als Fafnirs Herzblut ihm auf die Zunge kam, da verstand er der Vögel Stimmen. Er hörte, daß Adlerinnen auf den Zweigen zwitscherten.

Eine von den Adlerinnen sprach:

32 Da sitzt Sigurd blutbespritzt
Und brät am Feuer Fafnirs Herz.
Klug däuchte mich der Ringverderber,
Wenn er das leuchtende Lebensfleisch äße.

Die andere.

33 Da liegt nun Regin und geht zu Rat
Wie er trüge den Mann, der ihm vertraute;
Sinnt in der Bosheit auf falsche Beschuldigung;
Der Unheilschmied brütet dem Bruder Rache.

Die dritte.

34 Hauptes kürzer laß er den haargrauen Schwätzer
Fahren von hinnen zu Hel.
So soll er den Schatz besitzen allein,
Wie viel des unter Fafnir lag.

Die vierte.

35 Er däuchte mich klug, gedächt er zu nützen
Den Anschlag, Schwestern, den ihr wohl ersannt.
Er berate sich rasch die Raben zu erfreuen,
Denn den Wolf erwart ich, gewahr ich sein Ohr.

Die fünfte.

36 So klug ist nicht der Kampfesbaum[2],
Wie ich den Heerweiser hätte gewähnt,
Läßt er den einen Bruder ledig
Und hat den andern umgebracht.

Die sechste.

37 Sehr unklug scheint er mir, schont er länger noch
Den gemeingefährlichen Feind.
Dort liegt Regin, der ihn verraten will;
Er weiß sich davor nicht zu wahren.

Die siebente.

38 Um den Kopf kürz er den eiskalten Joten
Und beraub ihn der Ringe.
So sind die Schätze, die Fafnir besessen,
Ihm allein zu eigen.

Sigurd.

39 So verrät mich das Los nicht, daß Regin sollte
Mir zum Mörder werden:
Beide Brüder sollen alsbald
Fahren von hinnen zu Hel.

Sigurd hieb Regin das Haupt ab, und aß Fafnirs Herz und trank beider Blut, Regins und Fafnirs. Da hörte Sigurd was die Adlerinnen sangen:

40 Mit den roten Ringen bereife dich, Sigurd;
Um Künftiges sich kümmern ziemt Königen nicht.
Ein Weib weiß ich, ein wunderschönes,
Goldbegabt: wär sie dir gegönnt!

41 Zu Giuki gehen grüne Pfade:
Dem Wandernden weist das Schicksal den Weg.
Da hat eine Tochter der teure König:
Die magst du, Sigurd, um Mahlschatz kaufen.

42 Ein Hof ist auf dem hohen Hindarfiall
Ganz von Glut umgeben außen.
Ihn haben hehre Herrscher geschaffen
Aus undunkler Erdenflamme.

43 Auf dem Steine schläft die Streiterfahrene,
Und lodernd umleckt sie der Linde Feind[3].
Mit dem Dorn stach Yggr (Odhin) sie einst in den Schleier,
Die Maid, die Männer morden wollte.

44 Schaun magst du, Mann, die Maid unterm Helme,
Die aus dem Gewühl trug Wingskornir das Roß.
Nicht vermag Sigrdrifas[4] Schlaf zu brechen
Ein Fürstensohn eh die Nornen es fügen.

Sigurd ritt auf Fafnirs Spur nach dessen Hause und fand es offen und die Türen von Eisen und aufgeklemmt. Von Eisen war auch alles Zimmerwerk am Hause und das Gold unten in die Erde gegraben. Da fand Sigurd großmächtiges Gut und füllte damit zwei Kisten. Da nahm er Oegishelm und die Goldbrünne und das Schwert Hrotti und viele Kostbarkeiten und belud Grani damit. Aber das Roß wollte nicht fortgehen bis Sigurd auf seinen Rücken stieg.

*

25. SIGRDRÎFUMÂL.

Das Lied von Sigrdrifa.

Sigurd ritt hinauf nach Hindarfiall und wandte sich südwärts gen Frankenland. Auf dem Berge sah er ein großes Licht gleich als brennte ein Feuer, von dem es zum Himmel emporleuchtete. Aber wie er hinzukam, stand da eine Schildburg und oben heraus ein Banner. Sigurd ging in die Schildburg und sah, daß da ein Mann lag und schlief in voller Rüstung. Dem zog er zuerst den Helm vom Haupt: da sah er, daß es ein Weib war. Die Brünne war fest als wär sie ans Fleisch gewachsen. Da ritzte er mit Gram die Brünne durch vom Haupt herab und darnach auch an beiden Armen. Darauf zog er ihr die Brünne ab; aber sie erwachte, richtete sich empor, sah den Sigurd an und sprach:

1 Was zerschnitt mir die Brünne? Wie brach mir der Schlaf?
Wer befreite mich der falben Bande?

Sigurd.

Sigmunds Sohn: eben zerschnitt
Das Wehrgewand dir Sigurds Waffe.

Sigrdrifa.

2 Lange schlief ich, lange hielt mich der Schlummer,
Lange lasten Menschenlose.
So waltete Odhin, ich wußte nicht
Die Schlummerrunen abzuschütteln.

Sigurd setzte sich nieder und frug nach ihrem Namen. Da nahm sie ein Horn voll Mets und gab ihm Minnetrank.

3 Heil dir Tag, Heil euch Tagessöhnen,
Heil dir Nacht und nährende Erde:
Mit unzorngen Augen schaut auf Uns
Und gebt uns Sitzenden Sieg.

4 Heil euch Asen, Heil euch Asinnen,
Heil dir, fruchtbares Feld!
Wort und Weisheit gewährt uns edeln Zwein
Und immer heilende Hände!

Sie nannte sich Sigrdrifa und war Walküre. Sie erzählte, wie zwei Könige sich bekriegten: der Eine hieß Hialmgunnar[1], der war alt und der größte Krieger, und Odhin hatte ihm Sieg verheißen:

Der Andre hieß Agnar[2], Adas Bruder:
Dem wollte Niemand Schutz gewähren.

Sigrdrifa fällte den Hialmgunnar in der Schlacht; aber Odhin stach sie zur Strafe dafür mit einem Schlafdorn und sagte, von nun an solle sie nie wieder Sieg erfechten im Kampfe, sondern sich vermählen. „Aber ich sagte ihm, daß ich das Gelübde täte, mich keinem Manne zu vermählen, der sich fürchten könne." Sigurd antwortete und bat sie, ihn Weisheit zu lehren, da sie die Mären aus allen Welten wisse.

Sigrdrifa sprach:

5 Bier bring ich dir, du Baum in der Schlacht,
Mit Macht gemischt und Mannesruhm,
Voll der Lieder und lindernder Sprüche,
Guter Zauber voll und Freudenrunen.

6 Siegrunen schneide, wenn du Sieg willst haben;
Grabe sie auf des Schwertes Griff;
Auf die Seiten Einige, Andere auf das Stichblatt
Und nenne zweimal Tyr[3].

7 Aelrunen kenne, daß des Andern Frau
Dich nicht trüge wenn du traust.
Auf das Horn ritze sie und den Rücken der Hand
Und mal ein N (Not) auf den Nagel.

8 Die Füllung segne vor Gefahr dich zu schützen
Und lege Lauch in den Trank.
So weiß ich wohl wird dir nimmerdar
Der Met mit Wein gemischt.

9 Bergrunen schneide, wenn du bergen willst
Und lösen die Frucht von Frauen,
In die hohle Hand und hart um die Knöchel
Und heische der Disen Hilfe.

10 Brandungsrunen schneide, wenn du bergen willst
Im Sund die Segelrosse;
Aufs Steven sollst du sie und aufs Steuerblatt ritzen,
Dabei ins Ruder brennen:
Nicht so wild ist der Sturm, nicht so schwarz die Welle,
Heil kommst du heim vom Meere.

11 Astrunen kenne, wenn du Arzt willst sein
Und Wunden wissen zu heilen.
In die Rinde ritze sie und das Reis am Baum,
Wo ostwärts die Äste sich wenden.

12 Gerichtsrunen kenne, wenn du der Rache willst
Deiner Schäden sicher sein.
Die winde du ein, die wickle du ein
Und setze sie alle zusammen
Bei der Mahlstätte, wo Männer sollen
Zu vollzähligem Gerichte ziehen.

13 Geistrunen schneide, willst du klüger scheinen
Als ein anderer Mann.
Die ersann und sprach, die schnitt zuerst
Odhin, der sie auserdacht

Aus der Flut, die geflossen war
Aus dem Hirn Heiddraupnirs;
Aus dem Horn Hoddraupnirs.

14 Auf dem Berge stand er mit blankem Schwert,
Den Helm auf dem Haupte.
Da hub Mimirs Haupt an und weise das erste Wort
Und sagte wahre Stäbe.

15 Auf dem Schilde stünden sie vor dem scheinenden Gott,
Auf Arwakrs Ohr und Alswidrs[4] Huf,
Auf dem Rad, das da rollt unter Rögnirs (Oekuthôrs)[5] Wagen,
Auf Sleipnirs Zähnen, auf des Schlittens Bändern.

16 Auf des Bären Tatze, auf Bragis Zunge,
Auf den Klauen des Wolfs und den Krallen des Adlers,
Auf blutigen Schwingen, auf der Brücke Kopf,
Auf des Lösenden Hand und des Lindernden Spur.

17 Auf Gold und Glas, auf dem Glück der Menschen,
In Wein und Würze, auf der Wala Sitz,
Auf Gungnirs[6] Spitze und Granis Brust,
Auf dem Nagel der Norn und der Nachteule Schnabel.

18 Geschabt wurden alle, die geschnitten waren,
Mit hehrem Met geheiligt
Und gesandt auf weite Wege.
Die sind bei den Asen, die bei den Alfen,
Die bei weisen Wanen,
Einige unter Menschen.

19 Das sind Buchrunen, das sind Bergrunen,
Dies alle Aelrunen
Und rühmliche Machtrunen,
Wer sie unverwirrt und unverdorben

Walten läßt zu seinem Wohl.
Lerne sie und laß sie wirken
Bis die Götter vergehn.

20 Wähle nun, da die Wahl dir geboten ist,
Scharfer Waffenstamm:
Sagen oder Schweigen ersinne dir selber;
Alle Meintat hat ihr Maß.

Sigurd.

21 Nicht werd ich weichen, wär gewiß mir der Tod,
Ich bin nicht blöde geboren.
Deinem treuen Rat vertrauen werd ich
So lange mir Leben währt.

Sigrdrifa.

22 Das rat ich zuvörderst, gegen Freunde stets
Ledig zu leben aller Schuld.
Sei zu Rache nicht rasch, wenn sie dir Unrecht tun,
Das sagt man, taugt im Tode.

23 Das rat ich zum andern, keinen Eid zu schwören,
Der sich als wahr nicht bewährt.
Grimme Fesseln folgen dem Meineid,
Unselig ist der Schwurbrecher.

24 Das rat ich zum dritten, daß du beim Dingmahl nicht
Mit läppischen Leuten rechtest.
Ein unkluger Mann kann oft doch sagen
Schlimmere Dinge denn er weiß.

25 Schlimm bleiben sie stets, denn schweigst du dazu,
So dünkst du blöde geboren,
Oder nicht mit Unrecht angeklagt.
Viel liegt am Leumund,
Drum gib dir Müh um guten.
Laß andern Tag sein Leben enden:
So lohne den Leuten die Lüge.

26 Das rat ich zum vierten, wenn eine Vettel wo
Am Wege wohnt, der Schanden voll,
Besser als bleiben dabei ist fortgehn,
Übernähme dich auch die Nacht.

27 Muntrer Augen braucht ein Menschensohn,
Wo es kommt zu heißem Kampf.
Am Wege sitzen böse Weiber oft,
Die Schwert und Sinn betäuben.

28 Das rat ich dir fünftens, wo du schöne Frauen
Sitzen siehst auf den Bänken,
Laß Weiberschönheit dir den Schlaf nicht rauben,
Noch hoffe sie heimlich zu küssen.

29 Das rat ich dir sechstens, wo Männer gesellig
Worte wechseln hin und her,
Trunken tadle nicht tapfre Männer:
Manchem raubt der Wein den Witz.

30 Tobende Trunkenheit hat Betrübnis schon
Manchem Manne gebracht,
Einigen Unheil, Andern den Tod;
Vielfältig ist das Leiden.

31 Das rat ich zum siebenten, wo du zu schaffen hast
Mit beherzten Helden,
Mehr frommt fechten als in Feuer aufgehn
Mit Hof und Halle.

32 Das rat ich dir achtens, Unrecht zu meiden
Und List und lose Tücke;
Keine Maid verführe, noch des Andern Gemahl,
Verleite sie nicht zur Lüsternheit.

33 Das rat ich dir neuntens, nimm dich des Toten an,
Wo du im Feld ihn findest,
Sei er siechtod oder seetot,
Oder am Stahl gestorben.

34 Ein Hügel hebe sich dem Hingegangenen,
Gewaschen seien Haupt und Hand.
Zur Kiste komm er gekämmt und trocken,
Und bitte, daß er selig schlafe.

35 Das rat ich zum zehnten, zögre zu trauen
Gesipptem Freund des Feindes,
Dessen Bruder du umbrachtest,
Dessen Vater du fälltest:
Dir steckt ein Wolf im unmündigen Sohn,
Hat gleich ihn Gold beschwichtigt.

36 Wähne Streit und Haß nicht eingeschlafen,
Noch halte Harm für vergessen.
Witz und Waffen wisse zu brauchen,
Der von Allen der Erste sein will.

37 Das rat ich dir elftens, betrachte das Übel,
Welchen Weg es nehmen will.
Nicht lange wähn ich des Königs Leben:
Übler Trug ist angelegt.

Sigurd sprach: Kein weiseres Weib ist zu finden als du, und das schwör ich, daß ich dich haben will, denn du bist nach meinem Sinn. Sie antwortete: Dich will ich und keinen Andern, hätt ich auch zu wählen unter allen Männern. Und dies befestigten sie unter sich mit Eiden.

*

26. BROT AF BRYNHILDARKVIDHU.

Bruchstück (?) eines Brynhildenliedes.

Högni.

1 Wie bist du, Gunnar, Guikis Erzeugter,
Zur Rache bereit und mordlichem Rat?
Was hat so Schweres Sigurd verbrochen,
Daß du dem Kühnen willst kürzen das Leben?

Gunnar.

2 Mir hat Sigurd Eide geschworen,
Eide geschworen und alle gebrochen.
Treulos täuscht' er mich, als er in Treue mir
Seine Schwüre bewähren sollte.

Högni.

3 Dich hat Brynhild Böses zu tun
Im Zorn gereizt zu Rachsucht und Mord.
Gudrunen gönnt sie so gute Ehe nicht,
Sie selbst zu besitzen, sie mißgönnt es dir. –

4 Sie brieten Wolfsfleisch, den Wurm zerschnitten sie,
Gaben dem Guthorm[1] Geierfleisch
Ehe sie mochten, die Mordgierigen,
An den hehren Helden die Hände legen.

5 Gesunken war Sigurd südlich am Rhein:
Von hoher Heister[2] schrie heiser ein Rabe:
„In Euch wird Atli das Eisen röten;
Eure Eide überwinden euch, Mörder!"

6 Außen stand Gudrun, Giukis Tochter;
Dies war das erste Wort, das sie sprach:
Wo säumt nun Sigurd, der Sieger der Männer,
Daß meine Freunde zuvorderst reiten?

7 Allein wars Högni, der Antwort gab:
„Mit dem Schwert erschlagen den Sigurd haben wir;
Den Kopf hängt das Grauroß über den toten König."

8 Da sprach Brynhild, Budlis Tochter:
„Nun werdet ihr walten des Lands und der Waffen:
Die hätte der Hunische beherrscht allein,
Ließt ihr das Leben ihn länger behalten."

9 „Nicht frommt' es, herrschte der Fürst noch länger
Über Giukis Erb und der Goten Menge,
Wenn die Schar zu durchschneiden der Söhne fünf,
Der kampfkühnen, der König hier zeugte."

10 Da lachte Brynhild, die Burg rings erscholl;
Es ging ihr wieder aus ganzem Herzen:
„Lang mögt ihr walten des Lands und der Waffen,
Da ihr den kühnen König fälltet."

11 Da sprach Gudrun, Giukis Tochter:
„Du freust dich frech der freveln Tat;
Doch Geister ergreifen einst Gunnar den Mörder:
Züchtigung ziemt dem zorngrimmen Herzen."

12 Am tiefen Abend – getrunken war viel
Und mancher Scherzspruch gesprochen dabei –
Bald entschliefen die zu Bette kamen;
Gunnar allein von Allen wachte.

13 Die Füße bewegt' er, sprach viel mit sich selbst;
Der Weiser der Wehrschar erwog im Herzen:
Was sich geschwätzig wohl sagten die beiden,
Aar und Rabe auf ihrem Heimritt?

14 Brynhild erwachte, Budlis Erzeugte,
Der Skiöldungen Tochter, eh der Tag erschien:
„Nun mögt ihr mich mahnen, der Mord ist vollbracht!
Mein Leid zu sagen, oder abzulassen."

15 „Grimmes sah ich, Gunnar, im Schlaf:
Im Saal Alles tot, ich schlief im kalten Bett,
Dieweil du, König, kummervoll rittest
Die Fessel am Fuß in der Feinde Heer:
So soll, Niflungen[3], nun eur Geschlecht
Die Macht missen, denn meineidig seid ihr.

16 „So gänzlich, Gunnar, vergaßest dus,
Wie das Blut in die Fußspur[4] euch beiden rann!
Nun hast du das Alles ihm übel gelohnt,
Daß der Fürst der Vorderste stets gefunden ward."

17 „Klar ward es erkannt, da geritten kam
Zu Mir der Mutige, mich dir zu werben,
Wie der Wehrscharweiser wandellos
Die Eide hielt dem jungen Helden."

18 „Das Schwert legte, das goldgeschmückte,
Der mächtige König mitten zwischen uns,
Mit Feuer außen die Ecken belegt,
Mit Eitertropfen[5] innen bestrichen."

19 Sie schwiegen Alle still bei dem Wort,
Keinem gefiel solcher Frauenbrauch,
Wie sie mit Weinen von dem Werk nun sprach,
Zu dem sie lachend die Helden lud.

Hier ist in dem Liede gesagt von dem Tode Sigurds. Und geht es hier so zu, als hätten sie ihn draußen getötet; aber Einige erzählen so, daß sie ihn erschlugen drinnen in seinem Bette, den schlafenden. Aber deutsche Männer sagen, daß sie ihn erschlugen draußen im Walde. Und so heißt es im alten Liede von Gudrun, daß Sigurd und Giukis Söhne zum Thing geritten waren, als sie ihn erschlugen. Aber das sagen Alle einstimmig, daß sie ihn treulos betrogen und ihn mordeten liegend und wehrlos.

*

27. SIGURDHARKVIDHA FAFNISBANA THRIDHJA.

Das dritte Lied von Sigurd dem Fafnirstöter.

1 Einst geschahs, daß Sigurd Giuki besuchen kam,
Der junge Wölsung, des Wurms Besieger.
Mit beiden Brüdern schloß er den Bund:
Eide schwuren sich die Unverzagten.

2 Eine Maid bot man ihm und Menge des Schatzes,
Die junge Gudrun, Giukis Tochter.
Traulich tranken der Tage manchen
Sigurd der junge und die Söhne Giukis.

3 Bis sie um Brynhild zu bitten fuhren,
Da sich auch Sigurd gesellte zu ihnen,
Der junge Wölsung, den Weg zu zeigen;
Sein wäre sie, wenn es das Schicksal wollte.

4 Sigurd der südliche sein Schwert legt' er,
Die zierliche Waffe, mitten zwischen sie.
Er küßte nicht die Königin,
Der hunische Held hob in den Arm sie nicht,
Dem Erben Giukis gab er die junge.

5 An seinem Leibe lag kein Tadel,
Zu rügen war an dem Reinen nichts,
Kein Fehl zu finden noch vorzugeben.
Inmitten gingen grimme Nornen.

6 Einsam saß sie außen, wenn der Abend kam,
Irr vor Liebe ließ sie die Rede nicht:
„Sterben will ich oder Sigurd hegen,
Den alljungen Mann, in meinem Arm.

7 Die rasche Rede, nun reut sie mich wieder:
Seine Gattin ist Gudrun, da ich Gunnars bin.
Üble Nornen schufen uns langes Unheil."

8 Oft ging sie, ganz von Grimm erfüllt,
Über Eis und Gletscher, wenn der Abend kam,
Daß Er und Gudrun zu Bette gingen
Und Sigurd die Braut in die Decken barg,
Der hunische König, und kos'te der Frau.

9 „Die Freud ist mir entfremdet, des Freunds entbehr ich,
Nur Graun mag mich ergetzen und grimmer Sinn."

10 So mahnte sie den Mut zum Mord im Zorn:
„Ganz und gar sollst du, Gunnar, entsagen
Mir zumal und meinen Landen,
Nicht froh hinfort, werd ich, Fürst, bei dir."

11 „Dahin will ich wieder wo ich war zuvor,
Zu meinen Freunden und nächsten Vettern.
Da will ich sitzen, verschlafen mein Leben,
So du den Sigurd nicht sterben lässest
Und vielen Fürsten furchtbar gebietest."

12 „Fort mit dem Vater fahre der Sohn:
Unweise wär es den jungen Wolf ziehn.
Welchem Manne wird die Mordbuße
Zu sanfter Sühne bei des Sohnes Leben?"

13 Trübe ward Gunnar und trauervoll,
Schwankendes Sinnes saß er den langen Tag:
Immer noch wußt er nicht für gewiß
Was ihm am Meisten möchte geziemen,
Was ihm zu tun das Tauglichste wäre:

Er wußte, des Wölsungs würd er beraubt,
Und konnte Sigurds Verlust nicht verschmerzen.

14 Gleich lange bedacht er dieses wie jenes.
Das war selten geschehen vordem,
Daß der Königswürde ein Weib entsagte.
Da hieß er den Högni heischen zum Gespräch,
Denn volles Vertrauen trug er zu dem.

Gunnar.

15 Mir ist Brynhild, Budlis Tochter,
Lieber als alle, die edelste Frau,
Das Leben lieber will ich lassen
Als der Schönen entsagen und ihren Schätzen.

16 Hilfst du uns, Högni, den Helden berauben?
Gut ist des Rheines Gold zu besitzen,
In Freude zu walten des vielen Gutes
Und ganz in Ruhe des Glücks zu genießen. –

17 Aber Högni gab ihm zur Antwort:
„Das zu vollbringen gebührt uns nicht;
Mit dem Schwert zu brechen geschworne Eide,
Geschworne Eide, besiegelte Treu!"

18 Wir wissen auf der Welt nicht so Glückliche wohnen
So lange wir Viere das Volk beherrschen
Und hier der hunische Heerführer lebt,
Noch irgend auf Erden so edle Sippe.
Wenn ferner wir fünf noch Fürsten zeugten,
Wir stürzten die Götter von den Herrscherstühlen.

19 „Ich weiß von wannen die Wege laufen:
Brynhild quält dich: du kannst sie nicht stillen."

Gunnar.

20 Wir wollen den Guthorm gewinnen zum Morde,
Den jüngern Bruder, der bar ist des Witzes:
Er hat nicht Anteil an Eiden und Schwüren,
Eiden und Schwüren, besiegelter Treu. –

21 Leicht aufzureizen war der Übermütige:
Da stand dem Sigurd der Stahl im Herzen.

22 Rasch hob sich der Recke zur Rache im Saal
Und warf den Ger nach dem Mordgierigen:
Nach Guthorm flog, dem Fürsten, kräftig
Das glänzende Eisen aus des Edlings Hand.

23 Entzweigespaltet sank sein Feind:
Haupt und Hände hinflogen weit,
Der Füße Teil fiel flach auf den Boden.

24 Gudrun lag, die Gute, schlafend
An Sigurds Seite sorgenlos;
Ihr Erwachen war der Wonne ledig:
Sie floß in Freyrs Freundes Blut.

25 Da schlug sie so stark zusammen die Hände,
Der Hartgeherzte erhob im Bette sich:
„Gräme dich, Gudrun, so grimmig nicht,
Blutjunge Braut: deine Brüder leben."

26 „Einen Erben hab ich, allzujungen
Fern zu fliehn aus der Feinde Haus.
Die Helden haben unheimlichen, schwarzen
Neumondsrat nächtlich erdacht.

27 „Ihnen zeltet schwerlich nun, und zeugtest du sieben,
Solch ein Schwester- sohn zum Thing.
Wohl weiß ich wie es bewandt ist:
Alle des Unheils Ursach ist Brynhild.

28 „Mich liebte die Maid vor den Männern all;
Nichts habe ich gegen Gunnarn getan.
Ich schirmte die Sippe, geschworne Eide;
Doch heiß ich der Friedel nun seiner Frau."

29 Die Königin stöhnte, der König erstarb.
Sie schlug so stark zusammen die Hände,

Daß auf dem Brette die Becher erklangen,
Und hell die Gänse im Hofe kreischten.

30 Da lachte Brynhild, Budlis Tochter,
Aus ganzem Herzen heute noch einmal,
Denn bis an ihr Bette durchbrach den Raum
Der gellende Schrei der Giukistochter.

31 Anhub da Gunnar, der Habichte Fürst:
„Schlag kein Gelächter auf, Schadenfrohe,
Heiter in der Halle als brächt es dir Heil.
Wie hast du verloren die lautere Farbe,
Verderbenstifterin, die selbst wohl verdirbt!"

32 „Du wärest würdig, Weib, daß wir hier
Dir vor den Augen den Atli erschlügen,
Daß du sähst an dem Bruder blutige Wunden,
Quellende Wunden du könntest verbinden."

33 Da sprach Brynhild, Budlis Tochter:
„Wer reizt dich, Gunnar? gerochen hast du dich.
Den Atli ängstet deine Abgunst nicht:
Er wird am längsten leben von euch beiden
Und immer mehr vermögen als du.

34 („Laß dir sagen, Gunnar, du selber zwar weißt es,
Wie rasch ihr euch, Recken, berietet zur Tat.
Alljung saß ich und ohne Sorgen
Mit herrlicher Habe im Hause des Bruders.

35 „Nicht war mir Not, daß ein Mann mich nähme,
Als ihr Söhne Giukis uns erschient im Hof,
Auf Hengsten ihr drei Herrscher der Völker;
Wahrlich mir frommte wenig die Fahrt!

36 „Verheißen hatt ich mich dem hehren König,
Der mit Golde saß auf Granis Rücken.
Nicht war er euch an den Augen gleich,
Nicht von Antlitz in Einem Stücke,
Obwohl Volkskönige euch wähnet auch Ihr.

37 „Doch sagte Atli mir das allein,
Er gäbe die Hälfte der Habe mir nicht,
Der Macht noch des Goldes, vermählt denn wär ich.
Auch würde mir nichts des erworbenen Guts,
Das schon der Vater früh mir schenkte,
Des Goldes und Gutes, das er gab dem Kind.

38 „Da schwankte mein Sinn unentschieden zuerst,
Ob ich fechten sollte und Männer fällen
In blanker Brünne um des Bruders Unglimpf.
Das hätte das Volk erfahren mit Schrecken,
Manchem Mann hätt es den Mut beschwert.

39 „Da ging ich gern den Vergleich mit ihm ein.
Doch hätt ich lieber den Hort genommen,
Die roten Spangen von Sigmunds Erben.
Nicht mocht ich eines andern Mannes Schätze:
Den Einen liebt ich, nicht Andre mehr;
Die Maid war nicht wankel- mütigen Sinns.)

40 „Dies Alles wird Atli dereinst befinden,
Hört er von meinem mordlichen Tod.
Denn wie soll ein edel geartetes Weib
Das Leben führen mit fremdem Manne?
Da wird mir bald gebüßt das Leid."

41 Auf stand Gunnar, der Giukunge Trost,
Und schlang die Hände um den Hals der Frau.
Sie gingen alle und einzeln ein jeder
Aufrichtigen Herzens ihr abzuwehren.

42 Doch sich vom Halse hielt sie Gunnarn,
Ließ sich Niemand verleiden den langen Gang.

43 Da hieß er den Högni heischen zum Gespräche:
„Es sollen zusammen in den Saal gehn die Männer,
Deine mit meinen – uns drängt die Not –
Ob sie wehren mögen dem Mord der Frau
Eh es vom Sprechen zu Schlimmerm kommt;
Mag hernach geschehen was muß und kann."

44 Aber Högni gab ihm zur Antwort:
„Verleid ihr Niemand den langen Gang
Und werde sie nimmer wiedergeboren!
Sie kam schon krank vor die Kniee der Mutter;
Zu allem Bösen geboren ist sie uns,
Manchem Manne zu trübem Mute!"

45 Unwillig wandt er sich weg vom Gespräche,
Wo die schmuckreiche die Schätze verteilte.
Da standen sie alle um ihre Habe,
Bedürftige Dirnen und Dienstweiber.

46 Der goldgepanzerten war nicht gut zu Mut,
Da sie sich durchstach mit des Stahles Schärfe.
Mit Einer Seite sank sie aufs Polster;
Die dolchdurchdrungene dacht auf Rat:

47 „Nun geht herzu, die Gold wollen
Und minderes Gut von Mir erlangen;
Ich gebe Jeder goldroten Halsschmuck,
Schleif und Schleier und schimmernd Gewand."

48 Alle schwiegen sie und sannen auf Rat
Bis endlich zur Antwort sie einstimmig gaben:
„Wie dürftig wir seien, wir wollen doch leben,
Saalweiber bleiben und tun was gebührt."

49 Sinnend sprach die linnengeschmückte
Jung von Jahren jetzo das Wort:
„Nicht eine soll ungern und unbereit
Sterben müssen um meinetwillen.

50 „Doch brennt auf euern Gebeinen dereinst
Karge Zier, kommt ihr zu sterben
Und mich heimzusuchen, nicht herrliches Gut.

51 „Sitze nun, Gunnar, ich will dir sagen,
Ich lebensmüde, dein lichtes Gemahl.
Nicht liegt euch im Sunde das Schiff geborgen,
Ob Ich das Leben verloren habe.

52 „Schneller als du denkst versöhnt sich dir Gudrun.
Die kluge Königin hat bei dem König (Alf)
Trübe Gedanken an den toten Gemahl.

53 „Eine Maid wird geboren aus Mutterschoße;
Heller traun als der lichte Tag,
Als der Sonnenstrahl wird Swanhild sein.

54 „Einem Helden geben wirst du Gudrunen,
Die mit Geschossen die Krieger schädigt.
Nicht nach Wunsch wird sie vermählt;
Atli soll sie zur Ehe nehmen,
Budlis Geborner, der Bruder mein.

55 „An Manches muß ich denken wie ihr mich berietet:
Heillos habt ihr mich hintergangen.
Aller Lust war ich ledig solang ich lebte.

56 „Oddrunen[1] willst du zu eigen haben;
Aber Atli gibt sie zur Ehe dir nicht:
Da werdet ihr heimlich zusammenhalten.
Sie wird dich lieben, wie ich dich würde,
Hätte das Schicksal uns Solches gegönnt.

57 „Dich wird Atli übel strafen:
In die wüste Wurmhöhle wirst du gelegt.

58 „Danach unlange ereignet es sich,
Daß Atli argen Ausgang nimmt,
Sein Glück verliert, das Leben einbüßt.
Ihn tötet die grimme Gudrun im Bette
Mit scharfem Schwert, die schwerbetrübte.

59 „Schicklicher stiege eure Schwester Gudrun
Heut auf den Holzstoß mit dem Herrn und Gemahl,
Gäben ihr gute Geister den Rat
Oder besäße sie unsern Sinn.

60 „Schwer sprech ich schon; doch soll Gudrun
Durch unsre Abgunst nicht untergehn.
Von hohen Wellen gehoben treibt sie
Zu jenem jähen Jonakursstrand[2].

61 „Unentschieden sind die Söhne Jonakurs;
Swanhilden sendet sie selbst aus dem Lande,
Die dem Sigurd entsproß und ihrem Schoß;
Da rauben ihr Bickis Räte das Leben,
Denn Unheil hängt über Jörmunreks[3] Haus.
So ist Sigurds Geschlecht vernichtet,
So größer und grimmer Gudruns Leid.

62 „Eine Bitte bitten will ich dich;
Ich laß es im Leben die letzte sein:
Eine breite Burg erbau auf dem Felde,
Daß darauf uns Allen Raum sei,
Die samt Sigurden zu sterben kamen.

63 Die Burg umzieht mit Zelten und Schilden
Erlesnem Geleit und Leichengewand,
Und brennt mir den Hunen- Gebieter zur Seite.

64 „Dem Hunengebieter brennt zur Seite
Meine Knechte mit kostbaren Ketten geschmückt:
Zwei ihm zu Häupten und zwei zu den Füßen,
Dazu zwei Hunde und der Habichte zwei.
Also ist Alles eben verteilt.

65 „Bei uns blinke das beißende Schwert,
Das ringgezierte, so zwischen gelegt
Wie da wir beiden ein Bette bestiegen
Und man uns nannte mit ehlichem Namen.

66 „So fällt dem Fürsten auf die Ferse nicht
Die Pforte des Saals, die goldgeschmückte,
Wenn auf dem Fuß ihm folgt mein Leichengefolge.
Unsere Fahrt wird nicht ärmlich sein.

67 „Ihm folgen mit mir der Mägde fünf,
Dazu acht Knechte edlen Geschlechts,
Meine Milchbrüder mit mir erwachsen,
Die seinem Kinde Budli geschenkt.

68 „Manches sprach ich; mehr noch sagt ich,
Gönnte zur Rede der Gott mir Raum.
Die Stimme versagt, die Wunden schwellen;
Die Wahrheit sagt ich, so gewiß ich sterbe."

*

28. HELREIDH BRYNHILDAR.

Brynhildens Todesfahrt.

Nach Brynhildens Tode wurden zwei Scheiterhaufen gemacht, Einer für Sigurd, und der brannte zuerst, danach ward Brynhild verbrannt, und lag sie auf einem Wagen, der mit Prachtgeweben umzeltet war. Es wird erzählt, daß Brynhild auf dem Wagen den Helweg fuhr und durch eine Höhle kam, wo ein Riesenweib wohnte. Das Riesenweib sprach:

1 Fort, zu fahren erfrech dich nicht
Durch meine stein- gestützten Häuser.
Besser ziemte dir, Borten zu wirken
Als den Gatten begehren der Andern.

2 Walländisch[1] Weib, was willst du suchen,
Allgierig Haupt, in meinem Hause?
Du wuschest, Walküre, so dichs zu wissen lüstet,
Von den Händen dir manchesmal Menschenblut.

Brynhild.

3 Was wirfst du mir vor, Weib aus Stein?
Hab ich im Kriegsheer gekämpft denn auch,
So bin ich die bessere von uns beiden doch,
Wenn unsern Adel Einsichtge prüfen.

Riesin.

4 Du bist, Brynhild, Budlis Tochter,
In widrigster Stunde zur Welt geboren:

Durch dich ward ohne Erben Giuki,
Du hast sein hohes Haus gestürzt.

Brynhild.

5 Vom Wagen kündigt die Kluge dir
Der Witzlosen, wenn dichs zu wissen lüstet:
Mich machten Giukis Erben meiner
Liebe verlustig, der Eide ledig.

6 Der hochsinnige Fürst ließ die Fluggewande[2]
Mir und acht Schwestern unter die Eiche tragen;
Zwölf Winter war ich, wenn dichs zu wissen lüstet,
Als ich dem jungen Fürsten den Eid schwur.

7 Alle hießen mich in Hlymdalir
Hild unterm Helme[3], wohin ich kam.

8 Da ließ ich den greisen gotischen Fürsten
Hialmgunnar hinab gehn zur Hel,
Gab Sieg dem blühenden Bruder Adas;[4]
Darüber ward mir Odhin ergrimmt.

9 Er umschloß mich mit Schilden in Skatalundr,
Mit roten und weißen; die Ränder schnürten mich.
Meinen Schlaf zu brechen gebot er dem,
Der immer furchtlos erfunden würde.

10 Um meinen Saal, den südlich gelegnen,
Ließ er hoch des Holzes Verheerer entbrennen:
Darüber reiten sollte der Recke nur,
Der das Gold mir brächte im Bette Fafnirs[5].

11 Der rasche Ringspender ritt auf Grani[6]
Hin, wo mein Hüter das Land beherrschte.
Der beste deuchte mich der Degen alle
Der hunische Fürst im Heldengefolge.

12 Wir lagen mit Lust auf Einem Lager
Als ob er mein Bruder geboren wäre.

Keiner von beiden konnt um den andern
In acht Nächten die Arme fügen.

13 Doch gab mir Gudrun Schuld, Giukis Tochter,
Ich hätte dem Sigurd geschlafen im Arm.
Was ich nicht wollte gewahrt ich da:
Daß ich überlistet ward bei der Verlobung.

14 Zum Unheil werden noch allzulange
Männer und Weiber zur Welt geboren.
Aber wir beide bleiben zusammen,
Ich und Sigurd: versinke, Riesenbrut!

*

29. GUDHRÛNARKVIDHA FYRSTA.

Das erste Gudrunenlied.

Gudrun saß über dem toten Sigurd; sie weinte nicht wie andere Frauen, aber schier wäre sie vor Leid zersprungen. Auch traten Frauen und Männer hinzu sie zu trösten: aber das war nicht leicht. Es wird gesagt, Gudrun habe etwas gegessen von Fafnirs Herzen und seitdem der Vögel Stimmen verstanden. Auch dies wird von Gudrun gesagt:

1 Einst ergings, daß Gudrun zu sterben begehrte,
Daß sie sorgend saß über Sigurden.
Nicht schluchzte sie, noch schlug sie die Hände,
Brach nicht in Klagen aus wie Brauch ist der Frauen.

2 Ihr nahten Helden, höfische Männer,
Das lastende Leid ihr zu lindern bedacht.
Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,
Schier zersprungen wär sie vor Schmerz.

3 Herrliche Frauen der Helden saßen,
Goldgeschmückte, Gudrun zur Seite.
Eine Jede sagte von ihrem Jammer,
Dem traurigsten, den sie ertragen hatte.

4 Da sprach Giaflög, Giukis Schwester:
„Mich acht ich auf Erden die Unseligste.
Der Männer verlor ich nicht minder als fünf.
Der Töchter zwei und drei der Schwestern,
Acht Brüder; ich allein lebe."

5 Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,
So trug sie Trauer um den Tod des Gemahls,
So füllte sie Grimm um des Fürsten Mord.

6 Da sprach Herborg, die Hunenkönigin;
„Ich habe von herberm Harm zu sagen:
Sieben Söhne sind im südlichen Land
Und mein Mann der achte mir erschlagen.

7 „Über Vater und Mutter und vier Brüder
Haben Wind und Wellen gespielt;
Die Brandung zerbrach die Borddielen.

8 „Selbst die Bestattung besorgen mußt ich,
Die Holzhürde selber zur Helfahrt schichten.
Das Alles litt ich in Einem Halbjahr,
Und Niemand tröstete in der Trauer mich.

9 „Dann kam ich in Haft als Heergefangne
Noch vor dem Schluß desselben Halbjahrs.
Da besorgt ich den Schmuck und die Schuhe band ich
Alle Morgen der Gemahlin des Hersen[1].

10 „Sie drohte mir immer aus Eifersucht,
Wozu sie mit harten Hieben mich schlug.
Niemals fand ich so freundlichen Herrn,
Aber auch nirgend so neidische Herrin."

11 Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,
So trug sie Trauer um den Tod des Gemahls,
So füllte sie Grimm um des Fürsten Mord.

12 Da sprach Gullrönd, Giukis Tochter:
„Wenig weißt du, Pflegerin, ob weise sonst,
Das Herz einer jungen Frau zu erheitern.
Weshalb verhüllt ihr des Helden Leiche?"

13 Sie schwang den Schleier von Sigurd nieder,
Und wandte ihm die Wange zu des Weibes Schoß.

„Nun schau den Geliebten, füge den Mund zur Lippe
Und umhals ihn wie einst den heilen König."

14 Auf sah Gudrun einmal nur,
Sah des Helden Haar erharscht vom Blute,
Die leuchtenden Augen erloschen dem Fürsten,
Vom Schwert durchbohrt die Brust des Königs.

15 Da sank aufs Kissen zurück die Königin,
Ihr Stirnband riß, rot war die Wange,
Ein Regenschauer rann in den Schoß

16 Da jammerte Gudrun, Giukis Tochter:
Die verhaltnen Tränen tropften nieder,
Und hell auf schrieen im Hofe die Gänse,
Die zieren Vögel, die Zöglinge Gudruns.

17 Da sprach Gullrönd, Giukis Tochter:
„Euch vermählte die mächtigste Liebe
Von allen, die je auf Erden lebten.
Du fandest außen noch innen Frieden,
Schwester mein, als bei Sigurd nur."

18 Da sprach Gudrun, Giukis Tochter:
„So war mein Sigurd bei den Söhnen Giukis,
Wie hoch aus Halmen sich hebt edel Lauch,
Oder ein blitzender Stein am Bande getragen,
Ein köstlich Kleinod, über Könige scheint.

19 „So däucht auch ich den Degen des Königs
Höher hier als Herians Disen.
Nun lieg ich verachtet dem Laube gleich.
Das im Forste fiel nach des Fürsten Tod.

20 „Nun miß ich beim Male, miß ich im Bette
Den süßen Gesellen: das schufen die Giukungen.
Die Giukungen schufen mir grimmes Leid,
Schufen der Schwester endlosen Schmerz.

21 „So habt ihr den Leuten das Land verwüstet
Wie ihr übel die Eide hieltet.
Nicht wirst du, Gunnar, des Goldes genießen:
Dir rauben die roten Ringe das Leben,
Weil du Sigurden Eide schwurst.

22 „Oft war im Volk die Freude größer,
Als mein Sigurd den Grani sattelte,
Und sie um Brynhild zu bitten fuhren,
Die unselige, zu übelm Heil."

23 Da sprach Brynhild, Budlis Tochter:
„Mann und Kinder misse die Vettel,
Welche dich, Gudrun, weinen lehrte,
In den Mund dir Worte am Morgen legte!"

24 Da sprach Gullrönd, Giukis Tochter:
„Geschweig der Worte, Weltverhaßte!
Immer den Edlingen warst du zum Unheil;
Wie sein schlimmes Schicksal scheut dich Jeder;
Sieben Königen kostest du das Leben,
Die der Freunde viel den Frauen erschlugst!"

25 Da sprach Brynhild, Budlis Tochter:
„An allem Unheil ist Atli Schuld,
Budlis Sohn, der Bruder mein.

26 Als wir in der Halle des hunischen Volkes
Des Wurmbetts Feuer[2] an dem Fürsten ersahn,
Des Besuches hab ich seitdem entgolten,
Dieses Anblicks muß immer mich reuen."

27 Sie stand an der Säule, den Schaft ergriff sie;
Es brannte Brynhilden, Budlis Tochter,
Glut in den Augen, Gift spie sie aus,
Als sie die Wunden sah an Sigurds Brust.

Darauf ging Gudrun in Wälder und Wüsten bis Dänemark, wo sie bei Thora, Hakons Tochter, sieben Halbjahre weilte. Bryn-

hild wollte Sigurden nicht überleben. Sie ließ acht Knechte und fünf Mägde töten. Darauf durchbohrte sie sich selbst mit dem Schwerte wie gesagt ist in dem kürzern Sigurdsliede.

*

30. DRÂP NIFLUNGA.

Mord der Niflunge.

Gunnar und Högni nahmen da alles Gold, Fafnirs Erbe. Da entstand Feindschaft zwischen den Giukungen und Atli. Denn er beschuldigte die Giukungen, sie seien an Brynhilds Tode Schuld. Da verglichen sie sich dahin, daß sie ihm Gudrun zur Ehe gäben. Dieser aber gaben sie einen Vergessenheitstrank zu trinken ehe sie einwilligte, daß sie dem Atli vermählt würde. Atlis Söhne waren Erp und Eitil; aber Gudruns Tochter von Sigurd war Swanhild. König Atli lud Gunnar und Högni zum Gastgebot, wozu er sich als Boten des Wingi oder Knefröd bediente. Gudrun ahnte Tücke und schickte in runischen Zeichen Warnungsworte, daß sie nicht kommen sollten, und zum Wahrzeichen schickte sie dem Högni den Ring Andwaranaut, an den sie Wolfshaare knüpfte. Gunnar hatte Oddrun, Atlis Schwester, zur Gemahlin begehrt, aber nicht erhalten. Da vermählte er sich der Glaumwör und Högni der Kostbera. Deren Söhne waren Solar und Snäwar und Giuki. Als aber die Giukungen zu Atli kamen, da bat Gudrun ihre Söhne, daß sie der Giukungen Leben erbäten; aber sie wollten das nicht. Dem Högni ward das Herz ausgeschnitten und Gunnar in den Schlangenturm geworfen. Er schlug die Harfe und sang die Schlangen in den Schlaf; aber eine Natter durchbohrte ihn bis zur Leber.

*

31. GUDHRÛNARKVIDHA ÖNNUR.

Das andere Gudrunenlied.

König Dietrich war bei Atli und hatte dort die meisten seiner Mannen verloren. Dietrich und Gudrun klagten einander ihr Leid. Sie sprach zu ihm und sang:

1 Die Maid der Maide erzog mich die Mutter
Im leuchtenden Saal. Ich liebte die Brüder,
Bis mich Giuki mit Gold bereifte,
Mit Gold bereifte und Sigurden gab.

2 So war Sigurd bei den Söhnen Giukis
Wie über Halme sich hebt edler Lauch,
Wie hoch der Hirsch ragt über Hasen und Füchse
Und glutrotes Gold scheint über graues Silber.

3 Bis mir nicht gönnen mochten die Brüder
Den Helden zu haben, den hehrsten aller.
Sie mochten nicht ruhen, nicht richten und schlichten
Bis sie Sigurden erschlagen ließen.

4 Vom Thinge traurig traben hört ich Grani;
Sigurden selber sah ich nicht.
Alle Rosse waren rot von Blut
Und in Schweiß geschlagen von den Schächern.

5 Gramvoll ging ich mit Grani reden,
Befragte das Pferd mit der feuchten Wange;

Da senkte Grani ins Gras das Haupt:
Wohl wußte der Hengst, sein Herr sei tot.

6 Lange zaudert ich, zweifelte lange
Bevor ich den Volkshirten frug nach dem König.

7 Gunnar hing das Haupt; doch Högni sagte
Mir meines Sigurd mordlichen Tod:
„Jenseits des Stroms (Rheins) erschlagen liegt er,
Den Guthorm fällte, zum Fraß den Wölfen.

8 „Sieh den Sigurd gegen Süden dort,
Höre Krähen krächzen und Raben,
Adler jauchzen der Atzung froh,
Und Wölfe heulen um deinen Helden." –

9 „Wie hast du mir, Högni, des Harms soviel,
Dem wonnewaisen Weibe gesagt?
Daß Raben und Falken das Herz dir zerführten
Weiter über Land als du Leute kennst!"

10 Högni antwortete mit einem Mal
Des sanften Sinnes mit Schmerz beraubt:
„Das gäbe dir, Gudrun, erst Grund zu weinen,
Wenn Mir auch die Raben zerrissen das Herz!"

11 Vor ihrem Anblick einsam ging ich da,
Die Brocken zu lesen von der Wölfe Leichenschmaus.
Ich schluchzte nicht noch schlug ich die Hände,
Brach nicht in Klagen aus wie Brauch ist der Frauen,
Da ich schmerzvoll saß über Sigurden.

12 Die Nacht däuchte mich Neumonddunkel,
Da ich sorgend saß über Sigurds Leiche.
Viel sanfter würden die Wölfe mir scheinen,
Ließen sie mich das Leben missen,
Oder brennte man mich wie Birkenholz.

13 Ich fuhr aus dem Forst; nach der fünften Nacht
Naht ich den hohen Hallen Alfs[1].
Sieben Halbjahre saß ich bei Thora,
Hakons Maid in Dänemark.

14 In Gold stickte sie mich zu zerstreuen
In deutschen Sälen dänische Wikinge.

15 Wir bildeten künstlich der Krieger Spiele,
Die Helden der Herrscher in Handgewirke;
Rote Ränder, Recken des Hunnenlands,
Mit Helm und Harnisch der Herrscher Geleit.

16 Vom Strande segelten Sigmunds Rosse
Mit goldnem Schiffshaupt, geschnitztem Steuer.
Wir wirkten und webten die Waffentaten
Sigmunds und Siggeirs[2] südlich in Fione.

17 Da hörte Grimhild, die gotische Frau,
Wie tief ihre Tochter betraure den Gemahl.
Sie warf ihr Gewebe fort, winkte den Söhnen,
Das zu erfahren frug sie und sprach:
Wer Buße wolle der Schwester bieten,
Den erschlagnen Gatten vergelten der Frau?

18 Gunnar erbot sich ihr Gold zu bieten,
Ihren Harm zu sühnen, und so auch Högni.
Da fragte sie ferner, wer fahren wolle
Die Säumer[3] zu satteln, die Wagen zu schirren,
Den Hengst zu tummeln, den Habicht zu werfen,
Den Bolzen zu schießen, vom Eibenbogen?

19 Waldar den Dänen und Jarisleif,
Eimod zum dritten und Jariskar
Führten sie vor mich, Fürsten gleich.
Rote Waffenröcke trugen des Langbärtgen Recken,
Hohe Helme und helle Brünnen,
Breite Schwerter, die braungelockten.

20 Ein Jeder verhieß mir herrlichen Schmuck,
Herrlichen Schmuck mit schmeichelnden Reden,
Ob sie mich möchten für manches Leid
Auf Trost vertrösten; aber ich traute nicht.

21 Grimhild brachte den Becher mir dar,
Den kalten, herben, daß ich Harms vergäße.
Der Kelch war gekräftigt aus der Quelle Urds,
Mit urkalter See und sühnendem Blut.

22 In das Horn hatten sie allerhand Stäbe
Rötlich geritzt; ich erriet sie nicht.
Den langen Lindwurm des Lands der Haddinge,
Ungeschnittne Ähre und Eingang von Tieren.

23 Im Gebräude beisammen war Bosheit viel,
Allerlei Wurzeln und Waldeckern,
Tau des Herdes und Tiergeweide,
Gesottne Schweinsleber, die den Schmerz betäubt.

24 So vergeben vergaß ich da
Der Gespräche Sigurds all im Saal.
Könige kamen vor die Kniee mir drei
Ehe sie selber naht' und sagte:

25 „Ich gebe dir, Gudrun, das Gold empfange,
Dein volles Erbgut nach des Vaters Tod,
Blanke Ringe, die Burgen Hlödwers[4]
Und des toten Fürsten Fahrnifs all.

26 „Hunnische Töchter, die Teppiche wirken
Und Goldgürtel dich zu ergötzen.
Du allein sollst schalten über die Schätze Budlis
Mit Gold begabt als die Gattin Atlis."

Gudrun.

27 Keinem Manne mehr will ich vermählt sein,
Noch Brynhildens Bruder haben.
Mir geziemt nicht mit dem Erzeugten Budlis
Das Geschlecht zu mehren und zusammen zu leben.

Grimhild.

28 Nicht wolle den Harm den Helden vergelten,
Begannen wir Giukungen gleich den Zwist.
So sollst du lassen als lebten dir beide,
Sigurd und Sigmund[5], wenn du Söhne gewinnst.

Gudrun.

29 Nicht mag ich mich mehr ermuntern, Grimhild,
Und keinem Helden Hoffnung gewähren,
Seit ich schwelgen an Sigurds Herzblut
Den Raben sah, den raubgierigen.

Grimhild.

30 Ihn hab ich von Allen den edelstgebornen
Der Fürsten befunden und in Vielem den besten.
So freie den Fürsten: bis dich fesselt das Alter
Wirst du verwaist sein, wählst du nicht Ihn.

Gudrun.

31 Biete mir nicht das bosheitvolle,
So aufdringlich mir dieses Geschlecht.
Dem Gunnar gibt er grimmen Tod,
Schneidet dem Högni das Herz aus dem Leibe.
Nicht fänd ich dann Frieden bevor ich das Leben
Gekürzt dem freveln Kriegsbrandschürer. –

32 Mit Grausen hörte Grimhild das Wort,
Denn ihren Kindern kündet' es Verderben
Und den Untergang all ihrem Geschlecht.

Grimhild.

33 Noch leih ich dir Land und Leute viel,
Winbiörg, Walbiörg, willst du sie haben,
Nimm sie lebenslang und laß den Zorn.

Gudrun.

34 Nun will ich ihn kiesen unter den Königen;
Doch wider Willen, auf der Freunde Wunsch.
Nie wird der Gatte Glück mir bringen,
Meine Söhne büßen der Brüder Mord. –

35 Rasch auf die Rosse saßen die Recken da,
Die welschen Weiber zu Wagen hoben sie.
Sieben Tage durchtrabten wir kaltes Land,
Über See setzten wir sieben andre,
Durch dürre Steppen gings die dritten sieben.

36 Da hoben die Wächter der hohen Burg
Das Gitter empor: durch die Pforte ritten wir.
Atli weckte mich[6]; aber ich schien ihm
Der Vorahnung voll von der Freunde Tod.

Atli.

37 So haben auch neulich mich Nornen geweckt;
Vergönnte das Graunbild günstige Deutung!
Ich wähnte dich, Gudrun, Giukis Tochter,
Mir die Brust durchbohren mit blankem Dolch.

Gudrun.

38 Der Traum von Dolchen bedeutet Feuer,
Holde Heimlichkeit der Hausfrau Zorn.
Ich brenne dir bald ein böses Geschwür aus,
Ich heile und lindre, wie leid du mir seist.

Atli.

38 Reiser im Garten sah ich ausgerissen,
Die ich da wachsen lassen wollte.
Entrauft mit der Wurzel, gerötet im Blut
Und aufgetragen, daß ich sie äße.

40 Ich sah von der Hand mir Habichte fliegen
Ohne Atzung, dem Untergang zu.
Ihre Herzen wähnt ich mit Honig zu essen
Sorgenschwer geschwollen von Blut.

41 Welfe wähnt ich entwänden sich mir,
Ich hörte sie harmvoll heulen und wimmern.
Ihr Fleisch, fürcht ich, war faul geworden:
Mit Ekel aß ich von dem Aase da.

Gudrun.

42 Dir werden Schächer im Schlafgemach richten,
Den Lichtgelockten[7] die Häupter lösen:
Sie werden erschlagen nach wenig Nächten,
Kurz vor Tag, und aufgetischt. –

43 Seitdem lieg ich den Schlummer meidend
Trotzig im Bette: tun will ich so.

*

32. GUDHRÛNARKVIDHA THRIDHJA.

Das dritte Gudrunenlied.

Herkia hieß eine Magd Atlis, die seine Geliebte gewesen war. Sie sagte dem Atli, sie habe Dietrich und Gudrun beide beisammen gesehen. Darüber ward Atli sehr verstört. Gudrun sprach:

1 Was ist dir, Atli, du Erbe Budlis?
Was belädt dir das Herz? Du lachst nicht mehr.
Vielen Fürsten gefiel' es besser,
Sprächst du mit den Leuten und sähst mich an.

Atli.

2 Mich grämt, Gudrun, Giukis Tochter,
Was hier in der Halle mir Herkia sagte:
Unter Einer Decke mit Dietrich schliefst du,
Los in das Leintuch lägt ihr gehüllt.

Gudrun.

3 Über das Alles Eide leist ich dir
Bei jenem geweihten weißen Stein,
Daß ich mit Dietmars Sohne nicht zu schaffen hatte
Was dem Herren gehört und dem Gatten.

4 Hab ich den Herzog umhalst etwa,
Den Unbescholtnen einmal vielleicht,
Auf Andres zielten unsre Gedanken,
Da harmvoll Zwiegespräch wir Zweie hielten.

5 Zu dir kam Dietrich mit dreißig Mannen:
Nicht Einer lebt ihm von allen dreißigen.
Bring deine Brüder in Brünnen hieher,
Mit deinem nächsten Neffen umgib mich.

6 Bescheide der Sachsen, der südlichen, Fürsten,
Der zu weihen weiß den heiligen Kessel. –

7 In die Halle traten siebenhundert Helden
Eh die Hand die Königin in den Kessel tauchte.

Gudrun.

8 Nicht kommt mir Gunnar, nicht klag ichs dem Högni,
Nie soll ich mehr sehen die süßen Brüder.
Rächen würde Högni den Harm mit dem Schwert.
So muß ich selber von Schuld mich reinigen. –

9 Sie tauchte die weiße Hand in die Tiefe,
Griff aus dem Grunde die grünen Steine:
„Schaut nun, Fürsten, schuldlos bin ich,
Heil und heilig, wie der Hafen walle."

10 Da lachte dem Atli im Leibe das Herz
Als er heil sah die Hände Gudruns:
„So soll nun Herkis zum Hafen treten,
Welche der Gudrun wähnte zu schaden."

11 Nie sah Klägliches wer nicht gesehn hat
Wie da Herkis Hände verbrannten.
Sie führten die Maid zum faulenden Sumpf:
So ward Gudrun vergolten der Harm.

*

33. ODDRÛNARGRÂTR.

Oddruns Klage.

Heidrek hieß ein König, seine Tochter hieß Borgny und Wilmund ihr Geliebter. Sie konnte nicht gebären bis Oddrun hinzu kam, Atlis Schwester. Die war Gunnars Geliebte gewesen, des Sohnes Giukis. Von dieser Sage ist hier die Rede.

1 Ich hörte sagen in alten Geschichten,
Daß eine Maid kam gen Morgenland.
Niemand wußte auf weiter Erde
Der Tochter Heidreks Hilfe zu leisten.

2 Das hörte Oddrun, Atlis Schwester,
In schweren Wehen winde die Jungfrau sich.
Sie zog aus dem Stalle den scharfgezäumten
Und schwang dem Schwarzgaul den Sattel auf.

3 Sie spornte den schnellen den ebnen Sandweg
Bis sie die hohe Halle stehn sah.
Von des Rosses Rücken riß sie den Sattel,
Trat ein und schritt den Saal entlang.
Dies war das erste Wort, das sie sprach:

4 In diesen Gauen gibt es was Neues?
Was hört man Gutes in Hunnenland?

Eine Magd sprach:

5 Borgny liegt hier überbürdet mit Schmerzen,
Deine Freundin, Oddrun: eil ihr zur Hilfe.

Oddrun.

6 Welcher der Fürsten fügte den Schimpf dir?
Warum ist so bitter Borgnys Qual?

Die Magd.

7 Wilmund heißt des Herrschers Vertrauter:
Er wand die Maid in warme Decken
Fünf volle Winter ohne des Vaters Wissen. –

8 Sie sprachen, dünkt mich, dies und nicht mehr.
Mildreich saß sie der Maid vor die Kniee.
Kräftig sang Oddrun, mächtig sang Oddrun
Zauberlieder der Borgny zu.

9 Da konnte den Kiesweg Knab und Mädchen treten,
Holde Sprößlinge des Högnitöters[1].
Zu sprechen säumte nicht die sieche Maid;
Dies war das erste Wort, das sie sprach:

10 „So mögen milde Mächte dir helfen,
Frigg und Freyja und viel der Götter,
Wie du mich befreitest aus fährlicher Not."

Oddrun.

11 Nicht hub ich mich her dir Hilfe zu bringen
Weil du es wert wärst gewesen irgend.
Ich gelobte, und leistete mein Gelübde jetzt,
Beistand zu leisten allen Leidenden,
Als die Edlinge das Erbe teilten.

Borgny.

12 Irr bist du, Oddrun, und ohne Besinnung,
Daß du im Eifer also sprichst.
Wir lebten doch lange im Lande zusammen
Zärtlich, wie zweier Brüder Erzeugte.

Oddrun.

13 Wohl noch weiß ich, wie du des Abends sprachst,
Als ich Gunnarn das Gastmal bereitete:

So arge Unsitte[2], sprachst du eifernd,
Werde nach mir keine Maid mehr üben. –

14 Da setzte sich nieder die sorgenmüde,
Ihr Leid zu künden aus des Kummers Fülle:

Oddrun.

15 Ich wuchs empor in prächtiger Halle,
Mich lobten Viele und Keinem mißfiel es;
Doch freut ich der Jugend und des Vaterguts
Mich der Winter fünf nur bei des Vaters Leben.

16 Da war es das letzte Wort, das er sprach
Bevor er starb der stolze König:

17 Mit rotem Golde begaben hieß er mich
Und südwärts senden dem Sohne Grimhilds.
(Brynhilden hieß er den Helm zu tragen,
Weil sie Wunschmagd[3] zu werden bestimmt sei.)
Es mög unterm Monde so edle Maid
Nicht geben, wenn günstig der Gott mir bleibe.

18 Brynhild wirkte Borten am Rahmen;
Sie hatte Land und Leute vor sich.
Erde schlief noch und Überhimmel,
Als die Burg ersah der Besieger Fafnirs.

19 Kampf war gekämpft mit welscher Klinge
Und gebrochen die Burg, da Brynhild saß.
Nicht lange währt' es, nur wunderkurz,
So kannte sie alle die schlauen Künste.

20 Die Sachen suchte sie so schwer zu rächen,
Daß wir Alle üble Arbeit gewannen.
Das weiß man soweit als Menschen wohnen
Wie sie bei Sigurd sich selber tötete.

21 Aber schon günstig dem Gunnar war ich,
Dem Burgverschenker, wie Brynhild gesollt.

22 Rote Ringe boten die Recken gleich
Meinem Bruder und Bußen viel.
Für mich bot Gunnar der Güter fünfzehn
Und Granis Rückenlast[4], wenn er es gerne nähme.

23 Das weigerte Atli: er wolle nicht,
Daß ihm Brautgabe gäben Giukis Söhne.
Doch wir möchten nicht mehr die Minne bezwingen,
Wenn ich des Ringbrechers Haupt nicht berührte.

24 Da murmelten Manche meiner Verwandten,
Sie hätten uns beide auf Buhlschaft betroffen.
Aber Atli meinte, solch Unrecht würd ich
Schwerlich begehen, mir Schande zu machen.
Doch Solches sollte so sicher Niemand
Von dem Andern leugnen, wo Liebe waltet.

25 Seine Sphäher sandte Atli,
Im tiefen Tann mein Tun zu belauschen.
Sie kamen, wohin sie nicht kommen sollten:
Wo wir selbander lagen unter Einem Linnen.

26 Rote Ringe den Recken boten wir,
Daß sie dem Atli Alles verschwiegen,
Aber Alles dem Atli sagten sie;
Sie hatten Hast nach Haus zu kommen.

27 Aber der Gudrun gänzlich hehlten sies,
Der es zu wissen doch doppelt geziemte.

28 Goldhufige Hengste hörte man traben,
Da die Söhne Giukis in den Schloßhof ritten.
Man hieb dem Högni das Herz aus dem Leibe
Und senkte den Gunnar in den Schlangenturm.

29 Nun war ich einst wie öfter geschah
Zu Geirmund gegangen das Gastmal zu rüsten.
Der hohe Herrscher begann zu harfen:
Hoffnung hegte der hochgeborne
König, ich könnt ihm zu Hilfe kommen.

30 Da hört ich, und lauschte von Hlesey her,
Wie harmvoll schollen die Saitenstränge.

31 Ich mahnte die Mägde mit mir zu eilen:
Fristen wollt ich dem Fürsten das Leben.
Wir führten das Fahrzeug dem Forst vorbei
Bis wir Atlis Wohnungen alle gewahrten.

32 Da hinkte her die heillose
Mutter Atlis; möchte sie faulen!
Und grub sich ganz in Gunnars Herz,
Daß ich den ruhmreichen nicht retten mochte.

33 Oft verwundert mich, Wurmbettgeschmückte!
Wie ich nun länger noch leben möge,
Die den Gewaltigen wähnte zu lieben,
Den Schwertverschenker, mir selber gleich.

34 Du saßest und lauschtest, dieweil ich dir sagte
Unermeßliches Leid, meines und ihres.
Wir Alle leben nach eignem Geschick:
Hier ist Oddruns Klage zu Ende.

*

34. ATLAKVIDHA.

Die Sage von Atli.

Gudrun, Giukis Tochter, rächte den Tod ihrer Brüder, wie das weltberühmt ist. Sie tötete zuerst Atlis Söhne, darauf tötete sie den Atli selbst und verbrannte die Halle mit allem Gesinde. Davon ist diese Sage gedichtet:

1 Atli sandte einst zu Gunnar
Einen Klugen Boten, Knefröd genannt.
Er kam zu Giukis Hof und Gunnars Halle,
An der Bank des Herdes zu süßem Gebräude.

2 Das Gesinde trank (noch schwiegen die Listigen)
In der Halle den Wein in Furcht vor den Hunnen.
Da kündete Knefröd mit kalter Stimme,
Der südliche Gesandte; er saß auf der Hochbank:

3 „Sein Geschäft zu bestellen, sandte mich Atli
Auf knirschendem Roß durch den unkunden
Schwarzwald,
Auf seine Bänke euch zu bitten, Gunnar:
In häuslichen Hüllen suchet Atli heim.

4 „Da mögt ihr Schilde wählen und geschabte Eschen,
Hellgoldne Helme und hunnische Schwerter,
Schabracken goldsilbern, schlachtrote Panzer,
Geschoß krümmende, und knirschende Rosse.

5 „Er gibt euch auch gerne die weite Gnitahaide,
Gellenden Ger nebst goldnem Steven,
Herrliche Schätze und Städte Danprs,
Und das schöne Gesträuch, Schwarzwald genannt."

6 Das Haupt wandte Gunnar, zu Högni sprach er:
„Was rätst du uns, Rascher, auf solche Rede?"
„Gold wußt ich nie auf Gnitahaide,
Daß wir nicht sollten so gutes besitzen.

7 „Sieben Säle haben wir der Schwerter voll,
Gold glänzen die Griffe jedem.
Mein Schwert ist das schärfste, der schnellste mein Hengst,
Die Bank zieren Bogen und Brünnen von Gold,
Hell glänzen Helm und Schild aus Kjars Halle gebracht.
Ich achte meine für besser als alle hunnischen.

8 „Was riet uns die Schwester, die den Ring uns sandte,
In Wolfskleid gewickelt? Sie warnt' uns, dünkt mich.
Mit Wolfshaar umwunden gewahrt ich den roten Ring;
Gefährlich ist die Fahrt, die wir fahren sollen." –

9 Nicht rietens die Neffen, noch die nächsten Verwandten,
Nicht Rauner und Rater noch reiche Fürsten.
Gunnar gebot da, so gebührt' es dem König,
Munter beim Mal aus mutiger Seele:

10 „Steh nun auf, Fiörnir[1], laß um die Sitze kreisen
Der Helden Goldhörner durch die Hände der Knechte.

11 „Der Wolf wird des Erbes der Niflungen walten
Mit grauen Granen, wenn Gunnar erliegt:
Braunzottge Bären das Bauland zerwühlen
Zur Ergötzung der Hunde, kehrt Gunnar nicht heim."

12 Den Landherrn geleiteten herrliche Leute,
Den Schlachtordnern, seufzend aus den Sälen Giukis.
Da sprach der junge Hüter des högnischen Erbes:
„Fahrt nun froh und heil, wohin euch der Geist führt."

13 Über Felsen fliegen freudig ließen sie
Die knirschenden Mähren durch den unkunden Schwarzwald.
Die Hunnenmark hallte, wo die Hartmutgen fuhren,
Durch tiefgrüne Täler, trabten, baumhassende.

14 Himmelhoch in Atlis Land hoben die Warten sich.
Sie sahn Verräter stehn auf der steilen Felsburg,
Den Saal des Südervolks mit Sitzen umgeben,
Gebundenen Rändern und blanken Schilden,
Lanzen betäubenden: da trank König Atli
Den Wein im Waffensaal; Wächter saßen draußen
Gunnars Kriegern zu wehren, wenn sie geritten kämen
Mit hallenden Spießen, dem Herrscher Streit zu wekken.

15 Ihre Schwester sah dem Saale sich nahen
Die Brüder beide, wohl war sie bei sich.
„Verraten bist du, Gunnar! Reicher, wie wehrst du
Hunnischer Hinterlist! aus dem Hofe eile bald.

16 „Besser die Brünne, Bruder, trügst du
Als in häuslichen Hüllen Atli heimzusuchen.
Säßest besser im Sattel den sonnenhellen Tag
Und ließst bleiche Leichen leide Nornen klagen,
Hunnische Schildmägde Harm erdulden,
Senktest Atli selber in den Schlangenturm.
Nun werdet den Wurmsaal bewohnen ihr beiden." –

17 „Zu spät ists, Schwester, nun, die Niflungen zu sammeln,
Zu lang dem Geleite in dies Land ist der Weg
Durch rauhes Rheingebirg untadligen Recken."

18 Da fingen sie Gunnarn und fesselten ihn
Mit schweren Banden, der Burgunden Schwäger.

19 Sieben schlug Högni mit scharfer Waffe;
Den achten warf er in heiße Ofenglut:
So soll sich der Wackre wahren vor Feinden.

20 Högni wehrte Gewalt von Gunnar.
Sie fragten den Fürsten, ob Freiheit und Leben
Der Gotenkönig mit Gold wolle kaufen.

21 „Mir soll Högnis Herz in Händen liegen:
Blutig aus der Brust des besten Reiters
Schneid es das Schwert aus dem Königssohn."

22 Sie hieben das Herz da aus Hiallis Brust:
Blutig auf der Schüssel brachten sies Gunnarn.

23 Da sagte Gunnar, der Goten Fürst:
„Hier hab ich Hiallis[2] Herz des blöden,
Ungleich dem Herzen Högnis des kühnen.
Es schüttert sehr hier auf der Schüssel noch;
Da die Brust es barg bebt' es noch mehr."

24 Hell lachte Högni, da sie das Herz ihm schnitten,
Keiner Klage gedachte der kühne Helmschmied.
Blutig auf der Schüssel brachten sies Gunnarn.

25 Froh sprach Gunnar, der fromme Niflung:
„Hier hab ich das Herz Högnis des kühnen,
Ungleich dem Herzen Hiallis des blöden.
Man sieht es nicht schüttern auf der Schüssel hier;
Da die Brust es barg bebt' es noch minder.

26 „Bleib, Atli, nun aller Augen so fern,
Wie du stets den Schätzen sollst verbleiben.
Allein weiß Ich nun um den verborgnen
Hort der Hniflungen, da Högni tot ist.

27 „Zweifel hegt ich zwar, da wir Zweie waren;
Nun Ich nur übrig bin, ängst ich mich nicht mehr.
Nur der Rhein soll schalten mit dem verderblichen Schatz,
Er kennt das asenverwandte Erbe der Hniflungen.
In der Woge gewälzt glühn die Waldringe mehr
Denn hier in den Händen der Hunnensöhne!" –

28 „Herbei nun mit dem Wagen! in Banden ist der Held."

29 Auf mutger Mähre fuhr der mächtige Atli,
Von Schwertern bewacht sein Schwager daher.
Mit Harm sah Gudrun der Helden Leid;
Den Tränen wehrend trat sie in die tosende Menge:

30 „So ergeh es dir, Atli, wie du Gunnarn hältst
Oft geschworen Eide, die ihr einst gelobt
Bei der südlichen Sonne, bei des Sieggotts Burg,
Bei des Ehbetts Frieden, bei Ullers Ring."
Doch führte zum Tode den Führer der Kampfschar,
Den Hüter des Hortes ein knirschender Hengst.

31 Den lebenden Fürsten legte der Wächter Schar
In den tiefen Kerker: da krochen wimmelnd
Scheußliche Schlangen. Es schlug Gunnar
Da einsam zürnend mit den Zehen die Harfe.
Hell schollen die Saiten: so soll das Erz
Ein gabmilder König den Gierigen wehren.

32 Heimlaufen ließ da Atli
Die knirschenden Rosse, kehrend vom Mord,
Es rauschte rings von der Rosse Drängen
Und der Krieger Waffenklang, da sie kamen von der Haide.

33 Da ging entgegen Gudrun dem Atli
Mit goldenem Kelch den König zu ehren:
„Heil König! Nun hast du in der Halle bei dir
Als Gudruns Gabe die Gere der Toten!"

34 Atlis Aelbecher ächzten gefüllt,
Da hier in der Halle die Hunnen sich scharten,
Rauhbärtge Recken gereiht je zwei.

35 Heiter schauend schritt sie ihnen Schalen zu reichen,
Die hehre Frau, den Fürsten, und Bissen vorzulegen;
Doch Atli erbleichte, da sie ihn anfuhr:

36 „Du hast deiner Söhne, Schwerterverteiler,
Blutige Herzen mit Honig gegessen.
Ich meinte, Mutiger, Menschenbraten
Liebtest du zu essen und zum Ehrensitz zu senden.

37 „Nicht ziehst du künftig an die Kniee dir
Erp noch Eitil, die Aelfrohen beiden;
Nie siehst du wieder vom hohen Sitze
Die Goldspender Gere schäften,
Mähnen schlichten und Mähren tummeln."

38 Da erscholl auf den Sitzen lautes Schrein der Männer,
Der Weiber ängstlicher Wehruf: Sie weinten die Hunnensöhne.
Gudrun ganz allein nicht: die grimme weinte nie!
Nicht die bärkühnen Brüder noch die süßen Gebornen,
Die zarten, unmündgen, die sie mit Atli gezeugt.

39 Da säte Gold aus die Schwanenweiße,
Mit roten Ringen bereifte sie die Knechte.
Den Vorsatz zu vollführen ließ sie fließen das Erz;
Die Spenderin schonte der Schatzhäuser nicht.

40 Unklug hatte Atli sich übertrunken;
Unbewehrt war er, ungewarnt vor Gudrun.
Oft schien besser der Scherz, wenn sanft die beiden
Sich öfters umarmten vor den Edelingen.

41 Mit dem Dolch gab sie Blut den Decken[3] zu trinken
Mit mordlustger Hand; sie löste die Hunde;
Vor die Saaltür warf sie, das Gesinde weckend,
Die brennende Brandfackel die Brüder zu rächen.

42 Alles Volk in der Veste dem Feuer gab sie,
Die Högnis Schlächter und Gunnars aus dem
Schwarzwald kehrten.
Die alten Säle sanken, die Schatzkammern rauchten,
Der Budlungen Bau; da brannten die Schildmägde
Um die Jugend betrogen jäh in heißer Glut.

43 Nicht ferner verfolg ichs; keine Frau wird nun
Die Brünne mehr tragen und die Brüder rächen.
Volkskönge drei hat die edle Frau
In den Tod gesandt eh sie selber erlag.

Ausführlicher ist dies in dem grönländischen Atlamal erzählt.

*

35. ATLAMÂL IN GROENLENZKU.

Das Lied von Atli.

1 Die Welt weiß die Untat, die weiland Männer
Huben Rat zu halten, und den heimlichen Vorsatz
Mit Schwüren bestärkten. Sie selber büßten es
Und die Erben Giukis, die arg betrognen.

2 Die Fürsten erfaßte ihr feindlich Geschick.
Übel beriet sich Atli bei aller Klugheit:
Die Stütze stürzt' er sich im Streit mit sich selbst.
Er sandte schnelle Boten daß seine Schwäger kämen.

3 Die schlaue Hausfrau sann auf Mannesklugheit:
Sie wußte die Worte, die heimlich gewechselten.
In Not war die Weise, die sie retten wollte:
Die Gesandten sollten segeln, sie selbst daheim sein.

4 Da ritzte sie Runen: die verritzte Wingi
Eh er sie abgab, der Unheilstifter.
Die Schiffe steuerten die Gesandten Atlis
Durch den armreichen Sund, wo die Schnellen wohnten.

5 Bei festlicher Freude ward Feuer gezündet;
Ob ihrer Ankunft nicht ahnten sie Trug.
Die der Schwager geschickt, die Geschenke nahmen sie
Und hingen sie arglos auf an der Säule.

6 Högnis Hausfrau hört' es, Kostbera.
Da ging die kluge und grüßte die Boten.
Auch Glaumwör, Gunnars Gattin freute sich;
Sie gedachte der Pflicht und pflegte die Gäste.

7 Sie luden auch Högni, ob er dann lieber käme:
Offen war die Arglist, beachteten sies.
Da verhieß es Gunnar, wenn Högni wolle;
Doch Högni bestritt was der Herrscher dafür sprach.

8 Met brachten die Maide, es mangelte nichts;
Die Füllhörner kreisten bis es völlig genug schien.
Gebettet ward den Boten aufs allerbeste.

9 Klug war Kostbera und kundig der Runen.
Sie besah die Lautstäbe bei des Lichtes Schein,
Und zwang die Zunge zu zwiefachem Anschlag:
Denn sie schienen umgeschnitzt und schwer zu erraten.

10 Zu Bette ging sie mit dem Gatten darauf.
Die Leutselge träumte; auch leugnet' es nicht
Die Weise dem Gemahl, als er Morgens erwachte.

11 „Von Haus willst du, Högni: hüte dich wohl.
Nicht Viele sind vollklug: fahr ein andermal.
Ich erriet die Runen, die dir ritzte die Schwester:
Nicht hat dich die lichte geladen zu Haus.

12 „Eins fiel mir auf: ich ahnte noch nicht
Was der Weisen begegnete, so verworren zu schneiden.
Denn so war es angelegt, als lauschte darunter
Euch tückisch der Tod, trautet ihr der Ladung;
Doch Ein Stab fiel aus, oder Andre fälschten es."

Högni.

13 Mißtrauisch seid ihr; mir mangelt die Kunde,
Und laß es bewenden bis wirs zu lohnen haben.
Mit glutrotem Golde begabt uns der König.
Säh ich auch Schreckliches, ich scheue vor nichts.

Kostbera.

14 Übler Ausgang droht, wenn ihr dahin eilt,
Nicht freundlichen Empfang findet ihr diesmal.
Mir träumte heunt, Högni, ich hehl es nicht:
Die Fahrt gefährdet euch, wenn mich Furcht nicht trügt.

15 Lichte Lohe sah ich dein Laken verzehren:
Hoch hob sich die Flamme meine Halle durchglühend.

Högni.

16 Hier liegt Leinwand, die ihr längst nicht mehr achtet:
Wie bald verbrennt sie! Bettzeug schien dir das.

Kostbera.

17 Ein Bär brach hier ein, der uns die Bänke verschob
Mit kratzenden Krammen: wir kreischten laut auf.
In den Rachen riß er uns; wir rührten uns nicht mehr.
Traun, das Getöse tobte nicht schlecht.

Högni.

18 Ein Ungewitter kommt über uns:
Ein Weißbär schien dir der Wintersturm.

Kostbera.

19 Einen Adler sah ich schweben all den Saal uns entlang.
Das büßen wir bald: mit Blut beträuft' er uns;
Sein ängstendes Antlitz schien mir Atlis Hülle.

Högni.

20 Wir schlachten bald: da muß Blut wohl fließen;
Ochsen bedeutets oft, wenn man von Adlern träumt.
Treue trägt uns Atli was dir auch träumen mag. –
Sie ließen es beruhn; alle Rede hat ein Ende.

21 Das Königspaar erwachte: da kam es auch so.
Glaumwör gedachte bedeutender Träume,
Die Gunnarn hin und her hinderten zu fahren.

Glaumwör.

22 Einen Galgen glaubt ich dir, Gunnar, gebaut.
Nattern nagten dich und noch lebtest du.
Die Welt ward mir wüst: was bedeutet das?

23 Aus der Brünne blinkte ein blutig Eisen;
Hart ist, solch Gesicht dem Geliebten sagen.
Der Ger ging dir ganz durch den Leib
Und Wölfe heulen hört ich zu beiden Seiten.

Gunnar.

24 Lose Hunde laufen mit lautem Gebell:
Kötergekläff verkündet der Lanzentraum.

Glaumwör.

25 Einen Strom sah ich schäumen den Saal hier entlang;
Er stieg und schwoll und überschwemmte die Bänke.
Euch Brüdern beiden zerbrach er die Füße;
Nichts dämmte die Flut: das bedeutet was.

26 Weiber sah ich, verstorbne, im Saal hier nächten,
Kampflich bekleidet, dich zu kiesen bedacht.
Alsbald auf ihre Bänke entboten sie dich:
Von dir schieden, besorg ich, die Schutzgöttinnen.

Gunnar.

27 Das sagst du zu spät, da es beschlossen ist:
Wir entfliehn der Fahrt nicht, die wir zu fahren gelobten.
Vieles läßt glauben, daß unser Leben kurz ist. –

28 Mit leuchtendem Lichte die reiselustigen
Eilten zum Aufbruch; Andere ließens.
Nur fünfe fuhren, und doppelt so viel nur
Des Gesindes noch, denn schlecht wars bedacht.
Snäwar und Solar waren Högnis Söhne;
Der fünfte fuhr Orkning in der Fürsten Zahl,
Der schnelle Schildträger, der Schwager Högnis.

29 Ihnen folgten die Frauen bis die Furt sie schied.
Stets hemmten die Holden; man hörte sie nicht.

30 Da begann Glaumwör, Gunnars Gemahl,
Zu Wingi gewandt wie ihr würdig schien:
„Ich weiß nicht, wie ihr guten Willen uns lohnt:
Hier warst du ein arger Gast, wenn Übels dort geschieht."

31 Da verschwur sich Wingi und schonte sich wenig:
„Führe mich der Jote hin wofern ich euch log:
Am Galgen will ich hängen, heuchelt ich Frieden."

32 Da hub Bera[1] an aus biederm Herzen:
„Segelt denn selig und Sieg geleit euch!
Werd es wie ich wünsche und wehre dem nichts."

33 Da hub Högni an Freunden Heil erwünschend:
„Seid weis und wohlgemut, wie es ergehe!"
So sprechen Viele, doch unterschiedlich ists,
Denn Manchem liegt wenig an dem Geleiter.

34 Sie sahen sich noch nach bis sie sich entschwanden;
Da teilten sich die Schicksale, schieden sich die Wege.

35 Sie ruderten kräftig, der Kiel schier zerbarst,
Schwenkten sich stark zurück mit eifrigen Schlägen:
Die Rührpflöcke rissen, die Ruder zerbrachen.
Unbefestigt[2] blieb das Fahrzeug, da sie zu Lande fuhren.

36 Unlange währt' es nun, laßt es mich kürzen,
So sahn sie die Burg stehn, die Budli besessen.
Laut klirrten die Riegel, da Högni klopfte.

37 Ein Wort sprach da Wingi, würd es verschwiegen!
„Fahrt fern vom Hause; Gefahr bringt der Eintritt.
Leicht gingt ihr ins Garn, und gleich erschlägt man euch.
Ich trieb euch traulich, doch Trug stak darunter.
Oder bleibt auch hier, so bau ich euch den Galgen."

38 Dawider sprach Högni, nicht zu weichen bedacht;
Ihn ängstete gar nichts, wo es galt sich versuchen:
„Du sollst uns nicht schrecken, sieh, es gerät nicht:
Wagst du ein Wort noch, wird dir langes Übel."

39 Da hieben sie Wingi zu Hel ihn zu senden,
Gebrauchten der Äxte, bis der Atem ihm schwand.

40 Atli mit dem Volk fuhr in die Panzer.
Gerüstet rannten sie der Ringmauer zu.
Gewechselt wurden viel Worte des Zorns:
„Lange gelobt wars, euch das Leben zu rauben." –

41 „Wenig gewahrt man noch was ihr wider uns vorhabt.
Euch sehn wir unbereit; wir aber schlugen
Und erlähmten Einen von Euerm Geleit."

42 Wutgrimm wurden die das Wort vernahmen.
Sie reckten die Finger, faßten die Schnüre
Und schossen scharf, mit den Schilden sich deckend.

43 Nun ward es innen kund was außen geschah.
Sie hörten der Knechte Gespräch vor der Halle.

44 Der Grimm trieb Gudrunen, da sie das Graun vernahm:
Im Zorn zerrte sie die Zierde der Halsketten,
Schleuderte das Silber, daß die Ringe schlissen.

45 Aus ging sie, unsanft die Angeln schlagend,
Furchtlos trat sie vor und empfing die Gäste,
Liebkoste den Niflungen (der letzte Gruß wars)
Mit Herzen und Halsen; dann hub sie an und sprach noch:

46 „Ich sandt ein Sinnbild euch zu schrecken damit;
Dem Schicksal widersteht man nicht: ihr solltet nun kommen."
Noch vermitteln möchte sies mit manchem klugen Wort;
Niemand riet dazu, nein, riefen Alle.

47 Da sah die Seliggeborne den bittern Kampf begonnen.
Erkeckt zu kühner Tat warf sie das Kleid hin,
Schwang das bloße Schwert und schützte der Freunde Leben.
Behaglich war sie nicht im Kampf wohin sie kam.

48 Giukis Tochter traf tödlich zwei Männer.
Den Bruder Atlis schlug sie, daß man ihn bahren mußte;
Bis ein Fuß ihm fehlte focht sie mit ihm.
Den Andern hieb sie also, daß er Aufstehns vergaß:
Den hatte sie zu Hel gesandt; ihre Hände bebten nicht.

49 So ward die Wehr hier, daß es weltkund ist;
Doch ging über Alles gar was die Giukungen wirkten.
So lange sie lebten ließen die Niflungen
Die Schwerter schwirren, schwinden die Brünnen;
Helme zerhieben sie nach Herzensgelüsten.

50 Sie stritten den Morgen über Mittag hinaus,
Von erster Frühe zu voller Tageshöh.
Vom Blute floß das Feld, erfüllt war der Kampf.
Ihrer achtzehn fielen – die Feinde siegten –
Beiden Söhnen Beras und ihrem Bruder Orkning.

51 Atli begann grimmig das Wort:
„Üble Schau ist hier und Euer die Schuld.
Hier standen dreißig streitbare Degen;
Nur elfe sind übrig: zu arg ist die Lücke!
Fünf Brüder waren wir, als Budli starb:
Nun hat Hel die Hälfte, verhauen liegen Zweie!

52 „Herrliche Schwäger hatt ich, ich leugn es nicht;
Unweibliches Weib! wenig genieß ichs.
Wir stimmten selten seit ich dich nahm.
Ihr habt mich des Reichtums beraubt und der Freunde,
Meine Schwester erschlagen: am Schwersten härmt mich das!“

Gudrun.

53 Gedenkst du des, Atli! Du tatest zuerst so.
Du hast mir die Mutter ermordet um Schätze:
In der Höhle zu verhungern war der Hehren Los.
Lächerlich läßt es dir deines Leids zu gedenken:
Durch Gnade der Götter ergeht es dir übel.

Atli.

54 Nun mahn ich euch, Mannen, mehrt den Harm
Dem stolzen Weibe: das säh ich gern!
Erkämpft aus Kräften, daß Gudrun klagen müsse.
Das lüstet mich zu schauen, daß ihr Los sie schmerze.

55 Bemeistert euch Högnis, daß ein Messer ihn teile,
Reißt ihm das Herz aus, seid rasch zur Tat;
Den grimmen Gunnar, an den Galgen hängt ihn,
Knüpft scharf den Strang, ladet Schlangen dazu.

Högni.

56 Tu nach Gefallen, getrost erwart ichs:
Doch hart bewähr ich mich, der wohl Herberes litt.
Wir hielten euch Stand, da wir heil waren:
Nun sind wir so wund, du hast volle Gewalt. –

57 Da redete Beiti, der Burgwart Atlis:
„Laßt uns Hialli fangen und Högnis schonen.
Uns hilft das halbe Werk, und ihm gehört sich das:
Wie lang er leben mag, ein Lump doch bleibt er."

58 Der Hafenhüter[3] erschrak und hielt nicht Stand;
Er krisch und klagte und kroch in alle Winkel:
Ihr Streit bekäm ihm schlecht, den er schuldlos büße;
Unselig sei der Tag, da er von der Schweinmast käme
Und der feisten Kost, der er lang sich erfreut.

59 Budlis Schergen zogen und schliffen das Messer;
Der arme Schalk schrie eh er die Schärfe fühlte:
Nicht zu alt noch wär er die Äcker zu düngen:

Gern schaff er das Schmählichste, wenn er Schonung fände,
Und lache dazu, behielt' er das Leben nur.

60 Högni beriet sich, so rasch tät es Keiner,
Für den Gimpel zu bitten, daß er entginge.
„Dies Spiel besteh ich viel leichter selber:
Wer wollte weiter solch Gewinsel hören!"

61 Sie ergriffen den Guten: es gab keine Wahl mehr
Des raschen Recken Gericht zu verschieben.
Hell lachte Högni, es hörten die Männer
Wie kampflich er konnte die Qual erdulden.

62 Die Zither nahm Gunnar, mit den Zweigen der Füße[4]
Konnt er sie schlagen, daß die Schönen klagten,
Die Helden sich härmten, die ihn hörten spielen.
Rat sagt' er den Reichen, daß entzwei rissen Balken.

63 Die Teuern waren tot bei Tagesanbruch;
Ihnen überlebte allein die Tugend.

64 Stolz war Atli, stieg über beide,
Sagte Harm der Hehren und höhnte sie noch:
„Morgen ists, Gudrun: du missest deine Holden.
Du selber hast Schuld, daß es so erging."

Gudrun.

65 Nun freust du dich, Atli, ihren Fall zu berichten.
Doch übel gereuts dich, wenn du Alles weißt.
Was sie dir vermachten, ich meld es dir jetzt:
Stets Besorgnis; ich sterbe denn auch.

Atli.

66 Dem werd ich wehren, ich weiß andern Rat,
Noch halbmal hilfreichern; unser Heil verschmähn wir oft.
Mit Mägden tröst ich dich und manchem Kleinod,
Schneeweißem Silber wie du selbst es wählst.

Gudrun.

67 „Das wähne nimmer; ich sage Nein dazu.
Sühne verschmäht ich eh Solches erging.
Galt ich für grimmig, nun bin ich es gar;
Den Harm verhehlt ich dieweil Högni lebte.

68 „Uns zogen sie auf in Einem Hause,
Viel Spiele zusammen spielten wir im Walde.
Grimhild gab uns Gold und Halsschmuck.
Du magst mir nicht büßen meiner Brüder Mord:
Was du tust und lässest, leid ist mir Alles.

69 „Doch der Frauen Willen wandelt der Männer Gewalt.
Die Krone verdirbt, wenn die Zweige dorren;
Wenn der Bast gebricht, geht der Baum zu Grunde:
Du allein magst, Atli, aller Dinge nun walten."

70 Aus argem Unverstand schenkt' ihr Atli Vertrauen;
Offen war die Arglist, hätt er geachtet drauf.
Schlau hehlte Gudrun des Herzens Meinung;
Leichtsinnig schien sie auf zwei Schultern zu tragen.

71 Ein Gelage ließ sie rüsten zum Leichenschmaus der Brüder;
Atli wollte auch seine Toten ehren.

72 Sie ließen die Rede, das Gelage zu beschicken,
Daß Füll und Überfluß bei der Feier war.
Streng war die Stolze den Entstammten Budlis:
Gegen den Gatten sann sie grause Rache.

73 Auf den Block sie zu legen lockte sie die Kleinen;
Die wilden scheuten, doch weinten sie nicht:
„Auf der Mutter Schoß hier was sollen wir beide?"

74 „Muß ich es melden? Ermorden will ich euch;
Mich lüstete längst euch das Leben zu nehmen."

75 „Schlachte die Söhne denn, es schützt uns niemand;
Doch lange währt der Zorn nicht lässest du ihn aus
An der muntern Kindheit.“ Die kampfgeübte Frau
Vollbracht es alsbald, löste beiden den Hals.

76 Oft frug Atli, ob beim Spiel
Die Söhne seien? er sehe sie nicht.

Gudrun.

77 Ich eilte mich, Atli, dir Antwort zu sagen.
Die Tat verhehlt dir nicht die Tochter Grimhilds.
Nicht freut es dich freilich, wenn du alles erfährst;
Auch mir schufst du scharfe Pein: du erschlugst mir die Brüder.

78 Selten schlief ich seit sie gefallen sind.
Ich dräute dir heftig; gedenkst du daran?
Morgen ists, sprachst du: mir gedenkt es wohl;
Nun kam der Abend, da künd ich dir Gleiches.

79 Du verlorst die Söhne, wie dich nicht verlangte;
Als Becherschalen stehn ihre Schädel hier;
Im Becher bracht ich dir ihr Blut, das rote.

80 An den Spieß gesteckt schmorten ihre Herzen,
Ich gab sie dir zu kosten für Kälberherzen:
Du aßest sie allein und ließest nichts übrig,
Hast gierig gegessen mit guten Malmzähnen.

81 Du kennst deiner Knaben Schicksal, kaum gibts ein schlimmeres.
Mein Los erfüllt ich und lache nicht drob.

Atli.

82 Grimm warst du, Gudrun, da du gegen dein Herz
Der Gebornen Blut mir in den Becher mischtest,
Deine Söhne erschlugst wir dir am Schlimmsten anstand.
Mir fügst du Leid auf Leid, lässest mir nicht Ruh.

Gudrun.

83 Wohl erledigt ich lieber des Lebens dich selber;
Schwer genug straft man nicht solchen König.
Du vollbrachtest zuvor beispiellose Untat,
Die Welt weiß nicht so wahnsinngen Graus.
Neuen Frevel fügtest du zu dem vorigen heut,
Übtest arge Schande beim eignen Leichenmahl.

Atli.

84 Auf Scheitern sollst du brennen, erst gesteinigt werden.
So wird dir zu Teil wonach du trachtetest stets.

Gudrun.

85 Sieh selber morgen solches zu meiden.
Mich leitet schönrer Tod in ein andres Licht. –

86 In einer Burg wohnten sie, warfen sich Wutblicke,
Schleuderten Flüche; ward keiner froh mehr.

87 Groll wuchs im Niflungen[5]: auf Großtat sann er;
Er sagte Gudrunen, grimm wär er Atlin.
Die Frau hatt im Sinn was Högni erfuhr.
Sie rühmt' ihn selig, wenn er Rache nähme.
Da ward Atli gefällt, unlange währt' es;
Högnis Sohn erschlug ihn, und Gudrun selbst.

88 Der Schnelle sprach vom Schlaf erweckt,
Der Wunden bewußt; doch wollt er nicht Hilfe:
„Wer schlug Budlis Sohn? Sagt mir die Wahrheit.
Nicht leicht verletzt' er mich: mein Leben ist hin."

Gudrun.

89 Dir das zu hehlen ziemt Grimhilds Erzeugter nicht:
Laß mich die Ursach sein, daß dein Leben endet,
Und Högnis Sohn zumal, daß Wunden dich ermatten.

Atli.

90 Zum Mord riß dich Wut, zum widernatürlichen.
Falsch ists, den Freund täuschen, der fest vertraut.

91 Erbeten fuhr ich dich zu freien von Haus,
Die verwaiste Witwe, die wildherzig hieß:
Keine Lüge war es, das ließest du schauen.
Wir holten dich ein mit großen Heergeleit.
Alles was auserwählt bei unsrer Fahrt.

92 Aller Pracht war genug durch preiswerte Gäste,
Rinder in Vorrat, die uns reichlich nährten.
Fülle war und Überfluß, Viele genossen es.

93 Zum Mahlschatz vermacht ich dir Menge des Schatzes,
Knechte zehnmal drei, und zierer Mägde sieben,
Ein schön Geschenk; des Silbers war viel mehr.

94 Das nahmst du alles hin als wär es nichts,
Nach dem Lande verlangend, das Budli mir ließ.
Fallstricke flochtst du mir, ich empfing nichts Andres,
Die Schwieger[6] ließest du oft sitzen in Tränen;
Heiter hielten wir niemals Haus.

Gudrun.

95 Nun lügst du, Atli! Doch laß ichs bewenden.
Selten war ich sanft; doch sätest du Zwist.
Unbändig strittet ihr jungen Brüder,
Daß zu Hel die Hälfte deines Hauses fuhr:
Zu Grunde ging Alles was Glück bringen sollte.

96 Wir drei Geschwister deuchten unbezwinglich;
Wir fuhren von Lande in Sigurds Gefolge,
Schweiften und steuerten, sein Schiff ein Jeder,
Auf unsichern Ausgang ins östliche Land.

92 Einen Fürsten fällten wir; uns fiel sein Land zu.
Die Hersen huldigten: wir waren die Herrn.
Nach Willkür riefen wir aus dem Wald Verbannte,
Gaben dem die Macht, der keinen Deut besaß.

98 Jener Hunnische starb, mein Stand ward geniedert:
Herb war der Jungen Harm verwitwet zu heißen:

Doch härtere Qual wars, in Atlis Haus zu kommen
Der Vermählten des Mannes, den zu missen schwer war.

99 Nie kamst du vom Kampf, daß uns Kunde ward,
Du habest Streit gesucht und Sieg dir erfochten.
Stets wolltest du weichen, nicht Widerstand tun,
Dich heimlich halten, was Hohn schuf dem Fürsten.

Atli.

100 Nun lügst du, Gudrun! So linderst du nicht
Unser herbes Geschick, das hart ist beiden.
Gönne nun, Gudrun, durch deine Güte
Uns die letzte Ehre beim Leichenbegängnis.

Gudrun.

101 Einen Kiel[7] will ich kaufen und gemalte Kiste,
Das Leintuch wächsen, das den Leib verhülle,
Auf alle Notdurft achten als ob wir uns liebten. –

102 Tot war nun Atli, die Freunde trauerten.
Da hielt die Hohe alle Verheißung.
Nun sann sich Gudrun selber zu töten;
Doch gelängt war ihr Leben, andrer Tod ihr verliehn.

103 Selig heißt seitdem dem solch eine kühne
Tochter gegönnt ist, wie Giuki zeugte.
In allen Landen überleben wird
Der Vermählten Feindschaft, wo sie Menschen hören.

*

36. GUDHRÛNARHVÖT.

GUDRUNS AUFREIZUNG.

Da ging Gudrun ans Meer, nachdem sie Atli getötet hatte. Sie ging in die See, sich umzubringen, mochte aber nicht versinken. Da ward sie von den Fluten über den Sund getragen an das Land König Jonakurs. Der nahm sie zur Ehe. Ihre Söhne waren Sörli, Erp und Hamdir. Dort wurde Swanhild, Sigurds Tochter, erzogen und Jörmunrek[1] dem reichen zur Ehe gegeben. Bei dem war Bicki: der gab den Rat, daß Randwer, des Königs Sohn, sie zur Ehe nähme. Das verriet Bicki dem Könige. Da ließ der König Randwern henken und Swanhilden von Pferden zertreten. Als Gudrun dies hörte, sprach sie den Söhnen zu.

1 Nie hört ich Worte so herzzerschneidend,
Aus tödlicher Trauer emporgetragen,
Als da die grimme Gudrun die Söhne
Zur Rache reizte mit der Rede Schärfe:

2 „Was sitzt ihr säumig, verschlaft das Leben?
Wie freut euch fürder noch frohes Gespräch,
Da Jörmunrek die blühend junge
Von Pferden zerstampfen ließ, eure Schwester,
Auf offenem Wege von weißen und schwarzen,
Grauen, gangzahmen gotischen Rossen.

3 „Sehr ungleich seht ihr Gunnars Geschlechte,
Nicht hohen Herzens wie Högni war.
Ihr würdet ihr, wähn ich, nicht weigern die Rache,

Hättet ihr Mut wie meine Brüder
Und hunnischer Herrscher herben Sinn."

4 Da hub Hamdir an aus hohem Mut:
„Lässiger warst du wohl Högni zu loben,
Als er Sigurden vom Schlaf erweckte.
Deine Bettdecken waren, das blauweiße Stickwerk,
Rot von des Gatten Blut, ganz von dem Schwall bedeckt.

5 „Zu rasch warst du mit der Rache der Brüder,
Die Söhne zu schlachten mit grausamem Sinn.
Wir könnten die junge nun an Jörmunrek
Atlis Söhnen gesellt, die Schwester, rächen.

6 „Doch hole das Heergerät der Hunnenkönige,
Weil zum Waffenspiel du uns erwecktest."

7 Wie gerne ging da Gudrun zum Rüstsaal,
Kor aus den Kisten königlichen Helmschmuck
Und breite Brünnen, brachte sie den Söhnen.
Die Mutigen luden den Mähren sich auf.

8 Da hub Hamdir an aus hohem Mut:
„Dir kehren nicht mehr die Mutter zu schauen
Die Fechter, gefällt im Volk der Goten,
Bis uns du Allen das Erbmal rüstest,
Swanhilden gesamt und deinen Söhnen."

9 Ging da Gudrun, Giukis Tochter,
Bei Seite sitzen mit Leid beschwert.
Sie zählte der Freunde Unfälle sich auf,
Hin und her, die Harmbeschwerte:

10 „Drei Häuser hatt ich, drei Herdgluten,
Drei Gatten ward ich ins Haus begleitet.
Sigurd allein war mir werter als alle;
Meine Brüder haben ihn umgebracht.

11 „So bittern Leides ward mir nicht Buße.
Noch mehr gedachten sie mich zu betrüben,
Als mich die Edlinge dem Atli gaben.

12 „Die kühnen Knaben kost ich herbei:
Ich sollte nicht Sühne der Schmerzen gewinnen
Bis ich vom Halse hieb der Niflungen Haupt.

13 „Den Nornen gram ging ich an den Strand,
Der Falschen Verfolgung wollt ich entfliehn.
Mich hoben, nicht schlangen die hohen Wellen:
Zu längerm Leben stieg ich ans Land.

14 „Im neuen Ehebett hofft ich Verbesserung,
Zum dritten Mal vermählt einem König.
Kinder gewann ich zu Wächtern des Erbes,
Zu Schützern des Erbes die Söhne Jonakurs.

15 „Mägde saßen um Swanhilden;
Der Erzeugten liebt ich zärtlicher keinen.
So schien Swanhild in meinen Sälen
Wie ein Sonnenstrahl die Sinne labte.

16 „Ich gab ihr Gold und gutes Gewebe
Eh sie gegiftet[2] ward ins Gotenreich.
Da hab ich den härmsten Harm empfunden,
Als die leuchtenden Locken Swanhildens
In den Staub stießen stampfende Rosse.

17 „Das war mir das Schwerste, als den Sigurd sie,
Den siegberaubten, mir erschlugen im Bett
Und das am Grimmsten, da Gunnarn dort
Das Leben fraßen die falschen Schlangen;
Aber am schärfsten schnitt mir ins Herz,
Da sie lebend zerteilten den tadellosen.

18 „Viel Leides gedenkt mir, viel langen Kummers.
Säume nicht, Sigurd! dein schimmernd Roß,
Das laufgeschwinde, lenk es hierher.

Nun sitzt hier weder Schnur[3] noch Tochter,
Der Gudrun gäbe goldene Zierden.

19 „Gedenke, Sigurd, was wir sprachen,
Da wir beide im Bette saßen:
Daß du kommen wollest, Kühner, zu mir
Aus der Halle der Hel, mich heimzuholen.

20 „Schichtet nun, Jarle, die Eichenscheite,
Daß sie hoch sich heben unter dem Himmel,
Die leidvolle Brust mir das Feuer verbrenne,
Vor Hitze der Harm im Herzen schmelze.

21 „Allen Männern werde sanfter zu Mut,
Allen Schönen lindr es die Schmerzen,
Wenn sie mein Harmlied zu Ende hören."

*

37. HAMDISMÂL.

Das Lied von Hamdir

1 Zeitig huben sich harmvolle Taten,
Als Alfe trauerten um des Tages Anbruch.
Zur Morgenstunde erwachen den Menschen
Die Sorgen alle, die Herzen beschweren.

2 Nicht heute war es, noch war es gestern,
Lange Zeit verlief seitdem,
Daß Gudrun trieb, die Tochter Giukis,
Die jungen Söhne Swanhilden zu rächen:

3 „Eure Schwester war es, Swanhild geheißen,
Die der stolze Jörmunrek von Gäulen zerstampfen ließ
Auf offnem Wege weißen und schwarzen,
Grauen, gangzahmen, gotischen Rossen.

4 „Verlassen lebt ihr, Lenker der Völker;
Ihr allein seid übrig von all meiner Sippe.
Ich auch bin einsam wie die Espe des Waldes:
Meine Freunde fielen wie der Föhre die Zweige,
Aller Lust bin ich ledig wie des Laubs ein Baum,
Wenn ihm ein Sommersturm die Zweige beschädigte.

5 „Sehr ungleich seht ihr Gunnars Geschlechte
Nicht hohes Herzens wie Högni war.
Ihr würdet ihr, wähn ich, nicht weigern die Rache,
Hättet ihr Mut wie meine Brüder
Und hunnischer Herrscher herben Sinn.

6 Da hub Hamdir an aus hohem Mut:
Da hast du träger traun Högnis Tat gelobt,
Als sie den Sigurd vom Schlaf erweckten:
Du saßest im Bette und die Schächer lachten.

7 Deine Bettdecken flossen, die blauweißen,
Das künstliche Stickwerk, von des Kühnen Blut.
Sigurd erstarb; du saßest bei dem Toten
Dem Lachen gram, so lohnte dir Gunnar.

8 Den Atli zu strafen erschlugst du den Erp
Und Eitil dazu; aber am Meisten
Schmerzt' es dich selber. So sollte doch
Ein Jeder gebrauchen des durchbohrenden Schwertes
Andern zu schaden, sich selber nicht."

9 Sörli sprach da aus weisem Sinn:
„Nicht will ich Worte wechseln mit der Mutter;
Doch Eins gebricht an euern Reden:
Was verlangst du, Gudrun, das du vor Leid nicht sagst?

10 „Du beklagst die Brüder und die holden Kinder
Und spornst zu Streit die Spätgebornen.
Du wirst dich, Gudrun, um uns auch grämen,
Wenn wir fern im Gefecht von den Rossen fielen." –

11 Unwirsch ritten sie aus dem Hofe.
Die tauigen Täler durchtrabten die Jünglinge
Auf hunnischen Mähren den Mord zu rächen.

12 Sie fanden Erp auf ihrem Wege,
Der kühn auf dem Rücken des Rosses spielte.
„Was hilft es, dem Blöden die Bahnen zu weisen?"
Sie schalten den edeln unehlich[1] geboren.

13 Sie fragten den tapfern, da sie ihn trafen:
„Was würdest du fuchsiger Zwerg uns frommen?"

14 Erp gab zur Antwort, andrer Mutter Sohn:
„So will ich Beistand euch beiden leisten
Wie eine Hand der andern hilft,
Wie Fuß dem Fuß den Freunden helfen."

15 „Was frommt der Fuß dem Fuße wohl?
Mag eine Hand der andern helfen?"

16 Aus der Scheide rissen sie die scharfe Klinge,
Mit dem harten Eisen Hel zu erfreun.
Sie schwächten die Stärke sich selbst um ein Drittel,
Da ihr junger Bruder zu Boden stürzte.

17 Sie schüttelten die Hüllen, die Schneide bargen sie,
Kleideten, die Kämpen, sich im kampflich Gewand.
Sie fuhren weiter unheimliche Wege,
Sahn der Schwester Stiefsohn versehrt am Baum,
Am windkalten Wolfsbaum westlich der Burg,
Als rief' er den Raben: da war übel rasten.

18 Laut in der Halle wars' von lustigen Zechern:
Sie hörten der Hengste Hufschall nicht
Bis der sorgende Wächter das Horn erschallen ließ.

19 Sie eilten und sagten dem Jörmunrek,
Unter Helmen würden Helden erschaut:
„Gebt weislichen Rat, die Gewaltigen nahn:
Starken Männern zum Schaden zerstampft ward die Maid."

20 Jörmunrek schmunzelte und strich sich den Bart;
Nicht wollt er sein Streitgewand: er stritt mit dem Wein.
Das Schwarzhaupt schüttelt' er, sah nach dem weißen Schild
Und kehrte keck den Kelch in der Hand:

21 „Selig schien' ich mir, schaut ich hier
Hamdir und Sörli in meiner Halle.

Ich bände sie beide mit Bogensehnen,
An den Galgen hängt ich Giukis gute Kinder."

22 Da rief der Erhabne[2] von hohen Stufen,
Der Waltende warnte seine Verwandten:
„Dürfen diese so Dreistes wagen,
Zwei Männer allein zehn hundert Goten
Binden und bändigen in der hohen Burg?"

23 Hall ward im Hofe, die Humpen stürzten
Und Männer ins Blut aus Menschenbrüsten.

24 Da hob Hamdir an aus hohem Mut:
„Ersehnst du, Jörmunrek, unser Erscheinen,
Der Vollbrüder beide in deiner Burg?
Nun siehst du die Füße, siehst deine Hände,
Jörmunrek, liegen und lodern in Glut."

25 Dawider hob sich der hohe Berater,[3]
Den die Brünne barg, wie ein Bär hob er sich:
„Schleudert Steine, wenn Geschosse nicht haften
Noch scharfe Schwerter, auf die Söhne Jonakurs."

26 Da hob Hamdir an aus hohem Mut:
„Übel tatest du, Bruder, den Mund zu öffnen:
Oft aus dem Munde kommt übler Rat."

Sörli.

27 „Mut hast du, Hamdir, hättest du auch Weisheit!
Viel mangelt dem Mann, dem Mutterwitz fehlt.

28 Nun läge das Haupt, wär Erp am Leben,
Unser tapfrer Bruder, den wir herwärts töteten,
Den raschen Recken; üble Disen reizten mich:
Den wir heilig sollten halten, den haben wir gefällt.

29 Nicht ziemt' uns Beiden, nach der Wölfe Beispiel
Uns selbst grimm zu sein wie der Nornen Grauhunde,
Die gefräßig sich fristen im öden Forst.

30 Schön stritten wir: wir sitzen auf Leichen,
Von uns gefällten, wie Adler auf Zweigen.
Hohen Ruhm erstritten wir, wir sterben heut oder morgen:
Den Abend sieht Niemand wider der Nornen Spruch."

31 Da sank Sörli an des Saales Ende,
Hinter dem Hause fand Hamdir den Tod.

Dies ist das alte Hamdismal.

*

ANMERKUNGEN

1. VÖLUSPÂ

In den Simrockschen Ausgaben der Edda wird dem Leser empfohlen, die Lektüre der Edda nicht mit der Seherin Ausspruch zu beginnen, da er „durch die dunkel tönenden und schwer auszudeutenden Worte" irritiert werden könne. Tatsächlich finden sich die hier komprimiert wiedergegebenen Grundzüge der nordischen Mythologie und des Vergangenheit und Zukunft einschließenden Weltbildes in den folgenden Göttersagen deutlicher konturiert wieder. Da jedoch die Völuspâ allgemein als ältester Teil der Edda-Dichtungen angesehen wird (vermutlich 10. Jahrhundert), steht sie zu Recht am Anfang.

Unter Wölen oder Walen wurden zauberhafte Wahrsagerinnen verstanden, die weißsagend durch das Land zogen.

1 *Heimdall*, Wächter der Götter; zeugte als Rigr (s. Rigsmal) die Urväter der sozialen Stände, Sklaven, Freie, Edle
2 *Walvater*, Odin
3 *Stamm*, die Weltesche Yggdrasil
4 *Ymir*, Urriese, aus dessen Körper die Erde geschaffen wurde
5 *Börs Söhne*, Odin, Wili und We; töteten Ymir, schufen aus dessen Leib die Erde und dessen Blut das Meer
6 *Midgard*, das Reich der Menschen
7 *Under*, Nachmittag
8 *Idafeld*, Ort in Asgard, an dem sich die Säle der Götter (Asen) befinden
9 *Thursentöchter*, Riesentöchter
10 *Brimir*, Ymir (vgl. Anm. 4)
11 *drei*, drei Götter schufen aus zwei Bäumen die ersten Menschen
12 *Yggdrasil*, die Weltesche, wird von drei Wurzeln aufrecht erhalten: die erste dehnt sich bis ins Reich der Asen (in den Himmel), unter ihr befindet sich Urds Brunnen; die zweite ragt ins Reich der Hrimthursen (Frostriesen), an ihr liegt Mimirs Quelle; die dritte steht über Nifelheim, unter dieser Wurzel befindet sich der Brunnen Hwergelmir.
13 *drei*, Nornen, die über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft herrschen
14 *sie*, die Seherin; spricht sich selbst in der 3. Person an
15 *Walvaters Pfand*, Odin opferte ein Auge, um einen Trunk aus Mimirs Quelle (Quelle der Weisheit) zu erhalten; Mimir ist seinem Namen nach das Gedächtnis.
16 *Walküren*, Asinnen, die Odins Befehle im Kampf erfüllen und gefallene Helden nach Walhalla geleiten
17 *Herian*, Odin
18 *Sühneopfer*, Austausch von Geiseln nach dem Götterstreit zwischen Asen und Wanen; der Ase Hönir ging zu den Wanen, der Wane Niördr zu den Asen.
19 *Odhurs Braut*, Freyja. Von den Asen wurde sie einem Bergriesen versprochen, wenn er ihnen in einem Winter eine neue Burg baute. Durch eine List Lokis konnte der Riese den Termin nicht einhalten und wurde von Thor erschlagen.
20 *Heimdalls Horn*, das Giallarhorn verbarg der Götterwächter Heimdall unter der Weltesche. Wenn er hineinblies, war es in der ganzen Welt zu hören.

21 *des Mondes Mörder*, der Wolf Hati, als Mondhund (Managarm) bezeichnet, wird beim Weltuntergang den Mond verschlingen, Fenrir verschlingt Odin
22 *Gullinkambi*, der „Goldkammige"
23 *Hel*, Tochter Lokis, Herrscherin im Totenreich
24 *Baldur*, Odins Sohn
25 *Hödur*, Odins blinder Sohn; tötete Baldur mit einem von Loki als Pfeil aufgelegten Mistelzweig bei einer Probe der Unverletzlichkeit seines Bruders
26 *Baldurs Bruder*, Wali, Sohn Odins und Rindas, Rächer Baldurs; erschlug, kaum geboren, Hödur
27 *Fensal*, der Palast Friggs, der Gattin Odins, Stammutter der Asen. Walhall ist ein Palast im Reich der Götter, in den die gefallenen Helden aufgenommen werden.
28 *Loki*, ein Ase, Sohn der Laufey und des Riesen Farbauti; galt wegen seiner Missetaten als „Schande der Götter" und wurde deshalb in einer Felshöhle gefangengehalten
29 *Sigyn*, Lokis Frau (vgl. Oegisdrecka, Schlußteil)
30 *Garm*, Mondhund (vgl. Anm. 21)
31 *Freki*, Geri und Freki heißen Odins Wölfe. Der Name steht hier vermutlich für „Wolf" allgemein
32 *Slidur*, Fluß, der in Niflheim dem Brunnen Hwergelmir entspringt, Höllenfluß
33 *Sindri*, kunstfertiger Zwerg
34 *Brimir*, ein Riese (vgl. Anm. 10). In dem Biersaal Brimir und in dem goldenen Saal Sindri werden nach dem Weltuntergang die guten und rechtschaffenen Menschen wohnen.
35 *Nastrand*, Leichenstrand. In dem hier befindlichen Saal wohnen nach dem Weltuntergang Eidbrüchige und Verbrecher.
36 *Nidhöggr*, leichenfressender Drache (Lindwurm); sitzt unter der Weltesche und saugt an deren Wurzeln
37 *Disen*, geisterhafte, feenhafte Wesen
38 *Surtur*, der Wächter Muspelheims (Feuerwelt); wird im Kampf gegen die Götter die Welt verbrennen
39 *Hrym*, der Riese Hrymr, der das Schiff Naglfar steuert
40 *Jörmungandr*, die Midgardschlange, Lokis Tochter mit der Riesin Angurboda; liegt in der See, die Erde umringend
41 *Naglfar*, Schiff aus Nägeln der Toten, die aus Lieblosigkeit unbestattet blieben
42 *Bileist*, Lokis Bruder
43 *Alfen*, Elfen
44 *Jötunheim*, Riesenheim
45 *Hlin*, Schutzgöttin; hier: Synonym für Frigg
46 *Belis Mörder*, Freyer
47 *Friggs einzige Freude*, Odin
48 *Widar*, Sohn Odins
49 *Hwedrungssohn*, der Fenrirwolf, Lokis Sohn. Sonst ist Hwedrung ein Beiname Odins
50 *Hlodyns schöner Erbe*, Thor, Sohn Odins und der Erde, die auch Jörd, Hlodyn oder Fiörgyn heißt. Thor kämpft mit seinem Hammer (Midgards Segner) gegen die Midgardschlange (wider den Wurm).
51 *Da*, nach dem Weltuntergang; Wiedergeburt der Erde
52 *Fimbultyr*, nach Simrock vermutlich Odin
53 *Fiölnir*, Odin
54 *Gimil*, der schönste Palast im südlichen Himmel

2. GRIMNISMÂL

1 *Hlidskialf*, Odins Hochsitz
2 *Thrudheim*, Odins Reich, auch Thrudwangr genannt

3 *Uller*, ein Ase, Sohn der Silf, Thors Stiefsohn, guter Bogenschütze und Skiläufer
4 *Freyr*, Gott des Wachstums, Niörds Sohn
5 *Zahngebinde*, altskandinavischer Brauch, dem Kind nach dem ersten Zahn ein Geschenk zu überreichen
6 *Sökkwabeck* (Sturzbach), Wohnstätte der Göttin Saga, die als weibliches Gegenstück zu Bragi gilt
7 *Gladsheim*, Göttersitz
8 *Aar*, Wolf, Schäfte und Brünnen sind die Wahrzeichen des Kriegsgottes (Odin)
9 *Thrymheim*, Ort im Riesenreich, Wohnsitz des Riesen Thiassi, der von Thor erschlagen wurde. Thiassis Tochter Skadi heiratete Niördr
10 *Himinbiörg* (Himmelsburg), am Ende des Himmels; Heimdalls Wohnsitz an der Brücke Bifröst, die in den Himmel führt
11 *Freyja*, Freyrs Schwester, herrlichste der Asinnen
12 *Forseti*, rechtsprechender Gott, Sohn Baldurs und Nannas
13 *Niördr*, Gott der Seefahrt, der Fischerei und des Windes; kam von den Wanen als Geisel zu den Asen
14 *Andrhimnir*, der Koch in Walhall; siedet in seinem Kessel Eldhrimnir den Eber Sährimnir, der jeden Abend wieder wohlauf ist. So können die Einherier (im Kampf gefallene Männer) alle gesättigt werden
15 *Hugin und Munin*, Odins Raben
16 *Thundr*, Fluß, der Walhall schützt; sonst: ein Name Odins
17 *Walglaumir*, tödlicher Lärm
18 *Walgrind*, Gitter, das Walhall schützt
19 *Bilskirnir*, Thors Palast in Thrudwangr
20 *Heidrun*, die Ziege; steht über Walhall. Aus ihrem Euter fließt so viel Met, daß alle Einherier davon zu trinken haben.
21 *Hwergelmir*, Brunnen unter der Weltesche
22 *Asenbrücke*, die Brücke Bifröst (s. Strophe 44). Ihr brennendes Feuer (das Rote im Regenbogen) hindert die Frostriesen und die Bergriesen, in den Himmel zu steigen.
23 *Hrimthursen*, Frostriesen
24 *Ratatoskr*, das Eichhörnchen; trägt Zankworte zwischen dem Adler und Nidhöggr hin und her
25 *Ael*, Bier, das von den Walküren eingeschenkt wird
26 *Arwakr und Alswidr*, die beiden Hengste, die den Sonnenwagen ziehen
27 *Sköll*, der Wolf, der die Sonne verfolgt, um sie zu verschlingen
28 *Hati*, der Wolf, der den Mond verfolgt
29 *Iwalts Söhne*, kunstfertige Zwerge
30 *Skidbladnir*, das sicherste und größte Schiff, in dem alle Asen Platz finden und das immer Fahrtwind hat. Braucht man es nicht, kann man es wie ein Tuch gefaltet in der Tasche tragen.
31 *Sleipnir*, Odins achtbeiniges Roß
32 *Bragi*, ein Ase, der durch seine Beredsamkeit, Wortgewandtheit und Skaldenkunst berühmt war

3. VAFTHRUDHNISMÂL

Wafthrudnir scheint nach Simrock die Rolle Odins unter den Riesen zu spielen. Die Rätselfragen, die sich Odin und Wafthrudnir gegenseitig stellen und in denen jeweils ihr Haupt als Pfand gesetzt wird (Strophe 7, Strophe 19), bilden nur den Rahmen für die überlieferten mythologischen Lehren.

1 *Joten*, oder Jötune, Riesen
2 *Im*, der Zweifel, Wafthrudnirs Sohn

3 *Yggr*, der Schrecken, Beiname Odins
4 *Gangradr*, der Wanderer
5 *Skinfari*, das lichtmähnige Roß; zieht den Tag in einem Wagen zweimal zwölf Stunden am Himmel um die Erde
6 *Hrimfari*, reifmähnig
7 *Ifing*, Grenzfluß zwischen dem Riesen- und dem Götterreich; ist für die Riesen unüberwindlich, weil er nie zufriert
8 *Wigrid*, Name der Ebene, auf der die Götter ihren letzten Kampf austragen. Die Größenangabe in Rasten entspricht einem alten gotischen Wegmaß.
9 *Mundilföri*, Vater der Sonne und des Mondes. Die Götter waren über deren Stolz erzürnt und setzten sie an den Himmel.
10 *Dellingr*, ein Ase; zeugte mit des Riesen Nörwi Tochter, der Nacht, den lichten Tag. Odin setzte die Nacht und ihren Sohn Tag an den Himmel.
11 *Windswalr*, Windkühl
12 *Swasudr*, süß, milde
13 *Bergelmir*, ein Frostriese, Ymirs (Oergelmirs) Enkel; konnte sich als einziger retten, als die Götter mit Ymir auch alle anderen Frostriesen töteten, und gründete ein neues Hrimthurengeschlecht
14 *Eliwagar*, Urfluten, aus denen vereisendes Gift tropfte
15 *Reifriese*, Ymir, dessen einer Fuß mit dem anderen einen Sohn zeugte
16 *Hräswelgr* (Leichenschwelger), ein Riese
17 *Kiesen den Wal*, wählen das Kampflos
18 *Nifelheim*, die Totenwelt
19 *Hoddmimirs Holz*, ein Ort, an dem sich während des Weltuntergangs die Stammeltern des neuen Menschengeschlechts verbergen
20 *Fenrir*, der Fenrirwolf tötet Odin; hier steht Fenrir für Wolf schlechthin.
21 *Mogthrasirs Mädchen*, drei Nornen
22 *Miölnir*, Thors Hammer; wird nach dem Weltuntergang von Thors Söhnen Modi und Mugni übernommen

4. HRAFNAGALDR ODHINS

1 *Iwiedie*, Waldgeister
2 *Ödhrörir* (Geistanreger), göttlicher Met, Unsterblichkeitstrank; wird von der Norne Urd bewahrt
3 *Dain* und Thrain, Zwerge (vgl. Völupsa, Strophen 11 und 12)
4 *Ginnung*, Ginnungagap, die Leere, Urzustand
5 *Idun*, Tochter des Zwergs Iwalt; symbolisiert die Vegetation und verwahrt die goldenen Äpfel (Lebensspeise) der Götter. Hier verschmilzt sie mit Urd, die den Lebenstrank bewahrt.
6 *Nörwis* Tochter, die Nacht
7 *Nanna*, Baldurs Frau, Blütengöttin; hier als Synonym für Idun
8 *Widrir*, Odin
9 *Giallarertöner*, Heimdall
10 *Loptr*, Loki
11 *Nal*, Lokis Mutter, auch Laufey genannt
12 *Skalde*, Bragi
13 *Wingolf*, Sitz der Göttinnen
14 *Horniots Freunde*, die Elemente Wasser, Feuer, Luft
15 *Bölwerk*, Odin
16 *Hnikars Schalen*, Odins Trinkgefäße, in denen die Walküre Skögul Met ausschenkt
17 *Omi*, Odin
18 *Wallis Mutter*, Walis Mutter Rindr
19 *die Nahrung Fenrirs*, der Mond
20 *Hroptr*, Odin
21 *reifkalter Riese*, Nörwi, Vater der Nacht

22 *der weiße Schwertgott*, Heimdall
23 *des Zwergs Überlisterin*, die Sonne, von deren Strahl die Zwerge erstarren
24 *Gygien und Thursen*, Riesen
25 *Alfenbestrahlerin*, die Sonne
26 *Ulfruna*, eine der neun Mütter Heimdalls
27 *Argiöl*, Beiname der Himmelsbrücke Bifröst

5. VEGTAMSKVIDHA

Vegtam bedeutet der wegkundige Wanderer, als der Odin eine Wala nach Baldurs Schicksal befragt. Die Strophen 2 bis 5 hat Simrock in Klammern gesetzt, weil sie wahrscheinlich später in die Handschrift eingefügt wurden und die Antwort auf Odins Fragen gewissermaßen vorweggenommen wird.

1 *Swafnir*, Odin
2 *Waltam*, schlachtgewohnter Krieger
3 *Rindr*, Rinda, Walis Mutter
4 *Bühl*, Holzstoß, Scheiterhaufen
5 *das Weib*, nach Simrock die Riesin Töck, die als einzige Baldurs Tod nicht beweint

6. HÂVAMÂL

Nach Simrocks Aufteilung umfaßt dieses Spruchgedicht drei Hauptteile. 1. Strophe 1 bis 93 Spruchweisheit des Volkes, die Odin in den Mund gelegt wird (d. i. Har, der Hohe); 2. Strophe 111 bis 138 Loddfafnirs Lied; 3. Strophe 159 bis 165 Odins Runenlied.

Zwischen dem ersten und zweiten Teil werden die Lebensweisheiten an zwei Episoden aus Odins Leben erläutert: Strophe 94 bis 103 Odins unerfüllte Liebe zu Billungs Tochter, auf die schon in den Strophen 12/13 angespielt wird; Strophe 104 bis 110, die Beschaffung des Dichtermets.

1 *Gunnlöd*, Tochter des Riesen Suttung, Hüterin des Mets, der Dichterkraft und Weisheit verleiht
2 *Fialar*, der Riese Suttung
3 *ergellt*, erwirbt
4 *Bautasteine*, Gedenksteine
5 *Suttung*, Riese, der von den Zwergen Fialar und Galar Dichtermet als Bußgeld für den erschlagenen Bruder Gilling verlangte
6 *Ratamund*, der Bohrer, mit dem Odin, als Knecht Bölwerkr verkleidet, ein Loch in den Felsen bohrte, um zu Gunnlöd zu gelangen
7 *Odhrörir ist aufgestiegen*, Odin brachte den belebenden Trank als Adler zu den Asen.
8 *ungesalzen*, unverständig
9 *auf Runen sinnend*, nach Simrock verhilft sich Odin hier durch die Erfindung der Runen selbst zur Geburt
10 *Bölthorn*, Odins Großvater; Bestla, Odins Mutter
11 *Dwalin*, ein Zwerg wie auch Dain
12 *Thundr*, Odin
13 *Volkrörir*, der die Völker anregt, das Morgengrauen. Dellingr ist der Vater des Tags.
14 *Hroptatyr*, Odin

7. HARBARDHSLIODH

Harbard ist der als Fährmann verkleidete Odin. Die Auseinandersetzung zwischen ihm und Thor gründet sich nach Simrock auf die Wesensverschiedenheit beider Götter, in der sich irdische Zustände spiegeln: der kampfliebende Odin spottet über Thors Mühen, die Erde zu kultivieren.

1 *Hildolf*, dämonischer Krieger
2 *Hrungnir*, Riese mit steinernem Haupt und Herz; wurde von Thor im Zweikampf getötet, nachdem er sich unter den Göttern mit seiner Stärke gebrüstet hatte
3 *Thiassi*, Riese; wurde erschlagen,

als er in Adlergestalt die Göttin Idun rauben wollte
4 *Handschuh*, auf einer Reise hatte Thor im Handschuh des Riesen Skrymir übernachtet, den er für eine Hütte hielt.
5 *Fialar*, der Riese
6 *Swarangs*, Söhne, Hagelkörner
7 *Berserkerbräute*, Sturmfluten, Hlesey ist eine Insel
8 *Thialfi*, Sohn eines Bauern, Thors Gefolgsmann
9 *Sif*, Thors Weib
10 *Magni*, Thors Sohn

8. HYMISKVIDHA

1 *Oegir*, ein Bergriese (Felswohner) und Meeresgott; Beiname Hler, wohnt auf der Insel Hlesey
2 *Odins Sohn*, Thor
3 *Tyr*, ein furchtloser, Ase, dem der Fenrirwolf die Hand abbiß
4 *Hlorridi*, Thor
5 *Hymir*, der Frostriese Ymir ist hundertfach weise (hundweise).
6 *Böcke*, Thors Bocksgespann Tanngniostr (Zahnknistrer) und Tanngrisnir (Zahnknirscher)
7 *Weor*, Thor
8 *Erdumgürter*, die Midgardschlange
9 *Frille*, Kebsweib, Konkubine
10 *Modi*, Thors zweiter Sohn
11 *der Söhne zwei*, in der Jüngeren Edda verletzt ein Bauer Thors Bock. Als Sühne erhält er dort anstelle der zwei Riesensöhne des Bauern Sohn Thialfi und Tochter Röskwa.

9. OEGISDRECKA

1 *Vater des Wolfs*, Loki zeugte mit der Riesin Angurboda den Fenrirwolf.
2 *Mörder ihres Bruders*, Loki legt Idun das Verhalten Gerdrs zur Last, die sich dem Mörder ihres Bruders Beli, Freyr, verband.
3 *Gefion*, jungfräuliche Asin; nimmt sich derer an, die ledig sterben
4 *Fiörgyn*, die Erde
5 *Wili und We*, Odins Brüder
6 *Sohn*, Niördrs Sohn Freyr
7 *Gymirs Tochter* (Oegirs Tochter), Gerdr
8 *Skirnir*, Freyrs Diener
9 *Myrkwidr*, Dunkelwald; erinnert an Miriquidi, einen alten Namen des Erzgebirges
10 *Ingunar*, die Ynglinge, ein Königsgeschlecht; werden nach Simrock von Freyr abgeleitet
11 *binden*, Loki wurde nach Baldurs Tod von den Göttern mit den Därmen seines Sohnes Nar (oder Nari) auf drei scharfkantige Felsen gebunden
12 *Hahnrei*, ob Loki mit Sif buhlte, ist nicht bekannt. Er hatte ihr aber das Haar abgeschoren und ließ als Buße dafür von den Zwergen goldenes Haar anfertigen.
13 *Siegvater*, Odin
14 *Skrymirs Knoten*, der Riese Skrymir (vgl. Harbardsliodth, Anm. 4) hatte die Nahrungsvorräte für sich und Thor auf der gemeinsamen Wanderung in einem Tuch so fest verknotet, daß Thor es nicht öffnen konnte.

10. THRYMSKVIDHA ODER HAMARSHEIMT

In Thrym sieht Simrock einen alten Naturgott, der vor der Ankunft der Asen Thors Platz einnahm und über den Donnerkeil verfügte, sonst wäre der Hammer, seiner Eigenschaft entsprechend, in Thors Hände zurückgekehrt. Der Hammer ist nicht nur das Symbol der Macht über die Riesen, sondern zugleich Instrument der Weihe: Thor segnet damit Tote, seine Böcke, die Erde.

11. ALWISSMÂL

Die Aufzählung verschiedener Gruppen sprechender Wesen durch Alwis (den Allwissenden) entspricht keiner mythologisch nachweisbaren Hierarchie. Nach Simrock wurden sie vom Dichter des Liedes nur geschaffen, um eine Belebung der von Alwis bereisten neun Welten (Neun Himmel, Strophe 9) zu konstruieren, so daß Systematisierungsversuche überflüssig sind. Alwissmal kann als eine Dichtung betrachtet werden, deren Handlung nur den Rahmen für eine Sammlung von „Synonymen und dichterischen Benennungen" liefert.

1 *Wagenlenker*, Anspielung auf Thors Bocksgespann
2 *Sidgrani*, Odin
3 *Suttungs Söhne*, Söhne des Riesen Suttung

12. SKIRNISFÖR

1 *volkwaltender Gott*, Freyr soll nach Simrock früher Kriegsruhm genossen haben
2 *Meines Bruders Mörder*, Simrock vermutet, daß in einer älteren Fassung des Liedes Freyr selbst zu Gerdr kam.
3 *Äpfel*, der Besitz dieser Äpfel verweist auf Freyrs Beziehungen zur Fruchtbarkeit.
4 *Ring*, der Ring Draupnir, von den kunstfertigen Zwergen angefertigt; wurde von Odin auf Baldurs Scheiterhaufen gelegt
5 *Asenfürst*, Thor
6 *Barri*, der grünende (Hain)

13. GROGALDR

Grogaldr zählt zu den jüngsten Liedern der Älteren Edda und lehnt sich in der Form (Befragung einer Toten) an Vegtamskvidha, im Inhalt (Verweis auf die Kenntnis von Zaubersprüchen) an Odins Runenlied an. Die Auskünfte der Mutter können als Vorbereitung des Helden auf sein in Fiölsvinsmal geschildertes Abenteuer verstanden werden. Der Name Groa ist willkürlich gewählt, er besitzt keine mythologische Authentizität.

1 *Arge*, die Stiefmutter schickte den Sohn an das Grab der Mutter.
2 *Ran*, nach Simrock Oegirs Weib, der aber als Gymir mit Oerboda verheiratet ist
3 *Urd* (Urda), Norne, die über den heiligen Brunnen unter der Weltesche wacht

14. FIÖLSVINSMÂL

Fiölswidr, der Vielwissende oder Vielgewandte, ist in der Jüngeren Edda ein Beiname Odins. Ob es sich aber um den handelt, ist so wenig verbürgt wie Simrocks Deutung des Swipdag als Freyr und der Menglada (Menglöd) als Gerdr, was auf eine Analogie des Liedes mit Skirnisför schließen ließe. Da manche Namen mythologisch nicht relevant sind, bedürfen sie keiner Erklärung.

1 *Fiölkaldr*, der Vielkalte, Vater des Frühlingskalten (Warkaldr), Großvater des Windkalten (Windkaldr)
2 *Solblindi*, der Sonnenblinde
3 *Lehmriese*, die Jüngere Edda kennt einen Lehmriesen Möckrkalfi, den die Riesen zur Abwehr gegen Thor schufen.
4 *Geri*, so heißt auch einer der beiden Wölfe Odins.
5 *Häwatein*, treffender Zweig
6 *Sinmara*, die Hochberühmte oder Sehnenstarke
7 *Eir und Oerboda*, die Asin Eir wird als beste der Ärztinnen bezeichnet, Oerboda ist Gymirs Frau. Alle in

dieser Strophe genannten Frauen sind mildtätige Wesen.
8 *Swipdagr*, Tagbeschleuniger
9 *Solbiartr*, sonnenglänzend

15. RÎGSMÂL

1 *Ai und Edda*, Urgroßvater und Urgroßmutter
2 *Thräl*, Knecht
3 *Thyr*, Magd
4 *Kinder*, die folgenden Namen weisen den Kindern als Unfreien körperliche und charakterliche Mißbildung zu.
5 *Afi und Amma*, Großvater und Großmutter
6 *Karl*, freier Bauer. Die Namen seiner Kinder verweisen auf Arbeitsamkeit, Tüchtigkeit, Selbständigkeit, Stolz.
7 *Jarl*, Edler
Hersir, eine Adelsschicht
9 *Stamm*, die Kinder Jarls und Ernas tragen Namen, die auf Stammfolge verweisen (Sprößling, Nachkomme, Erbe usw.), der jüngste Sohn Konr deutet auf „König" hin.
10 *Danr und Danpr*, Könige, die Dänemark seinen Namen gaben

16. HYNDLULIOD

Das Hyndluliod steht eigentlich zwischen Götter- und Heldensage. Die dort aufgeführten Namen, auf die im einzelnen nicht eingegangen werden soll, stellen eine Genealogie der altnordischen Königsgeschlechter dar. Die in den Strophen 28 bis 41 enthaltenen Zukunftsdeutungen der Seherin werden auch als „kleine Wöluspa" bezeichnet.

1 *Hyndla* (junge Wölfin), höhlenbewohnende Riesin in der Rolle einer Seherin (Wala)
2 *Eber*, in der Jüngeren Edda erhält Freyr den Eber, dessen goldene Borsten die Nacht erhellen.
3 *den Mann*, Anspielung auf Freyjas in der Jüngeren Edda genannten Mann Odhr
4 *Buris Erbe*, Odin
5 *Aurboda*, Gerdrs Mutter Oerboda
6 *Neune gebaren ihn*, Heimdall
7 *Swadilfari*, Hengst eines Riesen, der den Asen eine neue Burg bauen sollte. Loki lockte den Hengst in Gestalt einer Stute, der hinterdrein rennende Riese konnte sein Werk nicht vollenden und wurde getötet. Loki gebar danach Odins achtbeiniges Roß Sleipnir.

17. VÖLUNDARKVIDAH

Zu den ältesten Edda-Liedern zählt das Lied von Wölundr. Von diesem unübertrefflichen Schmied und seiner Rache an dem jütländischen König Nidung erzählt auch die deutsche Heldensage „Wieland der Schmied", in der aber die märchenhafte Episode von den drei Schwanenjungfrauen nicht vorkommt. Die auf antike Vorbilder zurückgehende Gestalt des Schmiedes war nicht nur den germanischen Völkern aus verschiedenen Sagen bekannt, sondern auch den romanischen unter dem Namen Galland.

1 *Drost*, im Niederdeutschen wurde damit der höchste (adlige) Amtsträger eines Landes bezeichnet.
2 *außer einem*, ob dieser eine Ring besondere Eigenschaften besaß, ist nicht bekannt
3 *Granis Weg*, mit seinem Pferd Grani holte Sigurd den Goldschatz von Fafnir (vgl. Fafnirmäl, Schlußprosa).
4 *Säwarstadr*, Ort am (im) Meer
5 *in die Luft*, in der deutschen Sage von Wieland dem Schmied wird erzählt, daß sich Wieland ein

Hemd aus Vogelfedern schmiedete, mit dem er fliegen konnte
6 *Friedel*, soviel wie Liebhaber, Buhle
7 *Thräl*, Knecht

18. HELGAKVIDHA HJÖRVARDHESONAR

Das Lied von Helgi, dem Sohne Hiörwards, ist mit den beiden folgenden Liedern von Helgi dem Hundingstöter nur durch den Hinweis auf Helgis Wiedergeburt und die Liebe zu einer Walküre verbunden. Wiedergeburt Helgis und Walkürenliebe sind auch die verbindenden Motive zu den verlorengegangenen Kara-Liedern, auf die am Ende des zweiten Liedes von Helgi dem Hundingstöter hingewiesen wird. Die mit poetisierten Namen bezeichneten Schauplätze aller drei Helgilieder werden in den Simrockschen (und auch in anderen) Edda-Ausgaben als historisch nicht nachweisbar angesehen.

1 *Kiesen*, wählen
2 *Schlachtbaum*, Krieger
3 *Ran*, Frau Oegirs, des Meeresgottes
4 *Krammen*, Krallen
5 *Steinbild*, Parallele zur Versteinerung der Zwerge durch die Sonne in Alvissmäl
6 *Folge*, Begleitung, Beistand
7 *Sühneber*, alter Julfestbrauch, auf einem dem Freyr gewidmeten Eber Gelübde abzulegen
8 *Folgegeister*, Schutzgeister

19. HELGAKVIDHA HUNDINGSBANA IN FYRRI

Mit den beiden Liedern von Helgi dem Hundingstöter berühren die von Simrock übersetzten eddischen Heldenlieder die deutsche Siegfriedsage. Helgi ist wie Sigurd (Siegfried) ein Sohn Sigmunds (vgl. Sigurdharkvida, Strophe 3), nur haben beide verschiedene Mütter.

1 *Faden*, der von der webenden Norne nach Norden geworfene Schicksalsfaden bedeutet Helgis frühen Tod.
2 *Uelfingensohn*, Helgis Vater Sigmund gehört hier dem Geschlecht der Ülfinge an, das in der Einleitung zum zweiten Lied von Helgi dem Hundingstöter als identisch mit dem Geschlecht der Wölsunge erklärt wird.
3 *Lauch*, unklar, ob es sich um siegverleihenden Lauch handelt, den die Krieger um den Hals trugen, oder um Kräuter von den Ländereien, die der König seinem Sohn als Symbol der Landübergabe brachte.
4 *Hunding*, in der Edda nicht näher bezeichnet, an anderer Stelle heißt so ein in Jütland herrschender sächsischer König.
5 *die südlichen Frauen*, Walküren
6 *Högnis Tochter*, Sigrun
7 *Ringbrecher*, das in Ringform aufbewahrte Gold wurde vom Fürsten bei der Verteilung in Stücke gebrochen.
8 *Gudmund*, Sohn Granmars, Bruder Hödbrodds
9 *Mist*, eine Walküre (vgl. Grimnismäl, Strophe 36)

20. HELGAKVIDHA HUNDINGSBANA ÖNNUR

Schon der Titel, das andere Lied von Helgi dem Hundingstöter, verweist darauf, daß es sich nicht um eine Fortsetzung des vorhergehenden Liedes, sondern um eine andere Fassung mit abweichender Fabelführung und Episodenschilderung handelt.

1 *Schaffnerin*, Bedienstete, Verwalterin
2 *Mandelstange*, Stange, mit der die Mühle bewegt wird
3 *im Helgiliede*, vgl. das erste Lied von Helgi dem Hundingstöter, Strophe 32
4 *Hilde*, Tochter des Königs Högni aus der Hildesage (also eine Schwester Sigruns), die nach der Schlacht Gefallene wiedererweckt. Die Hildegestalt findet sich auch in der deutschen Kudrunsage.
5 *Leiptr*, in Grimnismal (Strophe 28) ein Fluß der Unterwelt
6 *Windhelms Brücke*, Himmelsbrücke

21. SINFIÖTLALOK

Dieser „prosaische Zwischenbericht" (Simrock) verdeutlicht das Verwandtschaftsverhältnis zwischen Helgi und Sigurd und verbindet so die Sagenkreise um diese beiden Helden.

22. GRÎPISSPÂ

In Form einer Weissagung wird hier ein Überblick über den Inhalt der folgenden Lieder gegeben.

1 *Giuki*, Vater Gudruns, Gunnars und Hognis
2 *Helgi*, unklar, um welchen Helgi es sich handeln soll
3 *Grimhild*, Gudruns Mutter

23. SIGURDHARKVIDHA FAFNISBANA ÖNNUR

Das Lied kann als Einleitung zu Fafnismal betrachtet werden. Regins („Ratgeber") Erzählung über den Ursprung des Schatzes (in der deutschen Sage der Nibelungenhort) hieß, einer Anregung Simrocks folgend, in späteren Edda-Ausgaben Reginsmal.

1 *Wadgelmir*, der sonst nirgends genannte Fluß erinnert daran, daß in der Völuspa, Strophe 43, Meuchelmörder und Meineidige durch einen Strom der Unterwelt waten müssen.
2 *Oegishelm*, vgl. Fafnismâl, Strophe 12, „Schreckenshelm"
3 *Rãwil*, sagenhafter König; seine Hengste: bildhaft für Schiffe
4 *Hnikar*, Odin
5 *Angänge*, Vorzeichen
6 *Schwester des Mondes*, in der Jüngeren Edda sind Mani (Mond) und Sol (Sonne) Bruder und Schwester.

24. FAFNISMÂL

1 *Dwalin*, ein Zwerg (vgl. Völuspa, Strophe 11)
2 *Kampfesbaum*, Kämpfer, Recke
3 *der Linde Feind*, Flammen
4 *Sigrdrifa*, die Walküre Sigrdrifa wird für Brynhild gehalten.

25. SIGRDRIFUMÂL

Die Bedeutung des Liedes liegt weniger in der Erzählung der Heldensage, sondern in deren Verknüpfung mit den Götterliedern, Runenzauber und Spruchweisheit, wie sie in Havamal anzutreffen sind.

1 *Hialmgunnar*, nach Brynhildens Todesfahrt, Strophe 8, ein Gotenkönig
2 *Agnar*, so heißt in Grimnismal der König, den Frigg beschützte.
3 *Tyr*, der einhändige Kriegsgott (vgl. Hymniskvidha, Anm. 3)
4 *Arwakr und Alswidr*, die Sonnenrosse
5 *Oekuthor*, Thor
6 *Gungnir*, Odins Speer, den die Zwerge hergestellt hatten

26. BROT AF BRYNHILDARKVIDHU

Während Simrock den Fragmentcharakter dieses Liedes in Zweifel setzt, verweisen spätere Edda-Ausgaben auf den Verlust des ersten Teils, in dem

Brynhild erfährt, daß Sigurd in Gunnars Gestalt um sie geworben hat.

1 *Guthorm*, Gunnars und Högnis jüngerer Stiefbruder
2 *Heister*, Eiche oder Buche. Atli ist Brynhhilds Bruder.
3 *Niflungen*, Giukungs Geschlecht, zu dem Gunnar, Högni und Gudrun gehörten, wurde auch den Niflungen zugerechnet.
4 *Fußspur*, Blutsbrüderschaft schließende Nordländer ließen ihr Blut in eine gemeinsame Fußspur rinnen.
5 *Eitertropfen*, Gift

27. SIGURDHARKVIDHA FAFNISBANA THRIDHJA

Simrocks Vermutung, daß es sich hier um das kurze Sigurdlied handeln muß, wird durch die Entscheidung für diese Liedbezeichnung in anderen Ausgaben bekräftigt. Die Strophen 34 bis 39 sind von Simrock in Klammern gesetzt, weil Brynhilds Motivation, Gunnar die Hand zu reichen, der uns bekannten Sage entgegensteht.

1 *Oddrun*, Brynhilds und Atlis Schwester
2 *Jonakursstrand*, Land des Königs Jonakur, den Gudrun heiratete (vgl. Gudrunarhvöt)
3 *Jörmunrek*, reicher König, der infolge einer Intrige Bickis Sigurds Tochter Swanhild umbringen ließ (vgl. Gudrunarhvöt)

28. HELREIDH BRYNHILDAR

1 *Walländisch*, der Name erinnert daran, daß Thor im Harbardlied in Walland gekämpft hat.
2 *Fluggewande*, durch deren Wegnahme bekam man die Walküren in die Hand (vgl. auch Völundarkvidha).
3 *Hild unterm Helme*, Hilde oder Hildr hieß eine Walküre (vgl. Völuspa, Strophe 24, Grimnismal, Strophe 36).
4 *Bruder Adas*, König Agnar
5 *im Bette Fafnirs*, d. h. von Fafnirs Lager
6 *ritt auf Grani*, d.i. Sigurd

29. GUDHRÛNARKVIDHA FYRSTA

Das Lied gehört zu den jüngsten Heldensagen der Edda. Die hier neu eingeführten Verwandtschaftsverhältnisse Gudruns werden an keiner anderen Stelle erwähnt.

1 *Herse*, Adelstitel (vgl. Anm. 8 zu Rigsmal)
2 *Des Wurmbetts Feuer*, der Glanz vom Golde Fafnirs

30. DRAP NIFLUNGA

Wie schon Sinfiötlalok ist auch dieses Prosastück als Vorschau auf die folgenden Lieder anzusehen.

31. GUDHRÛNARKVIDHA ÖNNUR

1 *Alf*, in Sinfiötlalok ist Alf der zweite Gatte Hiördis, Sigurds Mutter.
2 *Siggeir*, König Sigmunds Schwager
3 *Säumer*, Saumtiere (Lasttiere)
4 *Hlödwer*, Ludwig
5 *Sigmund*, Sohn Sigurds und Gudruns
6 *Atli weckte mich*, zwischen dem ersten Teil dieser Strophe (Gudruns Ankunft bei Atli) und dem zweiten scheint eine Lücke zu sein, die in anderen Ausgaben durch gesonderte Zählung beider Teile gekennzeichnet wird.
7 *Lichtgelockte*, die Kinder Atlis und Gudruns

32. GUDHRÛNARKVIDHA THRIDHJA

In der deutschen Heldensage von den Nibelungen ist Herkia Etsels erste Gattin Helche, nach deren Tod er Kriemhild freite. Die an ihr vollzogene Strafe (Versenken Ehrenrühriger im Morast) nennt bereits Tacitus im 12. Kapitel der Germania. Das Gottesurteil des Kesselfangs schienen nach Strophe 6 auch die Sachsen zu kennen.

33. ODDRÛNARGRATR

Diese jüngere Heldendichtung und die hier erwähnten Personen stehen sonst in keinem Zusammenhang mit den Liedern der Älteren Edda.

1 *Högnitöter*, daß Wilmund Högni tötete, ist sonst nirgends bezeugt.
2 *Unsitte*, daß Oddrun auch sonst noch Gastmahle ausrichtete, wie später in Strophe 29 gesagt wird, scheint anrüchig zu sein.
3 *Wunschmagd*, Brynhild war es vorbestimmt, Walküre zu werden.
4 *Granis Rückenlast*, nach Fafnismal (Schlußprosa) belud Sigurd sein Pferd Grani mit Kostbarkeiten aus Fafnirs Hort.

34. ATLAKVIDHA

Das Lied entspricht dem zweiten Teil der Nibelungensage, die Ginkungen werden hier als Nibelungen oder Burgunden bezeichnet. Nur ist gegenüber der deutschen Sage das Rachemotiv vertauscht: Während Kriemhild den Tod Siegfrieds durch Ermordung ihrer Brüder rächt, rächt Gudrun ihre Brüder durch des Gatten Tod.

1 *Fiörnir*, Gunnars Mundschenk
2 *Hialli*, Bediensteter Atlis
3 *Decken*, Lager

35. ATLAMÂL IN GROENLENZKU

Es scheint sich hier um eine spätere und ausführlichere Fassung des schon im vorigen Lied beschriebenen Inhalts zu handeln. Abweichungen in der Personendarstellung und im Handlungsablauf berühren aber das Grundmotiv der Sage nicht.

1 *Bera*, Kostbera
2 *unbefestigt*, in der deutschen Sage zerbricht Hagen das Boot nach dem Übersetzen, um eine Umkehr zu verhindern
3 *Hafenhüter*, Hialli scheint so etwas wie Küchenmeister gewesen zu sein.
4 *Zweige der Füße*, Zehen
5 *im Niflungen*, Högni hatte seinen Sohn Niflung noch kurz vor seinem Tod gezeugt
6 *Schwieger*, Schwiegermutter
7 *Kiel*, Boot

36. GUDHRÛNARHVÖT

Simrock nimmt an, daß dieses und das folgende Lied auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, wobei Gudhrunarhvöt jünger scheint. Gemeinschaftlich ist beiden Liedern Gudruns Klage (Strophe 1 bis 8 des ersten, Strophe 1 bis 10 des zweiten Liedes).

1 *Jörmunrek*, Ermanerich in der Dietrichsage
2 *gegiftet*, gegeben
3 *Schnur*, Sohnesfrau, Schwiegertochter

37. HAMDISMÂL

1 *unehlich*, nach Simrock waren Sörli und Hamdir Gudruns Stiefsöhne, die die zweite Ehe ihre Vaters nicht anerkannten
2 *der Erhabne*, Odin
3 *der hohe Berater*, Odin

NACHWORT

Das Jahr 1643 brachte für die nordeuropäische Geschichte zwei Denkwürdigkeiten: den ersten von drei dänisch-schwedischen Kriegen und die Entdeckung einer Handschrift mit altnordischen Texten. War dieser Fund nur ein zweitrangiges Ereignis am Rande des damaligen Geschehens, ist seine historische Bedeutung jedoch unvergleichlich größer als jener längst vergessene Krieg. Bis heute nämlich zählt das vom isländischen Bischof Brynjólfur Sveinsson gefundene literarische Dokument zu den bedeutendsten Zeugnissen altnordischer Kultur und als wichtigste Quelle nordistischer Literaturforschung.

Zunächst sah man in der Handschrift eine Vorlage für Snorri Sturlussons Skaldenlehrbuch, das nach 1220 entstanden war. Dessen Name – Edda – wurde daher auf die entdeckte Liedersammlung übertragen, er blieb ihr, auch nachdem sich diese Annahme als Irrtum erwiesen hatte. Seither wird sie als ältere Edda, poetische Edda oder Liederedda bezeichnet. Zusammengestellt und aufgeschrieben wurden diese Götterlieder, Heldenlieder und Spruchweisheiten in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Indessen müssen dem Sammler frühere, nicht überlieferte Quellen vorgelegen haben. Die Entstehungszeit der einzelnen Lieder ist nicht sicher. Sie wird im allgemeinen zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert angesetzt, wobei einige von ihnen schon lange vorher besonders in Norwegen und Island weitergegeben worden sein müssen. Bis zu ihrer Niederschrift haben diese Dichtungen gewiß manche Veränderungen erfahren, aber auch in dieser gewandelten Form sind sie von unschätzbarem Wert für die Literaturgeschichte und unser Bild vom Leben und von den Weltvorstellungen der Germanen.

Reichlich dreihundert Jahre (1662–1971) wurden die im sogenannten Codex Regius aufgezeichneten Lieder in der Königlichen Bibliothek Kopenhagen aufbewahrt, bevor sie wieder nach Island zurückgegeben wurden.

Was eigentlich ist das für eine Literatur, die uns auf solch wechselhaftem Weg überliefert ist?

Da sind zuerst die Götterlieder. Sie gelten als besondere literarische Erscheinung, weil eine Götterdichtung in erzählender Form nur aus der germanischen Überlieferung Skandinaviens

bekannt ist. Dabei sind die Beziehungen zwischen den nordgermanischen und den südgermanischen Göttervorstellungen unübersehbar, worauf auch Karl Simrock in einigen Namensvergleichen (Odin und Wodan, Thor und Donar) hinweist. Da mit den Edda-Liedern nur die nordische Götterwelt erhalten blieb, sind sie die Hauptquelle für unsere Kenntnisse über die Weltanschauung der Germanen. In den einzelnen Liedern spiegeln sich alte heidnische Vorstellungen, ohne daß sie in ihrer Gesamtheit eine geschlossene nordgermanische Mythologie repräsentieren, wie sie etwa als Prosaabriß in der Snorra-Edda zu finden ist. Nur die Völuspa wirft in poetischer Verknappung Schlaglichter auf die Vorstellungen der Nordländer über Werden, Gestalt und Zukunft der Welt sowie über das Wirken und Vergehen der Götter. Die übrigen Götterlieder modellieren einzelne Züge dieses Welt- und Geschichtsbildes anhand ausgewählter Fakten und Episoden in unterschiedlichen Formen: in sogenannten Ereignisliedern wie Hymiskvida, Thrymskvida und Skirnismál (von Simrock Skirnisför benannt); in den beiden Streitliedern Hárbardzljód und Lokasenna (bei Simrock Oegisdrecka); in Spruch- und Merkdichtungen mit unterschiedlichen Sujets. Besonders die Merklieder breiten eine Fülle mythologischen Wissens in Rätsel- oder in Katalogform aus. So zum Beispiel Grimnismál, Vafthrudnismál und Baldrs draumar (bei Simrock Vegtamslied) über die Götterwelt; Alvissmál über die poetischen Umschreibungsmöglichkeiten der Umwelterscheinungen; Rigsmál (oder Rigsthula) über die Entstehung der Stände; Hindluljód über die Genealogie der nordgermanischen Helden ...

Nicht alles davon wird den heutigen Leser so bewegen wie den Zuhörer vor fast eintausend Jahren, ist doch das Wissen um manche historischen und sagenhaften Vorgänge verlorengegangen. Das hängt vor allem damit zusammen, daß die mit großem Glaubenseifer betriebene Christianisierung alles Heidnische verdammte und damit eine Kulturtradition fast völlig abgeschnitten hatte. Daß überhaupt Überlieferungen existieren, verdanken wir dem Umstand, daß Island so entlegen war und die dortigen Missionare behutsamer zu Werke gingen als in Westeuropa, da ihnen die Sitten der Vorväter noch näher waren. Beeindruckend aber bleiben diese Lieder wohl als Zeug-

nisse dichterischer Phantasie und Ausdruckskraft, wie auch als Spiegel damaliger Weltsicht und Gesellschaftsverhältnisse. Denn belegt nicht das poetische Bild der erdumgürtenden Midgardschlange die zu jener Zeit schon archaische Auffassung, daß die Erde eine Scheibe sei? Oder ahnt man nicht in dem Streit zwischen dem kampflüsternen Odin und dem erdverbundenen Thor im Harbardslied die historischen Konflikte zwischen dem freien isländischen Bauerntum und dem unternehmerischen Kriegsadel? Verbirgt sich nicht hinter dem Schreckensbild der Götterdämmerung die Sehnsucht nach einer friedvolleren Welt? Wie immer man sich solche Fragen beantworten mag – man wird nicht umhinkönnen, über den Realitätsgehalt dieser in der Form unterschiedlichen Dichtungen nachzudenken.

Womit sich auch die Frage stellt, wo denn neben den gattungsspezifischen Zusammenhängen der Götterlieder deren stoffliche Verbindungslinien zu finden sind.

Karl Simrock hat sie in den Göttergestalten gesehen, woraus sich auch sein Ordnungsprinzip ergeben hat: „Der Wöluspa, die eine Übersicht über den ganzen nordischen Glauben gewährt, folgen die zum Mythus Odins gehörigen Lieder; das letzte, das zugleich Thors Wesen erläutert, bildet den Übergang zu dessen Kreise. Diesem folgen dann drei auf Frayr bezügliche Lieder, so daß die Trilogie Odhin, Thor und Frayr unserer Anordnung zugrunde liegt. Den Schluß machen dann jene beiden, welche den Uebergang zur Heldensage vorbereiten." (Erläuterungen zur 10. Auflage, S. 338) Allerdings hat Simrock in den Kreis des Odin-Mythus auch ein unechtes Edda-Lied (Hrafnagaldr Ódins) aufgenommen, das wahrscheinlich erst im 16. oder 17. Jahrhundert entstand. Spätere Ausgaben lassen es aus.

Besonderes Interesse wird der Leser den Moral- und Wertvorstellungen entgegenbringen, die sich vor allem in den Spruchweisheiten der Hávamál niederschlagen, aber auch in anderen Götterliedern, wie zum Beispiel im Svipdagslied, dessen beide zusammengehörige Teile Grogaldr und Fiolsvinnzmál als selbständige Lieder in der Simrock-Ausgabe stehen. Selbst in der Heldendichtung, beispielsweise in Sigrdrifomál, finden sich Verhaltensregeln, die den Sittenkodex der Nordgermanen erhellen helfen. Betrachtet man alle diese Maßstäbe menschli-

chen Zusammenlebens genauer, wird man erstaunt sein, wie viele davon auch im deutschen Sprichwortgut auf uns gekommen sind. Freilich geht es primär um die Lebensweise der freien isländischen Bauern, zu deren Grundwerten Arbeitsamkeit, Besitzerhaltung und gemeinschaftliche Mitverantwortung zählen. Aber sowohl generelle Leitbilder wie Lebensbejahung, erfüllte Lebenstätigkeit, Sittsamkeit, Freundschaft und Solidarität als auch allgemeine Persönlichkeitsideale wie Mut, Geisteskraft, Bescheidenheit, Vernunft und Selbsteinsicht weisen über den begrenzten gesellschaftlichen Standort hinaus auf ein humanistisches Menschenbild, das sich mit dem unseren in vielen Grundzügen berührt. Nicht zuletzt gehören dazu Verhaltensweisen der Lebensführung wie Umsicht, Mäßigung, Einsichtigkeit und Maßstäbe für das zwischenmenschliche Zusammenleben wie moralische Sauberkeit, Vertrauenswürdigkeit und Gastlichkeit. Daß solche Lebensweisheiten in Göttermund gelegt werden, gibt ihnen den Anstrich objektiver Gesetzlichkeit und unterstreicht ihren allgemeinverbindlichen Charakter.

Im zweiten großen Dichtungskreis der Edda, den Heldenliedern, betreten wir bekannteres Terrain. Die ältesten von ihnen gestalten nämlich Stoffe aus der süd- und ostgermanischen Sage, deren erste künstlerische Formungen uns nicht erhalten geblieben sind. In der deutschen Literaturgeschichte begegnen sie uns erst nach mehrfachen Metamorphosen als mittelhochdeutsche Heldenepen. Im alten Atlilied (Atlakvida), im alten Sigurdlied (von Simrock unter Verweis auf die Urschrift Bruchstück eines Brynhildenliedes genannt), im Lied von Hamdir (Hamdismál) und im Lied von Wölund (Völundarkvida) ist noch am ehesten alte Substanz, zum Beispiel aus der Wielandsage, der Ermanerichsage oder aus dem Nibelungenkomplex, erhalten. Zu dem letzteren, in den alten eddischen Heldenliedern bevorzugten Thema zählt auch das nicht im Codex Regius überlieferte Hunnenschlachtlied (Hlodskvida). Von Siegfried und den Burgunden, vom Tode Etzels (Attilas) wurde in allen germanischen Stämmen gesungen. Handelsreisende und Kriegsleute brachten diese Lieder nach Skandinavien, vor allem in Norwegen und Island erfuhren sie viele Wandlungen – sie ermöglichen uns aber auch in ihrer jetzigen Gestalt deutlichere Vorstellungen vom germanischen Heldenlied. Die jüngeren

Heldenlieder der Edda behandeln Stoffe aus der nordischen Sage (Helgilieder) oder reichern den alten Nibelungenstoff beispielsweise durch die Vorgeschichte des Horts oder Sigurds (Siegfrieds) Jugend an. Die poetischen Mittel werden dabei zum Teil stärker für die psychische Vertiefung der Figuren (Helreid Brynhildar) genutzt.

Wie schon die Götterlieder behandeln auch die Heldenlieder den Stoff nicht umfassend. Dessen Kenntnis wurde vorausgesetzt, so daß sich die Dichtung auf bestimmte Situationen, Ereignisse oder Charakteristiken konzentrieren konnte. Das mag beim Lesen der einzelnen Lieder manchmal Lücken offenhalten, sie schließen sich aber zumeist aus der Gesamtschau des ganzen Dichtungskreises.

Die zeitlich und räumlich weit auseinanderfallende Aneignung der mythologischen und heroischen Stoffe veränderte vor allem die Schauplätze und die Figurenkonstellationen gegenüber den Urfassungen der Dichtungen. Soweit sich der Leser allerdings nicht mit der entstehungsgeschichtlichen Relevanz solcher Varianten befassen, sondern nur auf den dichterischen Kern der einzelnen Lieder konzentrieren will, erübrigen sich vergleichende Erörterungen. Hingegen muß zu vertiefender Beschäftigung mit der nordischen Mythologie angeraten werden, wenn die zahlreichen Namensynonyme der Götter (z. B. Odins) entschlüsselt oder die reichhaltige Metaphorik der eddischen Dichtung erschlossen werden sollen. Die von Simrock angebrachten Anmerkungen, auf die sich diese Ausgabe im wesentlichen beschränken muß, erläutern nur die wichtigsten Bedeutungen.

Allerdings ist es nicht allein von der Ausschöpfung des Sinngehalts abhängig, in welchem Grade sich der poetische Reichtum der Edda erschließt. Je einfühlsamer sich der Leser in die literarische Form hineinversetzt, um so eher wird der lyrische Funke überspringen, der die besondere ästhetische Dimension der altnordischen Dichtung ausleuchten hilft. Das bloße Wissen um die stabreimenden Grundformen der Edda-Lieder, den Ljodaháttr (Spruchton) und das Fornyrdislag (Erzählton) schafft sicherlich noch keine Leseatmosphäre.

Wer wird sich schon während des Lesens immerfort vergegenwärtigen, daß das Fornyrdislag zwei Kurzzeilen mit je zwei

betonten und einer freien Anzahl unbetonter Silben zur germanischen Langzeile bindet und je zwei Langzeilen eine Halbstrophe bilden? Wer schon mag sich darauf konzentrieren, ob die Halbstrophe des Ljodahättr nur eine Langzeile und eine dreihebige Vollzeile besitzt? Erst wenn man diese Versmetren verinnerlicht und die Liedersammlung in ihrem Schrittmaß durchwandert, um schwierige Passagen gerungen und an schönen Stellen verweilt hat, vermag man zu ermessen, mit welcher Sprachkraft der rhapsodische Vortrag auf den Zuhörer in ferner Zeit gewirkt haben mag.

Karl Simrock war von Auflage zu Auflage auf eine leserfreundlichere Übersetzung bedacht. Davon zeugt nicht nur sein Bemühen, die nordischen Namen „den Deutschen mundgerecht zu machen, unserer Aussprache an zu bequemen, ja, ihnen durch die Form, in der wir sie überliefern, einen Theil ihres fremden Aussehens zu benehmen" (Erläuterungen zur 10. Auflage). Ihm war auch daran gelegen, die stabreimenden Bauteile gefälliger zu gestalten und besser zur Geltung zu bringen. Wie vieles davon als gelungen bezeichnet werden darf, wäre anhand eines Vergleichs seiner zweiten Auflage (1855) und seiner zehnten Auflage (1896) nachweisbar. Daß dennoch manches Schwerfällige neben zu Flüssigem steht, was der Originalität der alten Lieder nicht entspricht, wurde schon von anderen Übersetzern bemängelt. Allerdings sahen sie darin kein ernsthaftes Hindernis, seine Übersetzung weiterzuveröffentlichen beziehungsweise sie zu benutzen. Bereits vor der Simrockschen Ausgabe gab es deutsche Übersetzungen der Edda. Schon bevor in Kopenhagen 1787 mit der Edition einer Gesamtausgabe begonnen wurde, erschien 1772 eine deutsche Übersetzung, der bald weitere folgten. Es handelte sich aber in jedem Fall nur um einzelne Lieder, die das Interesse der Übersetzer fanden. Erst die von Simrock 1851 besorgte Ausgabe ist umfassender. Aber auch sie enthält nicht alles, was heute der eddischen Dichtung zugeordnet wird. Neben der Liedersammlung des Codex Regius zählen dazu auch noch Teile aus späteren Handschriften sowie Einzellieder und Bruchstücke, die in Prosaerzählungen überliefert sind.

Somit bezeichnet der Begriff Edda neben den Sagas und der Skaldendichtung eine dritte große Gattung der nordischen Li-

teratur, in der nicht nur die Edda-Handschriften, sondern auch eine ganze Reihe ihnen verwandter Dichtungen versammelt sind. Alle diese Zeugnisse sind anonym, ihre Quellen so verstreut, daß es bis heute noch nicht möglich war, sie in einer geschlossenen Ausgabe vorzulegen. Dem steht auch im Wege, daß die Herstellung eines wissenschaftlich einwandfreien Textes erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Angesichts dieser Editionslage erscheint es nicht unangebracht, sich an den Text Karl Simrocks zu erinnern, dessen Ausgabe ein halbes Jahrhundert lang dem Leser den Kern der eddischen Dichtung nahebrachte.

An ihr interessieren hier weder textkritische Aussagen noch die zuweilen recht weitschweifigen Interpretationsversuche. In anderen Ausgaben ist mancher Irrtum Simrocks korrigiert worden, aber auch sie besitzen ein mehr oder weniger großes Maß an Unzulänglichkeit. Gültige Aussagen und eine gesicherte Textfassung sind wohl einer wissenschaftlichen Ausgabe vorbehalten, die den neuesten Forschungsstand reflektiert.

Was uns jetzt bewahrungswürdig erscheint, ist die Leistung des Übersetzers, der dem deutschsprachigen Leser einen verständlichen, die originalsprachige Dichtungsform nachvollziehbar machenden Text in die Hand gibt.

Immerhin galt Simrocks Fassung lange Zeit als die „angesehenste deutsche Eddaübersetzung" (Hans Kuhn, Einleitung zu: Die Götterlieder der Älteren Edda. Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig 1947). Schon ein halbes Jahrhundert zuvor hatte ein Edda-Übersetzer geschrieben: „Von den metrischen Übersetzungen der eddischen Lieder, die in Deutschland erschienen sind, ist nur eine als wohlgelungen zu bezeichnen, die von Karl Simrock (Stuttgart und Tübingen 1851; 8. Aufl. 1882), und nur an ihr wünschte ich die meinige gemessen zu sehen." (Hugo Gering, Einleitung zu: Die Edda. Die Lieder der sogenannten Älteren Edda, nebst einem Anhang: Die mythischen und heroischen Erzählungen der Snorra Edda. Leipzig und Wien o. J. [1892]).

Freilich haben Gering und Kuhn Simrock an vielen Stellen verbessert, jedoch auch Gerings metrische Vorstellungen wurden durch die Ausgabe von Gustav Neckel (Heidelberg 1914–1927, 2 Bde.), revidiert. Einen wichtigen Vorzug gegen-

über anderen Ausgaben besitzt laut Kuhn die Simrocksche Übersetzung: „... sie wahrt die Reihenfolge der Strophen in den Liedern, wie sie überliefert ist, von ganz geringfügigen Ausnahmen abgesehen, und sie hat keine einzige Strophe fortgelassen oder ganz aus ihrem Zusammenhang herausgerissen. Simrock war überhaupt bestrebt, dem Original inhaltlich die Treue zu wahren und nichts zu ändern."

Ließ sich solches Werturteil fast ein Jahrhundert nach der ersten Auflage aussprechen, sehen wir uns heute berechtigt, bei einer Ausgabe der Edda auf Simrocks Übertragung zurückzugreifen.

Leipzig, im Juli 1986 *Harri Günther*

INHALTSVERZEICHNIS

I
Die ältere Edda
Göttersagen

Völuspâ. 7
Der Seherin Ausspruch
Grimnismâl. 16
Das Lied von Grimnir
Vafthrûdhnismâl. 25
Das Lied von Wafthrudnir
Hrafnagaldr Odhins. 35
Odhins Rabenzauber
Vegtamskvidha. 39
Das Wegtamslied
Hávamál. 43
Des Hohen Lied
Loddfafnirs Lied 57
Odhins Runenlied 61
Harbardhsliodh. 66
Das Harbardslied
Hýmiskvidha. 74
Die Sage von Hymir
Oegisdrecka. 80
Oegirs Trinkgelag
Thrymskvidha oder Hamarsheimt. 92
Thryms-Sage oder des Hammers Heimholung
Alvissmâl. 97
Das Lied von Alwis
Skîrnisför. 103
Skirnirs Fahrt
Grôgaldr. 110
Groas Erweckung
Fiölsvinsmâl. 113
Das Lied von Fiölswidr
Rîgsmâl. 122
Das Lied von Rigr

Hyndluliod. 129
Das Hyndlalied

II
Die ältere Edda
Heldensagen

Völundarkvidha. 139
Das Lied von Wölundr
Helgakvidha Hjörvardhssonar. 146
Das Lied von Helgi dem Sohne Hiörwards
Helgakvidha Hundingsbana in fyrri. 156
Das erste Lied von Helgi dem Hundingstöter
Helgakvidha Hundingsbana önnur. 164
Das andere Lied von Helgi dem Hundingstöter
Sinfiötlalok. 175
Sinfiötlis Ende
Sigurdharkvidha Fafnisbana fyrsta edha Grîpisspâ. 177
Das erste Lied von Sigurd dem Fafnirstöter oder Gripirs Weissagung
Sigurdharkvidha Fafnisbana önnur. 186
Das andere Lied von Sigurd dem Fafnirstöter
Fafnismâl. 193
Das Lied von Fafnir
Sigrdrîfumâl. 201
Das Lied von Sigrdrifa
Brot af Brynhildarkvidhu. 208
Bruchstück (?) eines Brynhildenliedes
Sigurdharkvidha Fafnisbana thridhja. 211
Das dritte Lied von Sigurd dem Fafnirstöter
Helreidh Brynhildar. 221
Brynhildens Todesfahrt
Gudhrûnarkvidha fyrsta. 224
Das erste Gudrunenlied
Drap Niflunga. 229
Mord der Niflunge
Gudhrûnarkvidha önnur. 230
Das andere Gudrunenlied

Gudhrunarkvidha thridhja. 237
Das dritte Gudrunenlied
Oddrûnargrâtr. 239
Oddruns Klage
Atlakvidha. 244
Die Sage von Atli
Atlamâl in Grœnlenzku. 251
Das Lied von Atli
Gudhrûnarhvöt. 265
Gudruns Aufreizung
Hamdismâl. 269
Das Lied von Hamdir
Anmerkungen 274
Nachwort 286

*